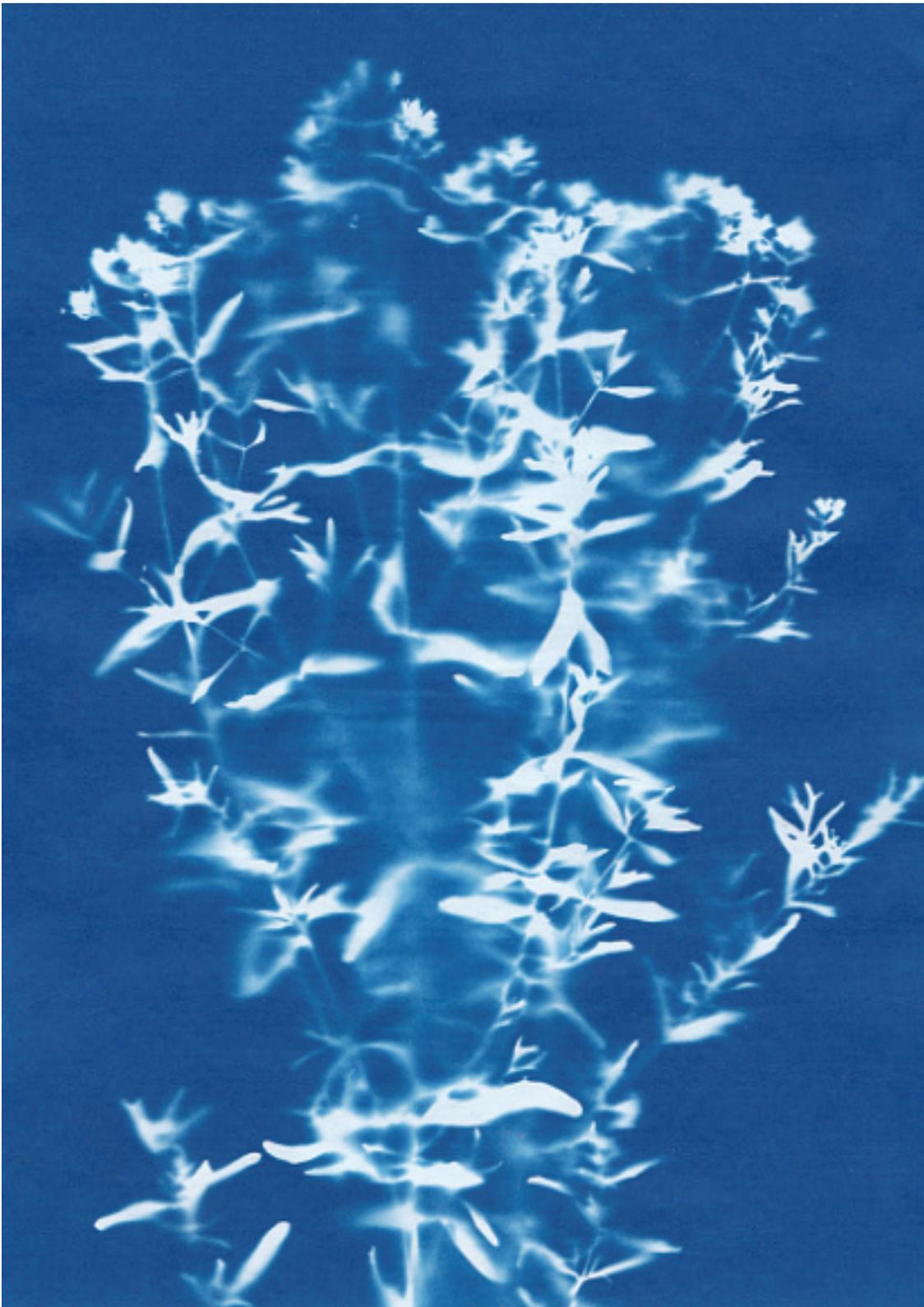


Saiten



Ostschweizer Kulturmagazin

Nr. 280, Juli/August 2018

Kräuter

schiesst ins Kraut.

Ostschweizer Frauen-Geschichte:
Was sind die blinden Flecken? (S. 8–9)

100 Jahre Landesstreik: Die Geschichte
damals und das Theater heute. (S. 44–47)

Vom See bis ins Gebirge: Der Kultursommer
in der Ostschweiz (S. 53–63)

TAT
R T
MUSE
UMS
N A
C H T



8. SEPT
2018
18-01
UHR

WWW.MUSEUMSNACHTSG.CH

Partner



Mit Unterstützung von



Medienpartner



Beeren im Überfluss, der Flieder war so prächtig wie nie, der Peterli wuchert – alles wächst und treibt und blüht, ein verrücktes, üppiges Jahr, dieses 2018, bisher. Grund genug also, vom Grünzeug zu reden. Das sommerliche Saitenthema könnte, mit Kräuterpfarrer Johann Künzles Klassiker der Naturheilkunde gesprochen, «Chruut und Uchruut» heissen.

Wir reden von und mit Spezialisten: dem Kräuterpionier, dem Kräuterunternehmer, der Kräuterforscherin und dem Kräuterkoch, und wir haben Naturheilpraktikerinnen, Pflanzenkundlerinnen und Kräutrerfreunde nach ihrem Lieblingskraut gefragt. Entstanden ist ein so individuelles wie unvollständiges Herbarium. Warum es von Natur aus kein Un-Kraut gibt und warum man sich trotzdem mit aller Leidenschaft damit befassen kann, darüber macht sich eingangs die junge St.Galler Autorin Julia Sutter Gedanken. Und im Ausklang des Titelthemas geht es um Kräuter im Stadtbild und um die meistgehassten Gewächse: die Neophyten. Hinter deren aufdringlichem Wuchern schiessen auch ein paar grundsätzliche Fragen ins Kraut: Wie haltbar sind, in einer botanisch längst globalisierten Welt, noch die Vorstellungen von «heimischen» und «fremden» Pflanzen und der herkömmliche Artenschutz? Und wie steht der Mensch überhaupt zur Pflanzenwelt, die nach den Worten des italienischen Philosophen Emanuele Coccia das uns Fremdeste überhaupt ist – und von der wir zugleich Entscheidendes lernen können?

Wenn der Schein nicht täuscht, dann ist gerade eine Renaissance der Pflanzenliebhaberei und -reflexion im Gang. Kaum jemand macht es noch ohne das Basilikum-Töpfchen, zumindest auf dem Balkon. Urban gardening ist hoch im Kurs, das Hochbeet das Mass aller Dinge, und die Zahl der Vegetarier und Veganerinnen steigt. Die Schulmedizin, zumindest deren undogmatische Vertreterinnen und Vertreter, schätzt die Naturheilkunde mehr als auch schon, und es floriert eine Sachliteratur, die ein neues Verständnis der Pflanzen fordert und ihre Sinnesvielfalt und Kommunikationsfähigkeit feiert – «Biologen sprechen von einer kopernikanischen Wende, die unser Bild vom strohdummen Grünzeug erschüttern könnte», stellte das Magazin «National Geographic» schon vor einigen Jahren fest.

Raus ins Grüne also. Wer es aber trotz aller Naturliebe mit der Kultur nicht ganz verderben will: Der traditionelle Saiten-Sommerführer macht auf Lohnendes kreuz und quer durch eine grosszügig interpretierte Ostschweiz aufmerksam.

Saiten Ostschweizer Kulturmagazin
280. Ausgabe, Juli/August 2018,
24. Jahrgang, erscheint monatlich
Herausgeber: Verein Saiten, Verlag,
Frongartenstrasse 9, Postfach 556,
9004 St.Gallen, Tel. 071 222 30 66
Redaktion: Corinne Riedener, Peter Surber,
Frédéric Zwicker, redaktion@saiten.ch
Verlag/Anzeigen: Marc Jenny, Philip Stuber,
verlag@saiten.ch

Sekretariat: Irene Brodbeck,
sekretariat@saiten.ch
Kalender: Michael Felix Grieder,
kalender@saiten.ch
Gestaltung: Samuel Bänziger, Larissa Kasper,
Rosario Florio, Peter Silie
grafik@saiten.ch
Korrektur: Patricia Holder, Florian Vetsch
Vereinsvorstand: Zora Debrunner,
Heidi Eisenhut, Christine Enz, Peter Olibet,
Christoph Schächter, Hanspeter
Spörri (Präsident), Rubel Vetsch

Vertrieb: 8 days a week, Rubel Vetsch
Druck: Niedermann Druck AG, St.Gallen
Auflage: 6000 Ex.
Anzeigentarife: siehe Mediadaten 2018
Saiten bestellen: Standardbeitrag Fr. 85.-,
Unterstützungsbeitrag Fr. 125.-, Gönner-
beitrag Fr. 350.-, Patenschaft Fr. 1000.-
Tel. 071 222 30 66, sekretariat@saiten.ch
Internet: www.saiten.ch

POSITIONEN

7 Reaktionen

8 Redeplatz

MIT MARINA WIDMER

10 Stimmrecht

VON AIDA ZENUNI

12 Mensch Meyer

VON HELGA UND JANINE MEYER

12 Herr Sutter sorgt sich ...

VON BERNHARD THÖNY

13 Evil Dad

VON MARCEL MÜLLER

15 Blickwinkel

VON DANIEL V. KELLER

TITEL

18 Verbotenes Treiben

Beikraut, Wildkraut, Spontanvegetation: Das Unkraut
hat viele Namen – und kann auch glücklich machen.

VON JULIA SUTTER

22 Der Karl May der Naturheilkunde

Wie Alfred Vogel dank dem Roten Sonnenhut zum
Pionier der Pflanzenmedizin wurde.

VON HANSPETER SPÖRRI

27 Delikatessen am Wegrand

Unterwegs mit dem Spitzenkoch Ivanassèn Berov.

VON PETER SURBER

30 In der Gewürz- und Kräuterduftwolke

«Erboristi Lendi» handelt mit Bio-Produkten
aus den ärmsten Regionen der Welt.

VON HARRY ROSENBAUM

35 Würzen mit Walafriid

Im Gespräch mit der Kantonsärchäologin und
Kochbuchautorin Regula Steinhauser-Zimmermann.

VON PETER MÜLLER

40 Mauerblümchen und Neophyten

Stadtbewohnerinnen und Einwanderer: pflanzliche
Lektionen fürs menschliche Zusammenleben.

VON PETER SURBER

20, 21, 33, 36, 37 Herbarium

Achillea millefolium, Filipendula ulmaria,
Petroselinum crispum und andere Prachtkräuter.

VON URS FITZE, BETTINA DYTTRICH, FRÉDÉRIC ZWICKER, ANGELA KELLER, REGINA GERMANN,
CORINNE RIEDENER, CHRISTINE STIEGER UND UELI VOGT

Die Cyanotypien auf dem Cover und im Titelthema hat Larissa Kasper gemacht.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Ursula Badrutt, Andri Bösch, Claude Diallo,
Bettina Dyttrich, Veronika Fischer, Urs Fitze,
Katharina Flieger, Regina Germann,
Marcel Hörler, René Hornung, Michael Hug,
Daniel Kehl, Angela Keller, Stefan Keller,
Daniel V. Keller, Andreas Kneubühler,

A.L., Helga Meyer, Janine Meyer, Marcel
Müller, Peter Müller, Charles Pfahlbauer jr.,
Harry Rosenbaum, Kristin Schmidt,
Hanspeter Spörri, Christine Stieger,
Julia Sutter, Bernhard Thöny, Ueli Vogt,
Aida Zenuni, Urs-Peter Zwingli

© 2018: Verein Saiten, St.Gallen. Alle Rechte
vorbehalten. Nachdruck, auch auszugs-
weise, nur mit Genehmigung. Die Urheber-
rechte der Beiträge und Anzeigenentwürfe
bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für
unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos
und Illustrationen.

PERSPEKTIVEN

-
- 44 1918 – Der Landesstreik von
unten erzählt: Stefan Keller und
Gisa Frank im Interview.
-

VON PETER SURBER

-
- 49 2018 – Der SDA-Streik und was
davon geblieben ist.
-

VON ANDREAS KNEUBÜHLER

-
- 50 Flaschenpost aus Japan.
-

VON CLAUDE DIALLO

KULTURSOMMER 2018

-
- 53 Ausgewähltes aus Musik, Kunst,
Kino, Theater, Freizeit & Co.
-

MIT BEITRÄGEN VOM SEE, VOM GEBIRG,
AUS ALTNAU, HEIDEN, ROTMONTEN,
ALTSTÄTTEN, DORNBIRN, LUSTENAU,
FELDKIRCH, ITTINGEN, DREYSCHLATT,
LICHTENSTEIG, PFÄFFIKON, SCHAFFHAUSEN,
ST.GALLEN, WIL, WINTERTHUR UND
ANDEREN SCHÖNEN FLECKEN

KALENDER

-
- 64 Juli/August-Kalender
-

-
- 83 Kiosk
-

ABGESANG

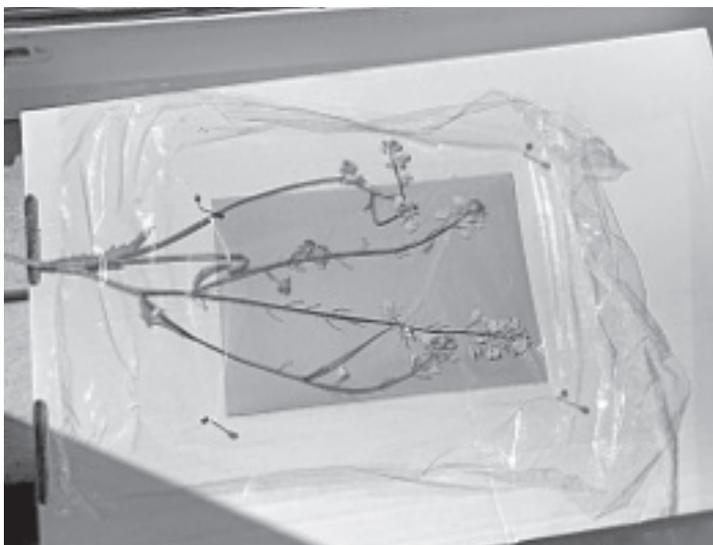
-
- 85 Kehl buchstabiert die Ostschweiz
-

-
- 87 Kellers Geschichten
-

-
- 88 Kreuzweiseworte
-

-
- 89 Pfahlbauer
-

-
- 91 Boulevard
-



Theater Théâtre Teatro Teater +

1918.CH

16. 8. – 23. 9. 2018

Olten

**100 Jahre Landesstreik
Centenaire de la grève générale
Centenario dello sciopero nazionale**

Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen



Alte Hauptwerkstätte Olten – 6 Minuten zu Fuss vom Bahnhof

Infos und Vorverkauf: www.1918.CH



Saiten Nr. 279, Juni 2018

Die Kunst des Aushaltens

Betrifft: Juniheft, Boulevard

Milo Raus Kommentar zu seiner Regel 1: «Es geht nicht mehr darum, die Welt darzustellen. Es geht darum, sie zu verändern», zeigt einmal mehr, dass er weniger ein Theaterregisseur, sondern viel mehr ein Politiker ist: Er sollte die Finger davon lassen, bevor Blut daran klebt. Das klingt hart, ein Blick zurück in die Geschichte genügt jedoch, um sich Klarheit darüber zu verschaffen. Milo Rau ist nicht der Erste – es sind hauptsächlich Männer –, der das, mit den entsprechenden Folgen, versucht. Kunst (allgemein gesprochen) und Politik, ein verführerisches Gespann. Der beste Fall wäre, dass es ins Leere läuft. Doch bisher war es immer so, dass die Politik die Kunst zur Propaganda degradiert hat, mit tragischen Folgen für die Menschen. Die Welt darzustellen, der Gesellschaft einen Spiegel vors Gesicht zu halten, ist seit jeher der Weg. Der Nachteil: Es braucht viel Kraft und Geduld, um es auszuhalten, dass einem nicht zugehört wird; den Leuten vorzugaukeln, etwas «Neues» zu tun, ist viel bequemer. *Evtichios Vamvas, St.Gallen*

Vettern- und Basenwirtschaft

Zu hoffen bleibt, dass bei der gebotenen Gelegenheit auch die demokratische Legitimierung der Kulturkommission geklärt wird. An dieser bestehen berechtigte Zweifel, der Vorwurf der Vettern- und Basenwirtschaft steht im Raum.

Wochenblatt auf saiten.ch zum Beitrag Der Preis ist immer noch heiss

Gentifizierung ahoi

Ich frage mich schon ein bisschen, was momentan in der Stadt abgeht. Gleichzeitig wird ja noch die gesamte Felsenstrasse «umgebaut». Die Situation in St.Georgen ist auch unterirdisch – Grünflächen verschwinden überall. Gentrifizierung ahoi. Wenn ich dann noch sehe, dass die Baukommission von meiner Partei, der SP präsiert wird... Es ist offensichtlich an der Zeit, grün zu wählen.

Alpha Centauri auf saiten.ch zum Beitrag Gallus, der Bär und die «Sichtachse»

Es kommt drauf an, was man bestellt

Natürlich ist es doppelzünftig, bei Amazon, Zalando und Co einzukaufen und gleichzeitig die Globalisierung zu kritisieren. Die Kernfrage ist aber meines Erachtens eine andere. Schadet die Globalisierung oder nützt sie?

Nützt es beispielsweise den Einwohnern von Indien, wenn man dort produzierte Kleidung kauft? Oder schadet sie? Und hier ist festzustellen, dass natürlich es durchaus für die dort lebenden Leute gut sein kann, wenn dort fabrizierte Kleider gekauft werden.

Die Frage, die sich ein Konsument in der Schweiz aber dabei stellen muss, ist zu welchen Lebensbedingungen produziert wurde. Wer ein billiges Kleidungsstück in der Migros, bei Coop, im Aldi oder sonstwo in der Schweiz kauft, das zu menschenunwürdigen Bedingungen produziert wurde, ist keinen Deut besser als der, der mit Mausclick im Internet via Amazon bestellt. Im Gegenteil. Es kann sogar der besser sein, der bei Amazon ein zu fairen Arbeitsbedingungen produziertes, umweltgerecht hergestelltes ausländisches Produkt kauft.

Per se zu sagen, wer im Ausland kauft, sei schlecht, fördere die Globalisierung, das ist in meinen Augen in Zeiten der Digitalisierung weder zukunftssträftig noch zielführend. Und es hilft auch nicht den Leuten in den Herstellerländern, wenn man dort nicht bestellt. Es kommt drauf an, was man bestellt.

Remo auf saiten.ch zum Beitrag Man kann nicht die Globalisierung kritisieren, aber bei Amazon einkaufen

Viel geklickt

Wir sind nicht nur ein Heft. Wir sind auch ein Internet, wie du weisst. Als regelmässige Leserin, regelmässiger Leser der Online-Ausgabe von Saiten weisst du natürlich auch, was dich im letzten Monat besonders interessiert hat. Wir sagen es dir trotzdem noch einmal, weil du dann in schönen Erinnerungen schwelgen kannst, oder, falls dich diese im Stich lassen, zur Graue-Zellen-Auffrisch-Kur noch einmal klicken kannst.

Zum Beispiel auf Hans Fässlers Erfahrungsbericht *Im Schosse des Volkes* zum Konzert des selbsternannten «Volks-Rock'n'Rollers» Gabalier im Kybunpark. Alles gar nicht so wild, dachte Fässler, könnte man bei der Lektüre beinahe denken. Doch dann betrat SRF-Moderator Reto Scherrer die Bühne und veranlasste den Autor zu Gedanken über eine Volksinitiative mit folgendem Text: «Radio und Fernsehen sowie andere Formen der öffentlichen fernmeldetechnischen Verbreitung von Darbietungen und Informationen bleiben etwa gleich wie jetzt, einfach ohne Reto Scherrer.»

Brandaktuell und durch laufende Aktualisierung bis zum 15. Juli ein Renner ist die Berichterstattung des Senf-Kollektivs zur, ähm, was war da nochmal? Richtig. Zur Fussball-WM. *SENF zur WM 2018* heisst das, leicht zu finden. Schwerer auffindbar war möglicherweise die Berichterstattung zur städtischen Kulturpreisdebatte. Man musste schon so findig sein wie der Stadtrat und Ausschau halten nach dem *ominösen kulturellen Fussabdruck* der möglichen Preisträger. Weil man gelegentlich hört, zum Thema sei genug gesagt, sei damit genug gesagt.

Auf grosses Interesse, welches in der Natur der Sache liegt, handelt es sich doch um eine detektivische Recherche zur Klärung eines der grössten Skandale der jüngeren und weniger jungen Menschheitsgeschichte, welchen Stefan Millius auf dieostschweiz.ch mal so als theoretische Möglichkeit in den Internetraum gestellt hat, stiessen schliesslich Sina Bühlers Ermittlungen mit dem Titel *Ein Fall für Sherlock Millius*. Und à propos «crime»: Auch ein Schweizer Film hat dich interessiert. Wir wollen nichts unterstellen, aber es heisst doch, dass ein bisschen Anrühigkeit die Leserschaft zum Klick verführen kann. Wenn, dann wäre es Frédéric Zwicker, dem du da bei «*Du fickst Nuten, ich bin HIV-positiv*» auf den Leim gekrochen wärst.

Sie ärgern sich? Sie freuen sich? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Texte auf saiten.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch.



REDEPLATZ

Anders auf die Geschichte schauen

Marina Widmer recherchiert zur Frauen- und Geschlechtergeschichte. Ein Gespräch über Anklagen wegen Kuppelei und Abtreibung, das sogenannte Doppelverdienertum und andere blinde Flecken der Geschichte.

INTERVIEW: CORINNE RIEDENER, BILD: ANDRI BÖSCH

Saiten: Im Juni wurdest du vom Kanton St.Gallen mit einem Werkbeitrag von 10'000 Franken ausgezeichnet. Was machst du mit diesem Geld?

Marina Widmer: Es fliesst in die Recherche und in das Grobkonzept zu unserer geplanten Ausstellung über die Ostschweizer Frauen- und Geschlechtergeschichte zwischen 1850 und etwa 1990. Diese will unser Archiv zusammen mit der IG Frau und Museum realisieren, am liebsten als Wanderausstellung mit dazugehöriger Publikation. 2021 soll sie eröffnet werden, anlässlich des Jubiläums von 50 Jahren Frauenstimmrecht in der Schweiz.

Wieso 1850, wieso nicht noch früher einhaken?

Je weiter zurück die Ereignisse liegen, desto weniger Material findet man, leider.

Was wird in eurer Ausstellung zu sehen sein?

Die konkreten Formen und Mittel stehen noch nicht fest, aber sie soll sicher auf der Höhe der Zeit sein und auch viel audiovisuelles Material enthalten. Geplant sind Portraits von einzelnen Frauen, Chronologien, aber auch verschiedene Themenblöcke. Das könnten der Kampf des Artemis-Geburtshauses um Geld sein, die politische Mitarbeit von Frauen vor der Einführung des Frauenstimmrechts, die Veränderung des Alltags von Frauen, das Thema Arbeit, das Leben von Migrantinnen in der Ostschweiz oder auch frauenspezifische Strafuntersuchungen, die es früher oft gab. Dazu existiert einiges an Material, etwa Anklagen wegen

Kuppelei, Abtreibungen, Notzucht und anderer sogenannter Sittlichkeitsverbrechen.

Wie gehst du vor beim Durchforsten der Archive?

Ich freue mich sehr auf die Recherchearbeit. Bevor ich überhaupt in ein Archiv steige, besuche ich beispielsweise die Homepage des Bundesarchivs und schaue, was es dort konkret gibt zu St.Gallen. Erstaunlicherweise recht viel, wie ich festgestellt habe. Im Archiv der Gosteli-Stiftung hoffe ich auch einiges zu finden, ausserdem werde ich im Stadt- und im Staatsarchiv suchen, wobei vieles davon schon bei uns im Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte ist. Spannend ist es sicher auch, die vielen Interviews anzuschauen und auszuwählen.

Die männliche Geschichte ist ja massiv besser dokumentiert als die Geschichte der Frauen. Welches sind die Themen, die diesbezüglich noch nicht oder kaum erschlossen wurden?

Ein grosses Problem ist, dass die Leute oft Namen von historisch relevanten Männern kennen, aber keine Namen von Frauen. Weisst du zum Beispiel, welche Frau dafür gesorgt hat, dass das Frauenstimmrecht im St.Galler Kantonsrat dazumal überhaupt diskutiert wurde?

Sorry, keine Ahnung.

Das war Marie Huber-Blumberg. Sie war eine russische Ärztin und die Frau des damaligen SP-Kantonsrats und späteren Nationalrats Johannes Huber. 1963 ist sie in St.Gallen

gestorben, wir haben ihren Nachlass bekommen, da gibt es viel zu lesen.

Wohin überall «wandert» eure Ausstellung?

Auch das ist noch unklar. Es sind ja ganz viele Leute an diesem Projekt beteiligt, da werden sicher noch viele Ideen zusammenkommen, auch inhaltliche. Den Auftakt werden wir im Historischen Museum in St.Gallen machen. Es gibt aber auch andere passende Orte in der Ostschweiz, wo Teile davon gezeigt werden können, etwa das Museum in Altstätten oder das Stadtmuseum in Rapperswil-Jona, wo wir letzten Frühling auch unsere Ausstellung «Ricordi e Stima» zur italienischen Migration zeigen durften.

Hast du persönliche Heldinnen oder Themen, die dir bei dieser Arbeit wichtig sind?

Ich wünsche mir, dass ganz bei vielen, ob jung oder alt, ob Mann oder Frau, nach dem Besuch unserer Ausstellung ein paar Frauennamen mehr präsent sind. Und dass junge Frauen ein bisschen anders auf die Geschichte schauen als jetzt, dass sie sehen, was alles geschehen ist in den letzten 100 Jahren. Dazu gehört auch, gewisse Themen wieder aufzugreifen, von denen man heute kaum mehr etwas weiss, zum Beispiel das sogenannte Doppelverdienertum.

Was soll das sein? Heute müssen wir ja in den meisten Fällen doppelt verdienen.

Das hat nichts mit der aktuellen Situation zu tun, sondern damit, dass beispielsweise Lehrerinnen, die verheiratet waren, in den Krisenjahren der 1930er ihren Arbeitsplatz verloren haben, weil sie sonst doppelt verdient hätten. Man hat also die Männer bevorzugt. In der ganzen Schweiz übrigens, nicht nur in St.Gallen. Ein anderes Beispiel ist der langwierige Kampf der Lehrerinnen, dass sie nicht nur bis zur dritten Klasse, sondern auch in der Mittel- und Oberstufe unterrichten dürfen. Heute wäre das ja nicht mehr denkbar, trotzdem dürfen diese Kämpfe nicht vergessen gehen.

Gibt es Ostschweizer Eigenheiten in der Frauengeschichte, abgesehen vom peinlichen Appenzell Innerrhoden, das Frau 1990 zur Einführung des Frauenstimmrechts zwingen musste?

Es gibt auch positive Beispiele. Die Ostschweiz hatte immer sehr aktive Frauenbewegungen, alte und neue. Viele St.Gallerinnen haben auch schweizweit mitgearbeitet und Dinge bewegen können. Der erste Arbeiterinnenverein wurde in St.Gallen gegründet, dasselbe gilt für die erste Frauenzeitung, die etwas politisch war. Und es gab hier einen der ersten Damenschwimmclubs. Auch heute gibt es noch viele Frauenprojekte in St.Gallen.

Geht es euch vor allem um die politische Arbeit oder spielen auch die «Kulturtäterinnen» von früher eine Rolle bei der Ausstellung?

Bei den Portraits wird es sicher die eine oder andere Kulturschaffende dabei haben, aber das hängt noch stark von der Recherche ab. Auch in der Chronologiearbeit werden Künstlerinnen ein Thema sein, zum Beispiel in Sachen Anerkennungspreise. Diese gingen ja höchstens dann an eine Frau, wenn die Kulturkommission auch weibliche Mitglieder hatte, die zur Abwechslung mal eine Künstlerin vorschlagen haben.

Marina Widmer, 1956, ist Soziologin und Leiterin des Ostschweizer Archivs für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte.

frauenarchivostschweiz.ch

ig-frauenmuseum.ch

Die Bildung einer Frau ist die Bildung einer ganzen Generation



Ich bin in Mazedonien geboren. Wir sind vier Geschwister, drei Schwestern und ein Bruder. Ich bin die Älteste. Nach der obligatorischen Schule habe ich die Medresa besucht, dort habe ich islamische Theologie studiert. Als ich meinen Mann kennengelernt habe, war mir früh klar, dass ich in eine neue Gesellschaft kommen würde. Ich habe dann neben meinem Theologiestudium Privatunterricht genommen, um die Grundlagen der deutschen Sprache zu erlernen. Ich hatte zum Glück eine Lehrerin, die in Deutschland gelebt hat. Sie konnte mir alles sehr gut erklären. Mit ihr habe ich Niveau A2 erreicht.

Nach meinem Theologiestudium habe ich mich dann an der South East European University (SEEU) für den Studiengang Deutsch als Fremdsprache eingeschrieben. Dort war ich ein Jahr. Als ich in die Schweiz kam, musste ich mein Studium aussetzen. Da hier die Medresa nicht anerkannt wird, kann ich es leider nicht fortführen. Um meine Zeit sinnvoll zu nutzen, absolvierte ich bei der Benedict-Schule in St.Gallen einen Deutsch-Intensivkurs, mittlerweile habe ich Niveau B2 erreicht.

Um das Erlernete zu verflüssigen, engagiere ich mich ehrenamtlich in der Moschee in Wil, wo ich beim Unterricht mit den Kindern helfe. Die Kinder reden alle Deutsch, und so kann ich die Sprache einsetzen und stärken. Zudem führe ich die Moscheeführungen für unsere Gäste durch und zeige ihnen alle Details. Der Höhepunkt war, als ich eine Rede zur Einweihung der neuen Moschee halten und zusammen mit der Stadtpräsidentin Susanne Hartmann das rote Band durchschneiden durfte.

Als ich in der Moschee startete, gab es dort keine Aktivitäten für Frauen. Also habe ich mir überlegt, was ich tun kann, um die Frauen zusammenzubringen. Da ist mir die Idee mit dem Koranunterricht gekommen. Das wurde sehr positiv aufgenommen. In der ersten Gruppe sind 20 Frauen, in der zweiten 28. Die meisten sind unter 35 Jahre alt und noch am Lernen. Zur Abschlussfeier organisiere ich einen grossen Anlass im Stadtsaal Wil, wo wir mit etwa 500 bis 600 Frauen als Gäste rechnen.

Diese Anlässe verknüpfe ich mit den Integrationsbemühungen der Stadt Wil. Beim letzten Mal stellte Esther Hilber von der Fachstelle Integration Wil auf der Bühne ihre Arbeit vor. Die Integration der Frauen ist mir ein sehr grosses Anliegen, denn mein Motto ist: Die Bildung eines Mannes ist die Bildung einer Familie. Die Bildung einer Frau ist die Bildung einer ganzen Generation.

Aida Zenuni, 1993, ist 2013 in die Schweiz gekommen. Momentan ist sie Hausfrau und Mutter, später will sie im Integrationsbereich arbeiten. Sie lebt mit ihrer Familie in Wil.

Die Stimmrecht-Kolumne wird in den kommenden Monaten von verschiedenen Personen aus dem Umfeld der SP-Migranten St.Gallen geschrieben.

Vom Liegestuhl und der Mühsal

«Grüne Oase, Garten Eden, Wohlfühlparadies», alle reden heute vom Garten, als wäre er ein Ort der Erlösung. Dabei ist damit vor allem eines verbunden: Arbeit. Zugegeben, es ist Luxus, unbekümmert im Liegestuhl dösen zu können. Damit es draussen aber wirklich schön ist, müssen der Rasen gemäht, die Beete gejätet und die Hecke geschnitten werden. Das ist mir inzwischen sowieso zu anstrengend, aber ich hätte auch schon in jungen Jahren kein besonderes Vergnügen daran gehabt.

Ich erinnere mich noch gut an den Garten meiner Grosseltern, in dem sie Gemüse und andere nützliche Pflanzen angebaut hatten; die damit verbundene Arbeit haben meine Grosseltern aber Gott sei Dank immer selbst erledigt. Mein Beitrag hat sich darauf beschränkt, ab und zu junge Erbsen zu stibitzen.

Später, als junge Frau, sah das anders aus: Wir hatten einen kleinen Garten, in dem vor allem Blumen blühten, zu denen habe ich zwar gerne geschaut, aber eine Leidenschaft war das trotzdem nie. Mein Mann war da anders: Der hat sich gekümmert und hat im Garten wohl auch einen Ausgleich zur Arbeit im Büro gesehen. Ich bin froh, dass ich mich nie alleine um den Garten kümmern musste und bis heute nicht muss. Und dass ich trotzdem unbekümmert an der Sonne die Füsse hochlegen kann.

Helga Meyer, 1930



Von Heilkräften und Löwenzahnwein

Entspannungsyoga und Fitnessstudio brauche ich ab sofort nicht mehr. Wir haben schliesslich einen Garten. Die Arbeit an der frischen Luft ist nicht nur gut für den vernachlässigten Körper, sondern auch für den gestressten Geist. Ausserdem bekommt man so jede Menge Sonnenlicht ab, ist damit energiegeladener und nachweislich glücklicher. Glücksgefühle stellen sich ganz besonders auch dann ein, wenn man sieht, was man gemacht hat: den Mini-Miststock für den Kürbis angelegt etwa. Das hat man im Fitnessstudio ja auch nicht, den Erfolg sieht man erst nach Wochen – wenn überhaupt.

Der Garten verändert sich, selbst dann, wenn man ein paar Tage nichts macht. Dann wuchert nämlich das Unkraut, das diesen Namen übrigens nur in den wenigsten Fällen verdient hat. Brennnesseln etwa eignen sich zum Verzehr und verfügen gar über Heilkräfte: Meiner Ur-Urgrossmutter war letzteres sehr präsent, immerhin hat sie regelmässig ihre Handgelenke genesselt. Die dabei entstehende Wärme hilft gegen Rheuma. Oder Geisseblüemli: Sie sehen im Salat nicht nur hübsch aus, sondern verleihen ihm eine einzigartige Note, und mit etwas Geduld und Brauhefe wird aus leuchtenden Löwenzahnblüten ein köstlicher Wein.

Janine Meyer, 1983

Helga Meyer, 1930, und ihre Enkelin Janine Meyer, 1983, reden viel miteinander über Alltägliches, manchmal aber auch ganz gezielt über «Damals und Heute». Für Saiten führen sie monatlich einen Dialog der Generationen.

GARE DE LION

PRÄSENTIERT



3. & 4. AUGUST 2018 IN WIL

WWW.FETEDELION.CH

**WOLF ALICE
KETT CAR**

ESTIKAY • WEVAL

TIDES OF MAN

PANDA LUX • MYNTH

SUMA COVJEK

XUL ZOLAR

DACHS

IVAN MINEVSKI

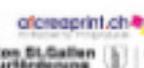
MIRCO MENDOSTA

SMALLTOWN COLLECTIVE

FEINE MUSIK SOUNDSYSTEM

**FREITAG
WARM-UP
PARTY**

JETZT VORVERKAUF NUTZEN!



STATIONENTHEATER IN DER
REFORMIERTEN KIRCHE BRÜGGEN



SCHALL UND RAUCH

EINE EXPLOSIVE
SUCHE NACH
DER FREIHEIT

VORVERKAUF: www.schall-und-rauch.ch	DO 23.8.+30.8.	19.30 – 22.00
	FR 24.8.+31.8.	19.30 – 22.00
	SA 25.8.+1.9.	19.30 – 22.00
	SO 26.8.+2.9.	18.30 – 21.00

Mi–Fr: 10–12 / 13.30–18 Uhr
Sa: 9–16 Uhr
Taastrasse 11
9113 Degersheim



...um Parlamentarier.



Stadtrat! Wir mögen diese Becher nicht. Wir wollen andere Becher. Wir fordern eine Anpassung der Trinkbecherverordnung!

Stadtrat! Die Busfahrplananzeigetafel hängt falsch. Sie verdeckt die Uhr. Wie konnte das passieren? Gibt es dafür kein Reglement? Das muss doch geregelt werden!

Stadtrat! Diese Pflastersteine sind aus dem Ausland. Ausländische Steine mögen wir nicht. Zweifelhafte Herkunft. Die Strassenpflasterungsordnung muss angepasst werden!

Die Parlamentarier gehen mit offenen Augen durch die Stadt. Denkt Herr Sutter. Sie schreiben auf, was nicht stimmt. Und verlangen eine Korrektur. Jahraus. Jahrein.

Bei den Weiterbildungen darf man nicht sparen, wenn man gute Parlamentarier behalten will. Weiss Herr Sutter. Vieles wird angeboten. Manches ist hilfreich: Bauinspektion, Recht, Gemeinschaftsgastronomie.

Bernhard Thöny, 1974, lebt in St.Gallen und ist kantonaler Angestellter. Sein Herr Sutter sorgt sich monatlich in Saiten.

Fury Road



Es war heiss in der Stadt. Saharastaub, Ozon und das verdammte Stickoxid machten das Atmen zur Hölle. Der Laden, zu dem uns Daddy Cobra geschickt hatte, war nicht mehr als eine schäbige Garage. Dem zwielichtigen Kerl hinter der Theke troff der Schweiss von der Stirn. Sein fettiger Bart klebte im Gesicht. Das ölverschmierte Trägershirt spannte sich mit letzter Kraft über seinen Wanst. Auf dem Oberarm durchbohrte ein brennender Pfeil einen schwarzen Totenschädel. Er schaute nicht mal auf, als wir den Laden betraten. Wir hatten keine Wahl. Die schwangere Braut und ich mussten den Wagen alleine aussuchen.

Nur damit es klar ist, hatte Daddy Cobra zu mir gesagt. Wenn du willst, dass dein Kind lebt, vergiss die gewöhnlichen Kinderwagen. Die halten in der Hölle von Zürich keine 20 Minuten durch. Glaub mir, das grausame kontinentale Klima ist noch dein kleinstes Problem. Willst du in den Zoo? Tja, Kumpel, da musst du erstmal einen verfluchten Berg hoch. Himalaya, Baby. Shoppen? Na dann viel Glück, Alter, die Bahnhofstrasse am Samstagmittag, das ist Zombieland, die machen dich platt. Ja, nimm doch das Tram, du Pfeife! Wenn du da mit dem Kinderwagen ankommst, dann töten dich die Blicke, noch ehe du ein halbes Rad durch die Tür hast. Im Grossstadtschungel, hatte Daddy Cobra gesagt, da brauchst du eine Babykutsche, die nicht nur einstecken, sondern auch austeilen kann.

Was den Laden anging, sollte Cobra recht behalten. Der Ledernacken hatte sie alle da: den Oyster Max mit Raupenfahrwerk und Babyschale aus Panzerstahl (nicht kleinzukriegen, aber etwas klobig); die Viper 4, Camouflage-Ausführung, mit Nebelpetardenwerfer und Geräuschunterdrückung (technisch interessant, aber halt was für Schleicher); und den Condor, derzeit das einzige Modell mit Schleudersitz (ganz cool, aber der Braut gefiel die Farbe nicht).

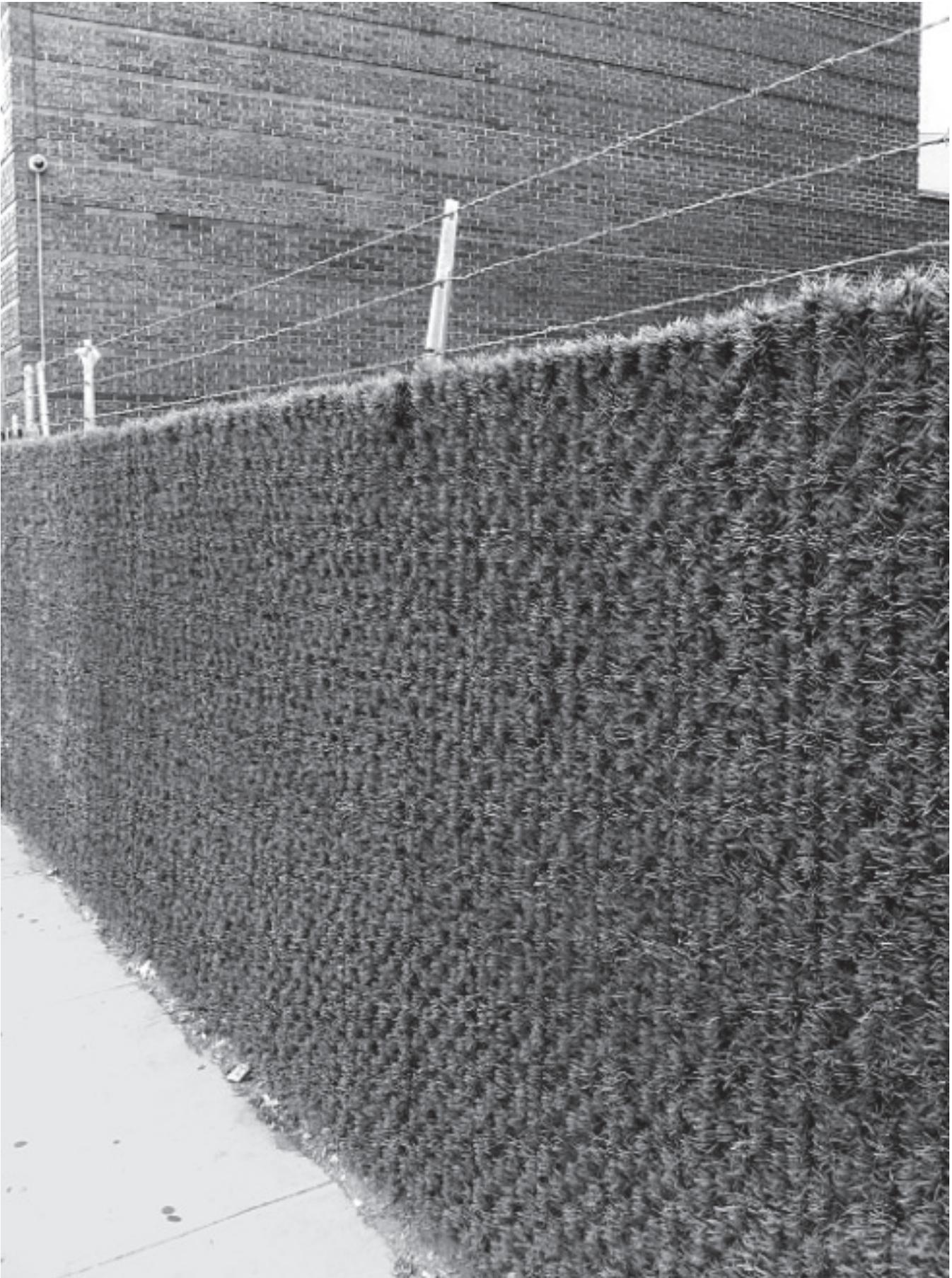
Der Typ hinter der Theke schien zu riechen, dass wir nichts X-Beliebiges suchten, sondern einen Wagen für die Zürcher Innenstadt. Er drückte seine Camel aus und bedeutete uns, ihm in den Keller zu folgen. Und da stand er: der Urban Warfare. Die Krone der Babyrüstungsindustrie, gebaut für Einsätze in engen Häuserschluchten. Ins überfüllte Tram einsteigen? Ein Kinderspiel, dank Räumschild aus Titan. Ein kugelsicheres Regendach bot Schutz vor gewaltbereiten Nachbarn, deren Zahl mit der Verdichtung stark gewachsen ist. Die stich- und feuerfeste Bereifung schien perfekt für Extremsituationen wie Böögg-Verbrennungen und Fahrten entlang der schervenreichen Seepromenade. Selbstaufblasende Rettungskissen schützten bei einem Sturz in die Limmat und würden die neidvollen Blicke aller anderen Väter auf sich ziehen.

Als ich «Warfi» erblickte, frohlockte ich innerlich. Im Laufe der Schwangerschaft war in mir die Furcht gewachsen, in der Rolle des modernen Vaters dramatisch an Männlichkeit einzubüssen. Nun aber wusste ich: Das muss nicht sein. Es gibt einen maskulinen Weg, einen Kinderwagen anzuschieben.

Wollen Sie das Sonnenschirmchen mit dazu? Erst jetzt kam ich wieder zu mir. Die schwangere Müllerin schob gerade ihre EC-Karte in den Leser. Die Verkäuferin schleppte einen hellblauen Buggy mit höhenverstellbarer Schiebepanzer, Getränkehalter und Einkaufsnetzchen an. So, da wäre er, sagte sie. Und bitte nicht überladen. Sonst erlischt die Garantie.

Ich seufzte. Man muss als Evil Dad auch Niederlagen wegstecken können, im Urban Warfare.

Marcel Müller, 1977, ist zweifacher Vater, Journalist und Exil-Flawiler in Zürich. Er schreibt über die Freuden väterlicher Existenz.



ARTE CASTA SEGNA

Piero Del Bondio \ Karin Karinna Bühler \ Michele Ciacciofera
Katalin Deér \ H.R. Fricker \ Gabriela Gerber & Lukas Bardill
Michael Günzburger \ Haus am Gern \ San Keller
Zilla Leutenegger \ Carmen Müller \ Valentina Stieger

Un progetto artistico nel paese
ARTE CASTASEGNA \ 18.6.–21.10.2018
Ein Kunstprojekt im Dorf
arte-castasegna.ch

Presenting Partner



Öffentliche Hand



Stiftungen

ERNST GÖHNER STIFTUNG
LANDIS & GYR STIFTUNG
prohelvetia

Boner Stiftung für Kunst und Kultur
Anny Gasty-Sprecher Stiftung
Hans-Edgenberger-Stiftung
Stiftung Dr. Valentin Malamoud
Willi Muntwyler-Stiftung
Stiftung Stavros S. Niarchos

PLERXFORM

[abitare]

Andrea Badrutt Fotografie
Clus AG, Fasciati SA,
Ralph Feiner Fotografie
Giacometti, Impresa di pittura
Maagtechnik AG

Sponsoren

Albergo Ristorante Piz Cam
Negozio Alimentari Rosanna
Ruch & Partner Architekten AG
Pasticceria Caffè Negozio Sallis
SGD GmbH Schrift-, Grafik & Druck
Sulser-Print, Typotron AG

Kooperationen



Pflanze, jedes Glied desjenigen Zweiges der Organismenwelt, dessen höchst entwickelte Formen aus Zellen mit Zellulosewand aufgebaut sind, mit Vegetationspunkten wachsend einen aus Wurzel und Spross bestehenden Vegetationskörper besitzen und die Fähigkeit haben, aus anorganischen Nährstoffen organische Verbindungen aufzubauen. Die Gesamtheit der Pflanzen bildet das Pflanzenreich, das mit dem Tierreich zusammen die Welt des Organischen darstellt. Zwischen beiden Reichen ist eine scharfe Grenze nicht zu ziehen, sie sind anzusehen als die von dem gleichen Ausgangspunkt nach verschiedenen Richtungen ausstrahlenden Entwicklungsreihen des organischen Lebens.





Was Unkraut ist, darüber lässt sich lange streiten. Aber wie mit Unkraut zu verfahren sei, da sind sich Gärtnerin und Gärtner schnell einig: Es muss weg, zumindest an Stellen, wo es nicht hingehört, zumindest, wo es wirklich stört – und manchmal auch einfach deshalb, weil die Beseitigung von Unkraut so befriedigend sein kann wie sonst kaum etwas. Text: Julia Sutter

Verbotenes Treiben

Allein schon das Wort macht Probleme: «Unkraut» als solches gibts gar nicht. Wovon hier die Rede sein wird, das heisst korrekt Beikraut, Wildkraut, auch: Spontanvegetation. Und kommt man um die Bezeichnung nicht herum, so dürfen zumindest die Anführungszeichen nicht fehlen, sollte doch inzwischen zu jedem Hobbygärtner die Information durchgedrungen sein, dass die meisten sogenannten Unkräuter grossen Nutzen bringen, also zur Heilpflanze taugen (Kamille, Brennessel, Schachtelhalm usw.), Würze und Vitamine in die Salatschüssel bringen (z. B. Vogelmiere, Sauerampfer), und/oder dem gefürchteten Insektensterben entgegenwirken (so ziemlich alle).

Der Hobbygärtner ist trotzdem gegen das Unkraut, er zitiert aus seinem Gartenratgeber: «Unkraut ist alles, was (aus gärtnerischer Sicht) an einem bestimmten Ort nicht erwünscht ist». Er kann nicht anders; beim Wort Unkraut denkt er sofort an mögliche Wege, dieses schnell und langfristig loszuwerden.

Die Sorgen der Gärtnerin

Da ist ein Garten, sauber angelegte Beete, dazwischen schmale Wege aus festgetretener Erde. Die mittel-ambitionierte Hobbygärtnerin hat sich im Detailhandel zwei Schälchen à sechs Salatsetzlinge gekauft. Jetzt senkt sie die aus schwarzen Erdquadraten gewachsenen, zarten Pflänzchen in vorgeharkte Reihen. Ihre Sorgen in den kommenden Wochen: dass die durchscheinenden Blätter an einem Rudel Nacktschnecken zugrunde gehen. Dass ihre Pflänzchen Konkurrenz bekommen, und zwar von schnell wachsenden Wild- und Wiesenkräutern, die ihnen Licht und Nährstoff streitig machen, grobe Pionierpflanzen aller Art, die darauf spezialisiert scheinen, unbedeckte, nackte Erde möglichst schnell mit Grün zu überwuchern.

Wenn es wirklich nur darum ginge, den Kulturblättchen einen Wachstumsvorteil zu verschaffen und den ihnen zustehenden Anteil Sonne zu sichern, könnte die Gärtnerin das unerwünschte Grünzeug vielleicht

einfach ein bisschen plattdrücken, und gut ist? Immerhin findet sich in der Fachliteratur der Hinweis, dass es sich auszahlt, einige niedrigwachsende Kräuter im Beet stehen zu lassen; sie schützen den Boden vor dem Austrocknen. Doch die Gärtnerin entscheidet, dass ausser Salat auf diesen Quadratmetern nichts gedeihen soll. Vorseilend rupft sie alles aus, kaum dass es keimt – wer schon einmal mit einem ausgewachsenen Löwenzahn oder einer kniehohen Distel gekämpft hat, hat Verständnis für sie.

Methoden der Tilgung

Womöglich wird die Gärtnerin des Rupfens bald müde, und sie kauft sich, zusammen mit einigen Bio-Kohlraubi-Setzlingen, eine Flasche Unkrautvernichter. Gemäss Pflanzenschutzverzeichnis des Bundesamts für Landwirtschaft (Stand: 8. Mai 2018) ist es gar nicht unwahrscheinlich, dass in der gekauften Flasche der Wirkstoff Glyphosat enthalten ist. Bei dieser Information stutzt die Gärtnerin; denkt an verschiedene Zeitungsmeldungen zu geplanten und gescheiterten Glyphosat-Verboten in und um die Schweiz herum, und dann denkt sie an die Superunkräuter, von denen im Radio zu hören war, Altraummutationen, die gegen alle gängigen Breitbandherbizide Resistenzen entwickelt haben und drei Meter hochwachsen sollen, aber das muss im Ausland passiert sein, sicher in den USA, wo bekanntlich alles grösser ist.

In der Schweiz dagegen wird uns die Technik retten, genauer die junge Firma Ecorobotix, die tatsächlich einen Jät-Roboter entwickelt hat, ein Gerät, das bodenschonend über Felder rollt und mit seinen zwei Greifarmen Unkraut pflückt, das zuvor über eine Kamera als solches identifiziert worden ist. Die Gärtnerin schätzt, dass sie noch einige Jahre warten müssen, bis die Roboter auch Kleingärten in Ordnung halten.

In entsprechenden Internetforen findet sie folgende alternative Techniken: das Mulchen (Bedecken der Erde durch organisches Material wie geschnittenes

Gras); das grossflächige Zudecken der Erde durch Plastikfolie (ästhetisch höchst fragwürdig). Und für kleinere Flächen: Verbrühen (kochendes Wasser zwischen Gehwegplatten); Verbrennen (Flammenwerfer, ebenda); unverdünnte Salzsäure; Essigessenz oder Stahlbesen.

Wie bitte?, entrüstet sich ein naturliebender Gärtner, man solle bedenken, wie viele Insekten und Würmer dabei zugrunde gingen! Hierauf erreicht ihn die gehässige Drohung einer weiteren Userin, sie werde gleich losgehen und den Vorrat an Roundup (zu deutsch: «Razzia») aufstocken, ein Mittel, das in Ausführungen wie PowerMax, Prime oder Profi erhältlich ist und ebenfalls auf Basis von Glyphosat Wirkung zeigt. Aber heutzutage gebe es doch so wunderbare Jät-hilfen, beschwichtigt ein anderer, niemand brauche mehr auf Knien zu robben, Gartenkralle und Teleskop-Hacke sei Dank!

Am Ende landet die Gärtnerin doch wieder beim hässlichen Jäten. Wobei sie noch anfügen möchte, dass auch beim konservativen Hacken hie und da ein Wurm in zwei Teile geht, und nicht immer in einem Längenverhältnis, das wenigstens jener Hälfte mit dem Kopf das Leben lassen würde.

Der Wunsch nach Ordnung

Genug von dieser einen Gärtnerin. In meinem persönlichen Umfeld hat niemand je über die Anschaffung eines Flammenwerfers nachgedacht. Im Gegenteil, man berichtet mir von der meditativen Wirkung des Jätens, davon, wie einem die Sonne wunderbar in den Nacken brennt, von Erdkrümeln an Händen und Wangen, vom schieren Glück des Jätens. Am liebsten wird gejätet, wenn die Erde feucht ist, nach einem kurzen Juniregen beispielsweise. Dann benötigt man noch nicht einmal Werkzeug, es genügt schon der sanfte, bestimmte Druck der Hand, um ein Kraut, ein Büschel Gras oder eine junge Winde aus der Erde zu ziehen. Und obschon wir es besser wissen müssten, jäten die meisten von uns nicht allein die Stellen, an denen das Gedeihen von Salatkopf und Kohlrabi unmittelbar bedroht ist, sondern auch die Wege zwischen den einzelnen Beeten oder andere brache Flächen.

Wie kommt es, dass man dieser mühseligen und zeitaufwendigen Arbeit so leicht verfallen ist? Vielleicht daher, dass mit dem Jäten allem Wildwuchs eine Kulturleistung entgegengesetzt wird, und dass der Wunsch nach Ordnung stärker ist als die Vernunft? Sofern man es mit einem grösseren Garten zu tun hat, wird man schnell mit der Unmöglichkeit konfrontiert, eine solche Ordnung je herzustellen, da richtiges Unkraut nach jedem Jäten gleich wieder neu ausschiesst. Aber gerade hierin muss ein Teil des Zaubers liegen: Im Garten nehmen wir ein Schicksal selbstverständlich hin, das uns anderswo grausam erscheint; die ewige Wiederkehr der gleichen stupiden Arbeit beruhigt, statt dass sie uns verzweifeln macht. Und so sind die meisten Jätenden Süchtige. Nie bleibt es bei dem einen, im Vorbeigehen gepackten Büschelchen Unkraut; haben sie einmal angefangen, bleiben sie hängen, man muss sie zum Aufhören geradezu zwingen. Jeder sauber ausgehobene Löwenzahn treibt sie zum Weitermachen an, und nicht einmal der Misserfolg, also stattdessen ausgerissene Blätter und eine hartnäckig in der Erde festsitzende

Pfahlwurzel, können sie abhalten. Bald kommen neue Blätter, und dann wehe dem Unkraut.

Verwalten und verwandeln

Nach einigen Jahren beginnt in einem Garten die Zeit, in der das geschickte Verwalten des vorhandenen Kapitals zur Kernaufgabe wird. Viele Blumen und Nutzpflanzen vermehren sich inzwischen ohne menschliches Zutun. Das bedeutet allerdings auch, dass sich die gehegte Kulturpflanze unversehens zum Unkraut wandeln kann. Zum Beispiel die Akelei mit ihren rosaroten oder geheimnisvoll dunkelvioletten Blüten. Im ersten Jahr freut man sich, dass die Kleinen nicht gefressen wurden. Im zweiten lässt man an Keimlingen glücklich stehen, was sich selber vermehrt hat. Erst wenn ein paar Wochen später violett und rosarot das Bild des Gartens beherrschen, ahnt man, einen Fehler gemacht zu haben, und spätestens im übernächsten Frühjahr erwünscht man die Akelei endgültig, denn jetzt ist sie überall. Man beginnt, hemmungslos zu roden.

Aber wohin mit den Abfällen? Als Kind habe ich Unkraut schubkarrenweise auf den Kompost oder an den Rand des Bachbords gekippt. Die in der Sonne lahm gewordenen, zusammengesunkenen Abfälle bekamen dort im schattigen Tobel eine letzte Chance, zu zeigen, dass sie die Bezeichnung Unkraut auch wirklich verdient hatten, das heisst: nicht vergingen; aber das habe ich erst später erkannt.

Nun lese ich in Ratgebern mit Titeln wie *Die «Unkräuter» in meinem Garten* und *Wird das was – oder kann das weg*, dass dieses Verfahren völlig leichtsinnig sei. Unkraut gehöre in Abfallsäcke gestopft und mit dem Kehricht verbrannt, und zwar nicht nur unausrottbare Teufel wie Schachtelhalm und Ackerwinde, sondern auch alles andere. Den Ratgebern möchte ich entgegenhalten, dass man sich mit dieser Methode um die schönsten gärtnerischen Überraschungen bringt. Im Bachtobel meiner Kindheit blühten irgendwann, an Brombeerhecken hochgerankt, die allerschönsten Rosen.

Wie sie dahingekommen waren? Im Jahr zuvor hatte man die Rosenbüsche vorn bei der Garage zurückgeschnitten. Wie immer wurden auch diese Abfälle achtlos der Böschung übergeben. Und hier stellten sie ihre Widerstandskraft unter Beweis. Bald mühte sich ein erster Trieb das steile Schattenbord hoch, und schon im Sommer darauf wucherten die handteller-grossen, hellrosa Blüten über den ganzen Brombeer-schlag, wuchsen die Rosen (aus gärtnerischer Sicht) am denkbar falschesten Ort und hatten damit unverhofft den Status Unkraut erreicht.

Julia Sutter, 1987, Texterin und Autorin, lebt in St.Gallen.

Kilimandscharo auf dem Balkon



Die erste Begegnung war in der Stadt Genua, die ja nicht nur die über Jahrzehnte vernachlässigte, grösste Altstadt Europas beherbergt, sondern mit dem Pesto Genovese auch eines der prägenden Gerichte Italiens. Der wichtigste Bestandteil: Basilikum. Dann die vielen betopften Simse und Balkone mit dem wichtigsten Küchenkraut Italiens: Basilikum.

Hierzulande gehört es noch nicht allzu lange zum guten Küchentopfen, ein Basilikumtöpfchen zu hegen, um den Mozzarella mit Tomaten-

Teller damit zu schmücken. Das Pesto selbst zuzubereiten ist schon weit weniger verbreitet, auch wenn es kinderleicht ist und zum Experimentieren geradezu einlädt.

Bei mir fing es mit dem Bärlauch an, in der Genossenschaftsbeiz «Löwen» in Sommeri, wo im Kollektiv damals jeder und jede auch mal den Kochlöffel schwang, was einer kreativen Küche einigen Vorschub leistete. So gab es in der Bärlauchzeit im März hausgemachtes Bärlauch-Pesto, eine Köstlichkeit, und das Rezept hielt niemand geheim. Es war nichts anderes als Pesto Genovese, aber mit Bärlauch und Baumnüssen statt Basilikum und Pinienkernen, mit gutem Olivenöl und einer Prise Salz vermischt und fein gemahlen, so dass eine Paste entsteht. Beim Basilikum-Pesto kommt noch Knoblauch dazu, aber das ist beim Bärlauch nun wirklich nicht nötig.

Dieses Pesto hält sich im Kühlschrank mehrere Wochen, im Tiefkühler auch ein ganzes Jahr. Manche geben geriebenen Parmesan und Pecorino dazu. Das kann man machen, aber darunter leidet die Haltbarkeit, der Käse wird nach und nach richtig käsigt, und das schmeckt nicht besonders gut. Das Pesto lässt sich vielfältig verwenden, klassisch zusammen mit reichlich Parmesan und, wenn man mag, Pecorinom unter die Pasta gemischt oder zum Verfeinern vieler Gerichte, etwa als Kräuterbutter-Ersatz, als Brotaufstrich oder unter die Salatsauce gerührt.

Seither, und das ist zwei Jahrzehnte her, schmückt ein Basilikum-Töpfchen auch meinen Balkon. Vom Bürokollegen, einem passionierten Gärtner, der auf seinem Bürotisch sommers und winters Chili und Basilikum gedeihen lässt, gibt es ab und zu ein Blatt. Allerdings: Basilikum ist zum Modekraut geworden. In jedem Supermarkt werden die Pflanzen im Plastiktopf feilgeboten, im Winter stehen sie, in Plastik verpackt, im Wasser im Verkaufsregal, nach langer Reise aus Südspanien im Verladerraum eines Lastwagens. Mit der Herrlichkeit ist es damit vorbei. Dabei ist Basilikum ganz und gar nicht gleich Basilikum. Was im Supermarkt feilgeboten wird, ist in aller Regel die aromatische Sorte «Grüner Genovese», gut an seinen grossen, leicht gewölbten Blättern zu erkennen.

Doch der Basilikum ist ein Weltkraut. Ihn gibt es in über 40 Sorten in einer geschmacklich weiten Varietät. Auf diesen Basilikum gekommen bin ich am St.Galler Wochenmarkt am Stand des Biogärtners Markus Neubauer aus Erlen. Er hatte den Grünen Genovese im Angebot, aber auch die herbe Sorte «African Green», den rotblättrigen «Red Rubin» oder den in Indien als heilige Pflanze verehrten «Tulsi».

Neubauer trägt die Welt im Herzen, er war Landschaftsgärtner an der Elfenbeinküste, reiste quer durch Westafrika ans Mittelmeer, begeisterte sich für die Revolution in Nicaragua und übernahm vor 30 Jahren die Gärtnerei seines Vaters, unter der Bedingung, den Betrieb biologisch zu führen. Das machte er mit einiger Konsequenz und stellte das Sortiment auf Küchen-, Tee- und Heilkräuter sowie einheimische Wildpflanzen um. Es ist heute das grösste Bio-Sortiment der Schweiz.

Und so bereicherte zwei Sommer lang der ursprünglich aus Ruanda stammende Basilikumstrauch «African Blue», auch als

«Kilimandscharo-Basilikum» bekannt, meinen getopften Kräutergarten. Ich hatte ihn im Treibhaus der Gärtnerei Neubauer entdeckt, ein halbmeterhohes Stämmchen, das sich zu einem kugelförmigen Busch weitete, herrlich duftend. «African Blue» gehört zu den wenigen mehrjährigen Basilikum-Sorten. Er verzauberte alle, und in seiner weissen Blütenpracht wurde er bis in den Herbst hinein zur Bienenweide. Den ersten Winter überstand er mit einigen Blessuren, den zweiten sollte er nicht mehr überleben. Ohne ersichtlichen Grund ging die Pflanze ein, warf nach und nach alle Blätter ab und vertrocknete, alles Wässern half nichts.

«Der Basilikum liebt die Wärme und das Licht, auch im Winter, und je wärmer er gehalten wird, desto mehr braucht er davon», erklärt Markus Neubauer. Bei 20 Grad Zimmertemperatur brauche es schon zwei grosse, helle Fenster. Hält man die Pflanze kühler, aber nicht tiefer als zehn Grad, darf es auch etwas weniger sein. Noch beim Verbrennen des Holzes im Schwedenofen zog sein herrlicher Duft durch den Raum. Ich werde es wieder versuchen.

Urs Fitze, 1962, ist Journalist beim Pressebüro Seegrund in St.Gallen.

La Reine des Prés



Was wissen Menschen von Pflanzen? Wir können sie anschauen, züchten, riechen, aufessen (mit gutem oder schlechtem Ausgang), die Moleküle ihrer Inhaltsstoffe aufzeichnen. Und verstehen doch sehr wenig. Zum Beispiel davon, was die Inhaltsstoffe der Pflanzen, aus denen ich meinen Kräutertee mache, in solchen winzigen Mengen im Körper anstellen.

Auf Französisch heisst sie Reine des Prés, Königin der Wiesen. Das passt: Sie wird bis zwei Meter hoch, zuoberst eine Wolke aus vielen

kleinen, gelblichweissen Blüten. Sie ist auch kein Kraut, sondern eine Staude, also mehrjährig, wächst an Bächen und auf feuchten Wiesen, in St.Gallen zum Beispiel am Hang unter Drei Weieren oder am Gübsensee. Filipendula ulmaria heisst auf Deutsch Mädesüss oder Wiesengeissbart. Schon die jungen Blätter riechen wie eine ganze Apotheke, bei den Blüten vermischt sich das herbe Weidenrindenaroma mit süssem Honiggeruch und -geschmack. Man kann mit ihnen Jogurt, Sirup oder Glace würzen, aber vor allem ist Filipendula eine Heilpflanze: Sie enthält Vorläufersubstanzen von Salicylsäure, dem Wirkstoff des Aspirins, und wirkt darum entzündungshemmend und schmerzstillend. Ich kenne eine Hebamme, die auf Umschläge mit Mädesüss-Extrakt schwört: Das Beste für stillende Frauen mit Brustentzündung, sagt sie. Selber verwende ich die Blüten für Erkältungstee.

Zwischen März und Juli sammle ich den Kräuterteevorrat für das ganze Jahr, mehr als 20 verschiedene Pflanzen, natürlich keine seltenen. Zuerst Huflattich, Brennnesselblätter, Schlüsselblumen. Dann im April vor allem Himbeer- und Brombeerblätter, das Wichtigste für die Alltagsmischung, weil sie keine starke Heilwirkung haben. Brombeerblätter schmecken am besten, wenn man sie vor dem Trocknen zerquetscht und befeuchtet. So werden sie leicht fermentiert und bekommen ein Aroma fast wie Schwarztee. Im Mai geht es mit Spitzwegerich, Birkenblättern, Holunderblüten, Frauen- und Silbermantel und Tannenschössli weiter. Im Juni sind viele Kräuter schon voller Läuse, aber es ist Zeit für Schafgarbe, Thymian, Johanniskraut und Lindenblüten.

Wenn in den Bergen der Schnee geschmolzen ist, ist die Sammelsaison im Tal vorbei. Dann gehe ich gern die Alpenblumen anschauen, den Stängellosen Enzian zum Beispiel. Sie sind wunderschön, aber ich beobachte sie eher von weitem. Ganz anders als Brennnessel, Brombeer oder Filipendula, mit denen ich eng zusammenlebe.

Bettina Dyttrich, 1979, ist WOZ-Redaktorin und Buchautorin (u.a. Gemeinsam auf dem Acker, Rotpunktverlag).

Entspannte Hunde



Im Februar 2017 publizierte das Bundesamt für Gesundheit (BAG) ein Merkblatt zum Cannabidiol (CBD), einem von über 80 Cannabidoiden, die in der Hanfpflanze enthalten sind. Dieses Merkblatt informiert über die rechtliche Situation von cannabidiolhaltigen Hanfprodukten. Die entscheidende Passage in Kürze: Produkte mit CBD sind erlaubt, sofern der THC-Wert (das psychoaktive Cannabidoid) tiefer als ein Prozent ist. Arzneimittel, Heilmittel und Kosmetika mit CBD sind verboten. Als Tabakersatz und in

Lebensmitteln ist der Wirkstoff hingegen legal.

Gemäss einer Recherche des Onlineportals «Watson» erschienen nach der Publikation bis zum 27. Oktober 2017 561 Zeitungsartikel zum Thema. Ausserdem brachten 127 Firmen 267 Produkte auf den Markt und setzten damit im Jahr 2017 rund 60 Millionen Franken um.

Von einer «Goldgräberstimmung» war zu lesen. Läden, die CBD-Gras oder -Öl anbieten, schossen wie Pilze aus dem Boden. Die Konkurrenz explodierte schlagartig. Experten sagten ausserdem eine schnelle Abnahme der Nachfrage voraus. Weil dieses Gras nicht «high» mache, würden viele Konsumenten bald wieder auf den Schwarzmarkt zurückgreifen. Die hohen Preise scheinen diese These zu unterstützen. Legales Gras ist teurer als illegales. Und das wohl nicht nur, weil der Bund durch die Tabaksteuer circa ein Drittel des Verkaufspreises einstreicht.

Dabei geht es beim CBD-Konsum vielen nicht um Hanf als Droge. Obwohl Anbieter nicht mit der heilsamen Wirkung werben dürfen, wird dem CBD eine solche nachgesagt. Das Merkblatt des BAG erwähnt mögliche antioxidative, antiinflammatorische, anti-krampflösende, antiemetische, anxiolytische und antipsychotische Effekte, die erforscht werden. Händler berichten ausserdem von Kiffern und Kifferinnen, die sich mit Hilfe des legalen Grasses von ihrem problematischen THC-Konsum entwöhnen wollen.

Obschon die Goldgräberstimmung etwas abgeklungen ist, stellen Produzenten und Verkäufer nach wie vor eine substantielle Nachfrage fest. Roger Koch, Gründer des Thurgauer Zigarettenherstellers «Heimat», welcher die weltweit einzigartige CBD-Zigarette auf den Markt gebracht hat, sagt, 75 Prozent des Firmenumsatzes basiere auf ebendiesen Zigaretten.

Und offenbar tun sich nach wie vor neue Absatzmöglichkeiten auf. Der Betreiber von zwei Hanfläden in Uznach und in Buttikon SZ verkauft CBD-Hundeleckerli. Wegen des hohen Einkaufspreises von 30 Franken pro 100 Gramm muss er sie teurer verkaufen, als ihm lieb ist. Jetzt bringt er mit «Canna Solutions» und den «Canna Leckerli» ein eigenes Sortiment auf den Markt. Hundebesitzer, Hundephysiotherapeuten und -Trainer versprechen sich davon gesündere, agilere und – vielleicht – auch etwas entspanntere Vierbeiner.

Frédéric Zwicker, 1983, ist Saitenredaktor.

Der Karl May der Naturheilkunde

Echinacea. In Grippezeiten schluckt die Hälfte meiner Bekannten zur Vorbeugung oder erhofften schnelleren Heilung Tropfen und Tabletten mit dem Extrakt aus dem Roten Sonnenhut – meistens Präparate aus dem Hause Bioforce. Das Roggwiler Unternehmen wurde von Alfred Vogel (1902–1996) gegründet.

An Alfred Vogel erinnere ich mich lebhaft: ein quirliger Mann, klein, drahtig, wach, schlagfertig, extrovertiert, charismatisch. Ein Geschichtenerzähler, der mich an Karl May erinnerte. Einmal hörte ich ihm um 1970 in der Appenzeller Stube des Café Spörri in Teufen zu, wie er die vegetarische Ernährung als Schlüssel zur Gesundheit pries. Dann bestellte er Kalbsrahmschnittzel Pêche Melba, eine Spezialität des Hauses.

Er war kein Dogmatiker, ein Mann mit Widersprüchen. Im geschäftlichen und privaten Alltag diente ihm beispielsweise die Nähe zu den Zeugen Jehovas. Viele seiner zuverlässigen Mitarbeiter gehörten zu dieser Religionsgemeinschaft. Er selbst erwies sich in Diskussionen, deren Zeuge ich wurde, eher als spirituell interessierter Freigeist.

Immer, wenn ich in einer Drogerie die Werbung für A. Vogels Echinaforce sehe, kommt mir dieser Alfred Vogel in den Sinn, und ich sehe ihn wieder mit meinem Naturarzt-Onkel Alfred Sigrist über Heilpflanzen und Homöopathie fachsimpeln. Dabei mitzuhören war eines der Highlights meiner Kindheit.

Auch seine Schriften waren mir früh vertraut, vor allem die monatlich erscheinenden «Gesundheits-Nachrichten», die sich in meinem Elternhaus stapelten. Dank e-periodica.ch lassen sich nun alle Ausgaben ab Jahrgang 1941 nachlesen. In der August-Ausgabe 1947 taucht erstmals die Echinacea auf. Vogel schildert, wie er einem Patienten mit einer trockenen Blutvergiftung an der rechten Hand eine Einspritzung mit homöopathischen Dosen von Lachesis und Echinacea verabreichte, «zwei der besten Mittel gegen diese Blutvergiftung».

Marke und Mythos

Laut Schweizerischem Handelsamtsblatt liess Alfred Vogel am 22. März 1954 das Frischpflanzen-Präparat aus Echinacea purpurea unter der Fabrik- und Handelsmarke «Echinasan» eintragen. Am 15. November 1955 liess er zudem den Markennamen «Echinaforce» schützen. Echinasan und später Echinaforce wurden immer wieder in den «Gesundheits-Nachrichten» beworben, so 1955: «ein Produkt aus der Echinacea, einer giftfreien Pflanze, die in letzter Zeit stark in den Vordergrund getreten ist, weil sie hervorragende Kräfte ent-

hält, die man früher nicht gekannt hat. Bei allen Infektionskrankheiten mit fieberhaften Erscheinungen wirkt Echinasan, innerlich eingenommen, wunderbar.»

Nach und nach entstand ein Mythos: «Bei meinem Besuch in Mexico habe ich mir manche Beobachtung zunutze gemacht», schreibt Vogel im gleichen Jahr: «Da ist besonders eine Pflanze, die in Mexico viel vorkommt und den Eingeborenen nicht unbekannt ist, die eine gewisse Rolle spielt. Es handelt sich um die Echinacea, die schon vor Jahrzehnten die Aufmerksamkeit der Fachleute in Europa und anderen Kontinenten auf sich gezogen hat.»

Vogel schildert, wie er sich selbst beim Mähen eine Wunde am Fuss zugefügt hatte und – statt wie sonst in solchen Fällen die Wunde mit seinem Milchsäurepräparat Molkosan zu desinfizieren – einen mit Echinaceatinktur getränkten Wattebausch auf die blutende Wunde legte, ferner im Garten frische Echinaceablätter abzupfte und darüber legte, das Ganze dann mit Gaze verband. Entgegen der sonstigen Erfahrungen habe er fast keine Schmerzen verspürt. «Ich muss gestehen, dass mich die erfreulichen Erfahrungen mit dieser Pflanze sehr begeisterten, und bin überzeugt, dass die Heilstoffe, die uns diese Bewohnerin subtropischer Gegenden liefert, in der biologischen Medizin noch eine grosse Rolle spielen werden. Erfreudend ist natürlich auch die Tatsache, dass Echinacea nicht nur in subtropischen Gebieten, sondern auch bei uns gedeiht. Bereits habe ich in Teufen, wie auch im Engadin eine Kultur angelegt, die sich sehr gut entwickelt.»

Geschichten und Geheimnisse

1964 schildert Alfred Vogel eine Begegnung mit dem Indianerhäuptling Black Eagle einige Jahre zuvor. Er habe dem bedrückten Manne «den Wendepunkt der heutigen Zeit» erklärt: «Als er den Sinn der göttlichen Verheissung, für Menschen guten Willens ein Friedensreich zu schaffen, in dem weder nationaler Stolz noch Hass mehr entzweidend wirken können, verstand, huschte ein frohes Leuchten über sein bekümmertes Gesicht.» Von Echinacea war im Text nicht die Rede.

1973 berichtet Alfred Vogel von seiner jüngsten Reise im Wilden Westen der USA, wo er erneut mit der Echinacea in Berührung gekommen sei, diesmal mit der schmalblättrigen Echinacea angustifolia, die dank ihrer langen Pfahlwurzel von ungefähr einem halben Meter grosser Hitze und Trockenheit standhalten könne. Nun führt Vogel auch seine Quelle ein: «Erst vor einem Jahr starb der beinahe 90 Jahre alte Sioux-Häupt-

ling namens Black Eagle, was ich zu Recht bedauerte, war er doch ein Kenner und Vertreter alter indianischer Kulturgüter. Dies auch auf dem Gebiet der Pflanzenheilkunde, weshalb es mir vor Jahren gelang, mir durch ihn wertvolle Kenntnisse über pflanzliches Wissen und indianische Heilmethoden anzueignen.»

Vogel wusste, dass Geschichten und Geheimnisse auch für das Geschäft wichtig waren. 1980 berichtete er unter dem Titel «Das Geheimnis des Schwarzen Adlers»: «Es war kein wirklicher Adler, den man so benannt hatte, sondern ein alter, indianischer Häuptling. In englischer Sprache hiess er demnach «Black Eagle». Einst war er ein strammer Führer seiner Sioux-Indianer. Als ich ihn jedoch vor 30 Jahren in Süd-Dakota besuchte, war er bereits über 80 Jahre alt, von den Seinen als Häuptling aber noch immer geschätzt. Vieles wusste er von der bewegten Vergangenheit seines Stammes zu erzählen.»

Während die meisten Indianer ihr Erfahrungswissen und ihre Geheimnisse höchstens nahen Verwandten anvertraut hätten, sei dieser betagte Mann ihm gegenüber aufgeschlossen gewesen. Von einer besonders heilwirkenden Pflanze habe er viel zu erzählen gewusst: «Er verriet mir, dass sie bei allen Infektionen und Entzündungen erstaunlich wirksam sei. Auch gegen Blutvergiftungen und septische Fieber, ja sogar gegen Schlangengifte bot sie erfolgreich ihre Hilfe dar. Ihr botanischer Name lautet Echinacea.»

Der betagte Häuptling habe natürlich keine Ahnung gehabt, wem er da sein Geheimnis offenbare: «Für meine Pflanzenkenntnisse handelte es sich jedoch um eine wünschenswerte Bereicherung, und durch all die vielen, günstigen Heilerfahrungen, die ich inzwischen mit dieser wertvollen Pflanze sammeln konnte, bin ich noch heute dem alten Manne für seine freigebige Aufgeschlossenheit von Herzen dankbar.»

Alfred Vogel berichtet weiter, dass es ihm gelungen sei, diese vorzügliche Heilpflanze durch Samen zu ziehen und zu vermehren. Wenn Ende Juni bis Ende August ein ganzes Feld dieser Echinacea-Pflanze blühe, sei dies ein wunderschöner Anblick. Hunderte von grossen, margeritenartigen Blüten leuchteten dann purpurrot und schmückten den Heilpflanzengarten auf eigenartig schöne Weise. Die Tinktur, die er aus Blättern, Blüten und Wurzeln herstelle, nehme er selber seit 30 Jahren morgens und abends regelmässig als Vorbeugungsmittel ein. Seitdem leide er eigentlich nicht mehr unter Katharrhen. Im süd-amerikanischen Urwaldgebiet sei er trotz vieler Mückenstiche nie an der berüchtigten Malaria tropica erkrankt.

Wahrheit und Legende

Ich war ein Leben lang unsicher, wie wahr Vogels wortreiche Erzählungen sind. Er schrieb keine wissenschaftlichen Werke. Seine Aussagen sind meistens unbelegt und nicht überprüfbar. Sieben Jahre nach Alfred Vogels Tod enthüllte 2003 eine dänische Bioforce-Mitarbeiterin, dass der Indianer auf dem häufig publizierten Bild neben Alfred Vogel in Tat und Wahrheit Ben Black Elk geheissen habe. Sie traf dessen Enkelin im Reservat der Lakota-Indianer und stiess auf eine Natursicht, die derjenigen von Alfred Vogel ähnlich sei.

Mit seinem unternehmerischen Genius, seinem Erzähltalent, Witz und Charisma, seiner Ausdauer, Hartnäckigkeit und Selbstsicherheit hat Alfred Vogel

wesentlich zur Förderung der Naturheilkunde beigetragen. Manches von dem, was er propagierte, gilt heute noch. In einer der frühen Ausgaben der «Gesundheits-Nachrichten» publizierte er 1941 eine Zusammenstellung von guten Nahrungsmitteln, «die in genügenden Mengen zur Verfügung stehen, ohne dass man seine Rationierungskarten beanspruchen muss.» Schon damals empfahl er den biologischen Landbau, warnte vor giftigen Spritzmitteln wie Bleiarseniat, Carbolineumpräparaten, Teer- oder Kupferprodukten, die eine Gefahr für das Gleichgewicht der Mikroorganismen in der Erde seien – und riet zur Verwendung des Bioforce-Düngers aus eigener Produktion.

Und Echinacea? Naturarzt Roland Vontobel, der wie einst Vogel in Teufen praktiziert, Nachfolger von Alfred Sigrist, ist überzeugt, dass auch in der Schweiz heimische Pflanzen ähnlich wirksam seien, Lindenblüten, Holunderblüten, Bibernelle etwa. An Alfred Vogel, den er 1978 als Vortragsredner in einer Turnhalle in Amriswil erlebte, erinnert er sich dankbar. Vogel, damals 76 Jahre alt, sei im vollbesetzten Saal mit federnen Schritten durch den Mittelgang nach vorn geeilt. Er habe mit einem Sprung die Bühne erklommen und dann mit gut verständlicher Stimme gesprochen. Alle im Saal hätten den Worten des berühmten Mannes gebannt gelauscht – auch er, der Drogistenlehrling.

Noch fehlt eine kritische Biografie über sein spannendes Leben. Zu Beginn musste er mit Niederlagen fertig werden, erlitt als Reformhausbesitzer in Basel einen Konkurs, wie man in Drogistenkreisen wusste. Echinacea war für ihn und sein Unternehmen die bedeutendste Heilpflanze. Allerdings war er nicht der erste, der auf ihre Heilkraft setzte. Schon ab 1938 hatte die vom deutschen Arzt Gerhard Madaus (1890–1942) und seinen beiden Brüdern Friedmund und Hans gegründete Madaus GmbH das Echinacin als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungskrankheiten produziert. Echinacea ist bis heute umstritten. Es gibt Studien, die jede Wirksamkeit gegen Infektionen negieren; andere, die ihre Heilkraft belegen. Nehme ich selber bei der nächsten Grippepelle Echinacea? Ich weiss es noch nicht. Zuerst kommt der Sommer. Ein Ausflug in den frei zugänglichen Vogel'schen Kräutergarten oberhalb Teufen lohnt sich auf jeden Fall.



Alfred Vogel in den 50er-Jahren mit Häuptling Black Eagle. (Bild: avogel.ch)

Hanspeter Spörri, 1953, ist freier Journalist und Publizist in Teufen.







Openair-Kino in der Lokremise

Kinok
Lokremise
CH-St.Gallen
www.kinok.ch

12. Juli bis 11. August 2018 | jeweils Do | Fr | Sa 21.45 Uhr

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**TEXTE. IDEEN. BILDER. UNTERHALTUNG. INFORMATION.
DISKUSSION. BILDUNG. KLÄNGE.**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog **mit E-Shop!** (auch E-BOOKS)



Sai Kijima, Denpa,
© Lorenzo Del Pace, Basel

museum im lagerhaus.
stiftung für schweizerische **naive kunst**
und **art brut**.

Bis 8. Juli 2018
collection meets artist: inspired by Sai Kijima
Im Land der Imagination: Die Sammlung C.G. Jung

9. Juli bis 27. August 2018
Sommerpause

28. August bis 28. Oktober 2018
Backstage – Highlights und Neuentdecktes aus 30 Jahren

27. August 2018, 18.30 Uhr
Vernissage

Di bis Fr 14.00 – 18.00 Uhr | Sa und So 12.00 – 17.00 Uhr
Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen
T +41 (0)71 223 58 57 | www.museumimlagerhaus.ch
www.facebook.com/MuseumImLagerhaus



sommerzeit
ist bierzeit

krug
die quartierbeiz

metzgergasse 28 sankt gallen 071 220 97 83 restaurantkrug.ch



Delikatessen am Wegrاند

Ihr Geschmack ist – schwer zu sagen ... leicht erdig, pilzig, etwas bitter vielleicht. Jedenfalls eigenartig, auf Anhieb mit nichts zu vergleichen. «Die werden heute Abend ins Menü eingebaut», sagt Ivanassèn Berov. Voraussichtlich wird er sie mit einem leicht angesäuerten Fisch kombinieren, und die Gäste werden ihn voraussichtlich fragen, was sie da essen. Die Antwort: Sporenkapseln vom Sternmoos. Das Moos wächst an einem Baumstrunk, man könnte nicht nur die schwärzlichen Sporen, sondern auch das Grünzeug essen wie die meisten Moose, aber es sei zäh und schmecke – eben: schwer zu sagen... Der Sporengeschmack bleibt angenehm im Mund, bis ein paar Schritte weiter die nächste Delikatesse gefunden ist: Nüssli von den Brennesseln. Gut gewaschen und frittiert, werden sie eine Beilage abgeben.

So geht es weiter durch den Steineggerwald zwischen Speicher und Teufen. Auf Schritt und Tritt findet Berov Essbares, sein geübter Blick geht nach links, nach rechts, hier: Die Kohldistel bietet schmackhafte Blätter, zuzubereiten wie Spinat, ihre rhabarberähnlichen Stiele eignen sich als Salat, die Distelköpfe sind artischockenartig – geschmacklich attraktiv, aber mühsam in der Verarbeitung. Berov demonstriert mit dem Pflückmesser, wie das Distelherz befreit werden kann. Ein Gepopel lacht er. Und greift noch einmal in die Brennesseln. Damit müsse sich abfinden, wer im Wald nach Kräutern sucht: Die Brennessel ist immer zur Stelle.

Der Wald auf dem Teller

Von seiner Kräuterleidenschaft profitieren die Gäste der «Krone» in Trogen. Hier kocht und wirtet der im Nachbardorf Speicher aufgewachsene Ivanassèn Berov auf Gault-Millau-Niveau. Was mittags und abends auf die Teller kommt, ist angereichert mit den unscheinbaren Schätzen des Waldes, die er auf seinen – wenn immer möglich täglichen – Streifzügen findet. Dem Begleiter, der sich gerade einmal mit Beeren oder Pilzen einigermaßen auskennt, gehen die Augen und die Geschmackspapillen auf. Flugs abgezapfte Blüten des Mä-

desüss: Daraus wird ein Sorbet. Oder die Schoten der verblühten Wicken: Sie verbergen ähnlich den Kefen eine erbsenartige Hülsenfrucht, schmackhaft, wenn man sie im richtigen Stadium, das heisst noch nicht zu zäh, erntet.

Der Gang durch den Wald sei die ideale Entspannung vom strengen Berufsalltag, die Geruchsvielfalt ein tägliches Glück, und jetzt im Juni sei die Fülle fantastisch. An trockeneren kiesigen Wegrändern wächst etwa der Ziest, mit dem Berov eine Art «Hassliebe» verbindet – der Geruch halb faszinierend, halb verstörend; wozu er passen würde, habe er immer noch nicht herausgefunden. Bekannter sind der Giersch oder «Klassiker» wie das Fünffingerkraut und im Frühling der Bärlauch.

Bei den im Laden gekauften Gemüsen und Kräutern sei alles Intensive, Bittere und damit für den Küchenkünstler Attraktive weggezüchtet worden, kritisiert Berov. Im Gegensatz zu den Wildkräutern – aus dem Spitzwegerich etwa, dem wir jetzt begegnen, lässt sich, getrocknet und gemahlen, ein «absolut cooles Gewürz» etwa für Kartoffeln herstellen. Die Gänsedistelblätter dienen als Gemüse, wenn man die spitzen Stacheln wegschneidet. Aus den Schotenfrüchten des Hornklees kann man, wenn man es kann, eine Art Polenta machen – sehr schmackhaft, aber eine «Nifelete» und drum nicht grad alltäglich. Und dann die Knoblauchrauke: In ihren Fruchtständen stecken kleinste, senföhlhaltige Samen. Wikipedia weiss, dass die Knoblauchrauke das älteste einheimische Gewürz Mitteleuropas ist, seit 4000 Jahren bekannt und einst der Pfeffer der ärmeren Leute. Heute: fast vergessen.

Kräuter für allerhand «Gastig»

Was man schon kennt, vom Bärlauch bis zum Tannenschössling, ist für den Kräuterspezialisten deshalb weniger anziehend, weil ihn die ausgetüftelte Geschmacksvariation interessiert, das Experiment, das Erlebnis beim Essen. Eine grosse Zahl von Gästen schätze dies, etliche kämen deswegen auch von weit her nach Tro-

gen; mehr Probleme habe er mit allzu anspruchslosen Gästen, lacht Berov, aber auch sie sollen auf der Menükarte etwas finden, was ihnen behagt.

Es gebe in einem Restaurant, das alltägliche wie exquisite Bedürfnisse befriedigen will, allerhand «Gas-tig», sagt er. Seit ein paar Jahren falle ihm ein neuer Ty-pus auf: der «Schnellgeniesser», der hohe Ansprüche stellt, aber keine Lust auf abendlanges Höckle hat. Ihm seien jene natürlich am liebsten, die sich auf das Aben-teuer von Geruch und Geschmack, auf Unerwartetes und vor allem auch: auf Wald- und Gartenfrisches einlassen. Wobei eine so aufwendige, hoch verarbeitete Kräuterkü-che, wie sie neben ihm schweizweit vielleicht eine Hand-voll Köchinnen und Köche betreibe, nur aus Freude an der Sache möglich sei. «Da chasch nöd verrechne».

Wir sind inzwischen zu einem Teich mitten in den Bäumen gekommen. Auch er hat, neben den tro-ckenen Wegrändern und dem schattigen Waldboden, sein Menü parat. Mit einem Stecken fischt Berov im grünlichen Teppich des Tümpels. Was er herausholt, sind Teichlinsen. Gut gewaschen und von Schnecken befreit, gebe es daraus einen geschmackvollen Salat. Sein liebstes Kraut? Es gebe so viele grossartige Kräu-ter, aber die Teichlinsen gehörten jedenfalls ganz vorne dazu. Den Salat wird auch noch die Bachbunge, ein flei-schiges kresseartiges Kraut, bereichern, das er aus dem Bach erntet.

Schöne Aussichten also für die Gäste, die an die-sem Abend angemeldet sind. Sie zählten zur Spezies der Kräuterfreunde und liessen dem Koch freie Hand

für ein Überraschungsmenü, sagt Berov. Vielleicht kommt dann neben allem anderen auch eine Rapunzel auf den Teller: Von ihr sticht Berov die Wurzel aus, sie ist rüebli-ähnlich, aber etwas gebogen und heisst wohl deshalb auch Teufelskralle. Die Gäste werden sie vielleicht als Krönung eines Stücks Fleisch auf dem Teller finden und sich wundern über den Geschmack, der ... ja wie eigent-lich? ... schwer zu sagen ... einfach unvergleichlich ist.



Bei der Teichlinsen-Ernte: Ivanassèn Berov.

kronetrogen.ch

Peter Surber, 1957, ist Saitenredaktor.

Sonnenkräuter – zu den Bildern dieser Ausgabe

Die Kräuterbilder im Titelthema sind Cyanotypien von Saiten-Grafikerin Larissa Kasper. Die Herstellung solcher Fotogramme, auch als Blaudruck oder Eisenblaudruck bekannt, ist ein altes fotografisches Druckverfahren mit cyanblauen Farbtönen. Dabei wird das gepresste Kraut auf ein lichtempfindliches Spezialpapier gelegt und einige Minuten lang von der Sonne belichtet. In den belichteten Partien wird dabei die Eisenverbindung wasserunlöslich – es bildet sich der Farbstoff Berliner Blau. Die Originalfarbe ist auf dem Heftcover zu sehen. Die nicht belichteten Partien zeigen die Pflanze: allesamt Kräuter aus einem hiesigen Garten.



Zum Empfang eine Gewürz- und Kräuterduftwolke

Die Anfahrt aus St.Gallen mit dem öV in das auf 569 Meter über Meer gelegene Curio dauert über vier Stunden, bei viermaligem Umsteigen. Das eingeschossige Firmengebäude von Erboristi Lendi liegt mitten im Malcantone. Ein wildes, schwach entwickeltes Tal, das sich auf eine abenteuerliche Geschichte als Rückzugsgebiet von Räubern, Deserteuren und Schmugglern beruft und heute ein beliebtes Wandergebiet bei den Rotsocken von der Gotthard-Nordseite ist. Im Zentrum der 546-Seelen-Gemeinde steht die 1609 erbaute Kirche San Pietro.

Besucher gelangen über den Shop ins Betriebsgebäude. Hier empfängt einen zuerst einmal eine kräftige Gewürz- und Kräuterduftwolke, deren Zusammensetzung zu enträtseln praktisch unmöglich ist. Erboristi Lendi hat in etwas mehr als 30 Jahren ein weltweites Netzwerk von Kleinbauerngruppen aufgebaut, die biozertifizierte Gewürze, Kräuter und Teesorten anbauen. Danebst ist das Unternehmen auch auf Trockengemüse, Trockenfrüchte, ätherische Öle und Extrakte sowie auf Kastanienprodukte und weitere Spezialitäten in Bio-Qualität ausgerichtet.

Schwerpunktland Peru

Die Geschäftspartner von Erboristi Lendi sind je nach geografischer Lage unterschiedlich aufgestellt. Es kommt auf den kulturellen Hintergrund an und auch darauf, wie weit sich die Kleinbauern als Produzentengruppe selber organisieren könnten, sagt der 67-jährige Peter Lendi. «Unsere lateinamerikanischen Partner sind meistens Kooperativen. In Asien hingegen werden die Produzenten vielfach durch eine einheimische Firma zusammengebracht. Wegen ihres kulturellen und traditionellen Hintergrundes sind die Kleinbauern weniger gewohnt, sich selber zu organisieren. Es gibt aber auch Produktionsgenossenschaften, mit denen wir direkt zusammenarbeiten. Für die Verarbeitung der Produkte sorgen die Genossenschaften vielfach selbst.»

Das Tessiner KMU ist derzeit in Peru am stärksten engagiert. Im Andenstaat unterhält Erboristi Lendi auch eine Tochterfirma. Sie ist für die Verarbeitung und den Export der Produkte zuständig. Die Beschäftigten sind Einheimische. Mit den Bauerngruppen werden Verträge abgeschlossen, welche die Abnahme der gesamten Produktion garantieren. In Peru sind das vor allem Kräuter. Die Abnahmepreise errechnet ein ein-

heimischer Agronom. Er berücksichtigt dabei die Produktionskosten und eine Marge, die es den Bauern ermöglicht, einerseits ihre Anbaumethoden zu verbessern und andererseits den Lebensstandard ihrer Familien anzuheben. Der Agronom ist auch bei der sanften Mechanisierung des Anbaus behilflich. Dank dieser Regelung wissen die Bauern schon vor der Ernte, was sie verdienen. Das gibt existenzielle Sicherheit und ist auch motivierend. Selbst die Tagelöhner, die den Bauern bei ihrer Arbeit helfen, haben ihr Einkommen wesentlich verbessern können. Anfänglich verdienten sie etwa 12 Soles, das sind etwas mehr als 4 Franken, heute bekommen sie etwa 60 Soles, das sind rund 20 Franken.

Lendi sagt: «Das Land im Hochland von Peru ist nicht flach wie beispielsweise in Paraguay. Es ist bergig und daher maschinell nur unter erschwerten Bedingungen zu bearbeiten. Hinzu kommt eine grassierende Landflucht. Fast alle jungen Leute wandern in die Städte ab. Wir verstehen unser Projekt auch als eine Alternative zur Entvölkerung ländlicher Gegenden.»

Kräuter sind in der peruanischen Landwirtschaft ein Nischenprodukt. Sie werden in viel kleineren Mengen angebaut als beispielsweise Getreide. Der Kräuteraanbau aber stellt hohe Anforderungen. Die Bauern müssen entsprechend ausgebildet werden. Sie trocknen die Ernte und kümmern sich um die Vorreinigung des Produktes, in dem sie beispielsweise die Pflanzenstiele entfernen. Danach geht das Produkt in Peru in die weitere Verarbeitung und wird für den Export vorbereitet.

Flucht aus der Zuckerrohr-Abhängigkeit

In Paraguay arbeitet Erboristi Lendi mit der Bauernkooperative Manduvira zusammen. Sie liefert Sesam und will damit vom Zuckerrohranbau unabhängiger werden. In der Inneren Mongolei ist die Biobauerngruppe Zhaluteqi, die 29 Familien umfasst, eine Partnerin des Tessiner Bio-Unternehmens. Unter anderem baut die Gruppe Sojabohnen an. In Thailand unterhält Erboristi Lendi Geschäftsbeziehungen mit den Omatti-Frauen. Sie liefern verschiedene Nährarbeiten und können so über das Omatti-Netzwerk das Einkommen von 20 Kleinbauernfamilien aufbessern. In Sri Lanka bauen 2500 Familien der Kleinbauernorganisation SOFA Zimt, Tee, Nelken und Muskatnüsse an. Aus Indien liefert die Kleinbauernkooperative Sanjukta Vikas Darjeeling-Tee

nach Curio. An der Kooperative sind 14 Dörfer beteiligt. Aus der Oase El Fayoum in Ägypten kommen Kräuter und Gewürze. In Südafrika arbeitet Erboristi Lendi mit der Kooperative Heiveld zusammen. In der Region Rooibos baut sie nach den Grundsätzen des biologischen Landbaus den aromatisierenden Rooibos-Strauch an. Der Vermarkter in der Südschweiz hat Rooibos-Tee, Rooibos Vanilla, Rooibos Chai, Rooibos Orange-Zimt und Rooibos Kakao Chili im Sortiment.

Das Unternehmen setzt konsequent auf biologische Landwirtschaft und bemüht sich, den Grundgedanken dieser Anbauweise sowohl auf Kunden- wie auch auf Produzentenseite verständlich zu machen. «Die Kleinbauern in den südlichen Ländern sind das schwächste Glied in der Handelskette», sagt Lendi. «Ihnen gilt unsere Aufmerksamkeit im Speziellen. Wir möchten sie durch langfristig angelegte Geschäftsbeziehungen mit Wissenstransfer und professioneller Arbeit nachhaltig fördern.»

Das Unternehmen hat acht Bio-Zertifikate und hält sich an die Regeln von Fair-Trade und Naturland Fair. «Für die Konsumenten von Interesse sind vor allem die Bio- und Fair-Trade-Zertifizierungen», sagt Lendi. «Hier gibt es klare Regeln und Kontrollen. Unsere produzierenden Bauern in Peru werden ein- bis zweimal von Kontrolleuren besucht. Sie schauen sich die Felder und die Aufzeichnungen an. Weil es zu teuer wäre, jeden Bauern von einem Inspektor kontrollieren zu lassen, bilden wir selber einzelne Bauern aus, die dann die Inspektionen bei ihren Kollegen durchführen. Niemand ist interessiert, gegen die Bio-Vorgaben zu verstossen, weil die Ernte zusammengelegt wird. Spritzt einer Pestizide, wird die gesamte Kleinbauerngruppe geschädigt.»

In Curio hält das vielsprachige Beschaffungsteam Kontakt zu den Produzenten. Es bespricht die aktuellen Probleme und macht auch Besuche in den Anbaugebieten. «Nicht immer läuft alles rund», sagt Lendi und weist auf einen Lieferanten aus Ägypten, zu dem die Geschäftsbeziehungen abgebrochen worden sind. «Einerseits hat er uns beschissen und andererseits verweigerte er aus religiösen Prinzipien die Zusammenarbeit mit unseren weiblichen Mitarbeiterinnen.»

In der Regel jedoch werden für die Probleme, auch wenn sie schwierig sind, einvernehmliche Lösungen gefunden. Ein Beispiel: Bei einer Lieferung Koriander stellte das Labor einen hohen Phosphin-Gehalt fest. Bei der Abklärung, wie das passieren konnte, stellte sich heraus, dass die Bauern-Kooperative, die das Gewürz lagerte, im Lager einen Insektenbefall hatte. Die gesamte Ernte wurde mit Phosphin behandelt, obwohl ein Teil davon für den Bio-Handel bestimmt war. «Um dieses Problem zu eliminieren, trafen wir mit der Kooperative die Abmachung, dass sie den Koriander, der nicht für den konventionellen Handel bestimmt ist, künftig direkt ab Feld an uns liefert.»

5 Millionen Franken Jahresumsatz

Erboristi Lendi ist seit 1995 eine AG. Seither entwickelt sich das Unternehmen kontinuierlich zu einem wichtigen Partner für den Einzelhandel und für die Lebensmittelindustrie. Der Jahresumsatz beträgt annähernd 5 Millionen Franken. Das Unternehmen hat 21 Beschäf-

tigte. Sie kommen aus der näheren Region und aus Lugano sowie als Grenzgänger aus dem nahen Italien und teilen sich in 19,5 Vollzeitstellen.

Ein Teil der über 300 Produkte wird in Curio verarbeitet und abgepackt. Jährlich verlassen rund 700'000 Packungen den Betrieb. Abnehmer sind neben Bioläden auch Coop, Migros und Manor, die Lebensmittelindustrie sowie Gastronomiebetriebe. Zwei Drittel der Produkte werden in der Schweiz verkauft, ein Drittel geht in EU-Staaten, vor allem nach Deutschland.

Wichtig für das Unternehmen ist die Lagerhaltung. Sie erfolgt im Betriebsgebäude in Curio und in einem Aussenlager. Eine grosse Gefahr ist der Insektenbefall, der verheerende Konsequenzen haben kann. Täglich werden die Lagerräume akribisch auf Schädlinge, die einfliegen oder mit den Rohstofflieferungen eingeschleppt werden können, kontrolliert.

Roter Gallus und Volksküche

Peter und Silvia Lendi haben 1983 im Onsernonetal ihr Unternehmen als Pflanzbetrieb gestartet und haben sich autodidaktisch eingearbeitet. Anfänglich haben sie die Ernte selber am Küchentisch verarbeitet, abgepackt und mit fotokopierten Etiketten beklebt. Einer der ersten Kunden war der Stadtladen in St.Gallen. Nach und nach sind weitere Bioläden hinzugekommen. Durch verschiedene Auslandsaufenthalte hatte das Ehepaar gute Kontakte zu Helvetas und Swissaid. Diese Organisationen vermittelten denn auch einen Teil der Kleinbauerngruppen in den südlichen Ländern, die heute Erboristi Lendi beliefern.

Der Spross der St.Galler Weinhändlerfamilie war schon immer ein Kämpfer, der als 68er in St.Gallen beim Roten Gallus mitmachte, in Rorschach als Mitbegründer der Volksküche im ehemaligen Bellevue-Hotel in Erscheinung trat und als Sympathisant des Befreiungskampfes in Angola und Mocambique gegen die portugiesischen Kolonialherren agierte.

Die Firma Erboristi Lendi ist eine Fortsetzung dieses Kampfes. In diesem Fall für ökologisch nachhaltige Lebensmittelproduktion und für die Wertschätzung der Arbeit von Kleinbauern, die innovativ in den ärmsten Regionen dieser Welt ihre Existenz sichern.



Peter Lendi (rechts) im Gespräch mit Kräuterbauern von Posci im peruanischen Hochland. (Bild: pd)

erboristi.ch

Harry Rosenbaum, 1951, ist freier Journalist in St.Gallen.



Für den Neubeginn



Das Geniale an der Gundelrebe ist, dass sie in ganz Europa an jeder Ecke wächst. Sie zeigt sich vor allem in den Monaten März bis Juni. Obwohl alle das lila Blümlein vom Sehen her kennen, wissen die wenigsten um seine inneren Werte. Um die Wirkung als Heilpflanze nämlich. Wie alle Frühlingspflanzen hat sie den Winter durchbrochen. Deshalb hat das unscheinbare, feine, kleine Pflänzchen eine erstaunliche Kraft.

Ich setze sie vor allem ein, um wieder ins Fliesen zu bringen, was stockt. Oft auch bei langjährigen, chronischen Zuständen. Die Gundelrebe regt den Stoffwechsel an. Sie entgiftet, nützt bei Atemwegkrankungen oder begleitend bei Blasenentzündungen. Ausserdem hilft sie bei Hauterkrankungen und fördert die Wundheilung. Wenn in der Natur kein Pflaster zur Verfügung steht, tun es auch das frische, zerquetschte Kraut samt Blüten auf einer Wunde. Oft dient sie mir als Adjuvanz, als Begleitmittel und Verstärkerin bei einer Therapie mit anderen Heilpflanzen.

In der Therapie wende ich sie vor allem als Tinktur an, als Fertigarzneimittel. Wenn ich Zeit finde, sammle und verarbeite ich Heilpflanzen gerne für den Eigengebrauch.

Die Gundelrebe ist eine essbare Pflanze. Deshalb kann man sie auch so vielseitig einsetzen. Im Salat, im Risotto, zu Omeletten, im Quark gemischt mit Schnittlauch oder in der Suppe. Man findet sie auch in der traditionellen Gründonnerstagsuppe. Die Blüten haben einen süsslichen Geschmack. Im Rest der Pflanze schmeckt man eher die Bitterstoffe. Für Risotto eignet sich übrigens auch die Brennnessel hervorragend.

Die Gundelrebe ist eine Ruderalpflanze. Das heisst, dass sie den Boden reinigt. Deshalb sollte man sie dort sammeln, wo keine Müllhalde oder ein Hundeklo in der Nähe ist.

Wie der Frühling steht sie für die Erneuerung. Fürs Loslassen und den Neubeginn. Im Gegensatz beispielsweise zur Echinacea mit ihren spitzigen, stacheligen Blüten, die das Immunsystem aggressiver aktiviert, ist die herz- oder nierenförmige Gundelrebe eine sanfte Heilpflanze.

Angela Keller, 1987, ist Naturheilpraktikerin in Rapperswil-Jona.

Notiert von Frédéric Zwicker.

Die Schafgarben-Hirtin



Meine kleine Geschichte über das Schafheilkraut (Garbe, abgeleitet vom althochdeutschen «garvan» = heilen): Eine Hirtin beobachtet bei ihren Schafen, dass sie ein Kraut mit tausend Blättern lieben (= millefolium). Sie wirken gesund und zufrieden, was sie von sich nicht behaupten kann. Nach einem Glas Schafmilch zu viel hat sie furchtbare Bauchschmerzen. Also pflückt sie diese Blüten und Blätter. Was meinen Schafen guttut, kann mir auch nicht schaden, denkt sie.

Nach einem Tee bessern sich die Schmerzen sofort – die ätherischen Öle wirken krampflösend und verdauungsfördernd, die Bitterstoffe leberanregend. Zum Trocknen hängt sie ein paar Pflanzen auf. Mit den frischen Pflanzen macht sie eine Urtinktur, indem sie diese vier Wochen im Alkohol einlegt.

Nach einem heissen Tag unterwegs hat sie müde, geschwollene Beine und nimmt von der Tinktur. Der Lymph- und Venenstau löst sich – sie wirkt lymphflussfördernd.

Leichten Schrittes spaziert sie am nächsten Tag durch den Wald und verletzt sich dabei an einem Ast. Sie macht sich einen starken Tee mit dem Kraut und reinigt die Wunde damit. Ausserdem behandelt sie sie mit ihrer Schafgarben-Salbe – die Gerbstoffe wirken wundheilend und entzündungshemmend. Zum Entspannen braucht sie nun einen Schafgarben-Leberwickel – er wirkt beruhigend.

Kurz darauf beginnen ihre Menstruationsbeschwerden. Nach einer mehrmonatigen Kur mit der Tinktur hat sich aber auch das verbessert – sie wirkt hormonregulierend. Gesund und zufrieden trinkt sie darauf mit ihrem Hirten-Freund ein Gläschen Schafgarben-Likör und isst Schafgarben-Suppe und Brot mit Schafgarben-Pesto – die Schafgarbe ist auch in der Küche vielfältig einsetzbar.

In meiner Praxis setze ich die Pflanze oft und mit grossem Erfolg phytotherapeutisch ein. So kann ich auf viele schulmedizinische Mittel verzichten. In der Naturheilkunde betrachten wir die verschiedenen Wirkstoffe einer Pflanze oft zusammenhängend, nicht isoliert.

Auch wenn ich gesund und zufrieden bin – ein bisschen fühle ich mich immer wie meine Hirtin, wenn ich von Juni bis Oktober das blühende Kraut sammle und verarbeite.

Regina Germann, 1982, ist Naturheilpraktikerin in Rapperswil-Jona.

KLANGWELT
TOGGENBURG

KLANGWEG

«Saitenschellen» und 26 weitere Klanginstallationen
auf dem Klangweg.

klangwelt.ch

**EIN AUSGEWOGENER
FLÜSSIGKEITSHAUSHALT
IST FÜR DEN KÖRPER
WICHTIG. WIR KÖNNEN DA
EINIGES DAZU BEITRAGEN.**

BIERGARAGE.CH
DIE BRAUMANUFAKTUR



Würzen mit Walafrid

Saiten: Wie begegnen Archäologinnen bei ihrer Arbeit überhaupt Kräutern? Hinterlassen Kräuter Spuren?

Regula Steinhauser-Zimmermann: Archäologisch fassbare Spuren hinterlassen Kräuter fast nur dann, wenn sie zum Blühen und Fruchten kommen: Pollen und Samen. Diese sind nahezu unzerstörbar, aber der Nachweis und die Bestimmung sind ausserordentlich aufwendig. Hie und da erhalten sich Weichteile von Kräutern und Blumen auch, wenn der Boden absolut trocken ist, zum Beispiel in Siedlungen am Rand von Wüsten oder in Gräbern in Kirchen.

Welche Kräuter haben in der Ostschweiz die längste «Gebrauchsgeschichte» durch uns Menschen – ob als Küchen- oder Heilkräuter?

Ich denke, die Menschen haben schon immer alles verwendet, was wächst und essbar ist und/oder heilt. Einige vorrömische Beispiele für in der Ostschweiz heimische Kräuter sind wilder Thymian, Bärlauch, Ampfer, Scharbockskraut, Wiesenkümmel, Wiesensalbei, Gundelrebe, kleiner Wiesknopf, Knoblauchhederich, Bibernelle und Baldrian. Es gibt noch viele mehr, und auch Pilze kann man zum Würzen und Heilen brauchen.

Aus deiner Erfahrung als historische Köchin: Gibt es Zeiten und Kulturen, die ein besonderes Flair für Kräuter hatten? Gibt es Kräuter, die heute zu Unrecht vergessen sind?

Hier muss man unterscheiden zwischen Gewürzen allgemein und Kräutern. Wie verbreitet die Verwendung von Gewürzen vor der römischen Zeit war, wissen wir schlicht und einfach nicht. Dasselbe gilt auch für das Frühmittelalter: Es sind keine Rezepte überliefert! In römischer Zeit werden für die Oberschichtküche Gewürze in fast exzessivem Ausmass verwendet, und dasselbe gilt für das hohe und späte Mittelalter. Pfeffer und Safran waren so teuer, dass sie ein Alleinstellungsmerkmal waren. Kräuter tauchen in den Rezepten auch auf, aber weniger häufig.

Vergessene Kräuter kenne ich eigentlich nicht; sie sind einfach nur noch wenigen Menschen bekannt. Da sie sich teilweise nicht züchten lassen, sind sie auch nicht im Handel. Allgemein gehen heute feine Kräuter wie Kerbel et was unter. Wahrscheinlich sind sie zu wenig «knallig».

Wo kommt man als historische Köchin an die eigenen Grenzen, z.B. im Bereich Kräuter?

Wichtig ist, dass man die Pflanzen kennt. Die Verwechslung von Kerbel mit Schierling oder Hundspetersilie wäre eben-

so fatal wie jene von Perlpilz und Pantherpilz. Wenn ich eine Pflanze nicht wirklich kenne, verwende ich sie nicht. Ärgerlich finde ich, wenn für «historische» Gerichte Dinge verwendet werden, die es in der betreffenden Zeit noch gar nicht gab, zum Beispiel Dill in vorrömischen oder grüne Bohnen in vorneuzeitlichen Gerichten. Und einmal hat bei einer Führung jemand erzählt, Wilhelm Tells Frühstück habe aus Rösti und Milchkaffee bestanden... Ich dachte, ich sei im falschen Film.

Welchen Stellenwert hat für dich als Archäologin und Köchin der «Hortulus», das weltberühmte Lehrgedicht über den Gartenbau, verfasst von Walafrid Strabo, im 9. Jahrhundert Abt im Kloster Reichenau?

Der «Hortulus» beruht auf dem viel umfassenderen «Capitulare de villis», einer Verwaltungsvorschrift von Kaiser Karl dem Grossen, und zählt mehrheitlich Heilpflanzen auf. Er bietet schöne Beschreibungen und weist auf die Verwendung der Pflanzen hin, während das «Capitulare» einfach eine Aufzählung ist; offenbar wurde die Verwendung der Pflanzen als bekannt vorausgesetzt.

Was denkst du über das atemberaubend grosse Sortiment von Kräutern und Gewürzen, das heute in unseren Läden angeboten wird?

An und für sich finde ich die grosse Auswahl spannend, und sie bietet viele Möglichkeiten, auch zum Experimentieren. Mir stellt sich allerdings die Frage nach der Verwendung: Wie viel braucht man wovon, was passt zusammen? So komme ich selbst immer wieder auf traditionelle Kombinationen zurück: Wacholder zu Sauerkraut, Kümmel zu Schweinefleisch, Koriander zu orientalischen Rezepten. Teilweise sehe ich auch ein wenig einen Hype: Kräuter und Gewürze gelten als gesund, also wird auf Teufel komm raus gewürzt und am Schluss wenn möglich noch alles dick mit Chiliflo-cken- und Chilifäden bestreut. Weniger wäre oft mehr.



Sabine Karg, Regula Steinhauser-Zimmermann und Irmgard Bauer: *Kulinarische Zeitreise. Ein Kochbuch mit Rezepten von der Steinzeit bis ins Mittelalter. Communicating Culture, Brøndby Strand DK 2011.*

Peter Müller, 1964, ist Historiker und Journalist in St.Gallen.

Monsieur von und zu Rucola



Rucola. Wenn ich dieses fitzlige, aufdringlich grüne Kraut nur schon sehe, vergeht mir schlagartig der Appetit. Dabei hätte es eigentlich eine ganz passable Form, so hübsch unregelmässig und franslig ist seine Silhouette, in der Mitte eine deutlich sichtbare Ader, die sich durchs ganze Blatt nach oben zieht. Auch der Geschmack ist mehr als nur erträglich. Bisschen bitter, fast schärflich, manchmal ins Fade kippend, je nach dem, aus welchem Garten es kommt und wie alt es ist. Und offenbar werden dem Rucola, der eigent-

entlich Rauke heisst, was viel amächeliger, weil weniger vornehm klingt, auch lebens- und gesundheitsförderliche Eigenschaften nachgesagt: Die seit dem Altertum bekannte, sogenannte Senfrauke soll aphrodisierend wirken, aufgrund ihres hohen Jod-Gehalts bei Schilddrüsenunterfunktion helfen, und sie strotzt ausserdem vor Glucosinolaten, Beta-Carotin und Folsäure.

Alles schön, fein und gut. Doch verhält sich die Sache mit dem Rucola ähnlich wie mit vielen anderen freudigen, gesunden oder auch weniger heilsamen Bekömmlichkeiten: Allzu viel davon kann schädlich sein. Oder zumindest lästig. Das ist auch hier der Fall, nicht weil der Rucola bei exzessivem Genuss schädlich wäre, sondern weil irgendwelche Überhipster vor einigen Jahren auf die fatale Idee gekommen sind, jede halbwegs erdenkliche Speise mit Madame Rauke und Monsieur von und zu Rucola zu adeln. Und das nicht zu knapp, nein, am besten gleich haufenweise.

In jedem Salat. Auf gefühlt jeder Pizza. In jedem noch so gammigen Sandwich oder Burger. (Überhaupt ist dieses Alibi-Grünzeugs im Iklemnte eine Saumode, auch das kommune Salatblatt.) Und ist das Kraut nicht drin, ists drumherum, auf dem Tellerrand oder anderswo dekotauglich drapiert. Fehlt nur noch, dass mir irgendwer ein Rucolabier oder ein Glacé mit Raukenaroma andrehen will. Und auf die Idee, die sperrigen, oft zähen Blätter mundgerecht zu schneiden, kommt grad auch kein Mensch. Offenbar gehört es mittlerweile zum hippen Ton, dass einem bei jedem zweiten Bissen ein grüner Stängel zum Mundwinkel rauslampt. Es soll sogar Leute geben, die meinen, sie betreiben Urban Gardening, sobald sie einen Topf Rucola auf dem Fenstersims stehen haben.

Nein danke. Nehmt Löwenzahn, nehmt Thymian, nehmt Peterli, Salbei, Basilikum, Bärlauch, Koriander, Kresse oder irgendwas, aber verschont mich mit diesem allgegenwärtigen Rucola, der zwar gut schmeckt, aber langweilt. Vielfalt ist die Devise – auch auf dem Teller.

Corinne Riedener, 1984, ist Saitenredaktorin.

Pflanzenwesen, Menschenwesen



Ich bin auf dem Land aufgewachsen und dem Johanniskraut schon früh begegnet. Richtig kennengelernt habe ich es aber erst in der Ausbildung zur Naturheilpraktikerin. In der Schweiz wachsen verschiedene Johanniskräuter. Nur eines wird als Heilpflanze verwendet, nämlich das Hypericum perforatum. Hält man die ovalen Blätter gegen das Licht, erkennt man schwarze Pünktchen, die wie Löchlein wirken. Daher kommt der Name «perforatum». Eigentlich sind das aber die ätherischen Öle in den Blättern. Der einfachste Trick, um das Heilkraut von seinen Geschwistern zu unterscheiden, besteht im Verreiben der Blüten. Dann sieht man das Hypericin, den roten Farbstoff, der sich nur in den Blüten des Hypericum perforatum findet.

Bekanntlich wird das Johanniskraut am 21. Juni, am Tag der Sommersonnenwende geerntet, weil es dann die grösste Heilkraft haben soll. Man sagt ihm nach, es habe von allen Heilkräutern die stärkste Beziehung zum Licht. Früher wurde es auch als Hexenkraut bezeichnet. Man hat damit böse Geister vertrieben und in der Verbindung zum Licht die Verbindung zum Guten gesehen.

Licht ist eine essenzielle Energiequelle für die Nerven. Ich setze die Pflanze auf körperlicher Ebene bei Nervenverletzungen und Nervenschmerzen ein, bei Gürtelrosen beispielsweise oder bei Gesichtslähmungen nach einem Schlaganfall. Sie wirkt entzündungshemmend, schmerzlindernd und regt den Heilungsprozess an. Ausserdem hat sie eine angstlösende, beruhigende Wirkung und stabilisiert die Stimmungslage. Johanniskraut bringt die Sonne ins Herz.

Ich finde es schwierig, wenn man sagt, Johanniskraut könne man bei Depressionen einsetzen. Es gibt viele Heilpflanzen, die man begleitend bei Depressionen einsetzen kann. Mir ist es wichtig, eine Person und ihre Lebensumstände kennenzulernen und anhand meines Eindrucks die Pflanzen auszuwählen, die passen. Das Wesen einer Heilpflanze muss zum Wesen eines Menschen passen.

Innerlich eingenommen können Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln auftreten. Frauen, die hormonell verhüten, haben oft Angst, die Wirksamkeit der Pille könnte leiden.

Dazu gehören hochdosierte Hypericum-Extraktpräparate. Deshalb gehören Tinkturen in Fachhände.

Ein Johanniskraut-Öl kann man aber sehr gut selber herstellen und verwenden. Zum Beispiel zur Beruhigung auf dem Solarplexus, an den Fusssohlen, am Herzen oder wo sonst Unruhe herrscht. Man muss jedoch bedenken, dass es die Haut empfindlicher für Sonnenbrand macht.

Das helle, leuchtend gelbe Johanniskraut ist sehr fein und doch sehr kraftvoll. Es wächst häufig exponiert an Wegrändern, wo es trampelnden Menschen und Tieren und urinierenden Hunden widersteht. Für meine Praxis verarbeite ich aber Kräuter, die mein Vater für mich in seinem Garten anpflanzt.

Rezept Johannisöl:

- Blüten an einem trockenen Vormittag ernten
- Konfi-Glas mit Blüten füllen und stark erhitzbares Öl aufgiessen, bis die Blüten überdeckt sind
- Drei Wochen an die Sonne stellen und täglich schütteln
- Absieben (z.B. mit Kaffeefilter)

Hilft bei Ekzemen, Nervenschmerzen, Entzündungen, Schürfwunden, Verspannungen oder Menstruationsbeschwerden.

Christine Stieger, Jahrgang 1983, ist Naturheilpraktikerin in Rapperswil-Jona.

Notiert von Frédéric Zwicker.

Ist grünlich eine Geschmacksrichtung?



Der Geschmack von Peterli ist wenig spektakulär. Krautig? Oder ist grünlich eine Geschmacksrichtung? Wenn ja, dann wäre das wohl das passende Wort.

Den Geruch dieses Kräutleins kann ich nicht neutral beurteilen, weil mein Grossvater, der sonst ausschliesslich der chemischen Pharmazie vertraute, es in seinen alten Tagen in grossen Mengen ausgekocht als Tee gegen seine Gicht Hände getrunken hat. In den Grosseletern-Räumen hing dieser Geruch satt in der Luft, zumindest brachte ich ihn mit dem Kraut in Verbindung. Nicht nur grün und frisch, sondern auch etwas Abgestandenes und Muffiges schwingt seither mit.

Sein Namenspatron war immerhin der erste Papst. Vielleicht diene es einst zur Würze von gebratenen Hähnen. Heute ist es zur Deko verkommen, gewiss: Dekorativ ist es, besonders die krause Art, ob es nun auf dem Canapé halb im Sulz eingesunken ist oder auf dem warmen Schnitzel vor sich her welkt. Im Gegensatz zu süssen Beeren, die es geschafft haben, auch pikante Speisen zu zieren, oft wegen der Säure durchaus passend, hat das Peterli nie einen Platz auf Süssspeisen gefunden, trotz dekorativer Erscheinung. Das bleibt der Pfefferminze vorbehalten.

Seit einem halben Jahr besitze ich eine manuelle Hackmaschine. Sie sieht aus wie eine kleine Salatschleuder, nur anstelle eines Korbs drehen sich im zylinderförmigen transparenten Behälter ein Messer um die Mittelachse, wenn man an der Schnur zieht. Bisher bestand beim Kleinschneiden mit dem konventionellen Messer die Schwierigkeit, dass nur das gekräuselte Kraut klein geschnitten werden konnte; die langen Stengel schmecken zwar stark nach Peterli, waren aber nur mühsam kleinzukriegen. Dank dem neuen Lieblingshaushaltsgerät lassen sich Kräuter mittels beherztem Ziehen an der sich automatisch zurückdrehenden Schnur in allen Teilen wirkungsvoll kleinschneiden.

Seither macht es richtig Freude, die Kräuter in grossen Mengen für ein Pesto zuzubereiten. Dieses lässt sich auch als Vorrat tiefrieren. Dazu ist es ratsam, schon einige Tage im Voraus einen Topf reichlich mit gutem Olivenöl zu befüllen und Zitronenzesten beizugeben. Dazu ist ein Gerät hilfreich, dessen Namen mir sehr seltsam und daher wunderbar erscheint: der Zestenreisser. Mit diesem wird die Zitronenschale in feine, aber zusammenhängende Streifen gerissen.

Zitrone und Peterli ist eine wunderbare Kombination, welche vielleicht schon von tätowierten und in schwarzen Kleidern steckenden Köchen zu einem Sorbet verarbeitet wurde, vielleicht um Schwartenmagen-Ravioli zu ergänzen, oder als Dessertbeilage zu Käse. Wer es sauer mag, nehme den Saft einer halben Zitrone und träufle ihn ins Olivenöl. Auch getrocknete Peterli lassen sich so im Voraus einlegen.

Ansonsten gebe ich jeweils die Peterli am Morgen des Nachtessens ins Zitronen- und Zestenöl. Jetzt kommen die klassischen Pestozutaten hinzu: Pinienkerne, wobei ich oft auch Zedernkerne verwende, nicht aus Feinschmeckerei, sondern weil ich für diese Kerne eine gute Quelle habe (gebana.ch), weiter grünen Pfeffer, manchmal passt auch roter, und als Variante einen Löffel voll Honig und dazu frische Chilistreifen. Beide dieser Variablen haben ihre Tücken: Wie lässt sich zäher Honig mit dem Öl vermengen? Für raffinierte Tricks wäre ich offen; ich behelfe mir mit zwei Löffeln, welche ich nutze, um sich gegenseitig abzustreifen unter schnellem Rühren in der Öl-Sauce.

Die Chilischoten halbiere ich (gerne mit Einweghandschuhen), wasche die unerträglich scharf erscheinenden Kerne unter

fließendem Wasser weg und verschneide die Schoten in nicht zu kleine Streifen, um denjenigen eine Chance zu geben, die die scharfen Teile wieder herausfischen wollen. Seit einiger Zeit kommen noch Rapssamen dazu; diese schwarzen kleinen Kerne sind vor allem eine haptische Bereicherung, sie fühlen sich im Mund wie Kaviar an, Kügelchen mit einer widerstandsfähigen Schale, die sich durchbeissen lässt, um dann im Innern ganz weich und sanft zu werden. Dass diese Kerne etwas Neumödiges sind und ganz leicht an all die Superfood-Hysterien um Chia etc. erinnern, lassen mich manchmal etwas zögern.

Diese Art der Pesto erinnert an den Klassiker der italienischen Küche: Pasta Cinque Pi. Wobei nicht ganz klar ist, was dazu gehört: Panna (Rahm), Parmigiano (Parmesan), Pomodoro (Tomaten), Prezzemolo (Peterli) e Pepe (Pfeffer). Je nach Form der Teigwaren wären es mit den Penne gar 6 Pi. Aber bei meinem Rezept kommen lediglich quattro Pi vor: Peterli, Pfeffer, Parmesan und dann noch die Penne als Grundlage. Die Frage nach den richtigen Teigwaren ist ja weitläufig, sie betrifft die Form ebenso wie das verwendete Getreide. Weizen hat mittlerweile einen schlechten Ruf, also Dinkel? Oder glutenfrei aus Buchweizen? Bei mir sind es normale Hartweizengriess-Penne, nicht allzu weich gekocht.

Das Rezept hat sich an der derzeitigen Wohnsituation entwickelt. Der Gartensitzplatz war plötzlich ganz weit weg von der Küche. Dieses Rezept lässt sich mit kalten Nudeln als Nudelsalat ebenso realisieren wie warm in der Küche; bei der heissen Variante kommen einige Drehungen aus der Käsereibe hinzu, wem nach mir ginge: Sbrinz. Je nach Zugabe von Käse oder eben nicht, kann etwas grobes Salz darüber gestreut werden. Und vielleicht nochmals etwas frische Peterli.

So wäre dann der Peterli dreifaltig angewendet, in ölig erweichter Konsistenz, einigermassen frisch und ganz frisch vorhanden, was einen Versuch darstellt, Peterli mit seinen umfassenden Qualitäten zu geniessen.

Ueli Vogt, 1965, ist gelernter Gärtner und Architekt. Er leitet das Zeughaus in Teufen.





Mauerblümchen und Neophyten

Man übersieht ihn leicht. Er protzt nicht mit spektakulären Blüten oder übermässigem Wuchs. Auch sein Name klingt bescheiden: Mauerlattich (*Mycelis muralis*), auch Gewöhnlicher Mauerlattich genannt. Die anspruchslose Pflanze wächst aus dem Kies an der Mauer der Lokremise. Ein typischer Ruderalstandort, erklärt die Botanikerin Lea Bona beim Rundgang um die Lok zum Thema «Unterschätzte Stadtnatur». Ruderal meint: steinig, humusarm, trocken und vom Menschen geschaffen oder geprägt. Kiesablagerungen sind Ruderalflächen, oder eben: städtische Brachen, insbesondere Böschungen entlang der Eisenbahn oder Kiesparkplätze. Geringgeschätzt vom Stadtmenschen, blüht hier die Artenvielfalt auf.

Das A und O sind Freiräume

Städte, sagt Bona, seien zwar nicht gerade «Naturschutzgebiete». Aber im Gegensatz zum durch Intensivlandwirtschaft genutzten Land bergen sie eine Vielzahl von Pflanzen auf kleinem Raum. Arten, deren ursprünglicher Lebensraum knapp geworden ist, besiedeln die Stadt als Sekundärstandort. Pflanzen seien anpassungsfähig und mobil – aber nur bis zu einem gewissen Grad, erklärt die Botanikerin: Sie brauchen den zu ihnen passenden Lebensraum. Und den gibt es in der Stadt besonders variantenreich, vom gepflegten Park über den schattigen Wuchergarten bis zu trockenen Brachen oder Baumbeständen. Zubetonierte Höfe und Parkplätze fördern natürlich das Gegenteil – deshalb müsste es zu einer ganzheitlichen Stadtplanung auch gehören, Böden nicht im Übermass zu versiegeln, Leerflächen und Wildwuchs zuzulassen, kurzum: «nicht alles perfekt zu pützeln».

Um die Lokremise gibt es diese pflanzlichen Freiräume noch. Der Rundgang bietet Kurzinformationen, wie man ihre Bewohner erkennt beziehungsweise, botanisch korrekt formuliert, anspricht: vom Mauerlattich zum Nelkenwurz (nützlich als Gewürz), zur Schafgarbe (die mit ihrer ausladenden Blütenkrone eine «schöne Landebahn für Insekten» darstellt), weiter zum Ruprechtskraut, auch Stinkender Storchschnabel genannt wegen seiner Drüsen, die einen unangenehmen Geruch absondern, oder zum Giersch, bei dem es aufzupassen gilt: Zu seiner weitverzweigten Familie gehören nahrhafte Verwandte wie Kümmel, Koriander, Rübli oder Pastinaken, aber auch Giftpflanzen wie der Gefleckte Schierling und die Hundspetersilie. Der Acker-Schachtelhalm, der gleich daneben wächst, hat seinerseits Verwechslungspotential mit dem (giftigen) Sumpf-Schachtelhalm.

Nicht verwechseln kann man das Johanniskraut, die altbewährte Heilpflanze. Sie steht gerade dieser Tage in voller Blüte und tankt soviel Sonnenenergie, dass sie gegen Depressionen und andere psychische oder körperliche Verdunkelungen verschrieben wird.

Und allgemein bekannt ist der Löwenzahn, das Kraut mit ebenso schönem lateinischem (*Taraxacum officinale*) wie mundartlichem Namen (Chrottepösche, Pustelblume, Bettseicherli).

Armenien hinter der Lokremise

Kleiner Exkurs der Botanikerin: Die seit rund 250 Jahren geltenden Klassifizierungen mit Doppelnamen nach dem schwedischen Botaniker Carl von Linné seien ein Segen, weil sie weltweit verwendet werden und Klarheit schaffen. Dass mit den im Volksmund überlieferten Namen ihrerseits ein Kulturgut bedroht ist, hat der Künstler Uriel Orlow in der jüngst beendeten Ausstellung in der Kunsthalle St.Gallen auf den Punkt gebracht am Beispiel von Südafrika: Die Namen, die die schwarze Bevölkerung für ihre Pflanzen benutzt hatte, kennt kaum noch jemand.

Politik ist nicht weit weg von der Botanik. Das gilt für Südafrika (mehr dazu online auf saiten.ch/polit-botanik), es gilt aber auch hierzulande. Und besonders beim Reizthema Neophyten. Solche gibt es auch rund um die Lokremise. Zum Beispiel im östlichen Teil des Areals: Hier machen sich zwischen den Containern Brombeerstauden breit. Auffälligerweise sind es zwei verschiedene Arten: die einheimische und die armenische Brombeere. Letztere wächst kräftiger, sie ist an der weissen Blatt-Unterseite zu erkennen und liefert besonders wohlschmeckende Beeren. Ihr Problem: Sie stammt, wie der Name sagt, nicht von hier, sie ist eingewandert ohne Schädlinge und entsprechend, sagt die Botanikerin, ist sie «sehr konkurrenzstark und dominant». Ein Fall für die Schwarze Liste der invasiven Pflanzen.

Einige dieser Zuwanderer-Pflanzen oder Neophyten haben es zu fragwürdiger Berühmtheit gebracht – der Riesen-Bärenklau, die Goldrute, der Götterbaum oder der Japanische Knöterich. Letzterer sei besonders schlimm, sagt Lea Bona. Er wächst an Bachläufen und wurzelt so tief, dass er ausgebagert werden muss. Auf infoflora.ch sind diese und rund 40 weitere Pflanzen vorgestellt, samt Hinweisen zu ihrer Entfernung und Entsorgung. Das Problem bringt Lea Bona auf diesen Punkt: Dank ihrer Durchsetzungskraft, ihrer «unglaublichen Effizienz» und dem Fehlen von Schädlingen und anderen Feinden entwickeln die Neophyten mit der Zeit eine monokulturähnliche Dominanz und schaden damit der Biodiversität.

Refugium für Fremde: Galapagos

Entsprechend intensiv, Zivildienstler können ein Lied davon singen, sind die Anstrengungen zu ihrer Bekämpfung. Doch es gibt auch Einspruch. In seinem Buch *Die neuen Wilden* porträtiert Fred Pearce Lebensräume quer durch die Kontinente, in denen pflanzliche und (meist in deren Begleitung) auch tierische Verteil-

kämpfe stattgefunden haben oder noch immer stattfinden. Fremdes und Einheimisches bildet neue Ökologien, wie dies der englische Wissenschaftsjournalist an Dutzenden von Beispielen erzählt.

Der Green Mountain auf der Insel Ascension war noch vor 200 Jahren ein fast nackter Vulkanhügel. Dann siedelten britische Kolonisten diverse Bäume und Sträucher an, der nach und nach wachsende Wald zog Tiere an, veränderte das Inselklima – ein «komplett von Menschen geschaffenes Ökosystem», gewachsen nach dem Prinzip Zufall, ein Konglomerat von Spezies, die sich stetig weiter und «gemütlich» untereinander organisieren, schreibt Pearce – und kritisiert, dass dieses bemerkenswerte «ökologische Fitting» die meisten Wissenschaftler nicht interessiere.

Oder die berühmten Galapagos-Inseln, Darwins Studiengebiet Nummer eins: Auf dem vermeintlich abgeschiedenen Archipel mit seinen tierischen und pflanzlichen «Ureinwohnern» seien seit dem 17. Jahrhundert, zuerst dank Kolonisten, heute dank Touristen, eine Vielzahl von Arten eingeschleppt worden. Heute gebe es mehr als 500 eingeführte Pflanzenarten, fast so viele wie heimische. Alle millionenschweren Programme zur Eindämmung «invasiver» Arten seien gescheitert, aber dies sei keine Kapitulation, sondern eine Chance.

Wandel – oder Ungleichgewicht?

Sein Fazit: Ökosysteme seien weitgehend «das Produkt des Zufalls. Was die meisten Ökologen einst als natürlich, ursprünglich und dauerhaft ansahen, gilt heute als zufallsbedingtes, junges und von einem ständigen Kommen und Gehen verschiedenster Arten bestimmtes Gebilde.» Die Begriffe «heimisch» und «fremd» hätten daher kaum noch Bedeutung. Nicht Dauerhaftigkeit, sondern Wandel sei die Norm. Mit der Ökologie sei es ähnlich wie mit dem Verlieben: Nicht die romantische Vorstellung, zwei Personen seien «füreinander bestimmt», treffe zu – vielmehr «war der Partner einfach nur in der Nähe, und die Liebe wuchs».

Für die heutigen ökologischen Herausforderungen sieht Pearce daher die traditionelle naturschützerische Haltung als ungeeignet an. Es könne nicht mehr um «die Rettung bedrohter Arten und die Wiederherstellung der Erde, wie sie einmal war», gehen. Je mehr Schaden der Mensch der Umwelt zufüge, durch Klimaveränderung, Umweltverschmutzung oder Intensivbewirtschaftung, desto wichtiger würden fremde Spezies und neue Ökosysteme für das Überleben der Natur. «Fremde Arten wandeln sich rasch vom Teil des Problems zu einem Teil der Lösung», ist er überzeugt und bricht eine Lanze für die «neuen Wilden».

Botanikerin Lea Bona kann solchen Überlegungen wenig abgewinnen. Diejenigen Pflanzen, die heute auf der Schwarzen Liste der invasiven Neophyten figurierten, seien zweifelsfrei eine Bedrohung für die Vielfalt. «Ihr Mass an Verdrängung schafft ein Ungleichgewicht.» Gefahr gehe besonders von Pflanzen aus anderen Kontinenten aus, ostasiatischen oder amerikanischen Eindringlingen, die evolutionär ganz andere Voraussetzungen hatten. Es gehe nicht darum, Pflanzen zu «dämonisieren», und mit «Fremdenfeindlichkeit» habe das definitiv nichts zu tun. Vielmehr sei es dringend, das Bewusstsein für die empfindlichen Ökosysteme zu fördern.

Dabei könnte es auch darum gehen, von den Pflanzen selber zu lernen. Pflanzen, schreibt der italienische Forscher Stefano Mancuso, machten rund 80 Prozent (nach anderen Schätzungen sogar 90 Prozent) der Lebensmasse auf der Erde aus. Ihre «ungewöhnliche Durchsetzungsfähigkeit» führt er im Buch *Pflanzenrevolution* darauf zurück, dass die Funktionen, die beim Tier die Organe übernehmen, dezentralisiert über den ganzen Pflanzenkörper verteilt sind. Pflanzen atmen, sehen oder rechnen mit allen Körperteilen – und sind daher auch dann noch lebens- und regenerationsfähig, wenn ihnen der Grossteil davon abhanden kommt. Modular aufgebaut, kooperativ, demokratisch und vernetzt gebaut, seien Pflanzen «gewissermassen der Inbegriff der Modernität».

Gute statt schnelle Entscheidungen

Zur Lösung eines Problems fällten Pflanzen anders als Tiere in der Regel «keine schnelle, sondern eine gute Entscheidung». Mancuso weiter: «Wer eine optimale Lösung entwickeln will, muss zunächst präzise Daten erheben. Die sesshaften Pflanzen haben daher ein aussergewöhnliches Wahrnehmungsvermögen entwickelt. Als fluchtunfähige Wesen können sie nur überleben, wenn sie unentwegt die verschiedensten chemischen und physischen Parameter wie Licht, Schwerkraft, verfügbare Mineralstoffe, Feuchtigkeit, Temperatur, mechanische Reize, Boden- und Luftbeschaffenheit analysieren. Sie beurteilen Stärke, Richtung, Dauer, Intensität und weitere Eigenschaften der Umgebungsreize, registrieren biotische Signale, also die mitunter hochkomplexen Signale anderer Lebewesen, wie die Entfernung zu anderen Pflanzen, die Art der Nachbarpflanzen, die Anwesenheit von Schädlingen, Symbionten oder Pathogenen, und reagieren darauf. Was zeigt, wie unsinnig es ist, Pflanzen für empfindungslose Lebewesen zu halten.»

Statt Veränderungen aus dem Weg zu gehen, passten sich die Pflanzen an. Mancuso schildert sie als Meister in Sachen Flexibilität, hierarchieloser Interaktion und dezentralem Handeln. Sie erfüllen damit das Gesetz (als Condorcet-Jury-Theorem in der Mathematik bekannt), dass Entscheide umso optimaler ausfallen, je grösser die Gruppe ist, die sie fällt. Pflanzen nehmen damit, so Mancuso, unter anderem auch die kollektive Intelligenz des Internets vorweg.

Der Mauerlattich im Kies vor der Lokremise würde sich über solche Hochschätzung seiner bescheidenen Existenz vermutlich wundern, wenn er sich wundern könnte. Aber er überlässt das Wundern lieber den Menschen und wächst und blüht und vermehrt sich dafür umso erfolgreicher.

Peter Surber, 1957, ist Saitenredaktor.

Literatur:

Fred Pearce: *Die neuen Wilden, Wie es mit fremden Tieren und Pflanzen gelingt, die Natur zu retten*, Oekom Verlag München 2016.

Stefano Mancuso: *Pflanzenrevolution. Wie die Pflanzen unsere Zukunft erfinden*, Kunstmann München 2018.

Emanuele Coccia: *Die Wurzeln der Welt. Eine Philosophie der Pflanzen*, Hanser München 2018.

Weitere botanische Rundgänge um die Lokremise mit Lea Bona: 23. August («Geschätzt und bekämpft: Neophyten») und 6. September («Vom Winde verweht: Früchte und Samen»), jeweils 17.30 Uhr.



Perspektiven

100 Jahre Landesstreik:
das Theater –
das Interview
Der SDA-Streik:
wie es war
Flaschenpost
aus Japan

Der Landesstreik, von unten erzählt

100 Jahre Landesstreik: In einer alten SBB-Halle in Olten wird im August und September das Jubiläum zum Theaterereignis. Zwei Beteiligte, der Thurgauer Historiker Stefan Keller und die Ausserrhoder Choreografin Gisa Frank, im Gespräch über die Aktualität des Landesstreiks und die Frage, wie man den Klassenkampf heute auf die Bühne bringt.

INTERVIEW: PETER SURBER



Milchversorgung während des Generalstreiks in Zürich. (Bild: Archiv Stefan Keller)

Saiten: Früher hat man vom «Generalstreik» gesprochen, heute vom «Landesstreik». Steckt dahinter eine Neubewertung?

Stefan Keller: Nein. Der Streik vom November 1918 war ein Generalstreik, der alle Branchen und Regionen erfasste, zumindest fast alle. Es gab aber weitere, regionale Generalstreiks, etwa 1919 in Zürich und in Basel, ebenfalls mit Truppeinsätzen. In den frühen 20er-Jahren hätte man bei «Generalstreik» nicht genau gewusst, welches Ereignis gemeint ist. Später, vielleicht in den 70er-Jahren, hat sich der Begriff namentlich in der Linken durchgesetzt. Heute kehrt man zurück zum ursprünglich gebräuchlicheren Wort. Vom «Landesstreik-Prozess» sprachen 1919 sowohl die Bürgerlichen als auch die verurteilten Streikführer.

Warum soll uns der Landesstreik heute interessieren?

Keller: Es handelt sich um die grösste innenpolitische Erschütterung seit 1848. Damals war der bürgerliche Staat gegründet worden, 1918 sollte in der Industriegesellschaft der Schritt Richtung Sozialstaat gemacht werden. Man hatte Angst vor dem Bürgerkrieg, man hat sich aufs Schwerste gegenseitig beschuldigt. Und die Forderung von damals sind bis heute aktuell: Fragen der Arbeitszeit, AHV, Gleichstellung, der Spekulation...

Die Konfrontation zwischen Arbeiterschaft und Bürgertum gibt es allerdings heute nicht mehr, zumindest nicht in der Vehemenz von damals.

Keller: Die Frage wäre, ob es die Arbeiterklasse generell nicht mehr gibt; sicher artikuliert sie sich weniger und ist keine politische Macht mehr. Man könnte plakativ sagen: Statt dem Aufstieg als Klasse, wie er damals im Zentrum

gehen, streiken, zugreifen, distanzieren und so weiter. Damit haben wir experimentiert, und daraus hat sich das leicht schräge Bewegungsmaterial ergeben.

Inwiefern schräg?

Frank: Um beim «Zerren» als Beispiel zu bleiben: Wir haben geschaut, wie jemand dies gestisch umsetzt, und was passiert, wenn dann alle diese Geste übernehmen, aber auch, wenn einer zerren will und es doch nicht tut... Der Einzelne taucht ein in die Masse, die Masse strömt auseinander, ein Impuls verändert alles, wie man einen Stein ins Wasser wirft. Oder: Die Zürcher und die Grenchener treten gegeneinander an – und plötzlich verliert man die Sicherheit, wer wer ist, es geht um die Kraft des Demonstrierens allgemein. Die zweite zentrale Verständnisebene schafft dann der Text, eng verwoben mit den bewegten Aktionen.

Keller: Ich möchte noch betonen: Kollektiv heisst nicht, dass das Individuum ausgelöscht wird. Viele haben beim Stichwort Landesstreik rasch das Bild einer «Arbeitermasse» vor sich, anonyme Figuren mit maschinenölverschmierten Gesichtern, alle gleich. Das ist historisch natürlich falsch, die Menschen waren genau so individuell wie heute, aber sie haben sich aus der Not zusammengeschlossen und ihre Interessen gemeinsam definiert.

Die Not war ja riesig, viele Menschen haben gehungert – man könnte denken, dass in einer solchen Lage jeder einzelne nur an sich denkt. Aber so war es offenbar nicht, es gab eine starke Solidarisierung im Volk. Ist der Landesstreik in dem Sinn eine positive helvetische Geschichte?

Das war ein längerer Prozess von einem quasi-dokumentarischen hin zu einem performativen Theater. Und wie damals beim Streik gehört es dazu, auch mal einzustehen für seine Rechte. (Gisa Frank)

stand, ist nach dem Zweiten Weltkrieg, in der Hochkonjunktur, der Aufstieg als Individuum erfolgt. Die Arbeiter und Arbeiterinnen konnten sich persönlich verbessern in einen vorher nie erträumten Wohlstand, die Hülschweiz ist entstanden, das Klassenthema verlor an Dringlichkeit. Sobald du etwas zu verlieren hast, bist du weniger solidarisch.

Bringt das Theaterstück in Olten den Klassenkampf nochmal auf die Bühne? Wie spielt man überhaupt eine «Klasse»?

Gisa Frank: Hier im Projekt kamen ja lauter Einzelpersonen zusammen, Individuen also, die sich als Gemeinschaft finden mussten. In den Proben, im körperlichen Tun, in der Improvisation ist sehr viel zusammengekommen an Austausch und manchmal auch Konfrontation. Die Inszenierung ist historisch gefärbt, aber die Prozesse sind aktueller denn je. Wer gesellt sich zu wem, wo gibt es Durchmischungen, wie werden Rollen besetzt – wobei es im Stück keine durchgehenden Figuren gibt.

Das Individuum tritt nicht in Erscheinung?

Frank: Doch, sehr. Die Mitwirkenden haben das Stück geprägt mit dem Bewegungsmaterial, das sie in den Proben entwickelt haben. Wir haben zum Beispiel mit Stichworten wie «Widerstand» oder «Miteinander» gearbeitet, und vor allem sind wir von Verben ausgegangen. Bewegung drückt sich ja in Verben aus – es gab eine riesige Liste davon: zerren, stossen, verbarrikadieren, sich zurückziehen, aufbe-

Keller: Für mich als heutigen Schweizer Linken auf jeden Fall. Aber vor allem ist der Landesstreik als Phänomen interessant. Der Zusammenschluss kam ja nicht aus heiterem Himmel, sondern war das Resultat einer jahrzehntelangen Organisations- und Mobilisierungsarbeit. Auch einer jahrelangen Erfahrung von Not. Es gab damals eine proletarische Parallelkultur, vom Arbeitersängerverein bis zum Arbeiter- radfahrverein, vom Volkshaus bis zum gemeinsamen Einkauf im Konsumverein. Das waren Selbsthilfeorganisationen, weil sich die Arbeiterschaft von der bürgerlichen Gesellschaft ausgeschlossen fühlte.

Frank: Das Ensemble hat sich mit dem Damals sehr beschäftigt, mit den historischen «Facts», und entsprechend tauchte immer wieder das Bedürfnis auf, konkrete Geschichten möglichst «naturalistisch» zu spielen. Das war ein längerer Prozess von einem quasi-dokumentarischen hin zu einem performativen Theater. Und wie damals beim Streik gehört es dazu, auch mal einzustehen für seine Rechte. Wobei die Gruppe durchwegs sehr anständig und engagiert ist. Sehr schweizerisch. Kritik kommt zurückhaltend und zudienend.

Streiken war nie ein Thema?

Frank: Das Theater ging sicher zum Teil an die Grenzen. Von den Mitwirkenden wird ja ein gewaltiges Engagement verlangt, ein grosses Mass an Freiwilligenarbeit. Ich bin voller Bewunderung dafür.



Probenbild aus der Hauptwerkstätte in Olten. (Bild: pd)

Im Zusammenhang mit dem Landesstreik wurde auch schon kritisiert, die Geschichtsschreibung «von unten» komme zu kurz.

Keller: Tatsächlich wird der Landesstreik zu wenig aus der Sicht derjenigen erzählt, die gestreikt haben, und zu stark aus der Sicht der Behörden und der gewerkschaftlichen Funktionäre. Das ist auch innerhalb der Linken das traditionelle Narrativ – alles dreht sich hier immer um das Oltener Aktionskomitee. Was die Arbeiter in Arbon oder Herisau gedacht haben, kommt nur am Rand vor. Regisseurin Liliana Heimberg hat nun versucht, die grosse Geschichte aus vielen kleinen Geschichten heraus zu erzählen, aus teils anekdotischen Szenen.

Gibt es Quellen, wie es dem «Mann von der Strasse» ergangen ist?

Keller: Die Zeitungen haben darüber geschrieben, es gibt Briefe, Erinnerungen, es gibt auch neuere sozialhistorische Untersuchungen, etwa zur Lebensmittelversorgung in Basel. Ich bin selber zum vierten Mal mit einem Generalstreik-Jubiläum beschäftigt, nach 1988, 1998 und 2008. Da sammelt sich viel Material im Archiv auch über das alltägliche Leben der «kleinen» Leute. Und hinzu kommt ein persönlicher Bezug: Mein Grossvater hat als Soldat den Streik bekämpft, andere, wie mein verstorbener Freund Ernst Rodel, wurden durch den Streik politisiert. Das Bild des Landesstreiks setzte sich bei mir immer schon aus mündlichen Erzählungen zusammen.

Was hat der Grossvater erzählt?

Keller: Mein Grossvater war überzeugt, er bekämpfe den Bolschewismus, und ist dabei fast umgekommen, weil er die

Grippe erwischt hat. Als Kranker bekam er dann nicht mal eine eigene Matratze, er musste das Bett mit einem Sterbenden teilen. Die Grippe hat ja viele hundert Opfer gefordert, nicht der Streik, und dies auf beiden Seiten.

Du sprichst von «beiden Seiten»: Waren die Soldaten nicht auch Arbeiter?

Keller: Zum Teil. In Arbon etwa hat die Streikversammlung dagegen protestiert, dass Thurgauer Arbeiter gegen Thurgauer Arbeiter aufgeboden würden. Viele Soldaten waren aber Bauern, Kavalleristen wie mein Grossvater, und denen hat man gesagt: Die Arbeiter wollen Revolution machen, dagegen müsst ihr euch wehren. In seinen Erinnerungen schreibt mein Grossvater, wie gerne er einem Bolschewisten den Säbel über den Kopf geschlagen hätte. Die Grossmutter hat später bei einem Gespräch eingewendet: Man hat uns damals wohl allerhand erzählt, was nicht stimmte.

Frank: Das Theater fängt im Innenhof mit einer Szene zur Grippeepidemie an: Informationen werden von den Dächern gerufen, Frauen suchen nach ihren Männern oder Söhnen, nach den Grippetoten und Weltkriegstoten.

Keller: Es herrschte Chaos. Die Grippe hat weltweit schätzungsweise bis zu 50 Millionen Tote hinterlassen. Viele hatten sie aus dem Aktivdienst mitgebracht, jetzt kamen auch noch Deutsche zurück, die aus der Schweiz in den Krieg gezogen waren. In Konstanz und Lörrach wurden Arbeiter- und Soldatenräte gebildet. Die Gegensätze haben sich zuge-

spitzt zwischen den sozialen Schichten. Das gesellschaftliche Klima war ausserordentlich polarisiert.

Paul Rechsteiner schreibt in einer Publikation zum Landesstreik: «Der Generalstreik grub sich tief in die Emotionen der Leute ein, mit Nachwirkungen bis heute.» Ist das so?

Keller: Es gibt eine starke Emotionalität, ja. Die Geschichte des Landesstreiks war lange Zeit tabuisiert, erstmals wissenschaftlich erforscht hat sie Willi Gautschi, sein Buch ist 1968 erschienen und wurde immer wieder aufgelegt, ein Grundlagenwerk. Die Linken haben den Generalstreik gern verherrlicht, ich gehörte auch dazu, und die Kapitulation des Aktionskomitees haben wir entsprechend missbilligt, aber eigentlich muss man sagen: Die Kapitulation war das Vernünftigste, weil es sonst vielleicht ein Massaker gegeben hätte. Die Vorfälle am selben Tag in Grenchen, wo drei Arbeiter erschossen wurden, zeigten, was hätte passieren können. Der Landesstreik war immer ein Diskussionsthema, wenn auch eher untergründig. Ganz viele Leute haben ja seit den 50er-Jahren geglaubt, in der Schweiz sei Streiken verboten. Streik war ein Tabu.

Als Folge der Sozialpartnerschaft?

Keller: Seit dem sogenannten Arbeitsfrieden der 30er-Jahre und der nachfolgenden «geistigen Landesverteidigung». Es gab nach dem Krieg zwar noch grosse Streikwellen, das hat man jedoch verdrängt, und seit Beginn der Hochkonjunktur kam es nur noch vereinzelt zu Streiks, die dafür teils be-

Du redest hier als Gewerkschafter, aber andererseits kritisiert man, dass die Arbeiter kaum noch zu mobilisieren sind. Was sicher teils die Folge neuer Arbeitsbedingungen ist.

Keller: Es ist natürlich nicht mehr wie früher: Die Sirene ertönt, und 4000 Arbeiter kommen aus der Fabrik... Ein Industrieproletariat gibt es nicht mehr, zumindest keines mit Stimmrecht. Die heutige Arbeiterklasse sind die Arbeitsmigrantinnen und -migranten, gerade auch, weil man sie nicht richtig integriert: Wir haben deshalb so hohe Ausländerzahlen, weil wir so zögerlich einbürgern.

In den Gewerkschaften findet man allerdings viele Leute mit sogenanntem Migrationshintergrund, dort können sie sich auch ohne Bürgerrecht engagieren. Die Bauarbeiter haben heute einige Macht, bei den Druckern hingegen, wo ständig weniger Leute beschäftigt werden, ist die Gewerkschaft sehr viel schwächer geworden.

1918 waren die Arbeiter von der Politik weitgehend ausgeschlossen. Ist das heute, mit der SP in Parlamenten und Regierungen, nicht sehr anders? Die Besitz- und Reichtumsverhältnisse sind wohl insgesamt verwischerter und weniger an einer Klasse festzumachen.

Keller: Weil jeder sich als Mittelstand versteht, ja. Die Klassengesellschaft funktioniert nicht mehr wie damals, aber das müsste man soziologisch genauer analysieren. Wann ist man eine «Klasse»? Wenn man ein entsprechendes Bewusstsein hat, sich entsprechend organisiert? Neben der verschwindenden Arbeiterklasse gibt es zudem ein SVP-Proletariat, sich deklassiert fühlende Schweizerinnen und Schweizer.

Tatsächlich wird der Landesstreik zu wenig aus der Sicht derjenigen erzählt, die gestreikt haben, und zu stark aus der Sicht der Behörden und der gewerkschaftlichen Funktionäre. Das ist auch innerhalb der Linken das traditionelle Narrativ – alles dreht sich hier immer um das Oltener Aktionskomitee. (Stefan Keller)

rühmt geworden sind – wie der Streik in der Klavierfabrik Burger & Jacobi in Biel 1974, der im Film *Ein Streik ist keine Sonntagsschule* dokumentiert ist. In den letzten rund 20 Jahren ist der Streik als Kampfmittel durch die Gewerkschaften wieder aktiviert worden und er hat die Gewerkschaften massgeblich gestärkt. Zu wissen, dass man streikfähig ist – das ist das Entscheidende. Wenn du mobilisieren kannst, kannst du Druck machen. Aktuell geworden ist dies durch die Aufkündigung des sozialen Friedens im Zuge des Neoliberalismus. Das Streikrecht steht seit 1999 sogar ausdrücklich in der Bundesverfassung.

Dennoch laufen Mobilisierungen heute anders ab. Die Operation Libero ist ein Beispiel dafür: Sie mobilisiert themenbezogen, von der Basis her, ausserparlamentarisch, parteiunabhängig und über soziale Medien.

Keller: Ich war beim «Dringenden Aufruf» selber Teil einer solchen Mobilisierung, halte sie allerdings für weniger nachhaltig. Es fehlt das Instrument, nachher weiter zu gehen und Alternativen durchzusetzen. Wieviel die gewerkschaftliche Mobilisierung in den letzten Jahren erreicht hat, wird dagegen oft unterschätzt. Die flankierenden Massnahmen etwa oder andere Arbeitsschutzbestimmungen, auch das Rentenalter 60 der Bauarbeiter zählt dazu – als dieses das letzte Mal zur Diskussion stand, haben die Arbeiter den Hauptbahnhof Zürich blockiert, davor schon einmal den Bareggunnel. Mit solchen klassisch gewerkschaftlichen Mitteln kann man etwas erreichen, weil es für die Unternehmer kostspielig wird.

Vergessen wir nicht: Als Dreher bei Saurer führte man eine hoch qualifizierte Arbeit aus, darauf war man stolz, und der Stolz färbte auf die Haltung gegenüber dem Unternehmen ab. Was nie genug erforscht werden kann, ist die Situation der «normalen Buezer». Wie wehrst du dich? Wie wahrst du deine Würde? Das sind wichtige Fragen, damals wie heute.

Bezieht das Theater Stellung – etwa gegen den General oder den Bundesrat, der hysterisch Truppen aufgeboden hat? Fragt es nach Schuldigen?

Frank: Es versucht eher, die Zeit lebendig zu machen. Als Zuschauer soll man sich selber eine Meinung bilden. Zum Beispiel taucht wiederholt die Helvetia auf, als Madonna, als Entsetzte, als Balance-Suchende oder als Übermutter, die alle unter ihren Schutz nimmt. Das Stück arbeitet stark mit solchen assoziativen Bildern.

Keller: Zu zeigen, was die Leute bewegt hat, ist interessanter, als ein Urteil darüber zu fällen. Das Stück zum Landesstreik erzählt nicht die «Moral» der Geschichte, sondern es zeigt Bilder, Eindrücke, Szenen.

Frank: Die Politik ist natürlich da, man sieht zum Beispiel die Debatten in Bundesbern, doch kaum ist fertig diskutiert, taucht ein Velofahrer aus dem Tessin auf und erzählt, wie sich dort alle auf den Milchwagen gestürzt hätten. Das Stück ist ein schnelles Bilderpanorama, mehrsprachig, manchmal mit kurligen Übersetzungen, und auch mit Witz. Manchmal diskutieren die Frauen, und man sieht, wie sie unter sich

gespalten waren. Ein anderes Thema ist der Hunger, es werden die Volksküchen eröffnet, man sieht das Löffeln und Löffelklopfen. Es sind emotionale Bilder, ohne dass man das Stück in eine bestimmte politische Ecke stellen könnte.

Könnte das nicht verharmlosend wirken?

Keller: Auf keinen Fall. Man wird die Not erleben, aber das Ganze will kein Lehrstück oder Agitationsstück sein, sondern eher ein forschendes Stück. Alles, was im Stück gesagt wird, ist dokumentarisch. Und eine weitere Ebene bringen die 20 mitwirkenden Kantone ein. Sie spielen im Wechsel jeweils eine Szene, die in das Stück integriert wird. Das ist ein hoch interessantes Experiment, föderalistisch, doch zugleich wird daraus ein nationales Projekt. Diese Mitwirkung der Kantone war ihrerseits nur möglich, weil wir nicht auf Ideologie oder auf Verurteilung aus waren. Ein Kulturamtsvertreter eines Kantons in der Zentralschweiz hat uns gesagt: «Aber Sie wissen: Unsere Regierungsräte sind noch heute gegen den Generalstreik.» Wir fanden: Ja wunderbar, dann spielt das doch!

Frank: Für die Kostüme hat sich Eva Butzkies von alten Uniformen inspirieren lassen und daraus eigenwillige Kleider gestaltet hat, mit Schriftbändern, mit historischen Versatzstücken, jedes anders. Die Historie ist präsent, aber sie wird verwandelt. Geschneidert wurde von Freiwilligen – es ist insgesamt eine grosse Mobilisierung rund um das Theaterprojekt passiert.

Keller: Die Arbeit begann vor drei Jahren, und nur schon die Standortsuche war ein langer Prozess, bis die Halle hier in Olten gefunden war. Es ist eine alte Werkhalle der SBB, in der die Spuren der Arbeit noch zu sehen und zu riechen waren. Als wären die Arbeiter gerade erst gegangen.

Wäre ein Landesstreik heute denkbar? Und für welches Anliegen würde er sich lohnen?

Keller: Im Prinzip noch immer für die gleichen Anliegen – Menschenrechte, Gleichstellung, Arbeitsverhältnisse, hinzu kommen heute die ökologischen Fragen, vielleicht wäre auch mal ein Generalstreik aller Ausländerinnen und Ausländer gut. Themen gäbe es genug, konkret kann ich mir einen Landesstreik heute kaum vorstellen. Aber plötzlich gibt es historische Momente... Das war auch damals so, allerdings war man viel streikaffiner und geübter. Die Frage: «Wie wäre es heute mit einem Landesstreik?» ist aber grundsätzlich problematisch, wie immer in der Geschichte – man kann gewisse Parallelen erkennen, aber man kann nie ein Damals mit dem Heute gleichsetzen.

Der letzte nationale Streik war der Frauenstreik im Juni 1991.

Keller: Da hatte ich zuerst das Gefühl: Das geht schief. Ich traute der Mobilisierung nicht, es wurde aber ein prägender Erfolg. Meine Prognosen stimmen nie...

Was bleibt aus eurer Beschäftigung mit dem Landesstreik?

Frank: Mich interessiert der Austausch über die Menschenthemen, die zeitlos bleiben, und die «innerpolitischen», individuellen und körperlichen Lösungen dazu. Bewegte Gestaltung im Theater ist ein sehr aussagekräftiges Mittel, um Widerstand, den Zusammenhalt untereinander, Aufruhr und das Entstehen für eine Haltung, für die eigene Meinung zu versinnbildlichen. Und, nie zu vergessen: Im Gegensatz zu damals gehören wir zu einer Generation, die äusserlich nicht bedroht ist oder hungern muss. Das ist ein riesiges Privileg.

Noch ein Blick in die Ostschweiz: Oberstdivisionär Emil Sonderegger, ein Ausserrhoder, war einer der Scharfmacher, er befehligte die Truppen in Zürich.

Keller: Sonderegger war eine üble Figur, übrigens auch ein Antisemit. Wäre er nicht 1933 an einem Hirntumor gestorben, wäre er wohl der bedeutendste Frontistenführer geworden. 1918 hat er in Zürich Handgranaten verteilt, die man in die Mietskasernen geworfen hätte, wenn der Streik eskaliert wäre. Was mich aus Ostschweizer Perspektive aber am meisten interessiert, ist wiederum: Was ist in den einzelnen Orten passiert? Geschichtliche Vorgänge begreift man nur, wenn man sie im Detail begreift. Der Landesstreik, das war nicht «Olten» oder «Zürich». Die Arbeiter haben hier bei uns gestreikt, und sie taten es nicht, weil man es ihnen befohlen hatte, sondern aus Überzeugung. Mich interessiert: Warum gab es in Frauenfeld eine Bürgerwehr und was hat sie gemacht? Was geschah in Bürglen, was in Schönenberg-Kradolf? Stark war die Arbeiterbewegung in Arbon und Rorschach, aber vielleicht gerade deswegen nahm der Landesstreik dort einen ganz friedlichen Verlauf. Am Ende haben sich die Arboner Streikenden beim militärischen Platzkommandanten bedankt für die gute Zusammenarbeit.

Gisa Frank, 1960, ist Choreografin und Tanzschaffende in Rehetobel. Sie gehört zum künstlerischen Leitungsteam des Theaterstücks 1918.ch - 100 Jahre Landesstreik in Olten.

Stefan Keller, 1958, ist Historiker und Journalist. Er arbeitet an einer Geschichte der Arbeit im Thurgau und ist als Berater bei 1918.ch engagiert.

Der Streik

Ursachen und Folgen des Landesstreiks sind auch unter Historikern bis heute umstritten. Tiefe Löhne, hohe Teuerung, knappe Lebensmittel und entschädigungslose Militärdienste brachten die Arbeiterschaft in Not und Armut, während Industrie und Landwirtschaft im Ersten Weltkrieg florierten. Als im November 1918 soziale Unruhe aufkam, liess der Bundesrat die grossen Städte militärisch besetzen. Die Arbeiterschaft reagierte mit einem Warnstreik am 9. November und einem anschliessenden landesweiten Generalstreik. 250'000 Leute nahmen daran teil. Die Streikleitung, das von Robert Grimm präsiidierte «Oltener Aktionskomitee», forderte soziale und politische Gerechtigkeit, bessere Lebensmittelversorgung, AHV, Frauenstimmrecht und Teilhabe der Arbeiterinnen und Arbeiter an der Macht. Das Militär wurde gegen die Streikenden eingesetzt. Am 14. November wurde der erste und einzige schweizerische Landestreik bedingungslos abgebrochen.

Das Stück

100 Jahre nach dem Landesstreik erinnert vom 16. August bis 23. September ein nationales und mehrsprachiges Theaterereignis in Olten an die Vorgänge von 1918 und ihre weitreichenden Folgen. Den einfachen Leuten soll in der Inszenierung das Hauptaugenmerk gelten. Beteiligt sind rund 100 Mitwirkende, begleitet werden sie von der Basel Sinfonietta und einem Theaterchor. Die künstlerische Leitung haben Liliana Heimberg (Regie), Gisa Frank (Choreografie) und Eva Butzkies (Kostüme). Ins Stück integriert werden Szenen aus 20 Kantonen. In jeder Vorstellung sind jeweils zwei dieser regionalen Gruppen zu sehen, jede Aufführung erhält dadurch ein eigenes Gesicht. Die Ostschweizer Kantone treten an folgenden Daten in Olten auf: TG 5./6./7. September, AR und AI 12./13./14. September, SG 22./23. September.

Infos und Vorverkauf: 1918.ch

Vom Gefühl, etwas verteidigen zu müssen

Ende Januar wehrte sich die Redaktion der Nachrichtenagentur SDA – und damit auch das Regionalbüro in St.Gallen – mit einem viertägigen Streik gegen geplante Restrukturierungen. Wie verlief der Streik? Und was bleibt?

TEXT: ANDREAS KNEUBÜHLER

Da marschierte man aufs Mal mit Kolleginnen und Kollegen hinter Transparenten durch Strassen in Bern, Zürich oder Lausanne. Und versuchte sich im Skandieren von Parolen: «sda – nicht für Gewinne da» oder, irgendwie eleganter in der französischen Variante: «Allez, allez, l'ats va gagner».

Manifestieren, debattieren

Es gab Zorn, Niedergeschlagenheit und berührende Momente: etwa bei Reden von Redaktionsmitgliedern, weil sie persönlich waren und kämpferisch. Oder als Journalistinnen und Journalisten des «Tages-Anzeigers» vor dem Tamedia-Gebäude den SDA-Kundgebungszug erwarteten – und applaudierten. Oder wegen eines auf Twitter verbreiteten Fotos aus dem Newsroom der «Aargauer-Zeitung». Darauf zu sehen: zwei Dutzend Medienschaffende. In den Händen halten sie A4-Blätter. Darauf steht «SAD» für die traurige SDA.

Oft war es anstrengend, nicht nur wegen der Zugfahrten nach Bern. Immer wieder mussten Beschlüsse gefasst werden. Die Einigkeit war oft gross – auch wenn man dies zuerst nicht gedacht hätte. Vielleicht die prägendste Debatte war diejenige, bei der es um den Entscheid ging, den Streik auszusetzen – oder fortzuführen. Fünf Stunden dauerte die Aussprache mit fast 150 Journalistinnen und Journalisten, bis schliesslich ein klarer Mehrheitsentscheid resultierte.

Wichtig waren in der ganzen Zeit Gewerkschaft (Syndicom) und Berufsverband (Impressum). Nicht nur wegen der juristischen Beratung, auch wegen der Hardware für einen Streik: die Säle für die Besammlung, Leintücher für die Transparente, Filzstifte für die Parolen, Lautsprecher für die Kundgebungen.

Verprasstes Kapital und eine zentrale Ungerechtigkeit

Begonnen hatte alles zwei Monate vorher, Ende Dezember 2017, mit einer Info-Veranstaltung der SDA-Leitung in einem Business-Hotel in Zürich. Die Ankündigungen waren so vage wie beunruhigend. Anfang Januar wurde es konkreter: 35 von 150 Vollzeitstellen sollten gestrichen werden. Zwei Wochen später erfuhr dann jede und jeder, wie und ob er oder sie betroffen war – in dreiminütigen Einzelgesprächen. Neben den Kündigungen mussten rund 50 Personen Pensenkürzungen akzeptieren. Umgesetzt wurde die Restrukturierung in wenigen Tagen. Bis Ende Januar musste alles unterschrieben sein.

Erst nach und nach zeigte sich das ganze Bild: Der Verwaltungsrat und damit die grossen Zeitungsverlage und die SRG hatten vor dem Einstieg der österreichischen Nachrichtenagentur APA das gesamte Eigenkapital der SDA als Dividende verteilt. Es dauerte noch bis im April, bis sich bestätigte, dass die Agentur 2017

nur wegen der Restrukturierungskosten Verluste geschrieben hatte. Ins Gewicht fielen etwa die Beratungshonorare von PricewaterhouseCoopers (PWC).

Es gab die Kälte, mit der der Stellenabbau durchgezogen wurde, es gab die Verachtung, die der Belegschaft aus Interviews von Verwaltungsratsmitgliedern und des neuen CEO entgegen schlug. Und es gab eine zentrale Ungerechtigkeit: die Entlassung – nicht Frühpensionierung – aller Redaktorinnen, die älter als 60 Jahre und aller Redaktoren, die älter als 61 Jahre alt sind.

Rückblickend war diese Behandlung von Kolleginnen und Kollegen, die teilweise 20 Jahre und mehr für die SDA gearbeitet hatten, der entscheidende Grund, dass die Belegschaft praktisch ohne Gegenstimmen zuerst einen Warnstreik und danach einen unbefristeten Streik beschloss. Daneben war es das Gefühl, etwas zu verteidigen zu haben: das gute Betriebsklima, die Qualität der Arbeit und nicht zuletzt die Wichtigkeit einer nationalen Nachrichtenagentur.

Es geht ums Überleben

Seit Anfang Februar ist der Streik sistiert. Die an den Kundgebungen geforderten direkten Verhandlungen mit dem Verwaltungsrat fanden statt, brachten aber kein Ergebnis. Danach begann ein langwieriges Schlichtungsverfahren. Das Ergebnis war bis Saiten-Redaktionsschluss noch offen.

Während und nach dem Streik gab es politische Vorstösse in National- und Ständerat. Möglich ist, dass der Bundesrat die SDA wegen des defizitären französischen Dienstes mit jährlich zwei Millionen Franken unterstützt. Die erhoffte neue Trägerschaft für eine reine Service-Public-Agentur scheint hingegen nicht auf der Tagesordnung zu stehen. Keine Unterstützung gibt es weiterhin von der SRG, die die Politik des Verwaltungsrats mittrug und die Dividende einsackte.

Am 1. Juni hat die neue Firma unter dem Namen Keystone-SDA ihre Arbeit aufgenommen. Mittlerweile sind zum Stellenabbau 25 freiwillige Kündigungen dazugekommen. Jede Woche gibt es weitere Verabschiedungsmails zu lesen. Einige der Entlassenen können nun befristet weiterarbeiten, weil der Betrieb sonst nicht aufrecht gehalten werden könnte.

Ob sich der Arbeitskampf nicht nur für die Selbstachtung der Redaktion gelohnt hat, muss sich erst noch zeigen: Dafür müsste der Sozialplan so aufgebessert werden, dass richtige Frühpensionierungen möglich sind. Dies wäre das Minimalziel. Aber eigentlich geht es auch darum, dass die Nachrichtenagentur überhaupt überlebt. Die Zweifel sind gross.

Andreas Kneubühler, 1963, ist seit 2014 Redaktor bei der SDA im Regionalbüro in St.Gallen.

Mit Ausserirdischen an der Jazz-Street

TEXT UND BILDER: CLAUDE DIALLO

Ich erinnere mich gut daran, wie ich vor vier Jahren mit meinem Trio Claude Diallo Situation am World Youth Jazz Festival in Kuala Lumpur, Malaysia teilgenommen habe. Einerseits war ich etwas verwirrt, andererseits in grosses Staunen versetzt, als ich Yucco Miller und ihre Band zum ersten Mal hörte. Da stand diese kleine, junge Japanerin auf dieser gigantischen Bühne. Ihre pinken Haare wippten im Takt der wilden Musik, welche die Band spielte: eine Mischung aus modernem John Coltrane und Sun Ra Arkestra. Sie seien vom Planeten Merkur und bedankten sich, dass die Erdlinge zuhörten. Ich hätte es ihnen auch ohne Ankündigung geglaubt. Das ganze Erscheinungsbild der Band mit diesen wirren, verstrickten Klangmustern hatte durchaus etwas Ausserirdisches an sich. Die ist verdammt gut, meinte damals Schlagzeuger Massimo Buonanno. Er hatte völlig recht. Yukiko Onishi aka Yucco Miller war tatsächlich beeindruckend auf ihrem Altsax, mit welchem sie die verrücktesten charlieparkeresken Kapriolen vollführte.

Drei Jahre später, im Oktober 2017 war ich erneut in Japan auf Tournee, dieses Mal solo. Wie immer legte ich einen Stop in Tokyo ein. Ayumi Hoshikawa, Clubbesitzerin von Absolute Blue und Intendantin des Ikebukuro Jazz Festival, lud mich ein, in ihrem Club zu spielen, meinte aber auch, dass es mehr Leute anlocken würde, wenn ich mit jemandem aus Japan spielen würde. Dabei fiel mir Yucco Miller ein. Nach wenigen Facebook-Nachrichten klappte es für einen Gig mit ihr und ihrer Band. Der lief so gut, dass Ayumi und Yucco die grandiose Idee hatten, wir könnten im Mai 2018 am Ikebukuro Jazz Festival zusammen auftreten. Mit Hiroki Nakamura, dem Manager, Lebenspartner und Bassisten von Yucco Miller, und Genki Hashimoto am Schlagzeug war die Band komplett.

Kleine Räume, grosse Gastfreundschaft

Ich muss zugeben, dass es mir am 12. Mai 2018 im Flugzeug nach Kansai Airport, Osaka etwas mulmig zumute ist, da ich noch nie als Gast einer japanischen Band nach Japan geflogen bin. Bisher war ich entweder solo dort, im Duo oder im Trio mit eigenen Projekten, welche ich mit Hilfe des in Romanshorn lebenden japanischen Freundes Dai Kimoto (Swing Kids) organisierte. Nach 18 Stunden Flugzeit gehe ich direkt ins Hotel in Rinku, einem kleinen Vorort. Auf der Suche nach einem Sushi-Restaurant werde ich von einem Monsunregen überrascht und suche im desolaten Shopping-Komplex Rinku-Town Zuflucht. Dort treffe ich einen bengalisch-amerikanischen Spieleprogrammierer, der ebenfalls nach einem Restaurant sucht. Beim gemeinsamen Sushi schwelgen wir, wie toll Japan im Vergleich zum Rest der Welt sei. Er beneidet mich, da seine Reise bereits zu Ende geht.

Japanische Hotels sind jedes Mal ein Abenteuer für sich. Die platzsparenden Japaner wissen, wie man aus einem winzigen kleinen Hotelzimmer das Beste herausholt. Ich habe die Wahl zwischen einem richtigen Bett oder einem Tatami. Ich entscheide mich fürs gute alte Bett und quetsche mich vor dem Schlafen in die kleine Plastikkabine, welche als Bad, Dusche und WC dient. Die diversen Knöpfe an der High-Tech-Toilette mit erwärmtem WC-Deckel und Wasserabspritzer getraue ich mich nicht zu drücken. In die kleinen WC-Pantoffeln passe ich knapp mit dem grossen Zehen rein. Gut ausgeschlafen werde ich von Yucco und Hiroki am nächsten Morgen herzlich begrüsst in Vorfreude auf die bevorstehende Tour, die fünf Konzerte in Wakayama, Osaka, Nagoya, Kofu und Tokyo beinhaltet. Ein geplantes sechstes Konzert musste wegen einer Erkrankung des Clubbesitzers abgesagt werden. Es ist beeindruckend, wie



diese Clubs in Japans Städten meistens durch Jazzenthusiasten mit viel Freude, Motivation und Herzblut am Leben erhalten werden. Jeder der mir bekannten Clubs hat eine eigene, mit Liebe zum Detail über die Jahre aufgebaute Seele. Das fehlt mir in der Schweiz, vielleicht sogar in Europa, ehrlich gesagt, ein bisschen.

Nachdem wir Genki, den Schlagzeuger, am Flughafen abgeholt haben, geht es nach Wakayama, dem Geburtsort Hirokis, mit vier Personen und dem ganzen Equipment der Band in einem kleinen japanischen Bus. Auch hier wieder Platzeffizienz der Spitzenklasse. Die Eltern von Hiroki laden uns zum Sushi-Mittagessen ein. Es ist bei jedem Besuch unglaublich, die japanische Gastfreundschaft zu erleben. Unser erster Auftritt findet in einem kleinen Jazzclub in Wakayama statt. Nach einer kurzen Probe gehts los mit Eigenkompositionen und re-arrangierten Jazz-Standards für ein motiviertes und eifriges Publikum. Die Japaner gelten heutzutage als Publikum No. 1 im Jazz. Diese Passion berührt mich. Wir übernachteten bei den Eltern von Hiroki und bleiben bis 3 Uhr morgens in der Küche, um meine mitgebrachten Lindt Pralines mit japanischen Spezialitäten zu vergleichen.

Foto-Time!

Um 9 Uhr geht es bereits weiter. Ich dürfe auf keinen Fall den buddhistischen Tempel in Wakayama verpassen. Der Vater von Hiroki bringt mich zum ein paar Gehminuten vom Haus entfernten Tempel. 25 Grad und ein sonniger Himmel empfangen mich. Einerseits soll jeder Japaner ab Geburt dem Shinto-Kult zugehörig sein, doch seit einigen Jahrhunderten wird in Japan auch der Buddhismus, der von China den Weg nach Japan gefunden hat, praktiziert. Der Abschied von der Familie fällt schwer. Hiroki lebt seit einigen Jahren in Tokyo, die Familie sieht sich maximal zwei bis drei Mal im Jahr. Viele junge Japaner, die Jazz spielen, treibt es in die Grossstadt Tokyo. Wer es dort schafft, schafft es überall – ähnlich wie es Frank Sinatra im Song *New York, New York* singt.

An diesem Abend spielen wir im legendären Royal Horse in Osaka, etwa 45 Minuten mit dem Auto von Wakayama entfernt und angeblich einer der ältesten Jazzclubs Japans. Ich fühle mich geehrt und privilegiert, dass ich mit einer solch tollen Band hier spielen darf. Der Club erinnert mich stark ans Blue Note in New York. Beim Eintreten in den Club sieht man ein Foto des mittlerweile verstorbenen Gründers. Überall hängen Erinnerungsfotos von berühmten Jazzmusikern, die im Royal Horse gespielt haben sollen. Man merkt schnell, dass der Club auf eine reichere Klientel ausgerichtet ist als derjenige in Wakayama.

Der Club ist auch hier ausverkauft und ich bin beeindruckt von den vielen Fans, die alle mit dem Yucco Miller-T-Shirt dasitzen und nur darauf zu warten scheinen, bis das Konzert zu Ende ist, damit sie sich ein Autogramm, eine CD und ein Foto ergattern können. «Foto-Time!» schreit Yukko am Ende der Zugabe auf japanisch. Die Band posiert von links nach rechts für alle Gäste, man fühlt sich wie von einer Horde Paparazzi umringt. Dieses Ritual müsste man in der Schweiz ebenfalls einführen.

Am dritten Tag lassen wir Genki in seiner Heimatstadt Osaka zurück. Die nächsten zwei Auftritte seien nicht so gut bezahlt; der Schlagzeuger werde dann in Tokyo am Festival wieder dabei sein. In Nagoya, einer Stadt, die mich sehr an San Francisco erinnert, spielen wir im schmucken Club Star Eyes. Es gibt keine Garderobe oder einen Backstageraum. Wir dürfen in der winzig kleinen Wohnung des Clubbesitzers warten. Auch hier hat der Clubbesitzer aus dem wenigen Platz das Beste herausgeholt. Es stinkt nach alten Zigaretten, Erinnerungen aus meiner Jugendzeit werden wach. Seit man in der Schweiz nicht mehr im öffentlichen Raum rauchen darf, vergisst man, wie es früher war. Die Japaner sind noch nicht so weit. Überall wird geraucht. In Restaurants, Bars, Hotels, auf der Strasse.

Die Atmosphäre im Club wird durch den Rauch charmanter, aber zum Glück muss ich nicht ins Saxofon blasen. Meine Freunde Chika und Manabu Suzuki, ein 50-jähriges Musikerpaar, mit dem ich in der Vergangenheit gespielt habe, überraschen mich mit ihrem Besuch. Nach dem Auftritt tauschen wir Anekdoten aus. Es fühlt sich vertraut an, wie zuhause.

Unsere Reise am vierten Tag sei die längste, meint Hiroki. Fünf Stunden geht es mit dem Auto von Nagoya durch die Präfektur Nagano bis nach Kofu. Dort spielen wir im «Alone». Der Club erinnert an das Interieur eines alten Schiffs und der Besitzer sieht aus wie ein alter Kapitän. Das Club-Emblem zeigt einen Alkoholiker, der einsam an seinem Glas Wein nippt. In Kofu gibt es sogar eine Jazz Street mit diversen Clubs. Ich staune, als ich sehe, dass Cyrus Chestnut, ein Pianistenkollege aus New York, am nächsten Tag ebenfalls in Kofu spielt. Nicht einmal mehr in New York gibt es eine Jazz Street. Die Japaner machen es uns vor. Ich frage den Ramen-Koch im kleinen Restaurant mit fünf Plätzen, ob er die Schweiz kenne, und rege an, in der Schweiz ein Curry-Udon-Restaurant zu eröffnen. Seine Suppe ist hervorragend, das wäre eine Nische. Er zuckt mit den Schultern; Käse möge er nicht so gern, und die Schweizer würden umgekehrt vermutlich den Geschmack seiner Suppe nicht schätzen.

Yucco und die Youtube-Kultur

Endlich, am fünften Tag unserer Tournee, nach viel zu wenig Schlaf, etlichen Sumo-Matches am TV im Hotelzimmer, diversen 7-Eleven-Snacks, Rückenschmerzen vom gebeugten Sitzen im Auto und lustigen Gesprächen mit Google-Translate reisen wir an wunderschönen Landschaften vorbei nach Tokyo. Auf dem Weg machen wir beim Mount Fuji Halt. Die Spitze ist leider bewölkt, jedoch immer noch sehenswert.

Tokyo erinnert mich in vielerlei Hinsicht an New York, wo ich über zehn Jahre gewohnt habe. Es wimmelt von Menschen in der U-Bahn, dass einem schwindlig wird. Wolkenkratzer überall, darüber liegt eine dünne, graue Smog-Schicht. Da wir frei haben, lädt mich Yucco ein, an ihrer Youtube-Channel-Show teilzunehmen. Wir vergleichen japanisches Jogurt und Käse mit Schweizer Produkten und verbringen einen lustigen Abend vor der Kamera. Yucco hat in Japan diverse Teenager-Fans, die ihr überall hin folgen und die Sendungen auf ihrem eigenen Youtube-Channel mitverfolgen. Mir soll es recht sein, ich schätze es, dass ich mit meinem Mitwirken ein Teil dieser Subkultur sein darf, die Yucco pflegt.

Das jährlich stattfindende Ikebukuro Jazz Festival ist nach dem Stadtteil Ikebukuro (Eulen-Nest) benannt. Da ich bereits zum vierten Mal daran teilnehme, sind mir viele Abläufe vertraut, und ich kann relaxed dem Treiben der Stage-Crew entgegensehen. Bisher durfte ich auf einem Konzertflügel spielen, dieses Jahr musste das Festival, wie es heisst, Sparmassnahmen ergreifen, und es erwartet mich ein Retro-80er-Jahre-Instrument, ein Yamaha-Key-board. Mir bleiben wenige Sekunden, um mich mit ihm vertraut zu machen, dann gehts los. 2000 freudige Yucco-Fans feuern uns an, während hinter der Bühne das rege Treiben Tokyos pulsiert. Nach dem Konzert dauert es nicht einmal zehn Minuten, und das ganze Festival-Gelände ist abgebaut. Ich komme mir vor, als wäre ich aus einem Traum erwacht. Nur die vereinzelt Festivalprogramme, die der Wind über den verlassen Platz fegt, bestätigen mir, dass das Konzert tatsächlich stattgefunden hat, und es umhüllt mich eine kurze Woge von Nostalgie, wenn ich daran denke, dass die Tournee bereits zu Ende ist. To be continued...

Claude Diallo, 1981, ist Pianist und Gründer des Ostschweizer Jazz Kollektivs und des Trios Claude Diallo Situation. Er lebt in Trogen.

Saiten für alle

Jetzt Probeabo
verschenken

bis Ende 2018 gratis

direkt im Briefkasten

sekretariat@saiten

Kebabverkäufer
Müllsammler
Wandervogel
Kosmonautinnen
Museumsbesucherinnen
Werbefritzen
Millionärsohn
Skirennfahrer
Partygäste
Tantramasseur
Skilehrer
Hudigäggeler
Improvisierende
Gärtnerin
Kommentatorin
Töffibuben
Olympiasieger
Podiumsteilnehmerin
Nachbarin
Schlittschuhläufer
Stadionrocker
Parlamentsabgeordnete
Dreckspatzen
Pausencloowns
Kugeltöszer
Kulturgänger
Füßsprecherinnen
Bücherwürmer
Kunstvermittlerin
Schalterbeamte
Pfadfinderinnen
Tunnelbauerinnen
Bundesverwaltungsgerichtspräsidentinnen
Optimisten
Steuerberater
Weitenbürger

Saiten für dich

Jetzt Probeabo lösen

bis Ende 2018 gratis

direkt im Briefkasten

sekretariat@saiten

Waldkinder
Tennispartner
Schwerenöter
Pflegefachmann
Literaten
Strassenmusikanten
Alternativmediziner
Küchenchefin
Hoffnungsträgerinnen
Metzgerstochter
Pastoralassistentinnen
Bischöfe
Pflegefachmann
Literaten
Kreuzwortselektwickler
Unterschriftensammler
Eiskunstläuferin
Küchenchefin
Stubenhocker
Hoffnungsträgerinnen
Metzgerstochter
Pastoralassistentinnen
Bischöfe
Pflegefachmann
Literaten
Kreuzwortselektwickler
Unterschriftensammler
Eiskunstläuferin
Küchenchefin
Hosenscheisser
Lieblingsfeinde
Gabelstapelführerin
Dienstverweigerer
Zahnärztin
Frauenärzte
Bassistinnen
Ruderclubmitglieder
Freunde
Qualitätsprüfende
Studierende
Durchdienerinnen
Schlafmützen
Sängerknaben
Windelträger
Opernfreundinnen
Kräuterhexen
Gleisbauerin
Getränketechnologen
Freunde
Qualitätsprüfende
Studierende
Durchdienerinnen
Schlafmützen
Wärmelücher

Du für Saiten

Jetzt Mitglied werden

für immer und ewig

direkt im Briefkasten

sekretariat@saiten

Zwischennutzer
Doppelnullagenten
Lokführerin
Musikliebhabende
Klimaschützer
Bürospändli
Ministranten
Yogalehrerin
Süßwasserkapitäne
Turnspringerinnen
Bahnfahrer
Klugscheisser
Lebensabschnittspartnerin
Kulturfuzzis
Kameraden
Suppenköche
Handergotherapeutinnen
Festivalbesucherin
Landschaftsarchitekt
Ausserirdische
Sektengurus
Wettermacher
Millenials
Hoffnungsträgerinnen
Pizzabäckerinnen
Ministranten
Yogalehrerin
Windschattenfahrende
Senioren
Turnspringerinnen
Klugscheisser

Kultursommer 2018



Musik, Märkte, Mückenschutz

Der Sommer am Bodensee beginnt mit Hochkultur und schmilzt mit steigenden Temperaturen wie Eis in der Sonne, bis nur noch Rock'n'Roll im Dreck übrig bleibt. Wir beginnen im Abendkleid und enden in Gummistiefeln.

Bis zum 9. Juli kann man in der Innenstadt von Konstanz eine Oper wie in Paris erleben: *La Juive*. Drei Stunden lang geht es auf Französisch durch verschiedene Schauplätze, teilweise unter freiem Himmel, bei Regen in der Lutherkirche. Die Handlung erzählt die Geschichte von Kardinal Brogny und dem Juden Eléazar, die eine gemeinsame Vorgeschichte haben: Brogny verurteilt die Söhne des Juden zum Tod auf dem Scheiterhaufen, Eléazar rettet unerkannt Brognys Tochter aus einem brennenden Haus. Unter dem Namen Rachel zieht er sie in jüdischem Glauben auf. Dann zieht sich die Schlinge des religiösen Fanatismus zu. Eine Geschichte aus der Zeit des Konzils mit modernen Bezügen, die Kritiker sind begeistert.

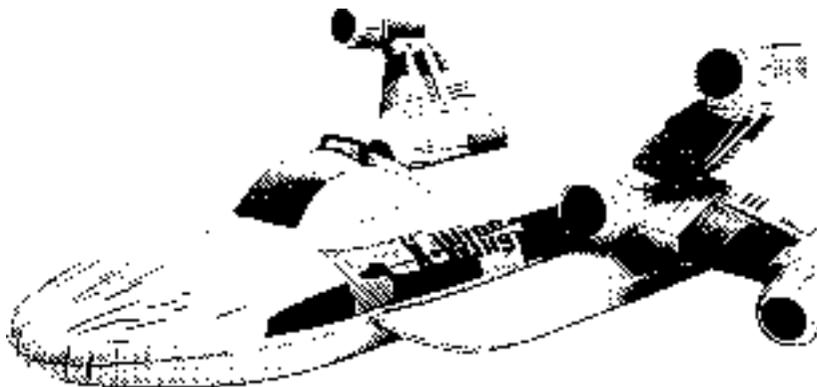
Bis zum 27. Juli zeigt das Stadttheater Konstanz auf der Freilichtbühne am Münsterplatz *Cyrano de Bergerac*. Edmond Rostands Geschichte feiert die Macht der Liebe und Poesie. Mark Zurmühle inszeniert das tragisch-komische Versdrama als rasanten Mantel- und Degenstück auf dem Münsterplatz mit dem Ensemble und einer Vielzahl an Darstellern aus Konstanz und der Region. Angereichert mit lebendiger Livemusik erwartet das Publikum ein grosser Stoff vor einmaliger Kulisse.

Das Seeburgtheater Kreuzlingen nimmt sich dieses Jahr *Biedermann und die Brandstifter* vor – das «Lehrstück ohne Lehre» von Max Frisch. Der Haarölfabrikant Gottlieb Biedermann nimmt in seinem Haus zwei Männer auf (Schmitz und Eisenring), die er auf seinem Dachboden hausen lässt. Biedermann muss feststellen, dass Schmitz und Eisenring auf dem Dachboden Benzinfässer einlagern und mit Zündschnur und Zündkapseln hantieren... Frischs 1958 in Zürich uraufgeführte Tragikomödie schildert die absichtliche Blindheit seines Protagonisten gegenüber einer sich zusammenbrauenden Gefahr – vom 12. Juli bis 9. August.

Wenn die bunten Zirkuszeltel in Friedrichshafen im Uferpark aufgebaut werden, wenn Gaukler, Clowns und Pantomimen auf der Uferstrasse ihre Kunststücke zeigen, wenn Musikgruppen dem Publikum einheizen und Tanz- und Theaterensembles in Staunen versetzen, dann ist Kulturferzeit. Vom 27. Juli bis zum 5. August ist buntes Programm mit Festivalatmosphäre direkt am See geboten. Es gibt Kindertheater, Tanztheater und französische Filme. Highlight: Gisbert zu Knyphausen, ein wunderbarer Liedermacher, ein wenig melancholisch, aber zauberschön (4. August).

Wer neue Klamotten braucht, aber nicht viel investieren und sich keine Gedanken über die Produktionsverhältnisse in Bangladesch machen mag, der gehe zum Vlohmarkt. Dieser ist am 4. August, von 12 bis 17 Uhr in der Kantine im Neuwerk, Konstanz. Dort gibt es erfahrungsgemäss hauptsächlich Mädchenkram, aber echt tolle Stücke. Seidenblusen mit kleinen schwarzen Katzen drauf zum Beispiel. Für nur drei Euro!

In Frauenfeld präsentiert sich vom 10. bis 12. August das *Out in the Green Garden*, ein Kulturfestival ohne Bezahlpflicht oder Konsumzwang. Der Fokus liegt auf einem breiten, nicht am Mainstream orientierten Kulturprogramm für alle – mit viel Liebe und Handarbeit. Tagsüber bespielen Bands und Künstler den zauberhaft dekorierten Murg-Auen-Park, in dem man hübsch speisen, chillen, jammen oder tanzen kann. Es gibt einen Flohmarkt, eine Jurte für Jamsessions, Live-Kunst, einen Chill-Out-Bereich am Fluss, ein Sonntagsprogramm für Familien mit Kids und noch viel mehr. In der Nacht feiert man einen Rave unter einer nahegelegenen Brücke – mit passenden Visuals, krasser Deko und einem handgebauten Soundsystem ganz aus der Nähe. Die Acts: Fliptrix, 5K HD, Odd Couple, Microguagua, DECIBELLES, AKIRA & P Vlex, eevee, Foltin, Häxxan, Manfred Groove, Smith&Smart, Delirious Mob Crew, MISSES POE, JamCo, La Scaraband, Mr. Marble's Puddle Stompers, Friedheimer Spatzen, Nøø, Francois Boulanger & Die Gefährliche Aludose, TASCb, Nade & Darius D, Zunami & P-Tess, Misomaniac (Live), Nitrate, Turntable Actor Chloroform, CCO, Illegyalz, Subsanity, Kappeler.



Zeitgleich gibt es parallel zum Seenachtfest in Konstanz und Kreuzlingen das kleine Festival Kultling. Auch in diesem Jahr werden vom 10. bis 12. August am Seeufer im Kreuzlinger Park wieder fetzige Bands von nah und fern spielen und für einen schönen Blick aufs Feuerwerk abseits von Bratwurst und Helene Fischer sorgen. Am Freitag spielen The Souls of the Departed, Parachute und das Saint City Orchestra aus St.Gallen. Am Samstag geht es weiter mit Familienprogramm, bevor sich das abendliche Seeufer zum schönsten Underground-Club aller Zeiten verwandelt. Nach dem Baro Drom Orkestra und Steam Engine Trio geht es elektronisch weiter: Wassily verspricht üppiges Sinnesrauschen, Gudrun von Laxenburg, Der Tante Renate und Pistole zeigen, wie in unseren Nachbarländern getanzt wird. Am Sonntag macht DJ Stickyrice ein Waking-Up, danach tauft das Baro Drom Orkestra seine neue CD mit Melodien aus Westeuropa, Italien und dem Mittelmeerraum, Einflüssen aus der Mongolei, Brasilien und Afrika.

Freunde des Open Air Kinos bekommen vom Konstanzer Programmkinos Zebra eine Auswahl bester Qualität. Vom 22. Juli bis 16. August strahlen 14 Filme mit Stil und Herz in den Neuwerk-Innenhof, darunter Klassiker wie *Three Billboards outside Ebbing, Missouri* oder *Die Reifeprüfung*, aber auch diverse Entdeckungen: *Wildes Herz* etwa von Charly Hübner (31. Juli) um den Sänger und Frontmann der meckpommischen Punkband *Feine Sahne Fischfilet*, oder *Landrauschen* (13. August), der Max Ophüls-Preis-Gewinner 2018. Darüber, hoffentlich, der Sternenhimmel. Es empfiehlt sich, Mückenschutz, Jacke und eine Decke mitzunehmen und Karten zu reservieren, die Filme sind meist schnell ausverkauft. Los geht es immer um 21:30 Uhr.

Wer schliesslich kleine Festivals mit Woodstock-Atmosphäre sucht, wird beispielsweise vom 17. bis 19. August am schönen Schlatterweiher im Gögelland (nahe Kreuzlingen) fündig beim Rock the Frog. Am Ufer eines Kleingewässers findet sich eine Bühne mit Batiktüchern und Stierschädel. Hier rocken drei Tage lang, ohne Punkt und Komma aufgelistet: The Dues Winti DJ Wicked Wiggler Magic & Naked The Lovers Restock Ouzo Bazooka Songs from Utopia Slift The Souls of the Departed Ruby the Hatchet. Anschließend gibt es am Sonntag eine Jam Session (Klampfe einpacken!) und ein Töfflitreffä (Moped lackieren!). Das ganze Spektakel ist umsonst, es gibt Wurst, Hunde sind nicht eingeladen, und der Parkplatz kostet fünf Stutz. (Veronika Fischer)

konstanzer-konzil.de/lajuive

theaterkonstanz.de

see-burgtheater.ch

kulturufer.de

kantine-kn.de/vlohmarkt

outinthegreengarden.ch

kultling.ch

zebra-kino.de/openair

rockthefrog.ch

Sommer im Gebirg

Über zehn Jahre hinweg hat sich die St.Galler Fotografin Katalin Deér immer wieder im Bergell aufgehalten und hat fotografiert – die Landschaft, die Häuser und ihr Zusammenspiel. In einem hölzernen Pavillon gegenüber der Villa Garbald in Castasegna sind ihre Bilder jetzt zu sehen, ausserdem erscheinen sie in Buchform unter dem Titel *Verde* bei Jungle Books, dem Verlag der Saiten-Grafiker Kasper-Florio und Bänziger. Buchvernissage ist am 7. Juli im Pavillon.

Warum Castasegna? Der Grenzort zuunterst im Bergell ist diesen Sommer Schauplatz eines weit ausladenden Landschaftskunst-Projekts. «Arte Castasegna» um den Churer Galeristen Luciano Fasciati, der seit 2010 im Bergell den Sommer verschönert, hat ein rundes Dutzend Kunstschaaffende eingeladen, am Ort und darum herum Werke zu entwickeln. Aus der Ostschweiz ist weiter Karin Karinna Bühler dabei – sie verwandelt ein leerstehendes früheres Ladenlokal mit dem Schriftzug «Cambio» in einen Ort des Austauschs – sowie H.R. Fricker. Der passionierte Orts-Benener Fricker hat sich die granitnen Treppenstufen des alten Fusswegs von Castasegna hoch nach Soglio ausgesucht. Zusammen mit der Bevölkerung hat er örtliche Berufsbezeichnungen gesammelt, aktuelle wie ausgestorbene in vier Sprachen, darunter dem regionalen Idiom Bregaiot – und beschriftet mit ihnen die Wegstufen. Als Hommage an die Kulturleistung des Wegebauens und der Existenz überhaupt im kargen Tal will er seine Arbeit verstanden wissen.

Fricker ist auch an einem weiteren Landart-Ereignis in Graubünden mitbeteiligt. Im Safiental hat er aus der Rabiusa, dem dortigen Fluss, Steine gesammelt mit wundersamen «Ornamenten», welche die Natur geschaffen hat. In Karretten hat er sie gesammelt, ausserdem zieren sie Tischsets in den Restaurants im Tal. Es sind Meisterwerke der Gestaltung – ohne dass eine Menschenhand eingegriffen hätte. «Art Safiental» bringt unter dem Über-titel «Horizontal-Vertikal» insgesamt 14 Arbeiten zeitgenössischer Kunstschaaffender ins Tal von Versam bis Turrahus und Wanna, kuratiert von Johannes M. Hedinger. Bob Gramsma etwa hat eine künstliche Insel in den Stausee gebaut, Bildstein-Glatz platzieren eine Schanze im Tal, die Amerikanerin Lita Albuquerque bringt eine Skulptur auf das Tenner Chrüz, das englische DIG Collective gräbt ein Loch, Roman Signer bespielt eine Kirche, Ueli Alder macht einen Stall zur Camera obscura – und neben Installationen gibt es eine zehntätige Kunstakademie mit 35 Teilnehmenden aus aller Welt. Eröffnet wird Art Safiental am 7. Juli. Für das Kunst-erlebnis sind Wanderschuhe empfehlenswert.

Kunst im Gebirge zum Dritten: Zu ihrem zehnjährigen Bestehen als Unesco-Weltnaturerbe leistet sich die Tektonik-Arena Sardona ein Kunstprojekt. In 19 Berghütten ist Kunst zu finden, von der Alten Post Weisstannen bis hoch auf die Ringelspitz- oder die Sardona-Hütte. Daneben gibt es zeitgenössische Interaktionen. Im bündnerischen La Falera setzt sich Lucie Tuma mit der dortigen megalithischen Kultstätte auseinander, und im Murgtal entwickelt H.R. Fricker seinen Steingarten weiter. Ein dritter Programmteil ist die Steinreise des Künstlerduos Com&Com, deren eine Station auch der Klosterplatz St.Gallen war und die jetzt Teil der Skulpturen-ausstellung Bad Ragartz wird. Vernissage in St.Martin im Calfeisental, samt Klanginstallation von Andy Guhl oder einer Bartgeier-Beobachtungstour, ist am 14. Juli.

Wem das noch nicht genug Bergkunst ist, der kann sich im Avers die 2017 «überwältigend erfolgreiche» und darum 2018 noch einmal zu sehende Ausstellung «ein und aus» über Migration im Avers ansehen. Sie wird jeweils an den Wochenenden Bim nüwa Hus in Avers-Cresta gezeigt. Oder man begibt sich im Engadin auf eine imaginäre Hörreise von Nairs nach Scuol mit dem Audiowalk «Innern» von Tomoko Hojo und Rahel Kraft. Das Draussen der Landschaft und das Drinnen der eigenen Person sollen dabei in Dialog kommen. Auf ins Gebirge also. (Peter Surber)

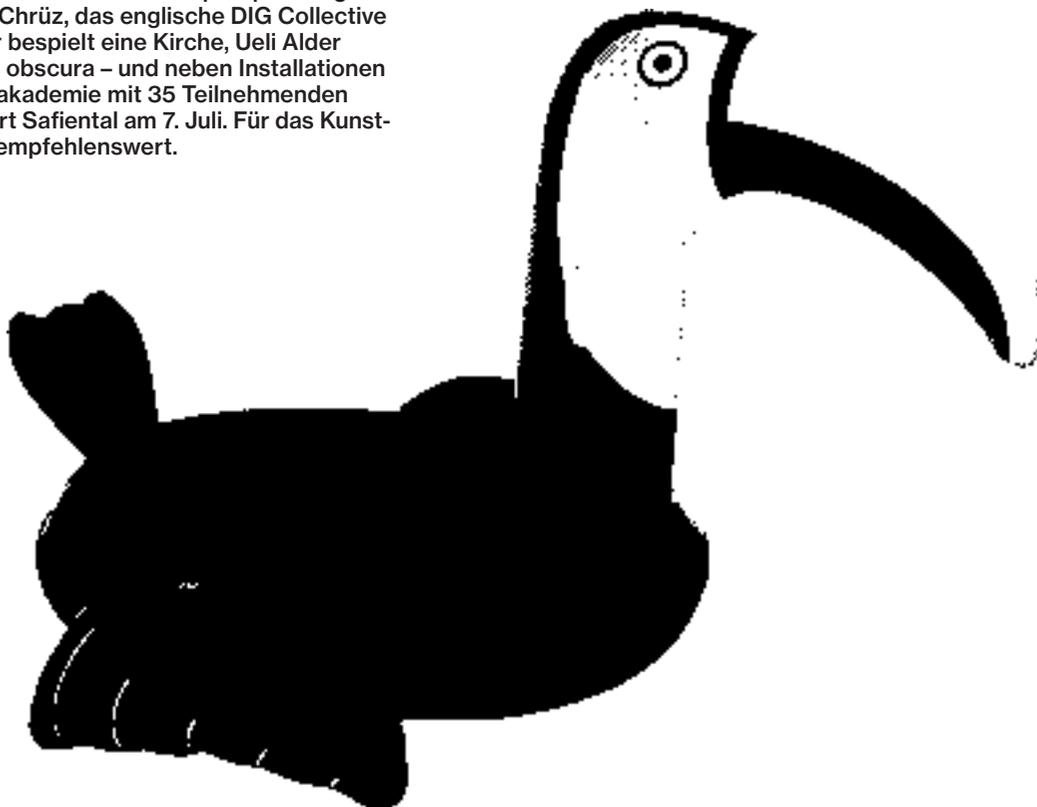
Arte Castasegna: bis 21. Oktober, Buchvernissage «Verde» am 7. Juli um 15 Uhr
arte-castasegna.ch

2. Art Safiental: 7. Juli bis 21. Oktober. Geführte Rundgänge:
22. Juli, 19. August, 23. September, 7. Oktober
artsafiental.ch

Tektonik-Arena Sardona: 14. Juli bis 21. Oktober
unesco-sardona.ch

Migration im Avers: 7. Juli bis 12. August, jeweils am Wochenende,
Bim nüwa Hus, Avers-Cresta
hexperimente.ch

Audiowalk «Innern»: Fundaziun Nairs
Download auf hojokraft.com



Mal woanders planschen

Sommerzeit – Badizeit. Als Alternativen zum grün-trüben Wasser der Drei Weieren in St.Gallen oder zur Rorschacher Seebadi bieten sich drei Freibäder an, in denen nicht zuletzt Architekten gerne Längen schwimmen.

Fahren wir zuerst an den Bodensee, nach Altnau. Nach dem Hochwasser von 2005 musste die Hafencmole neu gebaut werden. Das nahm die Gemeinde zum Anlass für eine Gesamterneuerung. Es entstanden ein neues Hafenmeisterhaus, ein Schiffssteg und eine öffentlich zugängliche Badewiese. Seither kann man auf dem Steg 250 Meter weit in den See hinaus spazieren. Unterwegs kann man ausruhen, auf seitlich angebrachten Sitzgelegenheiten. Und etwa in der Mitte des Stegs findet sich die Einstiegsplattform in den See. Wer hier parallel zum Ufer seine Länge schwimmt, stösst erst nach 100 Metern auf den Wendepunkt, auf die zweite Plattform mitten im Wasser. Der Entwurf der Neubauten stammt von der Herisauer Architektin Eva Keller, zusammen mit zwei Planungsbüros aus Zürich und Balgach.

Besonders: Eine 100-Meter-Strecke im See gibts sonst nirgends und die Badiwiese ist einer der wenigen Gratis-Strände am See – samt Garderobe im elegant gestalteten Hafenmeisterhaus.

Eine Architekturikone aus den 1950er-Jahren ist das Schwimmbad Rotmonten auf dem St.Galler Rosenberg. Finanziert wurde es einst von einer Genossenschaft. Heute gehört es zu den städtischen Bädern. Geplant wurde die Anlage von den Architekten Hänny und Brantschen. Vom Büro Hänny stammt auch das Union-Gebäude am Marktplatz. Ernest Brantschen ist später berühmt geworden. Die Badi Rotmonten wurde vor knapp zehn Jahren sorgfältig saniert – das 50-Meter-Schwimmbekken und die grosszügigen Liegewiesen bieten auch bei Ansturm genügend Platz. Das Kassenhaus mit seinem trapezförmigen, weit auskragenden Dach ist einer der wenigen 1950er-Jahre-Kleinbauten in St.Gallen. Hinter Kassa und Duschen ist der Restaurant-Teil angebaut mit seiner im letzten Sommer neu gestalteten, eleganten Terrasse.

Besonders: Die Holzgarderoben mit ihren farbigen Türen sind Zeitzeugen aus der Bauzeit – als wäre die Zeit stehen geblieben.

Noch einmal 20 Jahre älter ist das Schwimmbad Heiden. Auf Initiative des Verkehrsvereins wurde die Anlage 1932/33 gebaut. Geplant hatte sie der damals berühmteste Bäderbauer im Land, der Freiburger Ingenieur Beda Hefti. Die Badi Heiden ist ein Beispiel des «Neuen Bauens» und galt damals als eine der modernsten Anlagen. 1999 wurde sie denkmalpflegerisch renoviert. Sie ähnelt einem Kloster: Eingangsgebäude und Kabinen umfassen die Anlage auf drei Seiten. Auf der vierten Seite, im Hang, thront das Restaurant mit seiner Terrasse, auf der man wie auf einer Schiffsreling sitzt. Auch in Heiden kann man 50 Meter am Stück durchs Bassin crawlen. Die Farbigkeit der Kabinen und des Restaurants – in Rot, Blau und Gelb – ähnelt jener der Kabinen in der Badi Rotmonten.

Besonders: In den Wochen vom 13. Juli bis zum 10. August zügelt das Kino Rosenthal mit Freiluftvorstellungen ins Schwimmbad. (René Hornung)

altnau.ch

stadt.sg.ch/home/freizeit-tourismus/sport-bewegung.html

badi-heiden.ch/badikino-2018

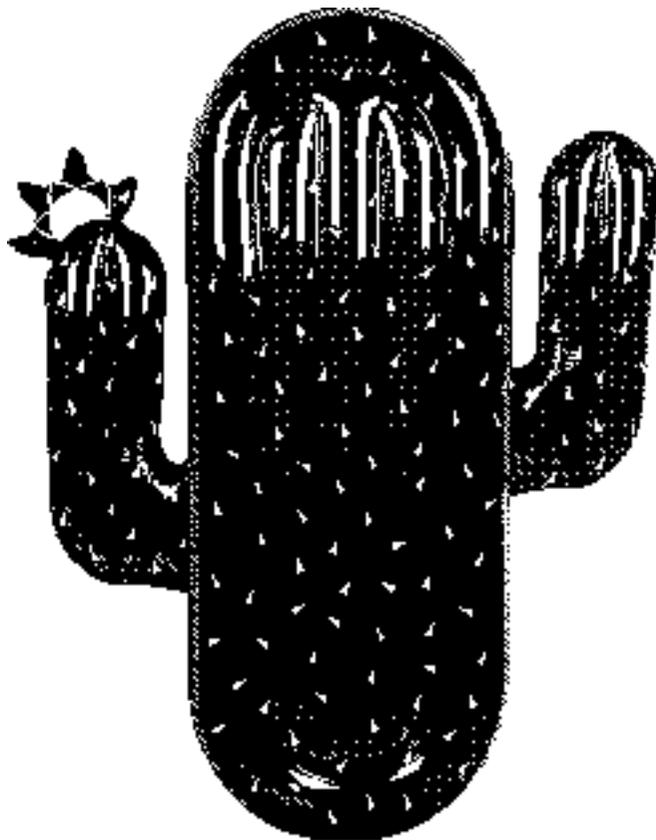
Hut ab, Hut auf!

Was jemand im Kopf trägt, ist natürlich wichtiger. Aber was er oder sie auf dem Kopf trägt, ist auch nicht ohne. Hüte, Kappen, Mützen aller Art spielen in allen Kulturen und Zeiten eine Rolle. Man bedeckt den Kopf aus religiösen Gründen, zum Schutz, aus Protest, als Signal der Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder der Schönheit zuliebe. Manche fühlen sich ohne Hut nur als halbe Person.

Dem Hut widmet das Museum Prestegg in Altstätten seine aktuelle Ausstellung «Kopfgeschichten». Historische Hüte, Hauben und Helme sieht man im Erdgeschoss, während im Obergeschoss Rheintaler Hut-Kulturgeschichte geschrieben wird, in Porträts der Hutmacherinnen Lydia Baldegger-Lüchinger oder «Hutmachers Irma» Untersander sowie mit lokalgeschichtlichen Fotos. Im Keller setzt sich die Künstlerin Marlies Pekarek mit Verhüllung auseinander in den Arbeiten *Burkas* und *Hidden Mothers*, im Treppenhaus läuft Roman Signers Film *Mütze mit Rakete*, und im Zwischengeschoss kann man selber Hüte anprobieren. Auch Selfies seien erwünscht, schreibt das Museum und freut sich über Zusendungen und Publikum mit Köpfchen. Vorträge – am 30. August etwa von Monika Kritzmöller zur Soziologie des Huttragens und das (zeitweilige) Verschwinden der Hüte aus dem Strassenbild – ergänzen die Ausstellung. (Su.)

Kopfgeschichten: bis 28. Oktober, Museum Prestegg Altstätten

museum-altstaetten.ch



Die schöne Folterkammer

«Kann man das essen? – Nein. Kann man das trinken? – Nein.»
Nein, es geht hier nicht um Christoph & Lollo und ihr Lied *Kunst-scheisse*. Der kurze Dialog zwischen einem kleinen Mädchen und seiner Mutter findet mitten im Tinguely Museum in Basel statt vor bunten Kristallisierungsanlagen. Für die Lust des Kindes, die Erwachsene weiter durch die Ausstellung «Too early to panic» zu begleiten, könnte das vernichtende Folgen haben. Denn mit den Neins sind die Indizien gegeben, dass es sich tatsächlich um Kunst handelt.

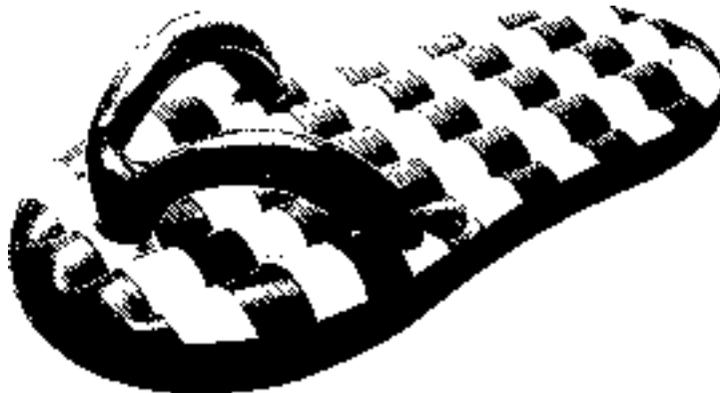
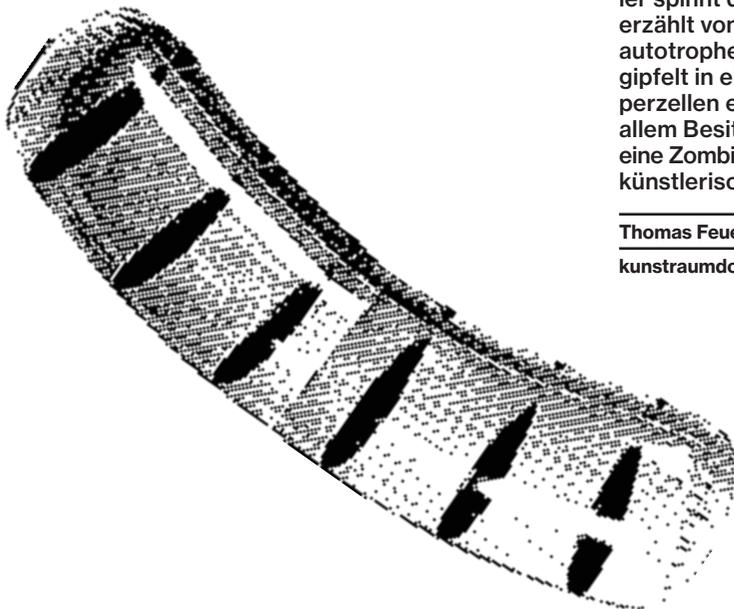
Glücklicherweise kann man sich in der vielverzweigten Installation von Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger, zu der auch ein Nagelstudio, Augenturnen, eine Folterkammer und vieles mehr gehören, auch nicht sattsehen. Der Nase nach verlieren wir uns wie Kinder im Zauberwald, in uns selbst und in der Welt. Entscheidungen gilt es trotzdem ständig zu fällen. Durch welche der drei Türen trete ich ein? Was will ich wissen von der Zeit? Worauf wage ich mich einzulassen? Der mit «Too late to panic» angeschriebene Eingang führt ziemlich schnurstracks durch einen durch unsere Ausstrahlung bewegten silbrigen Knistergang in eine Art Purgatorium und Garten der Lüfte in einem. Eine Kraftmaschine stärkt nicht nur die Muskulatur, sondern bewegt auch Engelsflügel an unserem Rücken und lässt gleichzeitig einen Monsterkopf auf uns einstürzen, während aus den sich öffnenden Gefriertruhen Töne jener Tiere tönen, die wir sonst als Wurst dort aufbewahren.

Hinter der «Jetzt»-Tür warten allerhand Angebote darauf, genutzt zu werden. Menschen mit wilden Fingernägeln machen Mut, uns hinzugeben. Sie verabreichen eine Schluckimpfung gegen das Schönheitsvirus, versuchen uns eine Träne für die Tränensammlung abzurufen, um sie unter dem Mikroskop zu untersuchen – leider vergeblich. Dafür bringen wir mit dem eigenen Summen eine Blume zum Erleuchten. So kann Kunst beglücken und die Sinne schärfen für das, was war, was ist, was kommt. Unsere Zukunft ist die Vergangenheit. In der dem Blick zurück gewidmeten Abteilung geraten wir – «als ob wir bereits seit einiger Zeit tot sind» – in museale Präsentationen früherer Arbeiten des Duos, das mit der Ausstellung «Seelenwärmer» 2005 auch schon die Stiftsbibliothek St.Gallen verzaubert hat. Dazu gehören etwa die Sammlung an Samen aus Mali, Kopfwehrmittel aus aller Welt oder Knochenkronen.

Hinter den vergnüglichen Erlebnissen blinzelt eine weltpolitische Haltung, so deutlich wie unaufdringlich. Das kleine Kind vom Anfang ist auch nach 90 Minuten noch unterwegs durch das verschlungene und verschlingende Labyrinth. Es scheint der Welt von Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger noch kein bisschen überdrüssig. Uns geht es ebenso. (Ursula Badrutt)

Steiner/Lenzlinger – Too early to panic: bis 23. September, Museum Tinguely Basel,

tinguely.ch



Dornbirn

Esst Euch doch selber!

Stroh zu Gold spinnen, zu Gold! Schon der Klang des Wortes war verheissungsvoll, sein Besitz so erstrebenswert, dass die alchemistische Kunst blühte. Wenn es das Rumpelstilzchen gegeben hätte, wenn es gelungen wäre, Gold herzustellen, vielleicht wäre die Weltgeschichte anders verlaufen. Aber das ist lange her und inzwischen wäre die Goldsynthese möglich, lohnt sich aber nicht. Die reiche Postindustriegesellschaft treiben denn auch ganz andere Dinge um. Wenn es beispielsweise gelänge, ein künstliches Herz zu entwickeln, das die Qualitäten eines echten Herzens besässe? Oder eine künstliche Gebärmutter in Serie ginge? Oder sich aus Stein eine Leber züchten liesse?

Während in der Medizinforschung mit Hochdruck an Kunstherz und -uterus gearbeitet wird, wächst in der Kunst die Leber aus dem Stein: Thomas Feuerstein hat den Kunstraum Dornbirn in ein Labor verwandelt, alles ein paar Nummern grösser gebaut und mit kleinen Transformationen wie etwa Krakenarmen aus Glas versehen. In riesigen Glaskolben und Röhren brodeln rötliche Flüssigkeiten. Hier erzeugen Bakterien aus eisenhaltigem Pyrit eine Nährlösung. Pumpen und Schläuche leiten die Zellnahrung aus dem Bioreaktor weiter zu künstlich hergestellten Leberzellen, um sie zum Weiterwachsen anzuregen. Ein komplexer, tatsächlich funktionierender Kreislauf, über dem die Kopie einer Prometheuskulptur thront.

Dem im Kaukasus angeketteten Prometheus zerfrass ein Adler die Leber, als Strafe dafür, dass er den Menschen das Feuer gebracht hatte. Nun zerfrisst Schwefelsäure als Nebenprodukt der steinfressenden Bakterien die Kopie, und der zerstörte Marmor nimmt in einem Gipsstalakmiten eine neue Gestalt an. Der Künstler spinnt diese Kreisläufe im Hörspiel zur Arbeit noch weiter und erzählt von einer Forschergruppe, die im Kaukasus chemolithoautotrophen Organismen auf der Spur ist. Klingt kompliziert und gipfelt in einer Zukunft, in der sich Menschen von eigenen Körperzellen ernähren, bis schliesslich das Oktoplasma von allen und allem Besitz ergreift und die ganze Erde sich selbst verdaut – eine Zombievision der anderen Art, gewürzt mit wissenschaftlichem, künstlerischem und philosophischem Anspruch. (Kristin Schmidt)

Thomas Feuerstein – Clubcannibal: bis 2. September, Kunstraum Dornbirn

kunstraumdornbirn.at

Bräker und Krabat

Seit Juni kann man auf dem neuen Bräkerweg von Lichtensteig über Krinau ins Dreyschlatt wandern. Im Juli und August lohnt sich der Tippel doppelt: Vor dem Haus, in dem der «Arme Mann vom Tockenburg» 1742–1754 seine Jugend verbracht hat, spielt die Bühne Thurtal ein Bräker-Stück. Die Laienbühne, mit Produktionen wie *Idda von Toggenburg* oder der *Geierwally* weitherum bekannt geworden, hat sich dafür versierte Profis geholt: Autor Paul Steinmann, Regisseur Stefan Camenzind oder Puppenspieler Klaus Tausz. «Ein spannendes Stück Weltgeschichte – und eine gefühlvolle Lebensgeschichte» versprechen die Veranstalter.

Zum bitteren Schicksal des Ueli Bräker passt die Figur des Krabat: ein Bettlerbub, der als schlauer Kerl die Kunst der Zauberei erlernt – allerdings von einem teuflischen Lehrmeister. *Krabat* nach dem Roman von Otfried Preussler wird als zweite Produktion parallel gespielt. Der Toggenburger Autor Simon Keller, 1994 in Hemberg geboren, schreibt eine eigene Fassung und führt Regie mit einem 17-köpfigen Team von jungen Spielerinnen und Spielern; der Autor selber spielt den Gevatter. (Su.)

Ueli Bräker: 6. Juli bis 10. August

Krabat: 21. Juli bis 11. August, Dreyschlatt ob Lichtensteig

buehnethurtal.ch

Feldkirch & Dornbirn

Don't think I'm ready yet...

Mit diesen Worten sang sich Mark «E» Everett, bekannt als Kopf der Band Eels, 1996 in die Herzen der Fans von Schrammel-Alternative-Rock. Everett tourt immer noch durch die Welt und hat dabei musikalische Wandlungen vom Depro-Barden zum Wutsänger zum ewig Verliebten durchgemacht. Diesen Sommer macht er Halt in der Poolbar Feldkirch. «Ein lang gehegter Wunschtraum» sei sein Besuch, wie das Poolbar-Team schreibt. Ein Grund zum Jubeln also? Wäre es, aber das Konzert war schon lange vor Redaktionsschluss ausverkauft. So sind wir also irgendwie noch nicht ganz ready, den Weg nach Vorarlberg auf uns zu nehmen...

Aber hey: Das Poolbar Festival hat wie immer auch andere gute Namen im Gepäck. Die Psychedelic-Rock-Urgesteine Brian Jonestown Massacre sind wärmstens empfohlen. Während ihres erwarteten mehrstündigen Sets, in dem sich Klangwände langsam aufbauen und wieder einstürzen, wird der Schweiß garantiert tropfen – und das nicht nur wegen der schlechten Lüftung im alten Hallenbad Feldkirch. Ansonsten hier ein Ausschnitt aus dem reichen Programm, in dem auch viele Gratis-Konzerte Platz finden: Tanzen mit Algiers (wer sie im Palace verpasst hat), sinnieren mit dem erfolgreichen Schweiz-Export Faber, Drogen nehmen mit der Antilopen Gang.

Brachialer geht es diesen Sommer in der verwunschenen Waldschenke Conrad Sohm bei Dornbirn ab: Hardcore und Metal in allen Spielarten dominieren das dortige Kultursommer-Festival. Und zwischen den bösen Jungs hat auch Gefühliges wie die Deutschpopper Kettcar oder Indierock von Clap your Hands Say Yeah Platz. Gruseltipp aus dem Programm: Cannibal Corpse.

Gründe, über die unsichtbare Grenze zu fahren, gibt es also genug. Are you ready? (Urs-Peter Zwingli)

Poolbar-Festival: 6. Juli bis 14. August, Altes Hallenbad Feldkirch

poolbar.at

Conrad Sohm Kultursommer-Festival: 1. Juni bis 18. August

conradsohm.com

Gekonnt geblufft

Endlich die Nr. 1 sehen, echt und in Farbe, die Crème de la Crème im Thurgau zu Gast, im Kunstmuseum. Matthias Bildstein und Philippe Glatz präsentieren das Sahnehäubchen unter den Ausstellungen, die Meisterstücke unter den Kunstwerken und vor allem: ein unerschütterliches Selbstbewusstsein. Das Künstlerduo feiert mit «Nr. 1» im Kunstmuseum Thurgau seine erste museale Ausstellung. Und sich selber. Und die Kunst. Und das Spektakel. Nichts weniger, aber noch einiges mehr.

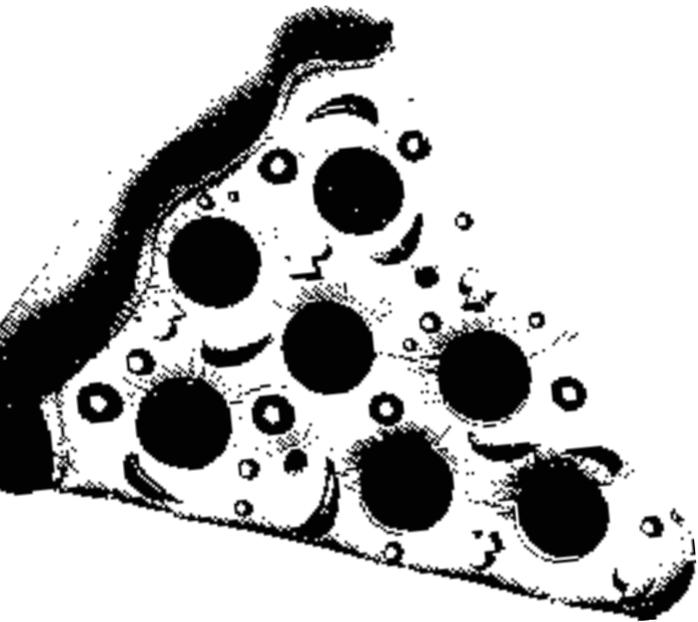
Der Auftakt zur Schau steht bereits seit über einem Jahr vor der Kartause Ittingen. Inmitten von Obstbäumen, Bienengesumm und Blumenwiesen haben Bildstein | Glatz einen Doppelloop von knapp 15 Metern Höhe platziert. Als formgewordene Dynamik und dekoriert wie eine Jahrmarktattraktion ragt er in den Sommerhimmel auf und steht mit allem ringsum in Kontrast. Er ist eine grosse Plastik, aber auch eine grosse Täuschung, denn benutzen lässt er sich nicht. Stattdessen beschleunigt er die Gedanken und schleudert die Fragen zu Kunst, Event und Handwerk bis in die Ausstellung hinein.

Hier zeigen sich der 1979 in St.Gallen geborene Glatz und der 1978 in Hohenems geborene Bildstein als malerische Perfektionisten und basteinende Bildhauer. Wie sie ihre Motive gekonnt aufs Blatt werfen, welche skulpturalen Qualitäten Bronze einem Objekt verleiht, haben sie im Akademiestudium gelernt. Wie sie alles Akademische mit ihren Inhalten und Inszenierungen wieder unterlaufen können, testen sie immer aufs Neue aus. Sie mischen Pop Art mit den Neuen Wilden, Combine Paintings mit Hobbykellerkunst und würzen das Ganze mit einer Portion Mythos in Person des Stuntman Brutus. Nur er ist verwegen genug, die Abschussrampen und Raketenautos des Künstlerduos zu testen. Eines davon steht in der Ausstellung, und bezeichnenderweise besitzt es einzig eine Temperaturanzeige bis 350°C und einen Ein-Aus-Schalter: On oder off – ganz oder gar nicht, Bildstein | Glatz machen keine halben Sachen. (Kristin Schmidt)

Bildstein | Glatz – Nr. 1: bis 12. August, Kunstmuseum Thurgau

kunstmuseum.tg.ch





Old but gold am Alten Rhein

Am Szene Openair in Lustenau gibt es dieses Jahr viele Wiedersehen zu feiern: Bands, die schon ein- oder gar mehrmals die Bühne beim Alten Rhein gerockt haben, stehen auf dem Programm. Das ist aber nichts Schlechtes: Wenn die Organisatoren des auf beiden Seiten des Rheins beliebten «Szene» eine Stammgast-Band wie Kraftklub einladen, dann ist klar: Das gibt ein Fest. War das vor zwei oder drei Jahren, als die Chemnitzer Pop-Punker die Meute mit ihrem tanzbaren Sound, ihrem sympathischen Auftritt und aufwendigen Showeffekten zum Ausflippen brachten? Die Erinnerungen verschwimmen, aber egal: Kraftklub, Beatsteaks, Bilderbuch (so die drei Headliner), das sind solide, lieb gewonnene Werte. Man geht ja an Festivals eh wegen der Stimmung und nicht, um neue Musik zu entdecken, oder? Diese Devise wird ja grad in St.Gallen gern und oft zitiert mit Blick aufs eigene Festival.

Und die Stimmung am Szene ist nicht nur vor der Bühne gut bis wild: Auf dem langgezogenen Zeltplatz lässt die Vorarlberger Jugend so richtig die Sau raus, inklusive Wasserschlacht, 15-Stunden-Bierschichten und Pavillon-Zerdeppern. Wem das zu viel ist, der schlägt sein Zelt auf dem klein-feinen Paradies-Camping auf, wo alles etwas gesitteter ist. Achtung: Neu muss man sich dafür im Voraus online registrieren. So haben auch spät Angereiste ihr Plätzchen auf sicher.

Wenn die Sonne tagsüber zu hart brütet, kann man sich zwischen den Konzerten im Alten Rhein erfrischen. Wer Glück hat, trifft dort eine der Bands, die sich vor ihrem Auftritt per Tarzanseil ins grüne Wasser schwingen.

Und wer neben all dem Festivalvergnügen doch noch Musik entdecken will: Das geht natürlich auch am Szene sehr gut. Rund 40 Bands stehen auf dem vielfältigen Programm, darunter so schöne Namen wie Turbobier, Terrorgruppe, Adam Angst oder Jeremy Loops. Also: Die Wiedersehen gehörig feiern und nebenbei neue musikalische und andere Freunde finden! (Urs-Peter Zwingli)

Szene Openair Lustenau: 2. bis 4. August

szeneopenair.at



Lichtensteig

Jazz-Festival (fast) ohne Jazz

Trubel, Jubel und Jubiläum: Zum 30. Mal locken am Wochenende vom 10. bis 12. August die Jazztage ins Toggenburg. Seit 30 Jahren verfolgen die Macher des Festivals, der Jazzclub Lichtensteig, das nahezu unveränderte Konzept mit mehreren Bühnen im Drinnen und einer Partymeile im Draussen. Musikalisch aber hat sich einiges entwickelt. Der Pop hat den Jazz weitgehend abgelöst, eine Konzession ans grosse Publikum. Obwohl, wer sucht, der findet auch: dieses Jahr zum Beispiel Frank Roberscheuten mit seinem Hiptett Swing 2018, die einheimische Schlorzi Musig mit ihrem Querbeet-Stimmungs-Jazz oder guten, behäbigen Old Time Jazz mit den Stage Dogs.

Geni Scherrer, ebenfalls seit 30 Jahren dabei und genau so lange auch der Programmchef der Jazztage, zeigt sich befriedigt über die Zusammenstellung des musikalischen Angebots, trotz immer schwieriger werdendem Umfeld, sprich, steigender Gagen: «Ein gutes und ausgewogenes Programm – wir haben viele Schweizer Bands und Musiker engagieren können. Dann auch ein paar, die einfach überaus beliebt sind und vom Stammpublikum immer wieder gewünscht werden.» Mit letzterem meint Scherrer die deutsche Combo B.B. & The Blues Shacks mit dem Frauenschwarm Michael Art. Dann auch die Marching Band, die an beiden Abenden durch die Strassen Lichtensteigs marschiert und Stimmung macht, als wärs das fiebrige New Orleans. Zwar wechselt die Band von Jahr zu Jahr, aber einer ist immer dabei: der hibbelige Jackie Step mit seinem «Stick».

Selten sind Musikerinnen und Musiker so greifbar nah wie in Lichtensteig. Bühnengraben oder Wellenbrecher gibt es nicht in der Chalberhalle, auf dem Postplace oder im KB-Zelt auf der Hauptgasse: dort, wo am Freitagabend Festival-Headliner Philipp Fankhauser spielt oder am Samstagabend Steff la Cheffe und Crimer ihre Aufwartung machen. Weil die «Krone» mit Saal und Bühne aus feuerpolizeilichen Gründen nicht mehr zur Verfügung stehen, spielen auf den vier verbleibenden Bühnen mehr Bands. Damit seien die Jazztage nicht geschrumpft, sondern nur intensiver geworden, so Programmchef Geni Scherrer. Das Festival findet nicht nur in den Sälen und Festzelten statt, sondern auch auf den Strassen des sonst recht beschaulichen Städtchens im Toggenburg. Einen Geheimtipp gibt's auch: Flecha Negra, Samstagabend 21:15 Uhr! (Michael Hug)

Jazztage Lichtensteig: 10. bis 12. August

jazztage-lichtensteig.ch

HELVETAS CINEMA SUD

DAS SOLARBETRIEBENE OPENAIR-KINO

WEESEN

→ LAGO MIO, 21.00

Schlechtwetter: Parkhotel Schwert

19. Aug. WEIT, EIN WEG UM DIE WELT

20. Aug. SUPA MODO

RAPPERSWIL

→ KAPUZINERZIPFEL, 20.45

Schlechtwetter: Kapuzinerkirche

23. Aug. GABRIEL & THE MOUNTAIN

24. Aug. SUPA MODO

FRAUENFELD

→ BOT. GARTEN, 20.45

Schlechtwetter: Konvikthalle

28. Aug. WEIT, EIN WEG UM DIE WELT

29. Aug. SUPA MODO

ST. GALLEN

→ PIC-O-PELLO-PLATZ, 20.45

Schlechtwetter: Palace

30. Aug. WEIT, EIN WEG UM DIE WELT

31. Aug. SUPA MODO

EINTRITT FREI - Kollekte.

Eigene Sitzgelegenheit mitnehmen.

www.cinemasud.ch

WEIT, DIE GESCHICHTE

VON EINEM WEG UM DIE WELT

P. Allgaier, G. Weisser,

2017, 129 min, Ov/d

Zu zweit zogen Patrick und

Gwen per Anhalter gegen Osten

los, um dreieinhalb Jahre

später zu dritt aus dem Westen

wieder nach Hause zu kehren.

SUPA MODO

Likarion Wainaina,

2018, 74 min, Kenia, Ov/d

Die neunjährige Jo träumt davon,

eine Superheldin zu sein und

vergisst dabei, dass sie unheilbar

krank ist. Ein berührendes

Drama über Solidarität und die

Kraft der Fantasie.

HEIZWERK FESTIVAL

ZÜRI WEST · DANITSA
STEAMING SATELLITES
HERMANN · ANDY COOPER
MAGIC & NAKED · BASEMENT SAINTS
CATALYST · OTTO NORMAL · POETRY SLAM
CONIGLIO CONNECTION · DESIGNMARKT

1.-5. AUGUST
ARBON

WWW.HEIZWERK-FESTIVAL.CH

Thurgauer Kantonsbank MORIS Thurgau

HOTEL ALBANI KONZERTE

2018

8. AUGUST
STEFANIE STAUFFACHER (CH)

9. AUGUST
ROOTWORDS (CH)

12. AUGUST
TOOTARD (PS)

13. AUGUST
DIE NERVEN (DE)

14. AUGUST
JESSIQUOI (CH)

15. AUGUST
KT GORIQUE (CH)

10. OKTOBER
LONG TALL JEFFERSON (CH)

3. NOVEMBER
HEADS. (DE) / HATHORS (CH)

WWW.ALBANI.CH

coop
Open Air
Cinema
St.Gallen

Sa 14.7. Jumanji: Willkommen im Dschungel, D
So 15.7. Darkest Hour, Edf
Mo 16.7. Dieses bescheuerte Herz, D
Di 17.7. Lady Bird, Edf
Mi 18.7. Wunder, D
Do 19.7. C'est la vie - Das Leben ist ein Fest, Fd
Raiffeisen Filmnacht
Fr 20.7. Jurassic World: Das gefallene Königreich, D
Sa 21.7. Ocean's 8, D
So 22.7. Call Me by Your Name, OV/df
Mo 23.7. Die letzte Pointe, Dialekt
Live zu Gast: Rolf Lyssy
Di 24.7. The Shape of Water, Edf
Mi 25.7. Three Billboards Outside Ebbing, Missouri, Fd
Do 26.7. Black Panther, D
Fr 27.7. Mamma Mia! Here we go again, D
Sa 28.7. Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer, D
Hello Family Night
So 29.7. Papst Franziskus - Ein Mann seines Wortes, D
Mo 30.7. I Feel Pretty, D
Di 31.7. Die göttliche Ordnung, Dialekt
Do 2.8. Mord im Orient-Express, D
Allianz Cinema Night
Fr 3.8. Ocean's 8, D
Sa 4.8. Mamma Mia! Here we go again, D
So 5.8. The Post - Die Verlegerin, D
Coop Night

www.coopopenaircinema.ch

Kantonsschulpark
Burggraben

14. Juli -
5. August
2018
(ohne 1. August)

coop

FM
TODAY

TAGBLATT

FM

toxic.fm

LOKALER PARTNER

RAIFFEISEN

Raiffeisenbank St.Gallen

Alles dreht sich um sich selbst

Erinnert sich noch jemand an *Singles*? Jenen Film Anfang der 1990er-Jahre, in dem Eddie Vedder, Jeff Ament und Stone Gossard von Pearl Jam mitspielten, und der als Porträt der Jugend in Seattle gehandelt wurde? Eine der Hauptdarstellerinnen flog darin in einem Video durch die Grunge-Metropole. Sie befand sich auf der Suche nach dem perfekten Mann und im Bewusstsein, nichts weniger als diesen verdient zu haben, denn sie erschien sich selbst perfekt: «Expect the best» verkündete sie ihrem potentiellen Zukünftigen.

Können wir von so viel Selbstbewusstsein nur noch träumen? Müssen wir uns immer noch weiter optimieren? Ständig Puls und Herzfrequenz kontrollieren, um das effizienteste Training absolvieren zu können? Während des Trainings Podcasts hören, um noch schlauer zu werden? Nur noch Bio essen, nicht der Ökologie wegen, sondern um dem eigenen Körper nur das Gesündeste zuzuführen? Und warum das Alles? Um in den sozialen Netzwerken glänzen zu können?

Das Vögele Kulturzentrum in Pfäffikon spürt dem aktuellen Selbstoptimierungstrieb nach und setzt auf sein bewährtes Ausstellungskonzept: Dokumentarisches Material, Objekte aus der Alltagskultur, wissenschaftliche und Publikumsbeiträge werden mit Gegenwartskunst kombiniert. Mitmachexponate laden zu hautnahen Reflexionen ein. Thesen werden nicht nur formuliert, sondern handfest in den Raum gestellt. Dieser gleicht im aktuellen Fall sinnigerweise einer Turnhalle. Schwedenkästen und Sprossenwände stehen bereit, Spielmarkierungen ziehen sich an den Wänden entlang. Das davor aufgestellte Rad ist jedoch nicht den Turnhallen entlehnt, sondern dem Hamsterkäfig. Die Künstlerin Sarah Hepp aus Zürich hat diese goldene Tretmühle entworfen und ein schlüssiges Bild für Optimierungsanstrengungen gefunden: Alles dreht sich nur noch um sich selbst. Einen anderen Aspekt thematisieren Stefan Panhans' Klettergriffe. Sie bestehen aus Präparaten zur körperlichen oder geistigen Leistungssteigerung und sind so zerbrechlich, dass sie den bequemen Weg zum idealen Ich als Illusion entlarven. Pillen, Kapseln, Pülverchen – auch der St. Galler Hans Thomann visualisiert diese leeren Versprechungen der Optimierungsindustrie. Also doch Sport treiben? Oder in die Schönheitschirurgie?

Noch vor drei Jahren hiess es, schöne Menschen erzielen höhere Löhne. Nun hat eine neue Studie das Gegenteil herausgefunden. Was bleibt uns also? Entspannt die Studien und Optimierungstrends vorbeiziehen lassen wie die Wölkchen am Sommerhimmel. (Kristin Schmidt)

Ist gut nicht gut genug? Bis 30. September, Vögele-Kulturzentrum Pfäffikon

voegelekultur.ch

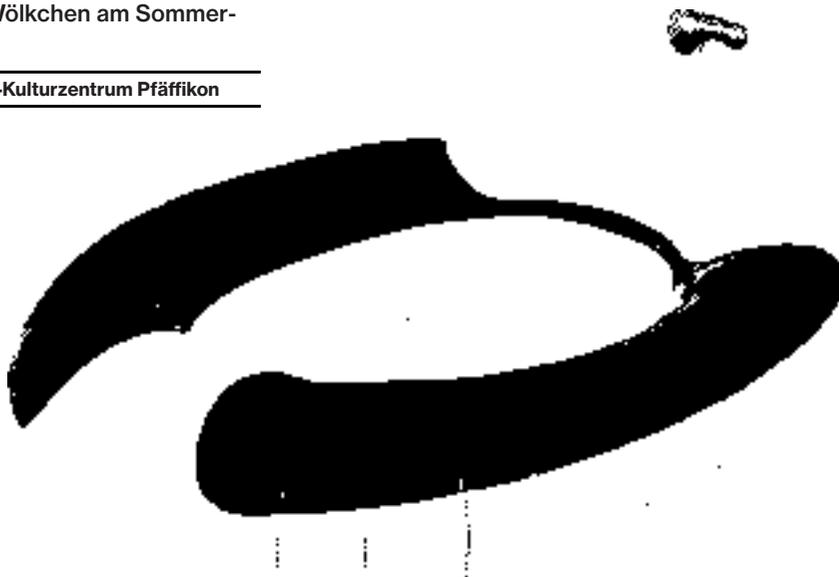
Neue Kunst in den Hallen

2014 öffneten acht Kunstschaaffende in Schaffhausen die «Tempogarage»: eine künstlerische Zwischennutzung, vergleichbar dem zweimaligen «geilen Block» in St.Gallen und Trogen. Tatort war die dem Abbruch geweihte alte Rheingarage. 2016 ging die Kunstgarage nochmal auf, bereits mit doppelt soviel Beteiligten. Jetzt hat sich das Team um Michael Stoll und Patrick Werner ein entschieden grösseres und dazu geschichtsträchtiges Objekt ausgesucht: Sie wecken die ehemaligen Hallen für neue Kunst in Schaffhausen für drei Wochen im August und September aus dem Dornröschenschlaf. 30 Kunstschaaffende sollen die 3500 Quadratmeter Raum mit Arbeiten zu Individualismus, Technologisierung oder kultureller Identität füllen.

«Das Kapital ist weg. Wir sind das Kapital!» proklamiert die Schau. Die Anspielung ist gezielt: «Das Kapital Raum 1970–77» von Joseph Beuys war das Zentralwerk der einstigen Hallen. Urs und Christel Rausmüller hatten dort während 30 Jahren, 1984 bis 2014, ihren europaweit beachteten Raum für zeitgenössische Kunst betrieben. Dann musste, nach jahrelangen Prozessen, «Das Kapital» weg, die Betreiber schlossen die Hallen, seither herrscht Leerstand. Den füllt nun der Kulturverein «Zwischenraum» mit zur Mehrzahl einheimischen, unter 40-jährigen, aber auch einigen auswärtigen Kunstschaaffenden. Und will damit auch den «Kulturstandort Schaffhausen stärken», wie es im Projektbeschrieb heisst. (Su.)

Das Kapital ist weg. Wir sind das Kapital! 24. August bis 15. September, Kammgarn West Schaffhausen

zwischenraum-sh.ch



Liebe macht keine Ferien

Im Freiluft-Programm in der Lokremise zeigt das Kinok die bewährte Mischung aus ein paar älteren Lieblings-Streifen und einigen neuen Filmen. Die Auswahl kam unter dem schlagenden Motto: «Liebe macht keine Ferien» zusammen.

Dabei ist eine Handvoll Klassiker: Etwa *The Graduate* oder *Thunderball* mit Sean Connery – lange der erfolgreichste Film der Bond-Serie. Dazu zweimal Billy Wilder mit Jack Lemmon: *Some Like It Hot* und *Avanti!*.

Ein neuer Film ist *303* von Hans Weingartner (*Die fetten Jahre sind vorbei*). Jule und ihre Zufallsbekanntschaft Jan reisen in einem Hymer-Wohnmobil in Richtung Portugal. Von der Idee her ein Roadmovie, wurde daraus ein Dialogfilm nach dem Vorbild von Richard Linklaters *Before Sunrise*.

Dirty Rotten Scoundrels von Frank Oz ist einer jener albernsten Filme, die es ab und zu einfach braucht. Der deutsche Verleihtitel bringt es für einmal auf den Punkt: *Zwei hinreissend verdorbene Schurken*. Gemeint sind Michael Caine und Steve Martin.

Wie es sich für ein Sommerprogramm gehört, zieht sich ein eher leichter Ton durch die Auswahl. Aber genauso natürlich ist beim Thema Liebe die Melancholie nie weit. Oder Mord und Totschlag.

Ein Beispiel dazu ist *La Piscine* (1969) mit Romy Schneider und Alain Delon: ein sich in der südfranzösischen Sommerhitze langsam entwickelnder Psychothriller. Eine schöne Idee ist es, dass auch *The Bigger Splash* (2015) gezeigt wird. Es ist die Adaption des gleichen Stoffs, aber ein anderer Film.

Die tragische Seite der Liebe deckt auch *Bonjour Tristesse* (1958) ab, gedreht von Otto Preminger, einem gefürchteten Regie-Despoten. Im Zentrum der Handlung steht die damals 20-jährige Jean Seberg, bevor sie ein Jahr später von Godard für *A bout du souffle* besetzt wurde.

Die ersten Szenen sind noch ganz existenzialistisch in Schwarz-Weiss gefilmt. Eine Bar, Seberg ist mit einem Beau am Tanzen, auf der Bühne singt Juliette Greco. Die erste Zeile ihres Chansons: «I live with melancholy». Von da an hat Seberg nur noch die Sängerin im Blick. Mit Voice-over wird eine grosse Rückblende eingeleitet. Preminger zeigt die Vorgeschichte in knalligen Technicolor-Farben. An der Cote d'Azur – und diesen Sommer im Rund der Lokremise – entwickelt sich ein Kammerspiel mit David Niven und Deborah Kerr in den weiteren Hauptrollen. (Andreas Kneubühler)

Kinok-Openair in der Lokremise: 12. Juli bis 11. August, immer donnerstags, freitags und samstags

kinok.ch

Von lauschig bis laut

Der Innenhof des Historischen und Völkerkundemuseums St.Gallen ist vielleicht nicht ganz «der schönste Innenhof der Stadt», wie die Veranstalter des Kulturfestivals gerne sagen, aber definitiv einer der schönsten. Und einer der grössten, schliesslich treffen sich dort seit nunmehr 13 Jahren immer etwa Anfang Juli über drei Wochen bis zu mehrere hundert Leute pro Abend zum Tanzen, Essen, Palavern und was der schönen Dinge mehr sind.

Die Stimmung beim Eindunkeln, wenn die vielen Lichter angegangen und die Zapfhähne warmgelaufen sind, ist einmalig. Das Kies knistert unter den Füßen, manchmal riecht es nach Sonnencreme oder einem erfrischenden Sommersprutz, der gerade niedergegangen ist, nicht selten weht ein gluschtiges Grill-düftchen vom Eingang herein. All das ist aber nur atmosphärisches Vorgeplänkel, denn je nachdem, wer an diesem Abend auf der Bühne steht, wandelt sich die Stimmung im Museumsinnenhof: Mal wähnt man sich in einer nahöstlichen Festoase, mal auf einer einsamen Beduinenwanderung, an anderen Abenden befindet man sich mitten in einem stickigen Basskeller oder lässt sich durch eine technoide Unterwasserwelt treiben. Oder man sitzt auf der Rückbank im Tourbus zu einem überbordenden Punkkonzert. Und wenn die Nacht den Singer-Songwriterinnen gehört, wird es lauschig im Innenhof. Ganz anders die Abende, an denen König Fussball regiert, dann kommt schon mal Stadionatmosphäre auf.

Das Kulturfestival St.Gallen ist bekannt dafür, viele Acts zu holen, die man nicht schon zimal live gesehen hat, Neuentdeckungen, verkannte und angehende Stars oder seltene, manchmal auch fast vergessene Perlen. Es ist aber auch bekannt für Acts, die man als Ostschweizerin oder Ostschweizer schon öfters live genossen hat, für die lokalen Heldinnen und Helden nämlich, die regelmässig die Gäste von ausserhalb sekundieren – oder gerne auch selber die Hauptattraktion sind. In diesem Sommer sind das unter anderem Afternoon Daydreams, Catalyst, die Rapper Dario und Esik, die Indierocker von Bright, Singer-Songwriterin Elyn, Starch (zusammen mit Marc Sway und Sharlotte Gibson), Drops, DJ Manuel Moreno – und die Punkrocker von Tüchel, die am Kulturfestival ihr 25-jähriges Jubiläum feiern, zugleich der Start ihrer «Kein Ende in Sicht»-Tour, auf der sie ihr neues Album vorstellen.

Kommen wir zu den Gästen von nah & fern: Den musikalischen Auftakt machen die melancholischen Indierocker von The Boxer Rebellion aus London, begleitet von der angeblich ordentlich kitschigen Cádiz. Am Abend darauf bringt Dobet Gnahoré ein Stück Elfenbeinküste und hoffentlich ihr neues Album *Miziki*, erschienen im vergangenen Mai, nach St.Gallen. Abgeschlossen wird die erste Kulturfestivalwoche mit flauschigem Elektro-Pop von Hundreds aus Hamburg.

Woche zwei startet mit einem Highlight: Odissee & Good Compny. Der US-amerikanische Rapper und seine krasse Live-Band waren letztes Jahr unter anderem an den Winterthurer Musikfestwochen und am Royal Arena Festival in Biel zu sehen und sind musikalisch eine Pracht. Nicht nur für Freunde von technisch meisterhaftem Rap ein Genuss, auch für Jazz- und Soulfans. Der musikalische Abschluss dieser zweiten Woche dürfte ebenfalls in die Beine gehen: The Fat Bastard GangBand fahren ein, begleitet von Cafe Togo. Das heisst Balkanbeats, Polkajazz, Reggae, Chansons und Trompeten. Und bequeme Schuhe.

Da die Tschutti-WM dann endlich entschieden ist, steht in der dritten und letzten Festivalwoche nur noch Musik auf dem Programm. Eröffnet wird sie von «Old Man» Seasick Steve, der zwar nicht mehr ganz puster ist, dafür umso wilder rockt. Am Dienstag folgt schon das nächste Highlight: Warhaus aus Belgien, das Solo-Projekt von Balthazar-Bandleader Maarten Devoldere – Dark-Pop zum Reinliegen. Sonst noch in Woche drei: Synth-Pop von The Naked and Famous aus Neuseeland, Bassmusik von Kid Simius aus Spanien, Abriss mit Tüchel und zum Abschluss Reggae von der Soldiers of Jah Army, kurz SOJA.

Wie wir so gern sagen: Sommer in St.Gallen, weg kann man auch noch im Herbst. (Corinne Riedener)

Kulturfestival 2018: 1. bis 21. Juli, Innenhof Historisches & Völkerkundemuseum St.Gallen

kulturfestival.ch



Wil

Mehr als nur ein Silo

Im August findet zum dritten Mal das Festival «Fête de Lion» statt. 2014 wurde es zum 25. Geburtstag des Gare de Lion mit den Worten «Gut gebrüllt, Löwe! 25 Jahre Kultur beim Wiler Silo» ins Leben gerufen. Der Silo, ein unübersehbarer Betonturm beim Bahnhof Wil, mimt dabei die Kulisse und verleiht dem Festival, zusammen mit den Geleisen auf dem Gelände, eine urbane Note. Musikalisch versprechen die Veranstalter ein «Festival für Musikliebhaber» und holen dafür 14 Acts nach Wil, also gleich viele wie vor zwei Jahren, aber verteilt auf zwei Tage. Gestartet wird am Freitag mit einer «Electronic Warmup-Party» mit lokalen Grössen.

Der Samstag ist für die Konzerte reserviert. Mit Weval wird ein Duo die Bühne betreten, das mit atmosphärischen Synthie-Hooks und treibenden Clubbeats aufwartet. Ähnlich glatt, aber anders wird es mit Panda Lux, Xul Zolar und Mynth. Erstere, die mit ihren neuen Songs der EP Zoo im Vergleich zu ihren bisherigen Produktionen viel Frische zeigen (liegt es daran, dass sie nicht mehr bei einem Label unter Vertrag stehen?), stellen sich mit ihren improvisierten Einlagen jeweils gleich selbst unter Beweis, und zweitere, eine vierköpfige Band aus Köln, werden mal melancholisch, mal zart den Betonturm in einen flauschigen Pappkarton verwandeln. Auf die dritten, die Zwillinge aus Wien, deren neuestes Werk *Echo an Átna* erinnert, aber weniger jazzig und dafür umso souliger wirkt, kann man ebenso gespannt sein wie auf Dachs. Zweifelsohne werden die zwei St.Galler mit dem *Selecta Automat* ordentlich Lokalkolorit auf die Bühne bringen und dem Publikum ein klangvolles Colafröschli servieren.

Sorgloser und mit dem Debutalbum *Auf Entspannt* im Gepäck, das es auf Platz sechs der Deutschen Album-Charts geschafft hat, kommt Estikay daher. In den Tracks des Hamburgers mit Ringen an den Fingern und Kettchen um den Hals geht es – nein, nicht nur um Kodein – um junge Frauen, Bitcoins und um gebrochenes Deutsch. Ebenfalls aus Hamburg: Kettcar, die nicht wie Tides of Man aus Florida gänzlich auf Gesang verzichten. Eine Formation, die sich so gar nicht in die bisher genannten Bands einordnen lässt, nennt sich Šuma Čovjek und verschmilzt genüsslich Elemente aus Polka, Brass und Balkan-Beats. Zu guter Letzt wäre da noch eine Band, deren Name spätestens seit den unzähligen britischen Award-Nominierungen ein Begriff ist: Wolf Alice.

Alles in allem ein solides Programm. Was enttäuscht, ist die magere Anzahl von Frauen auf der Bühne. Gerade mal zwei schaffen es dieses Jahr auf die Bühne am «Fête de Lion». Und so ist es denn auch die charismatische Ellie Rowsell von Wolf Alice, die dem Festival diesbezüglich aus der Gendermisere hilft. Wenn sich das Festival als qualitativer «Fixstern» in der Schweizer Festival-Landschaft etablieren will, sollten die Veranstalter in den nächsten Jahren noch einiges an weiblichem Potential ins Musikprogramm bringen. Das wird schon! (Marcel Hörler)

Fête de Lion 2018: 3. und 4. August, Gare de Lion, Wil

garedelion.ch

Winterthur

Altes Albani

Albani, das ist quasi die alte Dame der vier Onthur-Clubs: Während Salzhaus, Gaswerk und Kraftfeld 2016 ihr 20-Jahr-Jubiläum zelebrierten, feiert das Albani, das den Namen des Winterthurer Stadtheiligen Albanus trägt, heuer bereits seinen 30. Geburtstag. Im Zentrum der Winterthurer Altstadt, in der Steinberggasse – dort, wo die Judd-Brunnen Abkühlung versprechen – steht das kleine Konzertlokal. Und es ist mehr als das: Club, Bar und Hotel mit 12 Zimmern. Rund 250 Personen finden darin Patz – dann ist das Altstadtahaus bis in den hintersten Winkel und auf die Galerie gefüllt.

Hier finden Sprachkünstlerinnen ebenso eine Bühne wie die nationale und lokale Musikszene gefördert wird. Legendäre internationale Künstler standen da schon, vor ihrem grossen Durchbruch. Eels, Pearl Jam, Sheryl Crow, New Model Army oder Leonard Cohen, und die Schweizer Vertreter Patent Ochsner, Philipp Fankhauser, Polo Hofer und Züri West oder Crimer und Danitsa. Die engen Platzverhältnisse sind mittlerweile «Kult». Eng, aber vielseitig: Das Mitte August 1988 aus den Musikfestwochen hervorgegangene Albani bleibt mit seinem Angebot an Konzerten, Parties, Poetry Slams und Podiumsdiskussionen bis heute wichtiger Treffpunkt der Stadt.

Zum Jubiläum gibt es während des ganzen Jahres spezielle Anlässe: Im August locken im Rahmen der Musikfestwochen zahlreiche Live-Konzerte, etwa Schweizer Elektropop von Stefanie Stauffacher (mit Lara Stoll) am 8. August und Hip Hop von Rootwords am Tag darauf. Am 12. und 13. August sind internationale Musikerinnen und Musiker zu Besuch: aus Palästina die Band TootArds und aus Deutschland die Krautrockband Die Nerven. Am 14. kann man sich auf Jessiquoi freuen, eine in Bern lebende Australierin, die chinesische Harfe mit elektronischen Basslinien mischt. Den Schluss macht KT Gorique, eine Walliser Rapperin mit Wurzeln an der Elfenbeinküste.

Also: Ab nach Winterthur, eine Nacht im Albani verbringen und während zweier Tage das breite kulturelle Angebot der Stadt geniessen. (Katharina Flieger)

albani.ch

musikfestwochen.ch

Monatstipps der Magazine aus Aargau, Basel, Bern, Lichtenstein, Luzern, Winterthur, Olten und Zug

AAKU
Aargauer Kulturmagazin



Komisches Aschenputtel

Die Oper Schloss Hallwyl lockt mit «La Cenerentola», einer von Gioachino Rossinis spritzigsten Opern. Im Vordergrund stehen skurrile Charaktere sowie komische Elemente wie Verwechslungen und Verkleidungen. Dafür bietet das Wasserschloss Hallwyl eine wunderbar-märchenhafte Kulisse. In der Hauptrolle die Brasilianerin und Mezzosopranistin Josevane De Jesus Santos als Aschenputtel. **La Cenerentola**
27. Juli bis 25. August, Schloss Hallwyl, Seengen
operschlosshallwyl.ch

Programmzeitung
Kultur im Kanton Basel



Natürliche Opernkulisse

Seit bald 30 Jahren kann man in der Dorfidylle Rümlingen im Oberbaselbiet ein ambitioniertes Sommerfestival für Neue Musik erleben. Heuer wird das Publikum auf einer gut dreistündigen Wanderung sieben klangvollen «Landschaftsoper» von zeitgenössischen Komponistinnen und Komponisten begegnen. **In Szene – 7 Landschaftsoper**
15. bis 18. August, Festival Neue Musik Rümlingen
neue-musik-ruemlingen.ch

BKA
Basler Kulturzeitung



Verbindende Elemente

Coniunctio lautet das Thema der diesjährigen Musikfestwoche Meiringen, das der künstlerische Leiter und Cellist Patrick Demenga in zehn Konzerten aufnimmt. Den «goldenen Bogen» erhält die Solistin und Leiterin der Camerata Bern Antje Weithaas. Am Festival treten nebst Demenga unter anderem I Salonisti, Christian Altenbuger, Bernd Glemser, die Meininger Hofkapelle und der Naturjodler Sämi Zumbrunn auf. **Musikfestwoche Meiringen**
6. bis 14. Juli, diverse Orte in Meiringen und Umgebung
musikfestwoche-meiringen.ch

041
Das Kulturmagazin



Abgründiger Vorgeschmack

Die grosse Menschenschau von Butter Place Productions klingt wie ein Sklavenmarkt aus einer dystopischen Zukunft, ist aber die neueste Produktion des Who's who der freien Luzerner Theaterszene. Sie wird zwar erst im September gezeigt, auf dem Kulturhof Hinter Musegg ist bereits im Juli ein erstes Amuse-Bouche zu sehen: Die kleine Menschenschau. Um was es geht? Um Menschen. Und deren Abgründe. **Die kleine Menschenschau**
7. Juli, 20.30, 21 und 21.30 Uhr, Kulturhof Hinter Musegg, Luzern
hinter-musegg.ch

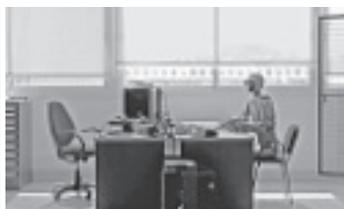
KuL



Sympathische New Yorker

Diesen Sommer verbindet das Life-Festival bereits zum neunten Mal Musik, Kultur und Kunst-performance auf höchstem Niveau. Rund um den SAL in Schaan erwartet die Besucher ein buntes Programm, bei dem für alle etwas dabei ist. Zu den Headlinern gehören Milow, die Wiener-Vorstadt-Band Wanda und die sieben New Yorker von Naturally7, eine der besten A-Cappella-Gruppen der Welt (Bild). **FL1.Life Festival**
6. und 7. Juli, Saal am Lindaplatz, Schaan
fl1.life

Coucou



Mögliche Weltherrschaft

«Wie entstehen komplexe Klinkerfassaden, die vom Entwurf bis zur Produktion mittels Robotern digital gesteuert werden?» fragt das Gewerbemuseum im Rahmen seiner Ausstellung rund um Roboter. Ist dir schon die Frage ein böhmisches Dorf und eine Antwort sowieso? Dann sei die Ausstellung schleunigst besucht, am besten mit etwas berufserfahrener Anleitung. Dabei wird auch die Frage erörtert, ob eine Weltherrschaft der Roboter bevorsteht. **Hello, Robot.**
bis 4. November, Gewerbemuseum Winterthur
gewerbemuseum.ch

KOLT



Kuratiertes Paradies

Seit letztem Jahr hat auch Olten sein feines und gar nicht so kleines Musikfestival. 18 Acts geben sich die Ehre, und obwohl das Programm viele Musikstile umfasst, werden Sounds nicht einfach wild durcheinander gemischt, sondern liebevoll kuratiert. Am Freitag kann mit Leech und Len Sander in andere Klangsphären geschwebt, am Samstag mit S.O.S. und Danitsa ins Schweizer Hip Hop-Paradies getanzt werden. **OltenAir**
3. und 4. August, Kulturzentrum Schützi, Olten
oltenair.ch

ZugKultur



Klassische Genesung

Wo früher kranke Menschen mit Religion und Kur wieder aufgepäpelt wurden, gibts nun Musik: im Kurhaus Ländli am Ägerisee. Und die amerikanische Sopranistin Andrea Brown bietet laut der Festival-Direktorin nicht nur «beeindruckende stimmliche Reife», sondern auch «ein berührend warmherziges, natürliches Wesen ohne jede Allüre.» Eine gute Gelegenheit also für musikalische Genesung. **Sommerklänge**
29. Juli, 17 Uhr, Zentrum Ländli, Oberägeri
sommerklaenge.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leserinnen und Leser. Dank seinem grossen Netzwerk ist der «Kulturpool» die ideale Werbepattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. kulturpool.org

Kalender Juli/August 2018



Wird unterstützt von
Schützengarten Bier

Kulturprogramme

- 2 Museumsnacht St.Gallen
- 6 Theater 1918 Olten
- 11 Fete de Lion Wil
Theater Schall und
Rauch St.Gallen
- 14 Arte Castasegna
- 26 Kinok St.Gallen
Museum im Lagerhaus
St.Gallen
- 34 Klangwelt Toggenburg
- 60 Helvetas Cinema Sud
Heizwerk Festival Arbon
Albani Winterthur
Open Air Cinema St.Gallen
- 68 Jazztage Lichtensteig
Militärkantine St.Gallen
Löwenarena Sommeri
- 74 Propstei St.Peterzell
Zeughaus Teufen
Kunsthalle Ziegelhütte
Appenzell
- 76 Kunst Halle St.Gallen
Clanx Festival Appenzell
- 79 Salzhaus Winterthur
Akkordeontage Thurgau
Spielboden Dornbirn
- 90 Stiftung Lokremise
St.Gallen



Arte Castasegna 2018

In Castasegna, an der Schweizer Grenze zu Italien, kreuzen sich bedeutsame wissenschaftliche, künstlerische und kulturhistorische Stränge: in die Vergangenheit reichende sowie wie aktuelle und zukunftsgerichtete. Zum Kunstprojekt im Dorf hat das Kuratorium renommierte Kunstschaffende aus der Schweiz und aus Italien eingeladen, unterschiedliche Innen- und Aussenräume im Dorf Castasegna zu bespielen. Schwerpunkte bilden als Ausgangslage soziale, geschichtliche und politische Strukturen des Dorflebens.
Ausstellung bis 21. Oktober, Dorf Castasegna im Bergell.
arte-castasegna.ch



Sunset Concert mit Tobias Carshey

Glen Hansard oder Matt Corby sind als Einfluss durchaus hörbar. Doch Tobias Carsheys Folk Pop Music, die von Herzen kommt und unter die Haut geht, kommt durchaus auch eigenständig daher. Nach persönlicher Betroffenheit verarbeitet der 34-jährige Singer/Songwriter die Folgen einer Depression musikalisch. Das hört sich nach schwerer Kost an, lässt aber viel Raum für Hoffnung und Optimismus. Energisch und intim zugleich gestaltet er seinen erdigen Sound, lässt der Musik Zeit und Platz, um auszuweichen.
Donnerstag, 5. Juli, 20 Uhr, Würth Haus Rorschach.
wuerth-haus-rorschach.ch

SO 01.

Konzert

Round about Jazz. Mit Dietmar Pfanner, Schloss Dottenwil Wittenbach, 10:30 Uhr
L'Orgue symphonique. Domorganist: Willibald Guggenmos. Kathedrale St.Gallen, 17 Uhr

Nachtleben

CSD Bregenz. Chill-Out-Brunch. Gösser Saal Bregenz, 10:30 Uhr

Film

Michelangelo: Love and Death. Kunst im Kino. Eine Reise zu den bedeutendsten Kunstwerken. Kino Cinewil Wil, 10 und 18 Uhr
Apfel und Vulkan. Nathalie filmt ihre schwerkranke Freundin Fabienne. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Der ganz grosse Traum. Spielfilm von Sebastian Grobler mit Daniel Brühl. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Quando ero Cio-clo. Eine Schweizer Familiengeschichte der besonderen Art. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
The Happy Prince. Die letzten Tage von Oscar Wilde (brillant: Rupert Everett). Kinok St.Gallen, 15 Uhr
Emma. Der neue Film von Silvio Soldini («Pane e tulipani»). Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Under the Tree. Isländische Komödie: Ein Nachbarschaftsstreit eskaliert. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

Diverses

Aida-Sommerfest. aidasg.ch, tba. Frauenpavillon St.Gallen
50 Jahre Kantonsarchäologie. Das Rheintal im Fokus. Selber als Archäolog/in tätig werden. Gemeindemuseum Rothus Oberriet, 10 Uhr

Vergnüglicher Walzenhauser Dorfrundgang. Mit Peter Eggenberger. Bahnhofplatz Walzenhausen, 10:30 Uhr
Mode im Dialog. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Europäischer Frieden im Kinderdorf Pestalozzi. Ein ehemaliger Bewohner des Kinderdorfes erzählt. Besucherzentrum Trogen, 14 Uhr

Walk the line. Führung. Zeughaus Teufen, 14 Uhr
Führung. Das lebendige Museum für Bleisatz und Buchdruck. Typorama Bischofszell, 15 Uhr
Powerpoint-Karaoke. Die geilste Show gewinnt. K9 Konstanz, 20 Uhr

Ausstellung

Kunst zum Frühstück. Forum Würth Rorschach, 10 Uhr
Führung. Die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Maria Lassnig. Offenes Kunstlabor (Kirchoferhaus). Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Die totale Wohnharmonie? Textile Konzepte 1970-1990. Führung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Maria Lassnig. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Carl Walter Liner - Gouachen und Aquarelle. Führung. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr

MO 02.

Konzert

Linea - New York, Amsterdam, Genova. Werke von Fred Frith, Robert Torche und Hanns Eisler. Lokremise St.Gallen, 20:30 Uhr
Monozoo. Electro-Pop-Ein-Frau-Band. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Nachtleben

Tanz mit mir Party. Schnupperstunde und Party. Werk1 Gossau, 19 Uhr

Film

Et les mistrals gagnants. Fünf kranke Kinder geben Einblick in ihre Welt. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Nothingwood. Dokumentarfilm von Sonia Kronlund mit Qurban Ali. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Transit. Christian Petzold verfilmte den Roman von Anna Seghers. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Red Goat. Spielfilm von Andrea Arnold mit Kate Dickie. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The King - Mit Elvis durch Amerika. Im Rolls-Royce des King of Rock'n'Roll quer durch die USA. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Ein Sommernachtstraum. Shakespear. Freilichttheater. Viehmarktplatz Winterthur, 20:30 Uhr
Linea - New York, Amsterdam, Genova. Städte-Symphonien aus Film und Musik. Lokremise St.Gallen, 20:30 Uhr

Diverses

Sprachcafé Französisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 15:30 Uhr
Improver Tanzkurs Discoswing plus. Für Intermediate-Advance Level. Tanzschule Cornelia Plüss Gossau, 19 Uhr

DI 03.

Konzert

Toute Belle - La Morra. Musik des ausgehenden Mittelalters. Schützen-gelkapelle St.Gallen, 19 Uhr

Film

Quando ero Cio-clo. Eine Schweizer Familiengeschichte der besonderen Art. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Vakuum. Spielfilm von Christine Repond mit Barbara Auer. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
The Front Page. Umwerfend frech: Zwei Journalisten wintern die grosse Story. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Marie Antoinette. Spielfilm von Sofia Coppola mit Kirsten Dunst. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt. Ein junges Paar reist 100'000 Kilometer um die Welt. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Festspiele 2018: Edgar. Oper von Giacomo Puccini. Klosterhof St.Gallen, 21 Uhr

Diverses

Mit dem Nuggi ins Museum. Führung für Eltern mit Baby. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Zeichnen mit... Jonathan Németh. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr

Ausstellung

Roman Signer - Spuren. Kunst & Kaffee. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr
Studio for Propositional Cinema «Scenography: Redundant as eyelids in absence of light». Führung. Kunst Halle St.Gallen, 18 Uhr

MI 04.

Konzert

The Boxer Rebellion & Cádiz (Indie Rock). Wunderschöne Popmelodien & traurig-pathetischen Indie-Rock. Innenhof Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Jazzseminar on stage. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Der letzte Dalai Lama? Wird es einen Nachfolger geben? Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
Looking for Oum Kulthum. Das Leben der legendären arabischen Sängerin Oum Kulthum. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Shadow Thieves. Was bedeutet es, im digitalen Zeitalter Fotograf zu sein? Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
While the City Sleeps. Fritz Langs betörender Film noir: spannend und sexy. Kinok St.Gallen, 20:15 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Röbi und die Reformanzen. Musikalisches Cabaret zum Reformationsjubiläum. Denkbar St.Gallen, 19 Uhr
Peregrinatio. Getanzte Pilgerreise von Beate Vollaack. Kathedrale St.Gallen, 21 Uhr

Literatur

Nach Hause fliehen. Tränen, Flüsse, Meer. Präsentation eines Hörprojektes mit zwei Schulklassen. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr

Kinder

Makerspace. Raum für Ideen und Experimente. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr

Diverses

Senioren führen Senioren. Kunstführung für Best Ager. Forum Würth Rorschach, 11 und 14 Uhr
Beratung über Mittag. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr

Ausstellung

Fossilien im Alpstein. Mittagstreff mit Thomas Bolliger. Naturmuseum St.Gallen, 12:15 Uhr
Juergen Teller - Enjoy your Life. Führung. Fotomuseum Winterthur, 18:30 Uhr
St Périnée, zélateur. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr
Una Szeemann - In, um es herum und unterhalb. Café des Arts und Kunsthalle LateNight. Kunsthalle Winterthur, 19 Uhr

DO 05.

Konzert

Dobet Gnahoré. West- und panafrikanische Balladen. Innenhof Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr



Schützengarten



Sunset Concert mit Goitse aus Irland

Das irische Quintett Goitse wird von seinen Fans geliebt, weil seine Eigenkompositionen frisch daherkommen und dennoch so klingen, als seien sie seit Urzeiten Teil der Tradition. Diese mischen sie mit überlieferten Tunes und geben noch einen Touch Worldmusic dazu. Mit vertrackten Rhythmen und der süßen Stimme von Sängerin Áine McGeeney begeistert die Band Fans und Medien rund um den Globus. Goitse (gesprochen: gwi:cha) ist übrigens gälisch und bedeutet: komm her. Eine durchaus berechtigte Aufforderung!
Freitag, 6. Juli, 20 Uhr, Würth Haus Rorschach
 wuerth-haus-rorschach.ch



Familienlesung und Workshop

Ein störrisches Krokodil geht an seinem Geburtstag auf die Suche nach anderen Krokodilen und erlebt eine Überraschung, als es diese tatsächlich findet ... Die Autorin Luise Winter liest aus ihrem liebevoll gestalteten Buch «Krokodilsgeburtstag» und anschliessend werden gemeinsam kleine und grosse Krokodile aus verschiedenen Materialien gestaltet. Der Anlass ist geeignet für Kinder ab 4 Jahren. Um Anmeldung bis 2 Tage vor der Veranstaltung wird gebeten:
 rorschach@forum-wuerth.ch
Samstag, 7. Juli, ganztägig, Forum Würth Rorschach.
 forum-wuerth.ch



Werken Wirken Wuchern im Lattich

Summer-Time im Lattich! In den Containern wird musiziert und gearbeitet und die Halle freut sich über Buchungen für Diskussionsrunden und Feiern. Die Hochbeete grünen und blühen vor sich hin, die Gastro benetzt trockenen Kehlen mit Bier und Citro und mittwochs probt der Lattich-Chor. Kommen, ausspannen und Lattich geniessen, so ungefähr die Devise! Infos zur Zwischennutzung des temporären Quartiers gibt es an den Führungen am Freitag, 20. Juli und am Freitag, 17. August – im Lattich.
Detailliertes Programm siehe Webseite, Lattich St.Gallen.
 lattich.ch



Open Air Cinema 2018

Der Kinosommer 2018 steht bereits vor der Tür und mit ihm rückt auch dieses Jahr in Arbon, Kreuzlingen und St.Gallen ein breitgefächertes Angebot an Filmen für kleine, grosse, junge und junggebliebene Kinofans näher. Das vielfältige Filmprogramm präsentiert standfeste Superhelden, verzwickte Liebesgeschichten, Verbrecherjagden, Familienspass und Geschichten, die ein Lächeln aufs Gesicht zaubern. Von der gefühlsmässigen Achterbahnfahrt bis zum komödiantischen Lachkrampf ist für jeden Geschmack etwas dabei.
Juli und August, Arbon, Kreuzlingen, St.Gallen.
 open-air-kino.ch

Akustik-Terrasse. Your Fault. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr

Nachtleben

Überleb-Bar. Johnny Guitar & Johnny Thunder. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr

Film

Je vais mieux. Witzige französische Sommerkomödie mit Éric Elmosnin. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Dinnerkino – Oceans 8. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 18:15 Uhr
Jane. Intimes Porträt der Schimpansen-Forscherin Jane Goodall. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Eine unbequeme Wahrheit. Grüne Jugend Konstanz, K9 Konstanz, 20 Uhr
Vakuum. Spielfilm von Christine Repond mit Barbara Auer. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Rider. Verletzter Rodeo-Reiter will seinen Beruf nicht aufgeben. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Peregrinatio. Getanzte Pilgerreise von Beate Vollack. Kathedrale St.Gallen, 19 und 21 Uhr
Nora & the Gang. Plattform für junge Bühnentalente. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr
Herr Mann hinterlässt Spuren. Junges Theater Winterthur U16. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
UnScene, guideline for a safe play. Verhandelt wird die Eigen- und Fremdinszenierung. Komturei Tobel, 20:45 Uhr

Literatur

Frühschicht. Die 400. Lesung mit Manfred Heinrich. Eschenbergturm Winterthur, 6:30 Uhr

Lauschig und düster – Urs Faes und Yael Inokai. Park Alterszentrum Adlergarten Winterthur, 19:30 Uhr

Diverses

Café Rumantsch. Cuosts: Consumaziun & ün tschincun. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 18 Uhr
Wellenreiten. Mit Beatrice Fischer. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung

Aufbruch – Johannes Felder. Vernissage. Villa Claudia Feldkirch, 19 Uhr

FR 06.

Konzert

Sommergartenfest. Patschwerk und zu später Stunde Mike Ständer Bänd. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 17 Uhr
Sommerfest. Performance und Balkanbeats mit Sebass. Eisenwerk Frauenfeld, 18 Uhr
Summer-Hardcore-Rumble. Madball, Comeback Kid, H2O, Siberian Meat Grinder. Vaudeville Lindau, 18:30 Uhr
Liebeszauber – El Amor brujo. Euskal Barrokensemble. Laurenzenkirche St.Gallen, 19 Uhr
Poolbar Festival. The Subways, Igel vs. Shark. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
Stefanalfred. Witterungsunabhängige Lieder für Erwachsene. S'Bijoucafé Eggersriet, 19 Uhr
Classic Openair. Klavierkonzert mit Teo Gheorghiu. Rychenbergpark Winterthur, 19:30 Uhr
Konstanzer Chornacht. Zum vierten Mal in Konstanz. K9 Konstanz, 20 Uhr
Loyko. Teufelsgeiger. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
Crowbar & Very Special Guests. Heavy Metal. Vaudeville Lindau, 21 Uhr

Nachtleben

Überleb-Bar. Def Domingo & Stood Damn. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr
Freitags-Milonga. Tango Tanznacht mit DJ's. Tango Almacen St.Gallen, 21 Uhr

Film

Et les mistrals gagnants. Fünf kranke Kinder geben Einblick in ihre Welt. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Fish Tank. Spielfilm von Andrea Arnold mit Katie Jarvis. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
The Rider. Verletzter Rodeo-Reiter will seinen Beruf nicht aufgeben. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Birnenkuchen mit Lavendel. Open-Air-Filmsoirée der Psychiatrie St.Gallen Nord. Kultur im Pavillon Wil, 20 Uhr
Pop Aye. Architekt Thana reist mit einem Elefanten durch Thailand. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr
You Were Never Really Here. Spielfilm von Lynne Ramsay mit Joaquin Phoenix. Kino Cameo Winterthur, 22:30 Uhr

Bühne

Marcelos Move presents: Cinderella Ballett. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr
Arbeit, Arbeit, Arbeit. Eigenproduktion des Generationenclubs. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Comedy Newcomer Show. Neue Comedy Talente. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Herr Mann hinterlässt Spuren. Junges Theater Winterthur U16. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
Ein Sommernachtstraum. Shakespeare. Freilichttheater. Camping Schützenweiher Winterthur, 20:30 Uhr
UnScene. Sind wir bloss Inszenierung und wenn ja wieviele? Komturei Tobel, 20:45 Uhr

Festspiele 2018: Edgar. Oper von Giacomo Puccini. Klosterhof St.Gallen, 21 Uhr

Kinder

Time – Work in Progress. Kinder-tanztheater Heidi J. M. Roth. Alte Kaserne Winterthur, 18:30 Uhr

Diverses

Jassen. Generationentreff Negro-pont Rorschach, 14 Uhr
Café TrotzDem. Menschen mit Demenz und Angehörige treffen sich zum Kafi. Peter Kafi Wil, 14:30 Uhr

Ausstellung

Führung. Durch die Dauerausstellung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Olaf Nicolai – That's a god-forsaken place; but it's beautiful, isn't it? Vernissage. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 18:30 Uhr
Maria Anwander. Vernissage. Kunstverein Friedrichshafen, 19 Uhr
Tanz mit Bruce #9. Finissage und Sommerfest. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr

SA 07.

Konzert

Klanghalt – Luther Lieder singe. St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr
Karajan Cinema Classics. Johannes Brahms, Peter Tschaikowsky. Cinewil Wil, 18 Uhr
Poolbar Festival. Cassius. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
Classic Openair. Operngala mit José Cura. Rychenbergpark Winterthur, 19:30 Uhr
JäckJönes. Ein Crossover aus Rock und Sing a Song Style. Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr

Nachtleben

Überleb-Bar. Dr.Brunner, Sprechstunde. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco. K9 Konstanz, 22 Uhr

Film

The Sense of an Ending. Charlotte Rampling und Jim Broadbent nach Julian Barnes. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
Emma. Der neue Film von Silvio Soldini («Pane e tulipani»). Kinok St.Gallen, 14:40 Uhr
Amori. Eine italienische Komödie über das Ende einer Beziehung. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
The Virgin Suicides. Spielfilm von Sofia Coppola mit James Woods. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Je vais mieux. Witzige französische Sommerkomödie mit Éric Elmosnin. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Good Night, and Good Luck. Ein Journalist kämpft gegen den Kommunistenhetzer McCarthy. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Arbeit, Arbeit, Arbeit. Eigenproduktion des Generationenclubs. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Herr Mann hinterlässt Spuren. Junges Theater Winterthur U16. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
Theater aus dem Nichts. Stageapple Impro. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
UnScene. Sind wir bloss Inszenierung und wenn ja wieviele? Komturei Tobel, 20:45 Uhr
Festspiele 2018: Edgar. Oper von Giacomo Puccini. Klosterhof St.Gallen, 21 Uhr

Literatur

Que(e)rlesung. Mit Sascha Rijkboer. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr



Kinder

Time - Work in Progress. Kinder-tanztheater Heidi Roth. Alte Kasernen Winterthur, 13:30 und 18:30 Uhr
Krokodilsgeburtstag. Autorenlesung und Familien-Workshop. Forum Würth Rorschach, 14 Uhr

Diverses

Abdruck der Natur. Workshop Textiler Siebdruck mit Jennifer Grunder. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr

Ausstellung

Twenty Five - 25 Jahre Galerie Paul Hafner. Finissage. Galerie Paul Hafner (Lagerhaus) St.Gallen, 14 Uhr

SO 08.

Konzert

Karajan Cinema Classics. Johannes Brahms, Peter Tschaikowsky. Cine-wil Wil, 10 Uhr
Classic Openair. Familientag. Rychenbergpark Winterthur, 18 Uhr
Hundreds & Afternoon Daydreams. Bewegendes Live-Erlebnis mit feinstem Elektro-Pop. Innenhof Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Poolbar Festival. TV Poetry Slam, Die 2. Tirol-Vorarlberg-Meisterschaften. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
Autant en emporte le vent. Der französische Jazzmusiker Michel Godard. Stiftsbibliothek St.Gallen, 19:30 Uhr

Nachtleben

Überleb-Bar. Backstreet Noise mit Kia Mann, Na Dee & Zunami. Kraftfeld Winterthur, 14 Uhr

Film

Jane. Intimes Porträt der Schimpansen-Forscherin Jane Goodall. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Et les mistraux gagnants. Fünf kranke Kinder geben Einblick in ihre Welt. Kinok St.Gallen, 13:10 Uhr
The King - Mit Elvis durch Amerika. Im Rolls-Royce des King of Rock'n'Roll quer durch die USA. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
Amori. Eine italienische Komödie über das Ende einer Beziehung. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
Blue Note Records: Beyond the Notes. Das berühmte Plattenlabel prägt Generationen von Jazzern. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Arbeit, Arbeit, Arbeit. Eigenproduktion des Generationenclubs. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Tanzaku - zwischen Erwartung und Sehnsucht. Präsentiert von Tangissimo Otros Amores. K9 Konstanz, 20 Uhr

Ausstellung

Führung. Durch die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Die Sammlung C.G. Jung. Im Land der Imagination. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr
Juergen Teller - Enjoy your Life. Führung. Fotomuseum Winterthur, 11:30 Uhr
Sonntagsführung: Das Leben der Mönche. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

MO 09.

Konzert

Dejan. World Jazz. Lattich St.Gallen, 20 Uhr
Nilsa (CH/Moçambique). Rhythmisch-verspielter Afropop. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Nachtleben

Tanz mit mir Party. Schnupperstunde und Party. Werk1 Gossau, 19 Uhr
Swing Express. Lindy Hop Tanzen mit den Sitterbugs. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

Film

Je vais mieux. Witzige französische Sommerkomödie mit Éric Elmosnin. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Quando ero Cloclo. Eine Schweizer Familiengeschichte der besonderen Art. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Marie Antoinette. Spielfilm von Sofia Coppola mit Kirsten Dunst. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt. Ein junges Paar reist 100'000 Kilometer um die Welt. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Peregrinatio. Getanzte Pilgerreise von Beate Vollack. Kathedrale St.Gallen, 19 und 21 Uhr

Diverses

Wie suche ich im Katalog? Einstieg in die Katalogsuche. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 12 Uhr
Improver Tanzkurs Discoswing plus. Intermediate-Advance Level. Tanzschule Cornelia Plüss Gossau, 19 Uhr

DI 10.

Konzert

Dalla porta d'Oriente. Constantino und Marco Beasley. Laurenzkerkirche St.Gallen, 19 Uhr
Poolbar Festival. Alice Merton, Deap Vally, Dream Wife. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr

Film

Looking for Oum Kulthum. Das Leben der legendären arabischen Sängerin Oum Kulthum. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Apfel und Vulkan. Nathalie filmt ihre schwerkranke Freundin Fabienne. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Wuthering Heights. Spielfilm von Andrea Arnold mit James Howson. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Zabriskie Point. Antonionis Absteiger zu den amerikanischen Hippies ist Kult. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Die grandiosen Abenteuer der tapferen Johanna Holzschwert. Historisches Abenteuerspiel im Hier und Jetzt. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 19:15 Uhr

Ausstellung

Roman Signer - Spuren. Sommerplausch. Kunstmuseum St.Gallen, 14 Uhr
Olaf Nicolai - That's a god-forsaken place; but it's beautiful, isn't it? Führung. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 18:30 Uhr

MI 11.

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

The Rider. Verletzter Rodeo-Reiter will seinen Beruf nicht aufgeben. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Mein Freund. Die Giraffe. Kino Roxy Romanshorn, 17:30 Uhr
Jane. Intimes Porträt der Schimpansen-Forscherin Jane Goodall. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
The King - Mit Elvis durch Amerika. Im Rolls-Royce des King of Rock'n'Roll quer durch die USA. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Bühne

Festspiele 2018: Edgar. Oper von Giacomo Puccini. Klosterhof St.Gallen, 21 Uhr

Diverses

Auf Pirsch im Märchenwald. Kinderführung. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr
Wie suche ich in der Bibliothek Hauptpost? Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 12 Uhr

Ausstellung

Schrecken der Industrie. Führung. Altes Zeughaus Frauenfeld, 18 Uhr
Juergen Teller - Enjoy your Life. Führung. Fotomuseum Winterthur, 18:30 Uhr
Roman Signer - Spuren. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Ste Gandouse, hygieniste. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 12.

Konzert

Oddisse & Good Company, support: D.A.R.I.O. and E.S.I.K. Rauer Rap aus Washington. Innenhof Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Akustik-Terrasse. Kaufmann. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Festspiele 2018. Festkonzert Jeremiah. Kathedrale St.Gallen, 20 Uhr
Jam Session. Mit dem Duo Funktion. K9 Konstanz, 20:30 Uhr
Tyler Hilton & Kate Voegelé. Pop aus den USA. Kula Konstanz, 20:30 Uhr

Nachtleben

Überleb-Bar. DJ Fancystuff feat. Crazy2000. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr

Film

Mein Freund. Die Giraffe. Kino Roxy Romanshorn, 14:30 und 17:30 Uhr
Pop Aye. Architekt Thana reist mit einem Elefanten durch Thailand. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Tranquillo. Spielfilm von Jonathan Jäggi mit Tobias Bienz. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Los perros. Mariana entdeckt, dass ihr Reitlehrer ein Geheimnis trägt. Kinok St.Gallen, 19:40 Uhr
A Midsummer Night's Sex Comedy. Woody Allens köstliche Sommer-nachtskomödie mit Mia Farrow. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr

Biedermann und die Brandstifter.

Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr
Ein Sommernachtstraum. Shakespeare. Freilichttheater. FZA Eichwäldli Winterthur, 20:30 Uhr

Diverses

Quartals-Stammtisch. Gespräch mit Genossenschaftlerin Agnes Haag. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr
Geschmackvoll! Interieurs zwischen Sinnen und Stilen. Museumsgespräch mit Monika Kritzmöller. Textilmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Wellenreiten. Mit Beatrice Fischer. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

FR 13.

Konzert

Starch and Friends & Alina Amuri. Ideenreiche Groovemusik, vereint mit polyglottem Funk. Innenhof Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Poolbar Festival. Goldroger, Schreibsta & die Buben. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
Schüler-Band-Contest. Kula Konstanz, 19 Uhr

Nachtleben

Freitags-Milonga. Tango Tanznacht mit DJ's. Tango Almacen St.Gallen, 21 Uhr

Film

American Honey. Spielfilm von Andrea Arnold mit Sasha Lane. Kino Cameo Winterthur, 17:30 Uhr
Ni juge, ni soumise. Die unkonventionelle Richterin Anne Gruwez und ihr Alltag. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Borg McEnroe. Solarkino. TC Gründemoos St.Gallen, 19 Uhr
Amori. Eine italienische Komödie über das Ende einer Beziehung. Kinok St.Gallen, 19:40 Uhr
Lichtspiele am Dach. Weit. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Der Wein und der Wind. Sommerkino. Innenhof Schulhaus Sandbänkli Bischofszell, 21:20 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Ocean's 8. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Il postino. Postbote Mario gewinnt seine Liebste durch Nerudas Poesie. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
TmbH - die Show. Improvisationstheater. K9 Konstanz, 20 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Diverses

Lotus Crash. Vier hervorragende Improvisatoren. Theater am Gleis Winterthur, 20:30 Uhr
Festspiele 2018: Edgar. Oper von Giacomo Puccini. Klosterhof St.Gallen, 21 Uhr

Diverses

Kunstfahrten. Tagestour zu drei Kunststätten am Bodensee. Forum Würth Rorschach, 9 Uhr

Ausstellung

Führung. Durch die Dauerausstellung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Herbert Meusburger. Vernissage. Vorarlberg Museum Bregenz, 17 Uhr

SA 14.

Konzert

36. Lindauer Stadtfest. The Mahones, The Bombpops, Casino Black-out, Tuesday Four. Vaudeville Lindau, 12 Uhr
The Fat Bastard GangBand & Cafe Togo. Balkanbeats mit Rock, Reggae und Chanson. Innenhof Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Poolbar Festival. Hearts Hearts, M.P. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
Joandris Suarez. Urban, Latin Music, R'n'B & Soul. K9 Konstanz, 21:30 Uhr

Nachtleben

Überleb-Bar. André Marvin & Colsch (45rpm.ch-DJ-Team). Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr
Sommernachtstraum meets Newage. Techhouse. Kugl St.Gallen, 23:59 Uhr

Film

Quando ero Cloclo. Eine Schweizer Familiengeschichte der besonderen Art. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
Jane. Intimes Porträt der Schimpansen-Forscherin Jane Goodall. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr
Red Goat. Spielfilm von Andrea Arnold mit Kate Dickie. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Comme des garçons. Witzige Komödie um Frankreichs erstes Frauenfussballspiel. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr
Lost in Translation. Spielfilm von Sofia Coppola mit Scarlett Johansson. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Lichtspiele am Dach. Lucky. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Open Air Cinema Arbon. The Post. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Jumanji: Willkommen im Dschungel. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr
La piscine. Sinnliche Hochspannung mit Romy Schneider und Alain Delon. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Diverses

Tanzkreuzfahrt Ostsee. Dänemark, Schweden, Estland, Russland, Kiel. Tanzschule Cornelia Plüss Gossau, 8 Uhr

SO 15.

Konzert

Flamenco entre Amigos. Gute-Laune-Flamenco aus La Palma. K9 Konstanz, 20:30 Uhr

Nachtleben

Hausherrnfest Radolfzell. Yachtclub Radolfzell, 18 Uhr

Film

The Rider. Verletzter Rodeo-Reiter will seinen Beruf nicht aufgeben. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Je vais mieux. Witzige französische Sommerkomödie mit Éric Elmosnin. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Comme des garçons. Witzige Komödie um Frankreichs erstes Frauenfussballspiel. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr



presented by **150** 1868 2018  **St. Galler Kantonalbank**
Gemeinsam weiter wachsen

Jazztage Lichtensteig

// 10 // 11 // 12 August 18

Philipp Fankhauser // Pegasus // Steff la Cheffe // Crimer // Kunz

**Alina Amuri // Baro Drom Orkestar // Stephan Holstein's Jubilee-Band // Andrew Bond // Remo B. & The Keys
Frank Roberscheuten Hiptett // Pickaback // The Gardener & The Tree // Warning 'Wally & Ami' // Invade
Item Quartett // Stage Dogs // Alderbuebe // Cajun Roosters // Schlorzi Musig // MST Singers // Justina Lee Brown
El Flecha Negra // Anach Cuan // B. B. & The Blues Shacks // Jugendorchester 'il mosaico' & Rodrigo Botter Maio's
Jazz Via Brasil Group // New Orleans Brass Connection & Jacky Step ...**



Mini.
Kultur

jazztagelichtensteig.ch

... good music, great moments!

MILITÄRKANTINE
st.gallen

SOMMER-GARTENFEST

HOTEL Jag & Nacht RESTAURANT

Freitag, 6. Juli 2018 ab 17 Uhr

Die Militärkantine feiert den 4. Geburtstag und lädt zur grossen Sommergartenparty im schönsten Garten der Stadt. Tanz und Lauscheri mit Püschwerk und der Mike Ständer Bänd. Dazu gibt's Grill, Ping-Pong, Drinks und gute Stimmung. *Eintritt frei.*

365 Tage offen – Militärkantine St. Gallen – Seit vier Jahren ein einzigartiges Haus am Kreuzbleichepark – biologisch, regional, nachhaltig und sozial

Sommer '18



Jäck Jönes
Konzert – Kollekte

Sa, 07. Juli
20.30 Uhr

40 Jahre Löwen Festival

Sa, ab 17 Uhr: Eintopf Symphonie,
20.30 Uhr: Musik aus dem Balkan
„Amal“ Gartenkonzert
ab 23 Uhr: 80ziger-Jahre Disco
mit Dj Micky
So, ab 10.30 Uhr: „Bruno Ammann
singt Joe Dassin“
Grosses Zmorge-Buffer



Sa, 04. Aug. – So, 05. Aug.
ab 17 Uhr – So-Nachmittag



23. – 25. Aug.
je 21 Uhr

Kino Open Air

Drei filmische Leckerbissen:
v.l.n.r. Messidor, Einer flog übers
Kuckucksnest, Wir sind die Neuen
Kollekte

**löwen
arena
sommeri**

Hauptstr. 23, CH-8580 Sommeri
www.loewenarena.ch
Vorverkauf 071 411 30 40



The Quiet American. Gelungene Graham-Green-Verfilmung mit Michael Caine. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Los perros. Mariana entdeckt, dass ihr Reitlehrer ein Geheimnis trägt. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Ella & John – Das Leuchten der Erinnerung. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Darkest Hour. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Ausstellung

Führung. Die aktuelle Ausstellung. Forum Wüth Rorschach, 11 Uhr
Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Führung: Das Leben der Mönche. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

MO 16.

Konzert

Poolbar Festival. Eels, Stabar Mater, uvm. Altes Hallenbad Feldkirch, 18 Uhr
Seasick Steve. Wild-kantiger, authentischer Blues aus Kalifornien. Innenhof Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

Nachtleben

Tanz mit mir Party. Schnupperstunde und Party. Werk1 Gossau, 19 Uhr

Film

The King – Mit Elvis durch Amerika. Im Rolls-Royce des King of Rock'n'Roll quer durch die USA. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Ni juge, ni soumise. Die unkonventionelle Richterin Anne Gruwez und ihr Alltag. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Under the Tree. Isländische Komödie: Ein Nachbarschaftsstreit eskaliert. Kinok St.Gallen, 21 Uhr
Open Air Cinema Arbon. The Shape of Water. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Dieses bescheuerte Herz. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr

DI 17.

Konzert

Warhaus & Bright. Dunkle Klangwelt in hypnotischem LoFi-Rock. Innenhof Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Poolbar Festival. Ziggy Marley, Ski-Schuh-Tennis Orchestra. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr

Film

The Rider. Verletzter Rodeo-Reiter will seinen Beruf nicht aufgeben. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Amori. Eine italienische Komödie über das Ende einer Beziehung. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Comme des garçons. Witzige Komödie um Frankreichs erstes Frauenfussballspiel. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Villa Capri – Das ist erst der Anfang. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Lady Bird. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr

Die grandiosen Abenteuer der tapferen Johanna Holzschwert. Historisches Abenteuerstück im Hier und Jetzt. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 19:15 Uhr
Die Jungfrau von Orleans. Frei nach Fritz Schiller. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

MI 18.

Konzert

The Naked and Famous & Elyn. Synth-Pop. Innenhof Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Poolbar Festival. Joan As Police Woman, Dives. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
Richie Kotzen. Rock, Blues und Soul aus den USA. Kula Konstanz, 20:30 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Blue Note Records: Beyond the Notes. Das berühmte Plattenlabel prägte Generationen von Jazzern. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Good Night, and Good Luck. Ein Journalist kämpft gegen den Kommunistenhetzer McCarthy. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Los perros. Mariana entdeckt, dass ihr Reitlehrer ein Geheimnis trägt. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr
Open Air Cinema Arbon. I Feel Pretty. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Wunder. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Die Jungfrau von Orleans. Frei nach Fritz Schiller. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Ausstellung

St Arcouille, patricien. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 19.

Konzert

Kid Simius & Manuel Moreno. Dubstep und Bass mit Live-Musik. Innenhof Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Poolbar Festival. Shout Out Louds, Please Madame. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
Akustik-Terrasse. Frank Powers, Solo. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Wohnzimmerkonzert 7.0. Stehlampe an. K9 Konstanz, 20 Uhr

Nachtleben

Überleb-Bar. Gian Vapore & Herr Bisi, Rabauz mit Schnauz. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr

Film

Searching for Ingmar Bergman. Eine Annäherung an den schwedischen Meisterregisseur. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr

Jane. Intimes Porträt der Schimpansen-Forscherin Jane Goodall. Kinok St.Gallen, 19:40 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Mamma Mia! Here we go again. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. C'est la vie – Das Leben ist ein Fest. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr
Bonjour tristesse. Verfilmung von Françoise Sagans Bestseller mit Jean Seberg. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Literatur

Lauschig und provokativ. Ronja von Rönne und Michael Stauffer. Rosengarten Winterthur, 19:30 Uhr

Diverses

Wellenreiten. Mit Dagmar Cee. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

FR 20.

Konzert

Tüchel / Delilahs / Catalyst. Schnörkelloser Punk'n'Roll. Innenhof Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Poolbar Festival. Lex Audrey, 5K HD, Hayden James. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
Milking the Goatmachine, The Phobos Ensemble, Empty Promises. Heavy Metal. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
The Durgas. Support: Steelmade. K9 Konstanz, 21 Uhr

Nachtleben

Überleb-Bar. Stern Open Air Afterparty – I mit Misomaniac. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr
Freitags-Milonga. Tango Tanznacht mit DJ's. Tango Almacen St.Gallen, 21 Uhr

Film

Looking for Oum Kalthum. Das Leben der legendären arabischen Sängerin Oum Kalthum. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr
Je vais mieux. Witzige französische Sommerkomödie mit Éric Elmosnin. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr
Ella & John – Das Leuchten der Erinnerung. Innenhof Schulhaus Sandbänkli Bischofszell, 21:15 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Jurassic World: Das gefallene Königreich. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr
Dirty Rotten Scoundrels. Hinreissende Komödie um zwei dreiste Heiratschwindler. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Veri – UniVerität. Eine kabarettistische Bildungsdefensive. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Diverses

Museumsznüni. Schlauer Fuchs & böser Wolf? Tiere in Märchen und Forschung. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr

Lattich Führung. Anmeldung: info@lattich.ch. Lattich St.Gallen, 11 Uhr
Führung. Durch die Dauerausstellung. Museum Appenzell, 14 Uhr

SA 21.

Konzert

Soja & Drops. Mischung aus Reggae, Latin, Rock und HipHop. Innenhof Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Sommerfest. Oxmo, Quiet Lane, Kaffkönig, uvm. Kula Konstanz, 19 Uhr
Akustik-Terrasse. Abschlussfest mit Melissa Kassab, uvm. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr

Nachtleben

Überleb-Bar. Stern Open Air Afterparty – II mit Hepp, Intricate uvm. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr
Open Ohr. Auf der Römerschanze. Vaudeville Lindau, 19 Uhr

Film

Et les mistrals gagnants. Fünf kranke Kinder geben Einblick in ihre Welt. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
The Sense of an Ending. Charlotte Rampling und Jim Broadbent nach Julian Barnes. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Comme des garçons. Witzige Komödie um Frankreichs erstes Frauenfussballspiel. Kinok St.Gallen, 19:40 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Die göttliche Ordnung. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Ocean's 8. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr
A Bigger Splash. Erotischer Sommer-Thriller mit Tilda Swinton, Ralph Fiennes. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Arbeit, Arbeit, Arbeit. Eigenproduktion des Generationenclubs. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Diverses

Pioniere der Thurgauer Industrie. Tüftler und Unternehmer seit 1650. Museumsführung. Altes Zeughaus Frauenfeld, 15 Uhr

SO 22.

Film

Quando ero Cio-clo. Eine Schweizer Familiengeschichte der besonderen Art. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Ni juge, ni soumise. Die unkonventionelle Richterin Anne Gruwez und ihr Alltag. Kinok St.Gallen, 12:15 Uhr
Una questione privata. Der neueste Film der Brüder Taviani: eine Liebesgeschichte. Kinok St.Gallen, 14:10 Uhr
Pop Aye. Architekt Thana reist mit einem Elefanten durch Thailand. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
The Front Page. Umwerfend frech: Zwei Journalisten wittern die grosse Story. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr
Shadow Thieves. Was bedeutet es, im digitalen Zeitalter Fotograf zu sein? Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Darkest Hour. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Call me by your name. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr

Literatur

Europäische Sommeruniversität für jüdische Studien. Gerhard Langer: Macht der Rabbinen, eine Erfolgsgeschichte, 17 Uhr und Moshe Zimmermann: Das Selbstbild Israels. Jüdisches Museum Hohenems, 19 Uhr

Ausstellung

Führung. Die aktuelle Ausstellung. Forum Wüth Rorschach, 11 Uhr
Juergen Teller – Enjoy your Life. Führung. Fotomuseum Winterthur, 11:30 Uhr
Kunst und Küche. Führung. Toggenburger Museum Lichtensteig, 14:15 Uhr
Führung: Die aktuellen Ausstellungen. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

MO 23.

Film

Jane. Intimes Porträt der Schimpansen-Forscherin Jane Goodall. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Searching for Ingmar Bergman. Eine Annäherung an den schwedischen Meisterregisseur. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
The Rider. Verletzter Rodeo-Reiter will seinen Beruf nicht aufgeben. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Lady Bird. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Die letzte Pointe. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Diverses

Improver Tanzkurs Discoswing plus. Intermediate-Advance Level. Tanzschule Cornelia Plüss Gossau, 19 Uhr

DI 24.

Film

Transit. Christian Petzold verfilmte den Roman von Anna Seghers. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Je vais mieux. Witzige französische Sommerkomödie mit Éric Elmosnin. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
The King – Mit Elvis durch Amerika. Im Rolls-Royce des King of Rock'n'Roll quer durch die USA. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Di chli Häx. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. The Shape of Water. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Die Jungfrau von Orleans. Frei nach Fritz Schiller. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Literatur

Europäische Sommeruniversität für jüdische Studien. Ole Frahm: Golems und Superhelden im Comic. Jüdisches Museum Hohenems, 20 Uhr



Strandfestwochen in Rorschach

Die ersten Strandfestwochen in Rorschach bieten nebst vielfältigen Konzerten auf der Openairbühne und im Würth-Saal auch ein grosses Rahmenprogramm. Die Hafenterrasse hat täglich ab 11 Uhr geöffnet und das Gelände ist frei zugänglich. Nebst den musikalischen Leckerbissen wird auch der Gaumen bedient mit einem Craft-Beer-, Burger- und BBQ-Festival. Solarkino, Yoga-Sessions, Hüpfburgen, SUP-Vermietung und mehr runden das Programm ab. Familienfreundlich und gleich neben dem Hauptbahnhof Rorschach am See gelegen.
1. bis 12. August, täglich Programm, Seepromenade beim Hauptbahnhof Rorschach.
 strandfestwochen.ch



10 Konzerte gegen das Sommerloch

Das Eisenwerk rostet nicht und rastet nicht und präsentiert auch im 2018 wieder die einmaligen Sommerloch-Konzerte im lauschigen Garten oder der trockenen Beiz. Auf dem Programm stehen Lina Button, Brandy Butler, Andy Egert Blues Duo, Pickheads, Krüsimusig, Alex Good Band oder Vetter/Rüegg, um nur einige aus der eindrucklichen Vielfalt zu nennen. Zudem alte Platanen, Sternenhimmel, Sommerbar, laue Lüftchen und nette Menschen – einem oder mehreren entspannten Sommerabenden steht nichts mehr im Wege.
1. bis 18. August, Details und Programm siehe Webseite, Eisenwerk Frauenfeld.
 eisenwerk.ch



Diversity im Heizwerk

Beim ehemaligen Heizwerk der Firma Saurer entsteht ein Festival, das Platz für verschiedenste Kulturformen bietet. Nebst musikalischen Highlights erwartet die Besucher ein vielseitiges Angebot in den Bereichen Streetfood, Design, Kunst, Literatur und Comedy. Ab dem frühen Abend bis spät in die Nacht vibriert das Heizwerk-Areal mit stimmungsvollem Licht, tanzenden Menschen, guter Musik und fröhlichem Gelächter. Am Sonntag klingt das Fest mit einem mit einem Designmarkt aus.
1. bis Sonntag 5. August, Saurer Gelände Arbon.
 heizwerk-festival.ch



Shifting Cascades

Wenn man den populären Erzählungen der Tourismusförderung, der Geschichtsschreibung und der medialen Aufmerksamkeit folgt, wird Armenien stets entlang einer überschaubaren Menge an Bildern beschrieben. Die drei Künstler Patrick Cipriani, Till Martin und Sebastian Stadler untersuchen diese vorgefertigten Bilder aus der Ferne und in Armenien selbst mit einem neugierigen, kritisch-reflektierten Blick. Lassen sich diese Bilder neu formulieren? Ergänzt wird die Ausstellung mit einer armenischen Bibliothek.
Vernissage: 3. August, 18.30 Uhr, Ausstellung bis 15. September, Propstei St.Peterzell.
 ereignisse-propstei.ch

MI 25.

Konzert

Poolbar Festival. Fink, Bruno Major. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
The Real McKenzies. Celtic Punk from Vancouver. Kula Konstanz, 20:30 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Der letzte Dalai Lama? Wird es einen Nachfolger geben? Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
Et les mistral gagnants. Fünf kranke Kinder geben Einblick in ihre Welt. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
303. Zaubhaftes Sommer-Road-movie: leichtfüssig, erfrischend. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Die letzte Pointe. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Three Billboards Outside Ebbing, Missouri. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Literatur

Europäische Sommeruniversität für jüdische Studien. Alfred Bodenheimer: Macht und Ohnmacht des Geldes. Jüdisches Museum Hohenems, 20 Uhr

Diverses

Regionale Feier zum Jakobustag. Meditative Besinnung mit Bruno Dörig. Kirche Linsebühl St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Sts Cannibales, philanthropes. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 26.

Konzert

Poolbar Festival. Antilopen Gang. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
Rorschach – da isch Musig. Mit Who Cares, Rock aus Walzenhausen. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Les yeux d'la tête. Chanson, Swing, Folk aus Paris. Kula Konstanz, 20:30 Uhr

Nachtleben

Überleb-Bar. DJ Wütherich, Genussmittelzentrale. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr

Film

Amori. Eine italienische Komödie über das Ende einer Beziehung. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Summer 1993. Nach dem Tod ihrer Eltern kommt Frida zu Verwandten. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Jurassic World: Das gefallene Königreich. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Black Panther. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr
The Graduate. Liebeswirren mit Dustin Hoffman und Simon & Garfunkel-Songs. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Die Jungfrau von Orleans. Frei nach Fritz Schiller. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Diverses

Mit der Nadel gemalt. Mit Betty Sonnberger. Historisches Museum Frauenfeld, 12:30 Uhr

FR 27.

Konzert

Openair Bütschwil. Mit Damian Lynn, Halunke, Karavann u.v.m. Openair Bütschwil, 18 Uhr
Poolbar Festival. Martin Kohlstedt, Jakob Zimmermann. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr

Nachtleben

Überleb-Bar. Indi & French. Concession (Christchurch, NZ/Hong Kong). Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr

Film

Los perros. Mariana entdeckt, dass ihr Reitlehrer ein Geheimnis trägt. Kinok St.Gallen, 19:50 Uhr
Quando ero Cioelo. Eine Schweizer Familiengeschichte der besonderen Art. Kinok St.Gallen, 19:50 Uhr
Eine bretonische Liebe. Sommerkino. Innenhof Schulhaus Sandbänkli Bischofszell, 21:10 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Mamma Mia! Here we go again. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Some Like It Hot. Eine der berühmtesten Komödien der Filmgeschichte. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Cyrano de Bergerac. Freilichtstück nach Edmond Rostand. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Diverses

Führung. Durch die Dauerausstellung. Museum Appenzell, 14 Uhr

SA 28.

Konzert

Umsonst & Draußen Lindau 2018. Jaya The Cat, Not Fun At All, Fatoni, Rogers, Los Fastidios. Vaudeville Lindau, 14 Uhr
Openair Bütschwil. Mit Damian Lynn, Halunke, Karavann u.v.m. Openair Bütschwil, 17 Uhr
Poolbar Festival. Algiers, One Sentence, Supervisor feat. Bahur Ghazi. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr

Nachtleben

Überleb-Bar. Dave 303 & His Special Guests. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr

Film

Pop Aye. Architekt Thana reist mit einem Elefanten durch Thailand. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
The Quiet American. Gelungene Graham-Green-Verfilmung mit Michael Caine. Kinok St.Gallen, 17:40 Uhr
Summer 1993. Nach dem Tod ihrer Eltern kommt Frida zu Verwandten. Kinok St.Gallen, 19:40 Uhr

Open Air Cinema Arbon. Ocean's 8. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr
303. Zaubhaftes Sommer-Road-movie: leichtfüssig, erfrischend. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Christoph Simon. Romantische Komödie. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Diverses

Krämermarkt. Markttreiben. Landsgemeindeplatz Trogen, 09 Uhr
Art for Tea. Kunstführung und Afternoon Tea. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr

SO 29.

Konzert

Poolbar Festival. White Lies, Crimer. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr

Film

Searching for Ingmar Bergman. Annäherung an den schwedischen Meisterregisseur. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
The King – Mit Elvis durch Amerika. Im Rolls-Royce des King of Rock'n'Roll quer durch die USA. Kinok St.Gallen, 12:20 Uhr
Under the Tree. Isländische Komödie: Ein Nachbarschaftstreit eskaliert. Kinok St.Gallen, 14:20 Uhr
The Happy Prince. Die letzten Tage von Oscar Wilde. Kinok St.Gallen, 16 Uhr



While the City Sleeps. Fritz Langs betörender Film noir: spannend und sexy. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Comme des garçons. Komödie um Frankreichs erstes Frauenfussballspiel. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Three Billboards Outside Ebbing, Missouri. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Diverses

Welt der Hülsenfrüchte. Spaziergang im Museumsgarten. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr

Ausstellung

Führung. Die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Juergen Teller – Enjoy your Life. Führung. Fotomuseum Winterthur, 11:30 Uhr
Roman Signer – Spuren. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 13 Uhr
Führung: Das Leben der Mönche. Tinger Museum Warth, 15 Uhr

MO 30.

Film

Ni jube, ni soumise. Die unkonventionelle Richterin Anne Gruwez und ihr Alltag. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Quando ero Cloclo. Eine Schweizer Familiengeschichte der besonderen Art. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Emma. Der neue Film von Silvio Soldini. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Hotel Transilvanien 3 – Ein Monster Urlaub. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. I Feel Pretty. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Diverses

Tanzkurs Discoswing plus. Intermediate-Advance. Tanzschule Cornelia Plüss Gossau, 19 Uhr

Ausstellung

Kunst und Küche. Führung. Toggenburger Museum Lichtensteig, 14:15 Uhr

DI 31.

Film

The Sense of an Ending. Charlotte Rampling und Jim Broadbent nach Julian Barnes. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Looking for Oum Kulthum. Das Leben der legendären arabischen Sängerin Oum Kulthum. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Truth. Politthriller mit Cate Blanchett und Robert Redford. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Mamma Mia! Here we go again. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Die göttliche Ordnung. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne

Compagnie Trottoir – 15 Sekunden. Spaziergang mit Kopfhören. Gallusplatz St.Gallen, 20 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

MI 01.

Konzert

Strandfestwochen. Die allererste Wurst. Hafenaereal Rorschach, 12 Uhr

Hermann. Ace Pop, Synthie-Sounds und surfige Rock-Gitarren. Heizwerk Festival Arbon, 17 Uhr
Züri West. Heizwerk Festival Arbon, 17 Uhr
Poolbar Festival. Vintage Trouble, DeadBeatZ. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
Sommerloch-Konzerte 2018. Mit der Alex Good Band. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

Film

Apfel und Vulkan. Nathalie filmt ihre schwerkranke Freundin Fabienne. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
Quando ero Cloclo. Eine Schweizer Familiengeschichte der besonderen Art. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Je vais mieux. Witzige französische Sommerkomödie mit Éric Elmosnin. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr
Summer 1995. Nach dem Tod ihrer Eltern kommt Frida zu Verwandten. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
303. Zaubhaftes Sommer-Road-movie: leichtfüssig, erfrischend. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Ste Taloche, matrone. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 02.

Konzert

29. Szene Openair Lustenau. Bilderbuch. Käptn Peng, Turbobier, uvm. Am alten Rhein Lustenau
Sommerloch-Konzerte 2018. Lina Button im Trio. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

Film

Jane. Intimes Porträt der Schimpansen-Forscherin Jane Goodall. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Dinnerkino – Mamma Mia 2, here we go again. Dinnerkino mit Film und 3-Gang Menu Kinotheater Madlen Heerbrugg, 18:15 Uhr
Submergence. Wim Wenders romantischer Thriller mit Alicia Vikander. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Captain Fantastic. Solarkino an den Strandfestwochen Rorschach Würth Areal Rorschach, 20 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Welt – Die Geschichte von einem Weg um die Welt. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Mord im Orient-Express. Kantipark St.Gallen, 21:15 Uhr
Love Is All You Need. Susanne Biers turbulente Sommer-Romanze mit Pierce Brosnan. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Team Poetry Slam. Die inoffizielle Königsdisziplin in der Slam Szene. Heizwerk Festival Arbon, 18 Uhr
Compagnie Trottoir – 15 Sekunden. 15 Sekunden Spaziergang mit Kopfhören. Gallusplatz St.Gallen, 20 Uhr
Freestylebar. Jeden ersten Donnerstag im Monat. Jugendkulturraum flon St.Gallen, 20 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

FR 03.

Konzert

29. Szene Openair Lustenau. Kraftclub, SXTN, Terrorgruppe uvm. Am alten Rhein Lustenau
Fête de Lion 2018. Electronic Warmup Party. Gare de Lion Wil, 17 Uhr

Otto Normal, Danitsa, Andy Cooper. Heizwerk Festival Arbon, ab 19 Uhr
Poolbar Festival. Professor Wouassa, Os & The Sexual Chocolates. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
Hanneli Musig. Über Stock und Stei und Polka. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
Sommerloch-Konzerte 2018. Mit Make Plain. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Strandfestwochen. Jar. Hafenaereal Rorschach, 20 Uhr

Nachtleben

Überleb-Bar. Luke Le Loup (CH/Oro Negro). Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr

Film

Comme des garçons. Komödie um Frankreichs erstes Frauenfussballspiel. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Premiere Mission Impossible. Mit Zigarren- und Whisky-Degustation. Sunsetfilmfestival Wil, 19 Uhr
Transit. Christian Petzold verfilmte den Roman von Anna Seghers. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Die göttliche Ordnung. Sommerkino. Innenhof Schulhaus Sandbänkli Bischofszell, 21:05 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Lion – der lange Weg nach Hause. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Ocean's 8. Kantipark St.Gallen, 21:15 Uhr
Roman Holiday. Bittersüsse Romanze mit Audrey Hepburn und Gregory Peck. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Compagnie Trottoir – 15 Sekunden. Spaziergang mit Kopfhören. Gallusplatz St.Gallen, 16 und 20 Uhr
Urstimmen. Heidis Keller | Theater Acappella. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Ausstellung

Führung. Durch die Dauerausstellung. Museum Appenzell, 14 Uhr

SA 04.

Konzert

29. Szene Openair Lustenau. Beats-takes, Rin, Mother's Cake, uvm. Am alten Rhein Lustenau
Fête de Lion 2018. Festival mit Wolf Alice, Kettcar, Panda Lux, Dachs, uvm. Gare de Lion Wil, 14 Uhr
Strandfestwochen. The Green Socks. Hafenaereal Rorschach, 14 Uhr
Magic & Naked, Catalyst, Steaming Satellites, Basement Saints. Heizwerk Festival Arbon, ab 17 Uhr
Poolbar Festival. Kanondrom feat. Aliengesänge. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
Mia Aegerter. Nichts für Feiglinge. Singer/Songwriter. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Sommerloch-Konzerte 2018. Andy Eger Blues Duo. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

Nachtleben

Au Revoir – Tanz im Garten. Elektronik unter den Bäumen. Militärikantine (Kastanienhof) St.Gallen, 14 Uhr

Film

Searching for Ingmar Bergman. Eine Annäherung an den schwedischen Meisterregisseur. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
The Rider. Verletzter Rodeo-Reiter will seinen Beruf nicht aufgeben. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr



Bier des Monats – Vadian Pale Ale

Der edle und hochwertige Aromahopfen der Sorte Opal verleiht dem Vadian Pale Ale dank seiner dezent kräutrigen Zitrusnote und der harmonischen Bittere einen unverwechselbaren und eigenständigen Geschmack.

Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment: www.schuetzengarten.ch

SO 05.

Konzert

Coniglio Connection. Goldige Hits der 20er- und 30er-Jahre. Heizwerk Festival Arbon, 10 Uhr
Poolbar Festival. The Brian Jonestown Massacre. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
Kammeroper im Rathaus. Konzert zur Oper. Rathaus Konstanz, 20 Uhr

Film

Ni jube, ni soumise. Die unkonventionelle Richterin Anne Gruwez und ihr Alltag. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Amori. Eine italienische Komödie über das Ende einer Beziehung. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Los perros. Mariana entdeckt, dass ihr Reitlehrer ein Geheimnis trägt. Kinok St.Gallen, 15:40 Uhr
Die letzte Pointe. Jassturnier & Film. Sunsetfilmfest. Wil, 17 Uhr
Summer 1993. Nach dem Tod ihrer Eltern kommt Frida zu Verwandten. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Una questione privata. Der neueste Film der Brüder Taviani: eine Liebesgeschichte. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Die Sch'tis in Paris. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Open Air Cinema St.Gallen. The Post – Die Verlegerin. Kantipark St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Compagnie Trottoir – 15 Sekunden. Spaziergang mit Kopfhören. Gallusplatz St.Gallen, 16 und 20 Uhr

Diverses

Gesundheits-QiGong für Alle. Kostenlos zum Mitmachen, jeden Sonntag im Stadtpark Pavillon St.Gallen, 8 Uhr

Designmarkt. Heizwerk Festival Arbon, 10 Uhr

50 Jahre Kantonsarchäologie. Das Rheintal im Fokus. Selber als Archäolog/in tätig werden. Gemeindemuseum Rothus Oberriet, 10 Uhr

Löwenfestival. 40 Jahre Löwen Festival. Löwenarena Sommeri, 10:30 Uhr

Korsett und Krinoline – wie sich die Frauen befreiten. Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

Lindy Hop Crashkurs. Heizwerk Festival Arbon, 13 Uhr

Ausstellung

Kunst zum Frühstück. Forum Würth Rorschach, 10 Uhr

Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Offenes Kunstlabor (Kirchoferhaus), Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr

Die totale Wohnharmonie? Textile Konzepte 1970-1990. Führung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr

Carl Walter Liner – Gouachen und Aquarelle. Führung. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr

Führung. Kunstrundgang. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr

Führung. Das lebendige Museum für Bleisatz und Buchdruck. Typorama Bischofszell, 15 Uhr

Führung: Das Leben der Mönche. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

MO 06.

Nachtleben

Tanz mit mir Party. Schnupperstunde und Party. Werkli Gossau, 19 Uhr

Film

Et les mistrals gagnants. Fünf kranke Kinder geben Einblick in ihre Welt. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

Jane. Intimes Porträt der Schimpansen-Forscherin Jane Goodall. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr

Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt. Ein junges Paar reist 100'000 Kilometer um die Welt. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Open Air Cinema Arbon. 3 Tage in Quiberon. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Diverses

Kinderworkshop: Ich zeig dir (m)ein Museum. Mit Rebekka Ray. Kartause Ittingen Warth, 14 Uhr

Tanzkurs Discoswing plus. Intermediate-Advance. Tanzschule Cornelia Plüss Gossau, 19 Uhr

DI 07.

Konzert

Strandfestwochen. Claude Diallo mit Andy Leumann & dem Ostschweizer Jazzkollektiv. Hafenareal Rorschach, 20 Uhr

Skindred & Very Special Guests. Rock. Vaudeville Lindau, 21 Uhr

Film

Candelaria. Havana 1994: Ein Fund verleiht einem Paar neuen Schwung. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

Submergence. Wim Wenders romantischer Thriller mit Alicia Vikander. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr

303. Zaubhaftes Sommer-Roadmovie: leichtfüßig, erfrischend. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Open Air Cinema Arbon. Papa Moll. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Bühne

Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Diverses

Mit dem Nuggi ins Museum. Führung für Eltern mit Baby. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr

Kinderworkshop: Ich zeig dir (m)ein Museum. Mit Rebekka Ray. Kartause Ittingen Warth, 14 Uhr

Ausstellung

Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Kunst & Kaffee. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr

MI 08.

Konzert

Winterthurer Musikfestwochen. Von wegen Lisbeth, Magic & Naked, Klain Karoo, Pätschwerk. Diverse Orte in Winterthur, ab 18:30 Uhr

Stefanie Stauffacher. Albani Winterthur, 20 Uhr

Strandfestwochen. Lido Boys. Hafenareal Rorschach, 20 Uhr

Film

The Rider. Verletzter Rodeo-Reiter will seinen Beruf nicht aufgeben. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr

Los perros. Mariana entdeckt, dass ihr Reitlehrer ein Geheimnis trägt. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr

Hotel Transsilvanien 3. Kinderparty. Film. Sunsetfilmfestival Wil, 18 Uhr

All the President's Men. Film zur Watergate-Affäre mit Dustin Hoffman, Robert Redford. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr

Looking for Oum Kulthum. Das Leben der legendären arabischen Sängerin Oum Kulthum. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Open Air Cinema Arbon. Mord im Orient-Express. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Bühne

Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Diverses

Senioren führen Senioren. Kunstführung für Best Ager. Forum Würth Rorschach, 11 und 14 Uhr

Beratung über Mittag. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr

Kinderworkshop: Ich zeig dir (m)ein Museum. Mit Rebekka Ray. Kartause Ittingen Warth, 14 Uhr

Ausstellung

Fossilien im Alpstein. Mittagstreff mit Marcel Steiner. Naturmuseum St.Gallen, 12:15 Uhr

Juergen Teller – Enjoy your Life. Führung. Fotomuseum Winterthur, 18:30 Uhr

Maria Lassnig – Be-Ziehungen. Tour du Patron. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

St Glé, neurologue-aliéniste. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 09.

Konzert

Winterthurer Musikfestwochen. Ghostpoet, Mavi Phoenix, Megan, D.Ü.V. aka Die übliche Verdächtige, Matt Maltese. Diverse Orte in Winterthur, ab 18:30 Uhr

Poolbar Festival. Faber, Panda Lux. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr

Liveshows. Rootwords. Albani Winterthur, 20 Uhr

Peter Lenzin & Band. Love&Life, Jazz wie er liebt und lebt. Frauenhof Altstätten, 20 Uhr

Sommerloch-Konzerte 2018. Mit Mario Marchi. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

Film

Lola Pater. Farid erfährt, dass sich sein Vater in Lola verwandelt hat. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr

Zeit für Utopien. Solarkino. Basketballfeld Unterer Brühl St.Gallen, 19:15 Uhr

Candelaria. Havana 1994: Ein Fund verleiht einem Paar neuen Schwung. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Open Air Cinema Arbon. Wunder. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Amoureux de ma femme. Komödie mit Daniel Auteuil und Gérard Depardieu. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Biedermann und die Brandstifter. Ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche. Wasserschloss Hagenwil, 20:30 Uhr

Diverses

Peace Bell. Gedenkveranstaltung zum Atombombenabwurf in Hiroshima und Nagasaki. Henry Dunant Museum Heiden, 10:45 Uhr

FR 10.

Konzert

Out in the Green Garden 2018. Kulturfestival in 2 Akten – wie Goethes Faust, nur cooler. Murg-Auen-Park Frauenfeld, 16 Uhr

Winterthurer Musikfestwochen. Mama Jefferson, Gloria Volt, Witundbreit, Croque Monsieur, Kupus, Melodiesinfonie & Band, Lara Stoll. Diverse Orte in Winterthur, ab 18:30 Uhr

Poolbar Festival. The Wanton Bishops, Squared Timber. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr

Jazztage Lichtensteig. Philipp Fankhauser, Baro Drom Orkestar, uvm. (Lichtensteig), 19:03 Uhr

Strandfestwochen. James Gruntz. Hafenareal Rorschach, 20 Uhr

Sommerloch-Konzerte 2018. Mit Supersiech. Eisenwerk Frauenfeld, 20:30 Uhr

Film

Summer 1993. Nach dem Tod ihrer Eltern kommt Frida zu Verwandten. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr

The Meg. Mit Konzert der Electric Pop Band Alice told a secret. Sunsetfilmfestival Wil, 19 Uhr

Solarkino Special: Kurzfilmabend. Basketballfeld Unterer Brühl St.Gallen, 19:15 Uhr

Au poste! Superschräge Mordkomödie von Quentin Dupieux («The Rubber»). Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Appenzeller Filmmächte. Filme mit Herz und Humor. Kloster Appenzell, 20:30 Uhr

C'est la vie – Das Leben ist ein Fest. Sommerkino. Innenhof Schulhaus Sandbänkli Bischofszell, 21 Uhr

Open Air Cinema Arbon. Dieses bescheuerte Herz. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Thunderball. Sean Connery alias Bond tummelt sich u.a. auf den Bahamas. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche. Wasserschloss Hagenwil, 20:30 Uhr

Kinder

Das Geheimnis der 7 Perlen. Kindermusical. Zeltainer Unterwasser, 19 Uhr

Diverses

Kunstfahrten. Tagestour zu drei Kunststätten am Bodensee. Forum Würth Rorschach, 09 Uhr

Führung. Durch die Dauerausstellung. Museum Appenzell, 14 Uhr

Fantastical 2018. Das Kreuzlinger Seenachtfest. Seeburgpark Kreuzlingen, 16 Uhr

SA 11.

Konzert

Out in the Green Garden 2018. Kulturfestival in 2 Akten – wie Goethes Faust, nur cooler. Murg-Auen-Park Frauenfeld

Strandfestwochen. Strandhotel Markus, Nick Mellow, Hafenareal Rorschach, ab 15 Uhr

Jazztage Lichtensteig. Andrew Bond, Kinderkonzert. Lichtensteig, 14:30 Uhr

Barmudafest Trogen. Feiner Sound, mal stiller, mal lauter. Barmudafest Trogen, 17 Uhr

Jazztage Lichtensteig. Steff la Chef-te, Pegasus, B.B. & The Blues Shacks, uvm. Lichtensteig, 18 Uhr

Winterthurer Musikfestwochen. Klaus Johann Grobe, Klangstof, Nilifer Yanya, One Sentence, Veronica Fusaro, The Fool's Truth, Messina, Knuth und Tucek. Diverse Orte in Winterthur, ab 18:30 Uhr

Poolbar Festival. Yungblud, The Crispies. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr

Sommerloch-Konzerte 2018. Mit den Pickheads. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

Agnostic Front & Very Special Guests. Hardcore. Vaudeville Lindau, 21 Uhr

Film

Pop Aye. Architektur Thana reist mit einem Elefanten durch Thailand. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr

The King – Mit Elvis durch Amerika. Im Rolls-Royce des King of Rock'n'Roll quer durch die USA. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr

Comme des garçons. Komödie von Frankreichs erstes Frauenfußballspiel. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr

Mamma Mia 2. mit Tanzparty vor und nach dem Film Sunsetfilmfestival Wil, 19 Uhr

Pippi Langstrumpf. Solarkino. Frauenbad Weieren St.Gallen, 19:15 Uhr

303. Zaubhaftes Sommer-Roadmovie: leichtfüßig, erfrischend. Kinok St.Gallen, 19:25 Uhr

Appenzeller Filmmächte. Filme mit Herz und Humor im Kloster; Wirtenschaft ab 18:30 Uhr Kulturgruppe Appenzell, 20:30 Uhr

Open Air Cinema Arbon. Black Panther. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Avantif! Billy Wilders zauberhafte Sommerkomödie mit Jack Lemmon. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Open Stage. Zeige uns dein Talent. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr

Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche. Wasserschloss Hagenwil, 20:30 Uhr

Kinder

Das Geheimnis der 7 Perlen. Kindermusical. Zeltainer Unterwasser, 16 Uhr

Diverses

Fantastical 2018. Das Kreuzlinger Seenachtfest. Seeburgpark Kreuzlingen, 12 Uhr

Ausstellung

Esther Rüthemann – Da-hinter. Vernissage. Schloss Dottenwil Wittenbach, 17 Uhr

SO 12.

Konzert

Out in the Green Garden 2018. Kulturfestival in 2 Akten – wie Goethes Faust, nur cooler. Murg-Auen-Park Frauenfeld

Jazztage Lichtensteig. Frank Robertscheuten Hiptett, Cajun Roosters, uvm. Lichtensteig, 10 Uhr

Winterthurer Musikfestwochen. Mammal Hands, Too Nice To Fail, Curtis Harding, Zeltin Gün, Adam Naas, Ray Drma, Awesome Arnold, Dschané. Diverse Orte in Winterthur, ab 15 Uhr

Emanuel Helg. Orgel. Kloster Fischingen, 16 Uhr

Poolbar Festival. Maschke. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr

Liveshows. Tootards. Albani Winterthur, 20 Uhr

Film

Candelaria. Havana 1994: Ein Fund verleiht einem Paar neuen Schwung. Kinok St.Gallen, 10:45 Uhr

Lola Pater. Farid erfährt, dass sich sein Vater in Lola verwandelt hat. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr

Looking for Oum Kulthum. Das Leben der legendären arabischen Sängerin Oum Kulthum. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr

Au poste. Superschräge Mordkomödie von Quentin Dupieux («The Rubber»). Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr

Je vais mieux. Witzige französische Sommerkomödie mit Eric Elmosnin. Kinok St.Gallen, 18 Uhr

Submergence. Wim Wenders romantischer Thriller mit Alicia Vikander. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Open Air Cinema Arbon. Call me by your name. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Bühne

Tischlein deck dich. Märchen nach den Gebrüder Grimm. Wasserschloss Hagenwil, 15 Uhr

Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche. Wasserschloss Hagenwil, 20:30 Uhr

Kinder

Sommerfest. Musik, Kulinarisches, Spiele und Informationen. Besucherzentrum Trogen, 10 Uhr

Diverses

Fantastical 2018. Kreuzlinger Seenachtfest. Seeburgpark Kreuzlingen, 10 Uhr

Führung. Die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr

Führung: Die aktuellen Ausstellungen. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Sternennacht im Museum. Rundgang mit Markus Landert. Kartause Ittingen Warth, 19:30 Uhr



30 Jahre Jazztage Lichtensteig

Das familientaugliche Festival im verwinkelten Lichtensteig feiert den 30. Geburtstag. Ausgehend von einem sehr offenen Jazzbegriff präsentiert es in diesem Jahr einen beachtlichen Strauss von Schweizer Formationen. Neben Blues-Übervater Philipp Fankhauser und den Poprockern Pegasus sucht man jedoch vergeblich nach «Altgedienten» und findet stattdessen eine feine Auswahl an Newcomern. Die Künstler auf den sechs Bühnen sind zum Greifen nah und z.T. bis in die frühen Morgenstunden an der Jamsession anzutreffen.
10. bis 12. August, Städtchen Lichtensteig.
jazztagelichtensteig.ch



Out in the Green Garden

Das Out in the Green Garden ist ein Kulturfestival in zwei Teilen – wie Goethes Faust, nur cooler. Tagsüber gibts im hübsch dekorierten Murg-Auen-Park in Frauenfeld Dutzende Konzerte, Live-Kunst, Jamsessions, und vieles mehr – in der Nacht wird ganz in der Nähe ein kleiner Rave gefeiert, natürlich auch mit krasser Deko. Dieses Jahr sind Fliptrix, 5K HD, Odd Couple, Häxxan, eevee und viele mehr am Out in the Green Garden zu Gast. Ach, und das Beste: Für den Eintritt zahlt man, was man will!
10. bis 12. August, Murg-Auen-Park Frauenfeld.
outinthegreengarden.ch

MO 13.

Konzert

Winterthurer Musikfestwochen. Gisbert von Knyphausen, Big Thief, Obacht Obacht, The Two, Strohmänn-Kauz. Diverse Orte in Winterthur, ab 18:30 Uhr
Poolbar Festival. Seasick Steve, Prinz Grizzley. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
Liveshows. Die Nerven. Albani Winterthur, 20 Uhr

Nachtleben

Tanz mit mir Party. Schnupperstunde und Party. Werk1 Gossau, 19 Uhr

Film

Lola Pater. Farid erfährt, dass sich sein Vater in Lola verwandelt hat. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Under the Tree. Isländische Komödie: Ein Nachbarschaftstreit eskaliert. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Au poste. Superschräge Mordkomödie von Quentin Dupieux («The Rubber»). Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Molly's Game. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Vortrag

Zerfall Roms und Aufstieg Irlands. Fokus-Führung. Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr

Diverses

Sprachencafé Spanisch. Sprachencafé Spanisch Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr
Tanzkurs Discoswing plus. Intermediate-Advance. Social Tanzschule Cornelia Plüss Gossau, 19 Uhr

DI 14.

Konzert

Winterthurer Musikfestwochen. Imarhan, Schnellertollermeier, Sugarpie & The Candyman, Lindy Hop Crashkurs, Too Mad, Desperado. Diverse Orte in Winterthur, ab 18:30 Uhr
Poolbar Festival. Beartooth, Blackout Problems. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
Liveshows. Jessiquoi. Albani Winterthur, 20 Uhr

Film

Una questione privata. Der neueste Film der Brüder Taviani: eine Liebesgeschichte. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Candelaria. Havanna 1994: Ein Fund verleiht einem Paar neuen Schwung. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Mord im Orientexpress. mit Konzert der Atlantis Big Band vor dem Film Sunseffilmfestival Wil, 19 Uhr
Absence of Malice. Sydney Pollacks Thriller mit Paul Newman und Sally Field. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Wunder. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

MI 15.

Konzert

Winterthurer Musikfestwochen. Fiva X JRBB, Tshague, Deine Freunde, Laurent & Max, Ikan Hyu, Ron Gallo, Line-Dance-Crash-Kurs, Rusty Nugget. Diverse Orte in Winterthur, ab 14 Uhr
Lutherkantate von Rudolf Lutz. Kantate zu Ehren Luthers mit Libretto von Karl Graf. Kirche St.Laurenzen St.Gallen, 19 Uhr
Liveshows. KT Gorique. Albani Winterthur, 20 Uhr

Jasta (Hatebreed) & Very Special Guests. Heavy Metal. Vaudeville Lindau, 21 Uhr

Film

Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt. Ein junges Paar reist 100'000 Kilometer um die Welt. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Au poste. Superschräge Mordkomödie von Quentin Dupieux («The Rubber»). Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Im Namen der Mutter – ein Matriarchat in Südchina. Filmvorführung mit anschließender Gesprächsrunde. Denkar St.Gallen, 18 Uhr
Die Fälschung. Bruno Ganz, Hanna Schygulla in Volker Schlöndorffs Drama. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
Amori. Eine italienische Komödie über das Ende einer Beziehung. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
Open Air Cinema Arbon. C'est la vie – Das Leben ist ein Fest. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Bühne

Tischlein deck dich. Märchen nach den Gebrüder Grimm. Wasserschloss Hagenwil, 15 Uhr
Kammeroper im Rathaus. Mozart: La Clemenza di Tito. Rathaus Konstanz, 20:45 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr

Vortrag

Mode und Nachhaltigkeit: Warum Slow Fashion gerade heute so wichtig ist. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr

Ausstellung

Juergen Teller – Enjoy your Life. Führung. Fotomuseum Winterthur, 18:30 Uhr

Assompction de Ste Messaline. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

Fossilien im Alpstein. Vortrag von Christian Klug: Kreide-Ammoniten. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr

DO 16.

Konzert

Winterthurer Musikfestwochen. Kadavar, Dewolff, Annie Taylor, Catalyst, Buntspecht, Les petits chanteurs à la gueleule de bois. Diverse Orte in Winterthur, ab 18:30 Uhr
Klavierrezital von Angela Hewitt. Bach-Pianistin mit Auszügen aus dem wohltemp. Klavier. Lindensaal Teufen, 19 Uhr
Sommerloch-Konzerte 2018. Brandy Butler & The Brokenhearted. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
More than just music. Musikalische Überraschungen mit Irina Garbini uvm. Hof Speicher, 20:30 Uhr

Film

Shadow Thieves. Was bedeutet es, im digitalen Zeitalter Fotograf zu sein? Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Don't Worry. Joaquin Phoenix als querschnittgelähmter Cartoonist: stark! Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
303. Zaubenhaftes Sommer-Roadmovie: leichtfüssig, erfrischend. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Three Billboards Outside Ebbing, Missouri. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Bühne

1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche Wasser-schloss Hagenwil, 20:30 Uhr

Literatur

Pony M. – Dini Mueter. Kantonsbibliothek Thurgau Frauenfeld, 19:30 Uhr

Vortrag

Ökonomie des Sorgens und Pfliegens – selbst unterversorgt? Abend mit Tove Soiland, Historikerin. Frauenpavillon St.Gallen, 19 Uhr

FR 17.

Konzert

Feierabendmusik auf der Orgel. Orgelmusik Altstättler Konzertzyklus Altstätten, 18:45 Uhr
Klavierrezital von Angela Hewitt. Bach-Pianistin mit Auszügen aus dem wohltemp. Klavier. Lindensaal Teufen, 19 Uhr
Winterthurer Musikfestwochen. Beginner, Tocotronic, Käptn Peng & die Tentakel von Delphi, Karacan Kombo. Diverse Orte in Winterthur, ab 19:30 Uhr
My Cup of Tea. Singer/Songwriter. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
Sommerloch-Konzerte 2018. Mit Frank Vetter & Dominik Rüegg. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

Film

Et les mistral's gagnants. Fünf kranke Kinder geben Einblick in ihre Welt. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Submergence. Wim Wenders romantischer Thriller mit Alicia Vikander. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Truth. Politthriller mit Cate Blanchett und Robert Redford. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Open Air Cinema Arbon. Mamma Mia! Here we go again. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Bühne

1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Lisa Catena. Kabarett. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Kammeroper im Rathaus. Mozart: La Clemenza di Tito. Rathaus Konstanz, 20:45 Uhr

Literatur

Nora Gomringer liest Texte von Dorothy Parker. Sabine Dörlemann erzählt, wie das Buch entstand. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr

Diverses

Lattich Führung. Anmeldung: info@lattich.ch. Lattich St.Gallen, 17 Uhr
Wolfgang Amadeus Mozart – La clemenza di Tito. Opera seria in zwei Akten Historischer Rathaus Hof Konstanz, 20:45 Uhr

SA 18.

Konzert

Chrüz & Quer durchs Apfeldorf. Live-Musik und mehr. S-ka Altnau, 10 Uhr
Winterthurer Musikfestwochen. Lily Talent, Turbostaat, Black Foxes, Figurentheater Matou, Famiglia Rossi. Diverse Orte in Winterthur, ab 14 Uhr
Sommerloch-Konzerte 2018. Mit Krüsimusig. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

Nachtleben

Staader Hafenfest. Der Geheimtipp. Staader Hafen Konstanz, 18:30 Uhr

Film

Searching for Ingrid Bergman. Eine Annäherung an den schwedischen Meisterregisseur. Kinok St.Gallen, 12:45 Uhr
303. Zaubenhaftes Sommer-Roadmovie: leichtfüssig, erfrischend. Kinok St.Gallen, 14:50 Uhr
Candelaria. Havanna 1994: Ein Fund verleiht einem Paar neuen Schwung. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr
Don't Worry. Joaquin Phoenix als querschnittgelähmter Cartoonist: stark! Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Au poste. Superschräge Mordkomödie von Quentin Dupieux («The Rubber»). Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr
Open Air Cinema Arbon. The Post – Die Verlegerin. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Bühne

1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Michel Gammenthaler – Hä? Zauber- & Schauspiel. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche. Wasserschloss Hagenwil, 20:30 Uhr
Kammeroper im Rathaus. Mozart: La Clemenza di Tito. Rathaus Konstanz, 20:45 Uhr

Kinder

Buchstart – Bücher von Anfang an. mit Marianne Wäpse Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 09:30 und 10:30 Uhr
Arabische Erzählstunde. Mit Selma Mechergui. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr

**Patrick Cipriani
Till Martin
Sebastian Stadler**

**Shifting
Cascades**

3. August - 15. September 2018
ereignisse-propstei.ch



EREIGNISSE

PROPSTEI ST. PETERZELL

**Z E U
S U A H**
Walk the Line

08.04.18 BIS 19.08.18 *Walk the Line*
JOHANN ULRICH FITZI UND KLAUS LUTZ.
MIT ERGÄNZUNGEN VON ANNA
BECK-WÖRNER, KARIN KARINNA BÜHLER,
CHRISTIAN KÄTHRINER, SANDRA KÜHNE
RETO MÜLLER UND CHRISTIAN RATTI

ÖFFNUNGSZEITEN: MI, FR, SA 14-17,
DO 14-19, SO 12-17 UHR. FÜHRUNGEN
NACH VEREINBARUNG. ZEUGHAUSPLATZ 1,
9053 TEUFEN, ZEUGHAUSTEUFEN.CH

GRUBENMANN-MUSEUM
HANS ZELLER-BILDER



Musikalische Höhepunkte in der
Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell

KONZERTE 2018
Vom Volkston zur Kunstmusik

Freitag, 3. August, 2018, 20 Uhr

Hanneli Musig

Über Stock und Stei / Polka ma non troppo
Melodien aus der Schweizer Volksmusik-
Sammlung von Hanny Christen



Freitag, 7. September 2018, 20 Uhr

**James Campbell
Swiss Piano Trio & Friends**

Raritäten von Klassik bis Klezmer
Werke von Beethoven, Schickels, Dohnányi



Freitag, 5. Oktober 2018, 20 Uhr

**aron quartett Wien
Martin Lucas Staub, Klavier**

Slawische Seele
Werke von Haydn, Eisler und Dvořák



Billette

Kunsthalle Ziegelhütte, Ziegelstrasse 14, 9050 Appenzell
Tel. 071 788 18 60, info@kunsthalleziegelhutte.ch

Ganzes Jahresprogramm und weitere Infos auf www.h-gebertka.ch



Heinrich Gebert
Kulturstiftung Appenzell

www.viegener.ch



viegener
optik
Figlioli

Vadian und Gallus – Wir backen Waffeln. Kinderclub. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr

Diverses

Flohmarkt. Landsgemeindeplatz Trogen, 09 Uhr

Ausstellung

Fossilien im Alpstein. Exkursion: Wanderung im Alpstein. Naturmuseum St.Gallen, 08 Uhr
7. Triennale Bad Ragartz. Kunst-, und Künstlerfest. Bad Ragatz, 11 Uhr
Urs Lüthi – Facetten eines Selbstportraits Einladungskarten, Plakate, Publikationen. Finissage. Sitterwerk St.Gallen, 16 Uhr
25 Jahre Kunsthalle Arbon – Wo deine Füsse stehen. Vernissage. Kunsthalle Arbon, 17 Uhr
Peter Aerschmann – Souvenirs. Vernissage. Kunstmuseum Appenzell, 17 Uhr

SO 19.

Konzert

Winterthurer Musikfestwochen. Meteorology, Benjamin Clementine, Ider. Steinberggasse Winterthur, 16:45 Uhr

Film

Emma. Der neue Film von Silvio Soldini. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Comme des garçons. Komödie um Frankreichs erstes Frauenfussballspiel. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr
Lola Pater. Farid erfährt, dass sich sein Vater in Lola verwandelt hat. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Summer 1993. Nach dem Tod ihrer Eltern kommt Frida zu Verwandten. Kinok St.Gallen, 17:40 Uhr
Mamma Mia 2: Here we go again! Konzert von Monica Quinter und Chor vor dem Film. Sunsetfilmfestival Wil, 19 Uhr
Ich und Kaminski. Wolfgang Beckers hintersinnige Komödie mit Daniel Brühl. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr
Helvetas Cinema Sud: Weit – Ein Weg um die Welt. Solarkino-Vorstellung im Lago Mio. Lago Mio Weesen, 21 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Ocean's 8. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Bühne

Tischlein deck dich. Märchen nach den Gebrüder Grimm. Wasserschloss Hagenwil, 10:30 Uhr
Winterthurer Musikfestwochen. Figurentheater Lupine, Duo Luna-Tic. Roulotte am Graben Winterthur, 14 und 20:15 Uhr
Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von E. Labiche. Wasserschloss Hagenwil, 14:30 und 20:30 Uhr

Diverses

Lattich Sonntag mit Brunch. Lattich St.Gallen, 11 Uhr
Im Banne Ägyptens – Begegnungen mit der Ewigkeit. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

Ausstellung

Fossilien im Alpstein. Führung: Schnecken und Muscheln. Naturmuseum St.Gallen, 10:15 Uhr
Führung. Die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Juergen Teller – Enjoy your Life. Führung. Fotomuseum Winterthur, 11:30 Uhr
Olaf Nicolai – That's a god-forsaken place; but it's beautiful, isn't it? Führung. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 15 Uhr

MO 20.

Nachtleben

Tanz mit mir Party. Schnupperstunde und Party. Werk1 Gossau, 19 Uhr

Film

Candelaria. Havanna 1994: Ein Fund verleiht einem Paar neuen Schwung. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Lola Pater. Farid erfährt, dass sich sein Vater in Lola verwandelt hat. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
The Equalizer 2. Mit Whiskey- und Zigarrendegustation. Sunsetfilmfestival Wil, 19 Uhr
Don't Worry. Joaquin Phoenix als querschnittgelähmter Cartoonist: stark! Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
Helvetas Cinema Sud: Supa Modo (Kenia). Solarkino-Vorstellung im Lago Mio. Lago Mio Weesen, 21 Uhr

Bühne

Kammeroper im Rathaushof. Mozart: La Clemenza di Tito. Rathaus Konstanz, 20:45 Uhr

Vortrag

Bibel und Kirche. Fokus-Führung. Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr

Diverses

Sprachencafé Italienisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr
Tanzkurs Discoswing plus. Intermediate-Advance. Tanzschule Cornelia Plüss Gossau, 19 Uhr

DI 21.

Film

Shadow Thieves. Was bedeutet es, im digitalen Zeitalter Fotograf zu sein? Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Au poste. Superschräge Mordkomödie von Quentin Dupieux («The Rubber»). Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
All the President's Men. Film zur Watergate-Affäre mit Dustin Hofman, Robert Redford. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

MI 22.

Konzert

Ayla und Leonardo. Jazz, Blues und Soul. B-Post Bar St.Gallen, 20 Uhr

Film

Summer 1993. Nach dem Tod ihrer Eltern kommt Frida zu Verwandten. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
303. Zauberhaftes Sommer-Roadmovie: leichtfüssig, erfrischend. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr
Searching for Ingmar Bergman. Eine Annäherung an den schwedischen Meisterregisseur. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Submergence. Wim Wenders romantischer Thriller mit Alicia Vikander. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Tischlein deck dich. Märchen nach den Gebrüder Grimm. Wasserschloss Hagenwil, 15 Uhr
1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Kammeroper im Rathaushof. Mozart: La Clemenza di Tito. Rathaus Konstanz, 20:45 Uhr

Kinder

Vom Sich-schön-machen. Museum für Kinder. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr

Roland Schwab. Familienkonzert. Zeltainer Unterwasser, 16:30 Uhr

Ausstellung

Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Kinder Kunst Klub. Kunstmuseum St.Gallen, 14 Uhr
Ste Andouille, amphibologue. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 23.

Konzert

40 Jahre Club Vaudeville Festival. Sick Of It All, Deez Nuts, Street Dogs, uvm. Vaudeville Lindau, 18:30 Uhr
Sandro Schneebeli und Max Pizio. Weltreise im Dunkelzelt. Forum Würth Rorschach, 19:30 Uhr

Film

Figlia mia. Die kleine Vittoria entdeckt, dass sie zwei Mütter hat. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
McQueen. Vom Punk-Rebellen zum bekannten Modeschöpfer. Kinok St.Gallen, 18:55 Uhr
Worlds apart. Solarkino. Am Gallusplatz St.Gallen, 19 Uhr
Helvetas Cinema Sud: Gabriel & the Mountain. Solarkino. Kapuzinerzipfel Rapperswil, 20:45 Uhr
Amoureux de ma femme. Witzige Komödie mit Daniel Auteuil und Gérard Depardieu. Kinok St.Gallen, 21 Uhr
Messidor. Film von Alain Tanner 1979. Löwenarena Sommeri, 21 Uhr

Bühne

Theater Schall und Rauch. Witziges Stationentheater. Evang. Kirche Bruggen St.Gallen, 19:30 Uhr
1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Fabian Unteregger: Doktorspiele. Comedy. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche. Wasserschloss Hagenwil, 20:30 Uhr

Diverses

Geschätzt und bekämpft: Neophyten. Botanischer Rundgang mit der Botanikerin Lea Bona. Lokremise St.Gallen, 17:30 Uhr
Literatur kann man sehen. Vernissage. Forum Würth Rorschach, 18 Uhr
Offenes Chanten. Leitung: Sandra Sennhauser. Frauenpavillon St.Gallen, 19 Uhr
Die Zukunft der Offenen Kirche. Open Space. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung

Studio for Propositional Cinema «Scenography: Redundant as eyelids in absence of light». Kunst über Mittag. Kunst Halle St.Gallen, 12 Uhr
Nina Canell. Vernissage. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

FR 24.

Konzert

Feierabendmusik auf der Orgel. Konzertzyklus Altstätten, 18:45 Uhr
Dying Fetus. Venom Prison, Decius. Heavy Metal. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Kimm Trio. Lieder aus dem Osten und Selbstgebranntes. Halle 710 Winterthur, 20 Uhr
Windgeflüster und Donnerrollen. Musikalischer Geschichtenabend. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr



Theater 1918.ch – 100 Jahre Landesstreik

Im November 1918 streikten in der Schweiz 250'000 Menschen beim ersten und einzigen landesweiten Generalstreik der Schweizer Geschichte und stellten soziale und politische Forderungen. Das nationale und mehrsprachige Theater 1918.ch erinnert mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen an die Vorgänge und ihre Folgen. Damit öffnet sich nach 100 Jahren eine breitere Sicht auf den Landesstreik und seine Bedeutung für die Schweiz. Die Inszenierung behält dabei die Entwicklungen bis heute im Blick.

16. August bis 23. September, Alte Hauptwerkstätte Bahnhof Olten. 1918.ch

Nachtleben

Sommernacht Frauengemeinschaft. Andreas Saal Gossau, 18:30 Uhr

Film

Los perros. Mariana entdeckt, dass ihr Reitlehrer ein Geheimnis trägt. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Die dunkelste Stunde. Mit Whiskey- und Zigarrendegustation. Sunsetfilmfestival Wil, 19 Uhr
Figlia mia. Die kleine Vittoria entdeckt, dass sie zwei Mütter hat. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
The Human Scale. Solarkino. Am Gallusplatz St.Gallen, 19 Uhr
Helvetas Cinema Sud: Supa Modo (Kenia). Solarkino. Kapuzinerzipfel Rapperswil, 20:45 Uhr
Einer flog übers Kuckucksnest. Von Milos Forman, 1975. Löwenarena Sommeri, 21 Uhr
Lola Pater. Farid erfährt, dass sich sein Vater in Lola verwandelt hat. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Theater Schall und Rauch. Witziges Stationentheater. Evang. Kirche Bruggen St.Gallen, 19:30 Uhr
Valsecchi & Nater. Kabarett im Dunkelzelt. Forum Würth Rorschach, 19:30 Uhr
1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche. Wasserschloss Hagenwil, 20:30 Uhr

Literatur

Amtsärztlich. Andreas Köhler liest aus Nayers Weg zum Sacromonte. DenkBar St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Kunstfahrten. Tagestour zu drei Kunststätten am Bodensee. Forum Würth Rorschach, 09 Uhr
Führung. Durch die Dauerausstellung Museum Appenzell, 14 Uhr
Jugendstil in St.Gallen. Vernissage. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

SA 25.

Konzert

Spektakulär Kirchberg. Paulo Mendonca, Saint City Orchestra, uvm. Dorfzentrum Kirchberg, 11 Uhr
Bläseserenade unter freiem Himmel. Werke von Franz Krommer und Antonin Dvorak. Alterszentrum Neumarkt Winterthur, 17 Uhr
Chamber Songs – Sera Landhaus. Bern. Das Berner Duo Dina Kehl und Pascal Schärli. Kronenbühl Rehetobel, 19 Uhr
Funky Staff. Erdig, jazzig, soulig, groovig. Schloss Dottenwil Wittenbach, 20 Uhr
Emanuela Hutter. Abenteuer ohne Grenzen. Behind the Bush Lichtensteig, 20:30 Uhr
Serenade – Klarsicht ums Nebelhorn. Concentus Rivensis. Kapellgasse Walenstadt, 20:30 Uhr
Por el mundo – Vom Tango über Kuba zum Soul, Boston. Mit Joana Elena Obieta. Kronenbühl Rehetobel, 21 Uhr

Film

Shadow Thieves. Was bedeutet es, im digitalen Zeitalter Fotograf zu sein? Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Candelaria. Havanna 1994: Ein Fund verleiht einem Paar neuen Schwung. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
McQueen. Vom Punk-Rebellen zum bekannten Modeschöpfer. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

Kunst Halle
Sankt Gallen
Davidstrasse 40
9000 St.Gallen

Di-Fr 12-18 Uhr
Sa/So 11-17 Uhr

STUDIO FOR PROPOSITIONAL CINEMA

«SCENOGRAPHY:
REDUNDANT AS
EYELIDS IN ABSENCE
OF LIGHT.»

30. Juni bis 16. September 2018

Führung:
Dienstag, 3. Juli, 18 Uhr

Kunst
Halle Sankt
Gallen

www.k9000.ch

24. BIS 26. AUGUST

CLANX FESTIVAL

47°20'31"N 9°25'09"E





Cinema Sud – Solarkino

Die Idee des Helvetas Cinema Sud ist so charmant wie simpel: Mit zwei Fahrrädern wird das Material morgens auf Anhängern zum Veranstaltungsort gefahren, während des Tages erzeugen die mobilen Solarpanels Energie für den Kinobetrieb und am Abend wird die Leinwand zwischen zwei Bäumen oder Strassenlaterne gespannt – fertig ist das umweltfreundliche Kino. Auf dem Programm stehen Filme aus aller Welt. Und: Bänke und Stühle haben auf den Anhängern keinen Platz. Deshalb Sitzgelegenheit bitte selber mitbringen!
19. bis 31. August, Weesen, Rapperswil, Frauenfeld, St.Gallen.
 cinemasud.ch

Die göttliche Ordnung. Schweizer Film rund ums Frauenstimmrecht. Basketballfeld Kreuzbleiche St.Gallen, 19 Uhr
Ladies Night: Oceans 8. Dieser Abend ist NUR für Ladies. Sunsetfilmfestival Wil, 19 Uhr
Amoureux de ma femme. Witzige Komödie mit Daniel Auteuil und Gérard Depardieu. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Submergence. Wim Wenders romanischer Thriller mit Alicia Vikander. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Theater Schall und Rauch. Witziges Stationentheater zum Thema: Freiheit – was nun? Evang. Kirche Bruggen St.Gallen, 19:30 Uhr
1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche. Wasserschloss Hagenwil, 20:30 Uhr

Vortrag

Il Mediterraneo Sociale mit Adriana Maestro und Salvatore Esposito. Soziale & ökol. Projekte auf postpatriarchaler Grundlage. Denkbar St.Gallen, 10:30 Uhr

Kinder

Griechische Erzählstunde. Mit Kiriaki Christoforidou. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr
Igelhaus bauen. Familienworkshop. Forum Würth Rorschach, 13:30 Uhr

Diverses

5. Kunst-Handwerk & Kuriositäten Markt. Mit Live Musik und Capoeira. Gallusplatz St.Gallen, 09 Uhr
Krämermarkt. Landgemeindeplatz Trogen, 09 Uhr



Theater Schall und Rauch

Ein grosser Knall ist der Auftakt zu einer spannenden Geschichte, die der Freiheit von heute auf der Spur ist. Rasant weiter geht die witzige Entdeckungsreise an verschiedenen Schauplätzen drinnen und draussen. Dabei begegnet man einem Höllenkommando, das den Himmel befreien will, schwitzenden Grazien auf Fitnessvelos und einer streitenden Hochzeitsgesellschaft. Aber was hat dies mit dem Geheimnis der Turmkugel zu tun? Ein Theaterstück mit unerwartetem Ausgang, inszeniert von Regisseurin Barbara Bucher.
23. August bis 2. September, Do-So 19.30 Uhr, So 18.30 Uhr, Evang. Kirche Bruggen St.Gallen.
 schall-und-rauch.ch

Art for Tea. Kunstführung und Afternoon Tea. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr

SO 26.

Konzert

Concert à la viennoise. Scarlett Stocker und Philipp Kohler mit Salonmusik. Altes Bad Pfäfers Bad Ragaz, 14:15 Uhr
Peter Lenzin & Band. Love & Life, Jazz wie er liebt und lebt. Kulturcontainer Walenstadt, 15:30 Uhr
Gabrieli Quartett & Dieter Hubov. Kloster Fischingen, 16 Uhr
Eröffnungskonzert Uttwiler Meisterkurse. Mit Juliane Banse, Chr. Poppen, Stefan Mendl und D. Ishizaka. Evang. Kirche Uttwil, 17 Uhr

Film

Jane. Intimes Porträt der Schimpansen-Forscherin Jane Goodall. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Amoureux de ma femme. Witzige Komödie mit Daniel Auteuil und Gérard Depardieu. Kinok St.Gallen, 13:10 Uhr
Don't Worry. Joaquin Phoenix als querschnittgelähmter Cartoonist: stark! Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr
McQueen. Vom Punk-Rebellen zum bekanntesten Modeschöpfer. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
Absence of Malice. Sydney Pollacks Thriller mit Paul Newman und Sally Field. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

Bühne

Reto Zeller & Res Wepfer. Musikkabarett. Kul-tour auf Vögelinslegg Speicher, 17 Uhr
Theater Schall und Rauch. Witziges Stationentheater. Evang. Kirche Bruggen St.Gallen, 18:30 Uhr

Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche. Wasserschloss Hagenwil, 20:30 Uhr

Vortrag

Die Kulturstiftung TG stellt sich vor. Margret Kreidl: Stipendiatin 2018 liest. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 11 Uhr
Dunant und die Friedensfragen. Mit Historikerin Heidi Witzig. Henry Dunant Museum Heiden, 14 Uhr

Diverses

SP-Frauen Stadt SG. Tba. Frauenpavillon St.Gallen, 10 Uhr
St.Gallen vor 500 Jahren. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

Ausstellung

Führung. Durch die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
IG Halle zu Gast mit «That one moment». Vernissage. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil, 11:30 Uhr
Juergen Teller – Enjoy your Life. Führung. Fotomuseum Winterthur, 11:30 Uhr

MO 27.

Nachtleben

Tanz mit mir Party. Schnupperstunde und Party. Werk1 Gossau, 19 Uhr

Film

Figlia mia. Die kleine Vittoria entdeckt, dass sie zwei Mütter hat. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
503. Zauberverhaftes Sommer-Road-movie: leichtfüssig, erfrischend. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt. Ein junges Paar reist 100'000 Kilometer um die Welt. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Vortrag

Irische und St.Galler Heilige. Fokus-Führung. Stadtbibliothek St.Gallen, 16 Uhr

Diverses

Tanzkurs Discoswing. Tanzschule Cornelia Plüss Gossau, 19 Uhr

Ausstellung

Backstage – Highlights und Neuentdecktes aus 50 Jahren. Vernissage. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18:30 Uhr

DI 28.

Konzert

Sepultura. Metal aus Brasilien mit Support. Kula Konstanz, 20 Uhr

Nachtleben

Lindy Circle & Crashkurs. Tanzen im Keller. Oya Bar St.Gallen, 19 Uhr

Film

Je vais m'ieux. Französische Sommerkomödie mit Éric Elmosnin. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Lola Pater. Farid erfährt, dass sich sein Vater in Lola verwandelt hat. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Don't Worry. Joaquin Phoenix als querschnittgelähmter Cartoonist: stark! Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
Helvetas Cinema Sud: Weit – Ein Weg um die Welt. Solarkino. Botanischer Garten Frauenfeld, 20:45 Uhr

Diverses

Stamm der Jakobsgasse. Offenes Treffen Rosenbergsaal, Migros-Restaurant HB St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Zeichnen mit... Lika Nüssli. Zeichnungsstudio in der Ausstellung. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr

MI 29.

Film

Amoureux de ma femme. Witzige Komödie mit Daniel Auteuil und Gérard Depardieu. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
Candelaria. Havanna 1994: Ein Fund verleiht einem Paar neuen Schwung. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Figlia mia. Die kleine Vittoria entdeckt, dass sie zwei Mütter hat. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
Zabriskie Point. Antonionis Abstecher zu den amerikanischen Hippies ist Kult. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
Helvetas Cinema Sud: Supa Modo (Kenia). Solarkino. Botanischer Garten Frauenfeld, 20:45 Uhr

Bühne

Biologie des Geistesblitzes. Humorvoller Impulsvortrag von Henning Beck. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 19:30 Uhr
1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr

Ausstellung

Olaf Nicolai – That's a god-forsaken place; but it's beautiful, isn't it? Führung. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 18:30 Uhr
St Prélère, capucin. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 30.

Konzert

Rorschach – da isch Musig. Mit Prysm Insane, Rock. Treppenhaus Rorschach, 19 Uhr

Film

Ni juge, ni soumise. Die unkonventionelle Richterin Anne Gruwez und ihr Alltag. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Ich und Kaminski. Wolfgang Beckers hintergründige Komödie mit Daniel Brühl. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Helvetas Cinema Sud: Weit – Ein Weg um die Welt. Solarkino. Pic-o-Pello-Platz St.Gallen, 20:45 Uhr
Au poste. Superschräge Mordkomödie von Quentin Dupieux («The Rubber»). Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Theater Schall und Rauch. Witziges Stationentheater. Evang. Kirche Bruggen St.Gallen, 19:30 Uhr
1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Beat Schlatter & Company. Komödie. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche. Wasserschloss Hagenwil, 20:30 Uhr

Ausstellung

Thomas Lehnerer – Freies Spiel. Führung. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr

FR 31.

Konzert

Feierabendmusik auf der Orgel. Orgelmusik Altstätter Konzertzyklus Altstätten, 18:45 Uhr
Celtic Night. Abend mit 3 Bands. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Noonday. Blues, Jazz, Gospelpop. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
18. Klassik-Openair-Konzert. Überraschungsprogramm mit Werken von Smetana, Liszt, uvm. Tonhalle St.Gallen, 20:15 Uhr
Kool Savas. HipHop. Kugl St.Gallen, 22 Uhr

Film

Candelaria. Havanna 1994: Ein Fund verleiht einem Paar neuen Schwung. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Die Fälschung. Bruno Ganz, Hanna Schygulla in Volker Schlöndorffs Drama. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr
Helvetas Cinema Sud: Supa Modo (Kenia). Solarkino. Pic-o-Pello-Platz St.Gallen, 20:45 Uhr
McQueen. Vom Punk-Rebellen zum bekanntesten Modeschöpfer. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Theater Schall und Rauch. Witziges Stationentheater. Evang. Kirche Bruggen St.Gallen, 19:30 Uhr
1918.ch – 100 Jahre Landesstreik. Mit 20 Theatergruppen aus allen Landesteilen. Alte Hauptwerkstätte Olten, 20 Uhr
Beat Schlatter & Company. Komödie. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche. Wasserschloss Hagenwil, 20:30 Uhr

Literatur

Lara Stoll: Krisengebiet 2. Poetry Slam. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr



Asi Föcker, Jiří Makovec, Nora Rekade, Liesl Raff

Sechs Wochen haben Asi Föcker, Jiří Makovec, Nora Rekade und Liesl Raff zur Verfügung, um eine Ausstellung im Nextex zu entwickeln. Die vier Kunstschaffenden werden den Ausstellungsraum als Atelier und Werkstatt nutzen. Alle vier interessieren sich für die alltäglichen und flüchtigen Momente im Leben, für das Unfassbare, für das Ankommen und Weiterziehen, für das Verborgene und das Streben nach dem, was nie sein wird.

Vernissage 23. August, 19 Uhr, Ausstellung bis 27. September, Nextex St.Gallen.

nextex.ch



Kunst-Handwerk- und Kuriositäten-Markt

Der Kunst-Handwerk & Kuriositäten Markt geht bereits ins fünfte Jahr. Auch diesmal wird der Markt auf dem Gallusplatz St.Gallen wieder mit Kulinarik und Livemusik auf der Lindenpodestbühne ergänzt. Von 10 bis 12 Uhr Capoeira-Vorführung und Workshop, um 13.30 Uhr spielt Café Déseado, um 15 Uhr die Singer/Songwriterin Agnieszka Gorgon und um 16 Uhr gibt es Irish mit Scéalta und einer Überraschung zum Abschluss. Der berühmte Augen-, Ohren- und Gaumenschmaus geht weiter bis 20 Uhr.

Samstag 25. August, ab 9 Uhr, Gallusplatz St.Gallen.
kunst-und-kuriositäten.ch



Kronenbühl I: Sera Landhaus

Im Kronenbühl in Rehetobel fühlt man sich schnell fast wie zu Hause. Kein Wunder, kehren «Ausgezogene» gerne wieder dahin zurück. An diesem sommerlichen Doppelkonzert gibt es grad zwei Rückkehrerinnen. Zuerst spielt das Berner Duo Sera Landhaus mit der Sängerin & Kontrabassistin Dina Kehl und dem Sänger & Gitarristen Pascal Schärli. Ihre Musik zu Textfragmenten spannt einen weiten Bogen und verbindet aktuelle Popmusikästhetik mit der Intimität alter Kammermusik. Sie nennen ihre Musik «Chamber Song».

Samstag, 25. August, 19 Uhr, Kronenbühl Rehetobel.
kronenbuehl.ch



Kronenbühl II: Por el Mundo

Das zweite Rückkehrerinnen-Konzert an diesem Abend präsentiert die Sängerin Joana Elena Obieta und ihre Band Por el Mundo. Ihre vielfältigen Wurzeln reichen von der Schweiz bis nach Argentinien. Durch ihr ungebremstes Interesse an den Kulturen und Traditionen dieser Welt vertieft und erweitert sie ihren musikalischen Wortschatz stetig. Aktuell studiert sie in Boston und traf dort auch ihre Bandmitglieder. Ob Tango, kubanische Musik, Rock, Soul oder Musical – in der Fusion dieser Welten liegt ihre Kraft.

Samstag, 25. August, 21 Uhr, Kronenbühl Rehetobel.
kronenbuehl.ch

Milena Moser: Land der Söhne. Moderation: Marianne Sax. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr

Vortrag

Sammeln und Erinnern mit feministischem Blick. Mit Iris Blum, Historikerin. Frauenpavillon St.Gallen, 19 Uhr

Diverses

Führung. Durch die Dauerausstellung Museum Appenzel, 14 Uhr
Stube Linsebühl. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Ein Thema über Mittag: Samt & Seide. Kunstmuseum St.Gallen, 12:15 Uhr
Körper Rhythmus Zahl. Finissage mit Konzert. Haus zur Glocke Steckborn, 17 Uhr

KUNST

Arte Castasegna 2018

Castasegna / arte-castasegna.ch
Ein Kunstprojekt im Dorf. Schwerpunkte bilden als Ausgangslage soziale, geschichtliche und politische Strukturen des Dorflebens.
18.06.2018 bis 21.10.2018

Bad Ragartz.

Bad Ragatz,
7. Triennale Bad Ragartz. 77 Künstler*innen aus 17 Ländern stellen 450 Werke aus. Kultur- und Kunstspaziergang über 12km.
05.05.2018 bis 04.11.2018

Alpenhof.

St. Antonstrasse 318, Obereg, +41 71 890 08 04, alpenhofalpenhof.ch
An Envoirement that work for People and Paintings. Die Ausstellung versammelt eine Auswahl an Bildern aus der Werkserie Streamlined for Dispatch, in einem eigens für den Ort entwickelten installativen Setting. 15.05.2018 bis 08.07.2018

Altersheim Wohnen am Rotbach.

Untere Brunneren 1, Bühler,
Wasser, Räume, Blumen. Bilderausstellung von Bernadette Ulrich, Arbon. 26.04.2018 bis 07.10.2018

Altes Bad Pfäfers.

in der Taminaschlucht, Bad Ragatz, altes-bad-pfaefers.ch
BadragArtz – Festival der Kleinkulpturen. 06.05.2018 bis 14.10.2018

Altstadt.

St.Gallen,
5. Jungkult Festival. Der Bärenplatz wird zur Tanzmanege, die Marktgasse zur Live-Bühne und zur gigantischen Kunstausstellung. 10.08.2018 bis 11.08.2018

Eisenwerk.

Eisenwerkstrasse 25, Frauenfeld, eisenwerk.ch
Tanz mit Bruce #9. Simon Barkworth (London), Nuno Direitinho (Lissabon) und Eva Maria Gisler (Bern) sind die diesjährigen Bruce Stipendiatinnen und beziehen Mitte Mai ihr Atelier im Shed. 09.06.2018 bis 06.07.2018

Forum Würth Rorschach.

Churerstrasse 10, Rorschach, +41 71 225 1070, wuerth-haus-rorschach.com
Bi öös deheim. Gemaltes Appenzeler und Toggenburger Landleben. 04.05.2018 bis 28.04.2019
Menagerie – Tierschau aus der Sammlung Würth. 07.02.2017 bis 05.02.2019

Fotomuseum Winterthur.

Grünenstrasse 44, Winterthur,
Juergen Teller – Enjoy your Life. Juergen Teller bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Kunst und kommerzieller Fotografie, ein zentrales Interesse bildet das Porträt. 02.06.2018 bis 07.10.2018
Situations – Posthuman. 06.07.2018 bis 10.09.2018

Fotostiftung Schweiz.

Grünenstrasse 45, Winterthur, +41 52 234 10 30, fotostiftung.ch
Jojakim Cortis & Adrian Sonderegger – Double Take. 02.06.2018 bis 09.09.2018

Galerie Paul Hafner (Lagerhaus).

Davidstrasse 40, St.Gallen, +41 71 223 32 11, paulhafner.ch
Twenty Five – 25 Jahre Galerie Paul Hafner. 28.04.2018 bis 07.07.2018

Haus zur Glocke.

Seestrasse 91, Steckborn, hauszurglocke.ch
Körper Rhythmus Zahl. Christa Hoog Antink, Reto Müller, Sämi Scherrer, Rainer Trösch, Markus Zeller, Hans Zogg mit Galerie zum Quilt. 16.06.2018 bis 31.08.2018

Hiltibold.

Goliathgasse 15, St.Gallen,
Anita Zimmermann & Marianne Rinderknecht. 14.06.2018 bis 03.07.2018

Lika Nüssli & Loredana Sperini.

05.07.2018 bis 07.08.2018
Stefan Inauen & Andy Storchenegger. 09.08.2018 bis 04.09.2018

Jüdisches Museum.

Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at
Sag Schibbole! – Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen. Während man von Globalisierung und internationaler Gemeinschaft spricht, werden überall in der Welt neue Grenzräume und Mauern errichtet. 18.05.2018 bis 17.02.2019

Kulturort & Galerie zum Weierthal.

Rumstalstrasse 55, Winterthur,
Grenzenlos. Vierundzwanzig jurierte Künstlerinnen und Künstler der Visarte Basel, Visarte Graubünden und Visarte Liechtenstein. 27.05.2018 bis 09.09.2018

Kunst Halle Sankt Gallen.

Davidstrasse 40, St.Gallen, 071 222 10 14, k9000.ch
Studio for Propositional Cinema «Scenography: Redundant as eye-lids in absence of light». Seine Arbeit bezieht sich auf die Tradition der Konzeptkunst, und setzt sich direkt mit der Verwendung von Sprache als Mittel für Kreation, Interpretation und Vermittlung auseinander. 30.06.2018 bis 16.09.2018

Kunst Museum Winterthur

Beim Stadthaus. Museumstrasse 52, Winterthur, 052 267 51 62, kmw.ch
Ferdinand Hodler – Alberto Giacometti. Erstmals begegnen sich die beiden Grossen der Schweizer Kunst des 20. Jahrhunderts in einer Ausstellung: Ferdinand Hodler und Alberto Giacometti. 21.04.2018 bis 19.08.2018

Räume besetzen. Werke von Bildhauerinnen. 27.01.2018 bis 12.08.2018

Kunst Museum Winterthur

Reinhart am Stadtgarten. Stadthausstrasse 6, Winterthur, 052 267 51 62, kmw.ch
Dutch Mountains. Vom holländischen Flachland in die Alpen. 07.07.2018 bis 20.01.2019

Kunst(Zeug)Haus.

Schönbodenstrasse 1, Rapperswil, +41 55 220 20 80, kunstzeughaus.ch
10 Jahre Kunst(zeug)haus: Alphabet der Sammlung. Unter 26 Begriffen beginnend mit je einem Buchstaben des Alphabets versammelt die Ausstellung unterschiedliche Werke und Werkgruppen – von A wie Anfang, über N wie Nackt bis hin zu Z wie Zeichnung. 03.06.2018 bis 05.08.2018

IG Halle zu Gast mit «That one moment». Die Ausstellung versammelt Werke, die inhaltlich oder indirekt das Thema von Tod und Vergänglichkeit behandeln. Werke, die Grenzen ins Bewusstsein rücken, aber auch die Schönheit, Kostbarkeit und das Wunderbare des Lebens zeigen. 26.08.2018 bis 04.11.2018

Thi My Lien Nguyen in der Reihe «Seitenwagen». Anhand von Familienbildern, eigenen Fotografien und kurzen Texten spürt sie die kulturellen, nationalen und ethnischen Einflüsse auf ihr Leben in der Schweiz auf. 05.06.2018 bis 05.08.2018

SALZHAUS



LIVE



01
09

HipHop/Rap

**LOOPTROOP
ROCKERS SE**



20
09

Jazz/Funk/Rap

**YOUNGBLOOD
BRASS BAND US**



24
09

Synth-Rock/Electonica

SON LUX US



05
10

Rock

**JACK SLAMER
& ANDREA
BIGNASCA CH**

Mi-Fr: 10-12 / 13.30-18 Uhr
Sa: 9-16 Uhr
Taastrasse 11
9113 Degersheim



5. THURGAUER AKKORDEONTAGE

FREITAG, 21. SEPTEMBER 2017 21 UHR
EISENWERK FRAUENFELD
ZYDECO ANNIE & SWAMP CATS

SAMSTAG, 22. SEPT. 2017 19.30 UHR
PSYCHIATRISCHE KLINIK MÜNSTERLINGEN
**MARE NOSTRUM II FEAT. PAOLO FRESU,
RICHARD GALLIANO & JAN LUNDGREN**

SONNTAG, 23. SEPT. 2017 MATINÉE 11.30 UHR
ALTE KIRCHE ROMANSHORN
**CAPANNE CON VISTA FEAT. RICCARDO TESI,
PATRICK VAILLANT & ANDREA PICCIONI**

SONNTAG, 23. SEPT. 2017 17 UHR
ALTE KIRCHE ROMANSHORN
**SUSANNA 'GO DIG MY GRAVE' FEAT. G. PESSI,
FRODE HALTLI & S.-J. SUMMERS**



www.akkordeontage.ch

sounds noise festival

superindependent

**KREISKY (A) KMET (A)
VELVET VOLUME (DK)
FARVEBLIND (DK)
ODD COUPLE (D)**

15.9.18 - 19:30

Spielboden Dornbirn

DORNBIRN



Biologie des Geistesblitzes

«Das Gehirn ist ein Haufen voller eitler, fauler und selbstverliebter Zellen, die sich ständig verrechnen und dabei noch permanent von ihren Nachbarn abgelenkt werden.» Henning Beck, Neurowissenschaftler, Autor und Science-Slammer, fesselt das Publikum mit seinen humorvollen, frischen und unterhaltsamen Vorträgen. Der moderne Wissenschaftsredner wirft einen spannenden Blick hinter die Kulissen der fehlerhaftesten und gleichzeitig innovativsten Struktur überhaupt auf der Welt: dem Gehirn.

Mittwoch, 29. August, 19.30 Uhr, Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell.
kunsthalleziegelhuette.ch



«Grimms Tierleben»

Ob schlau, hinterlistig, tollpatschig oder gutmütig – in Märchen verkörpern Tiere menschliche Eigenschaften und prägen damit unser Tierbild. Dabei ergänzen sich Märchen und Realität manchmal perfekt, aber oftmals könnten sie auch gegensätzlicher kaum sein. Das Naturmuseum Thurgau widmet zehn Tierarten aus den Märchen der Brüder Grimm eine ganze Ausstellung und garniert diese mit einem vielseitigen Rahmenprogramm – für Familien und Schulen, aber auch für erwachsene Märchen- und Tierfreund*innen.

Ausstellung bis 19. August, Naturmuseum Thurgau, Frauenfeld.
naturmuseum.tg.ch



Schaffhauser Wolle

Vor 150 Jahren begann in Schaffhausen der Siegeszug eines unscheinbaren Wollknäuels. Dank Qualität und einer innovativen Werbestrategie entwickelte sich die Marke «Schaffhauser Wolle» zu einer Legende der Schweizer Alltagskultur. Am Originalschauplatz – in den ehemaligen Hallen der ersten Kammgarnspinnerei der Schweiz – spürt die Sonderausstellung mit Plakaten, Strickheften, Original-Strickkleidern, Filmen und Fotos der Erfolgsgeschichte der «Schaffhauser Wolle» nach. Retro-Feeling garantiert!

Ausstellung bis 19. August, Museum zu Allerheiligen Schaffhausen.
allerheiligen.ch

Kunstmuseum Thurgau – Kartause Ittingen.

Warth, Bildstein/ Glatz. Loop. 21.05.2018 bis 21.05.2020
Konstellation 9. Alles fliesst.
19.01.2018 bis 12.08.2018

Kunstmuseum Winterthur.

Museumstrasse 52, Winterthur, **Ferdinand Hodler – Alberto Giacometti.** Erstmals begegnen sich die beiden Grossen der Schweizer Kunst des 20. Jahrhunderts in einer Ausstellung. 21.04.2018 bis 19.08.2018

Kunstraum Kreuzlingen.

Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen, +41 71 688 58 30, kunstraum-kreuzlingen.ch
Maya Bringolf – Phantom Horizon.
05.05.2018 bis 01.07.2018

Kunstzone Lokremise.

Grünbergstrasse 7, St.Gallen, +41 71 277 82 00, lokremise.ch
Olaf Nicolai – That's a god-forsaken place; but it's beautiful, isn't it? Für die Lokremise hat Nicolai ein begehbares Environment konzipiert, das ebenso Wüste wie Mondlandschaft sein könnte. 07.07.2018 bis 11.11.2018

Museum für Lebensgeschichten.

im Hof Speicher, Speicher, 071 343 80 80, museumfuerlebensgeschichten.ch
Jakob Nef – Ein bedeutender politischer Zeichner. Mutig, engagiert und visionär zeigte er mit hohem künstlerischem Anspruch die Missstände seiner Zeit auf. Sein Werk hat zeitgeschichtliche Bedeutung, nicht nur für die Schweiz. 12.01.2018 bis 30.09.2018

Museum Heiden.

Kirchplatz 5, Heiden, museum.heiden.ch
Klein aber fein. Bilder und Skulpturen von Heidener Künstlerinnen. 04.05.2018 bis 28.10.2018

Museum im Lagerhaus.

Davidstrasse 44, St.Gallen, 712235857, museumimlagerhaus.ch
Backstage – Highlights und Neuentdecktes aus 50 Jahren. Die Ausstellung lädt zu einer Tour ein, die in fünf Themenbereichen zahlreiche Werke aus der weiten Welt der Outsider Art zeigt. Neuentdeckungen ins Licht rückt und bekannte Highlights präsentiert. 28.08.2018 bis 13.01.2019

Collection meets artist – inspired by Saï Kijima. Saï Kijima verzaubert. Mit ihm gehen wir auf eine alle Sinne ergreifende Reise in eine neue Welt unserer Sammlung. 18.05.2018 bis 08.07.2018

Im Land der Imagination – Die Sammlung C.G. Jung. Der Psychiater Jung forderte seine PatientInnen auf, ihre inneren Bilder zu malen und zu zeichnen. In der so genannten Aktiven Imagination entstandenen Bildserien als Teil des therapeutischen Prozesses. 27.05.2018 bis 08.07.2018

Saï Kijima. Der in Basel lebende japanische Künstler Saï Kijima (*1952) haucht unserer Sammlung neues Leben ein. Er ist Muse und Schöpfer zugleich. 18.05.2018 bis 08.07.2018

Museum of Emptiness – MoE.

Haldenstrasse 5, St.Gallen, MuseumOE.com
Museum der Leere. Das Museum der Leere erweitert das kulturelle Angebot um ein Angebot weniger. Die

Kunsthalle Arbon.

Grabenstrasse 6, Arbon, +41 71 446 94 44, kunsthallearbon.ch
25 Jahre Kunsthalle Arbon – Wo deine Füsse stehen. Eingeladen, das Fest zu gestalten, sind die Kunstschaffenden, die in den letzten fünf Jahren bei uns ausgestellt haben. 19.08.2018 bis 23.09.2018
Simon Ledergerber – Vom Wesen der Dinge. Grenzbereiche verschiedener, meist natürlicher Materialien. 03.06.2018 bis 08.07.2018

Kunsthalle Wil.

Grabenstrasse 33, Wil, +41 71 911 77 71, kunsthallewil.ch
Werner Widmer (Eschlikon) – Sieben. 10.06.2018 bis 15.07.2018

Kunsthalle Winterthur.

Marktstrasse 25, Winterthur, +41 52 267 51 32,
Una Szeemann – In, um es herum und unterhalb. Una Szeemann (*1975 in Locarno, lebt und arbeitet in Zürich) bezeichnet ihre künstlerische Praxis als ein Umherwandern in den Landschaften des Unbewussten und beschäftigt sich dabei mit sichtbaren Spuren unsichtbarer Phänomene. 06.05.2018 bis 22.07.2018

Kunsthalle Ziegelhütte.

Ziegeleistrasse 14, Appenzell, 071 788 18 60,
Bauplatz Kreativität – Konferenz Bildschulen Schweiz. Die Ausstellung befasst sich mit der Relevanz der Förderung der bildnerisch-kreativen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz und ermöglicht einen Einblick in die Arbeitsweise der verschiedenen Bildschulen. 22.04.2018 bis 30.09.2018

Kunsthhaus Glarus.

Im Volksgarten, Glarus, +41 55 640 25 35, kunsthhausglarus.ch
Bonnie Camplin – Epic Time. Das Werk der britischen Künstlerin Bonnie Camplin (*1970, lebt und arbeitet in London) umfasst Zeichnung, Grafik, Film, Text, Performance und Musik. 27.05.2018 bis 19.08.2018

Kunsthhaus KUB.

Karl-Tizian-Platz, Bregenz, +43 5574 485 94 0, kunsthhaus-bregenz.at
David Claerbout. Der belgische Künstler David Claerbout arbeitet mit Fotografie, Film, Ton, digitalen Medien und Zeichnungen. Charakteristisch sind seine extrem verlangsamten Bildsequenzen. 14.07.2018 bis 07.10.2018

Mika Rottenberg. Die in Argentinien geborene und in Israel aufgewachsene Künstlerin Mika Rottenberg beschäftigt sich mit den Kreisläufen der Produktion und den Verkehrsformen von Waren. 21.04.2018 bis 01.07.2018

Peter Zumthor – Dear to Me. Wer diese Räume betritt, spürt die Durchdringung von Gelehrsamkeit, Kulturen, Erfahrungsreichtum und Weltwahrnehmung. 16.09.2017 bis 07.09.2018

Kunstkiosk.

Frontgartenstrasse 9, St.Gallen,
Vadian in der Hidsch'7b. Echte iranische Kunst – als Werk und Performance. 24.08.2018 bis 31.08.2018

Kunstmuseum Appenzell.

Unterrainstrasse 5, Appenzell, +41 71 788 18 00, kunstmuseumappenzell.ch
Carl Walter Liner – Gouachen und Aquarelle. Carl Walter Liner begann jeden Tag mit Aquarellen oder Gou-

achen. Seit den 1930er Jahren bis zu seinem Tod 1997 nutzte er die Leichtigkeit des Mediums, um sich in die Welt einzumalen. 11.05.2018 bis 05.08.2018

Peter Aerschmann – Souvenirs. Die zehn Kabinette des Museums werden zur Bühne eines eigenen Blicks auf unsere Realitäten, auf unsere Gegenwart. Aerschmann rekonstruiert in seinen am Computer generierten Filmen scheinbar die sichtbare Wirklichkeit. 19.08.2018 bis 25.11.2018

Kunstmuseum Liechtenstein.

Städtle 32, Vaduz, +41 423 235 03 00, kunstmuseum.li
Permanent: Alexander Rodtschenkows Arbeiterclub. Dauerhaft und frei zugänglich, kann der «Arbeiterclub» hier seiner ursprünglichen Bestimmung gemäss, d. h. für Gespräche, Sitzungen, öffentliche Diskussionen, Aufführungen, Vorträge oder auch für das Schachspiel, genutzt werden. 27.05.2015 bis 27.05.2025
Thomas Lehnerer – Freies Spiel. In der ersten grossen Überblicksschau überhaupt werden bekannte Plastiken, Mal- und Zeichnungszyklen sowie noch nie ausgestellte Werke und Konzepte präsentiert. 08.06.2018 bis 02.09.2018

Kunstmuseum Ravensburg.

Burgstrasse 9, Ravensburg,
Hermann Waibel – Bildlicht. Durch verschiedene geometrische Formen, Strukturen, Raster, Schichtungen sowie Farbgebungen verschafft er dem Licht ein Spielfeld zur kontinuierlichen Veränderung seiner Lichtobjekte – Lichtinstrumente. 28.04.2018 bis 30.09.2018

Kunstmuseum St.Gallen.

Museumstrasse 32, St.Gallen, +41 71 242 06 71, kunstmuseumsg.ch
Caro Niederer – Good Life Ceramics. Sie holt ihre Werke aus dem privaten Bereich in den öffentlichen Kunstkontext und reflektiert damit das Sammeln von Kunst und die Verflechtung von Kunst und Alltag. 07.10.2017 bis 31.08.2018

Maria Lassnig – Beziehungen. Maria Lassnig (1919–2014) gehört zweifelslos zu den prägenden zeitgenössischen Künstlerinnen; ihre körperbezogene Malerei nimmt eine für die Entwicklung der Gegenwartskunst bedeutende Stellung ein. 05.05.2018 bis 25.09.2018

Nina Canell. Die schwedische Künstlerin Nina Canell (*1979 Växjö/Schweden) erforscht das Potenzial unscheinbarer oder verborgener Objekte und Materialien. 25.08.2018 bis 25.11.2018

Roman Signer – Spuren. Signer hat die Skulptur revolutioniert und einen singulären Skulpturbegriff geschaffen, für den sein Werk heute steht: das Sichtbarmachen von Prozessen und die Entmaterialisierung der Form. 25.05.2018 bis 12.08.2018

Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Nicht statisch, in Bewegung soll sich die Sammlung dem Publikum zeigen. Wechselspiele also: einmal veränderte Nachbarchaften, dann Umgruppierung oder Neuhängung ganzer Säle. 03.05.2018 bis 31.12.2018

Kunstmuseum Thurgau.

Kartause Ittingen, Warth, +41 58 345 10 60, kunstmuseum.tg
Bildstein | Glatz – Loop. Das Künstlerduo Bildstein | Glatz hat eine Grossplastik für die Kartause Ittingen entworfen. 24 Bögen aus Holz und Aluminium verbinden sich zu einem riesigen Doppellooping. 21.05.2017 bis 21.05.2020



Räumlichkeiten stehen für Kultur-schaffende aller Sparten offen.
12.09.2016 bis 31.12.2019

Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten.

Stadthausstrasse 6, Winterthur, Alt und neu. Die Sammlung neu präsentiert. Zweiter Teil. 07.05.2017 bis 31.12.2018

Museum zu Allerheiligen.

Baumgartenstrasse 6, Schaffhausen, +41 52 633 07 77, allerheiligen.ch
Ausgezeichnet - Der Karikaturist Hansjörg Schweizer (1946-2012). 17.08.2018 bis 14.10.2018

Nextex.

Frongartenstrasse 9, St.Gallen, +41 71 220 83 50, nextex.ch
«Again, again, again...». Im Nextex befragen Maureen Kaegi, Daniel v. Keller und Almira Medaric gemeinsam die Wiederholung als ästhetisches Stilmittel und Alltagsgliederung. 07.06.2018 bis 05.07.2018
Asi Föcker, Jiri Makovec, Nora Re-kade und Liesl Raff. 23.08.2018 bis 27.09.2018

Obere Bahnhofstrasse.

Bahnhofstrasse, Wil, Artwil Ohm41. Kunscht au. Uf än art wil i. 10.06.2018 bis 08.07.2018

Obvita.

Bruggwaldstrasse 51, St.Gallen, obvita.ch
Ausstellung von Mario Campigotto im WIS. Holzskulpturen und Bilder. 09.06.2018 bis 31.08.2018

Otten Kunstraum.

Schwefelbadstrasse 2, Hohenems, +43 5576 904 00, ottenkunstraum.at
Hommage an Gottfried Honegger. 14.10.2017 bis 30.09.2018

Oxyd Kunsträume.

Wieshofstrasse 108, Winterthur, +41 52 316 29 20, oxydart.ch
Fructuoso/wipf | «Let's talk about Bild». 26.05.2018 bis 15.07.2018

Point Jaune Museum.

Linsebühlstrasse 77, St.Gallen, +41 71 222 14 91, postpost.ch
Collection permanente. Le musée éduque de manière ludique; c'est un lieu d'initiation sans obligation. Les dispositifs de conservation s'améliorent et le musée devient un véritable laboratoire où les techniques de travail ne cessent d'évoluer. 08.09.2017 bis 07.09.2018

Propstei St.Peterzell

St.Peterzell, ereignisse-propstei.ch
Shifting Cascades - Patrik Cipriani, Till Martin, Sebastian Stadler. 05.08.2018 bis 15.09.2018

Rabbar.

Trogen, rab-bar.ch
Entangled objects. Verknüpfte Alltagsobjekte von Lük Popp und Rauerber & Stehlerin. 08.06.2018 bis 06.07.2018

Rosgartenmuseum.

Rosgartenstrasse 3-5, Konstanz, 0049(0)7531/900 913, rosgartenmuseum.de
Charakterköpfe. Bodenseegeschichte in Portraits, Miniaturen und frühen Fotografien. Gemälde, bezaubernder Miniaturen und frühester Lichtbilder. 28.06.2018 bis 30.12.2018

Schloss Dottenwil.

Dottenwil, Wittenbach, +41 71 298 26 62, dottenwil.ch
Esther Rütthemann - Da-hinter. Bilderausstellung. 11.08.2018 bis 07.10.2018

Jürg Jenny - Skulpturen/Zeichnungen. Der schöpferische Prozess beginnt mit der genauen Betrachtung der bestehenden Regeln der Kunst, die im Laufe der Arbeit immer stärker dem zufälligen Spiel der Phantasie untergeordnet werden. 05.05.2018 bis 08.07.2018

Schloss Weinstein.

Weinsteingasse 219, Marbach SG, 071 777 11 07, schloss-weinstein.ch
JadeArt. Ausstellung von Jade Djipovic auf Schloss Weinstein. 01.02.2018 bis 31.07.2018

Sitterwerk.

Sittertalstrasse 34, St.Gallen, +41 71 278 87 09, sitterwerk.ch
Urs Lüthi - Facetten eines Selbstportraits Einladungskarten, Plakate, Publikationen. Die Ausstellung präsentiert einen Überblick über die Drucksachen, die Lüthi's Arbeit seit 1966 begleiteten. Im Werk des Schweizer Künstlers haben Ephemera wie Einladungskarten, Broschüren und Plakate einen wesentlichen Stellenwert. 27.05.2018 bis 19.08.2018

The View Contemporary Art Space.

Fruthwilerstrasse 14, Salenstein, the-view.ch.com
The View 2018. Stefan Bircheneder, Teresa Diehl, Markus Eichenberger, Dierk Maass, Waltraud Späth. 23.06.2018 bis 29.09.2018

Toggenburger Museum.

Hauptgasse 1, Lichtensteig, +41 71 988 81 81, toggenburgermuseum.ch
Kunst und Küche. Sie sind die zwei berühmtesten Toggenburgerinnen des 19. Jahrhunderts: Babeli Giezendanners Bilder erzielen heute im Kunsthandel Höchstpreise, Susanna Müllers Haushaltungsbuch stand früher in jedem Heim. 26.05.2018 bis 28.10.2018

Villa Claudia.

Bahnhofstrasse 6, Feldkirch, +43 5572 414 80, kunstvorarlberg.at
Aufbruch - Johannes Felder. Malerei und Video. 06.07.2018 bis 22.07.2018

Vorarlberg Museum.

Kornmarktplatz 1, Bregenz, vorarlbergmuseum.at
Herbert Meusburger. Der Stein ist für den Bildhauer Herbert Meusburger etwas Archaisches, steht für das Einfache und Dauerhafte. Die Ausstellung im Atrium und auf dem Kornmarktplatz zeigt einen Überblick seines Schaffens. 14.07.2018 bis 16.09.2018

Wasserturm Lokremise.

Grünbergstrasse 7, St.Gallen, +41 71 277 88 40, lokremise.ch
Christoph Büchel - The House of Friction (Pumpwerk Heimat). Enge, klaustrophobisch wirkende Räume oder stark heruntergekühlte Umgebungen konterkarieren unsere Vorstellung von Geborgenheit, Schutz und Sicherheit, die wir gern mit den eigenen vier Wänden verbinden. 18.02.2018 bis 11.11.2018

XaoX-Art.

Langgasse 16, St.Gallen, xaoxart.ch.
XaoX-Art: By Bobby Moor. Ein Delirium im Wachzustand, geäussert mit

allen Sinnen. Gebündelt das Leben, in Schüben, in Schlaufen, in Pirouetten, in Alpträumen und auf langen Strecken in tiefsten Abgründen. 01.01.2017 bis 31.12.2599

Zeughaus Teufen.

Zeughausplatz 1, Teufen AR, 071 335 80 30, zeughaus-teufen.ch
Walk the line. Werke von Johann Ulrich Fitzl und Klaus Lutz. 08.04.2018 bis 19.08.2018

WEITERE AUSSTELLUNGEN

Altes Zeughaus Frauenfeld.

Zürcherstrasse 221, Frauenfeld, Schreck & Schraube. Weltindustrie im Thurgau. 23.05.2018 bis 21.10.2018

Bibliothek Herisau.

Herisau, Dorothee Huber-Wick: öberefahre. Miniaturen aus Momoms kleiner Welt. 04.05.2018 bis 14.07.2018

Bodensee-Naturmuseum.

Hafenstrasse 9, Konstanz, 07531/900 915, konstanz.de
Ab in die Federn! Wie Vögel sich schmücken, tarnen und fliegen. 17.05.2018 bis 17.05.2019

Gewerbemuseum Winterthur.

Kirchplatz 14, Winterthur, Hello, Robot. Design zwischen Mensch und Maschine. Design zwischen Mensch und Maschine: Ob Lieferdrohnen, intelligente Sensoren oder Industrie 4.0 - die Robotik hält Einzug in unser Leben und verändert unseren Alltag grundlegend. 27.05.2018 bis 04.11.2018

Henry-Dunant-Museum.

Asylstrasse 2, Heiden, 071 891 44 04, dunant-museum.ch
Starke Frauen um Henry Dunant. 10.05.2016 bis 07.04.2019
Visionen - Henry Dunant. Und wir? 21.09.2017 bis 14.04.2019

Historisches und Völkerkundemuseum.

Museumstrasse 50, St.Gallen, 071 242 06 42, hvmsg.ch
Dresses - 250 Jahre Mode. 28.04.2018 bis 24.02.2019
Schweizer Juden: 150 Jahre Gleichberechtigung. Der Fotograf Alexander Jaquemart hat 15 jüdische Menschen porträtiert: jüngere und ältere, bekannte und unbekannt, aus verschiedenen Landes-teilen und unterschiedlichsten Gesellschafts-schichten. 16.02.2018 bis 09.09.2018
Vadian und die Heiligen. Einblicke in eine bewegte Zeit. Im Zentrum der Ausstellung steht nicht nur das bedeutendste Porträt von Bürgermeister Joachim von Watt, genannt Vadian, sondern gleich er selber. 28.10.2017 bis 30.12.2018

Ittinger Museum.

Warth, Wein und Wohlstand. 12.10.2017 bis 16.12.2018

Jüdisches Museum.

Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Entdecken Sie unbekanntes Seiten des jüdischen Alltags und der jüdischen Geschichte im Jüdischen Museum und im Jüdischen Viertel von Hohenems, mit seinem einzigar-

tigen Ensemble von der Synagoge bis zur unlängst sanierten jüdischen Schule. 01.01.2018 bis 31.12.2018

Europäische Sommeruniversität für jüdische Studien. Jüdische Geschichte wird, oft genug als Geschichte der Ohnmacht wahrgenommen - oder antisemitisch gefärbt als Geschichte «geheimer Macht». Die Sommeruniversität wird sich der Frage annehmen, was es jenseits dieses Schwarz-weiß-Bildes zu entdecken gilt. 22.07.2018 bis 27.07.2018

KlangWelt Toggenburg.

Sonnenhalbstrasse 22, Alt St. Johann, Sentnum Ausstellung Teil 2. 01.05.2018 bis 28.10.2018

Museum zu Allerheiligen.

Baumgartenstrasse 6, Schaffhausen, +41 52 633 07 77, allerheiligen.ch
Ferdinand Schachl - Ein Leben für die Geologie. 12.08.2018 bis 20.01.2019
Schaffhauser Wolle - eine Marke macht Geschichte. 27.04.2018 bis 19.08.2018

Naturmuseum St.Gallen.

Rorschacher Strasse 263, St.Gallen, 071 243 40 40, naturmuseumsg.ch
Fossilien im Alpstein. Versteinertes Leben aus der Kreidezeit. 05.05.2018 bis 14.10.2018

Naturmuseum Thurgau.

Freie Strasse 24, Frauenfeld, 058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch
Grimms Tierleben - Tiere in Märchen und Forschung. Mit einem Zauberstab lassen sich Märchentiere wie Igel, Hase oder Eule zum Reden bringen und spielerisch entdecken. 09.05.2018 bis 19.08.2018
Hai im Stei. 31.05.2018 bis 21.10.2018
Linsen, Erbsen, Bohnen & Co. Jahresthema: Vielfalt und Geschichte der Hülsenfrüchte. 01.05.2018 bis 30.09.2018
Museumsgarten Jahresthema. Linsen, Erbsen, Bohnen & Co. 08.05.2018 bis 30.09.2018

Seifenmuseum St.Gallen.

Rorschacherstrasse 135, St.Gallen, seifenmuseum.ch
Geschichte der Seife & Sammlung. Das Seifenmuseum mit seiner Sammlung von über 3000 Stück präsentiert die Geschichte der Seife. Dazu gehören Seifen, Plakate, Stempel, Maschinenteile und vieles mehr, weiterhin zeigt das Seifenmuseum die verschiedenen Macharten der Seife. 01.01.2018 bis 31.12.2018

Städtisches Museum Überlingen.

Krummebergstr. 30, Überlingen, 00497551 99-1079, museum-ueberlingen.de
Monster und Geister vom Mittelalter bis heute. 100 Gemälde, Skulpturen, Fotografien und magische Objekte. 30.05.2018 bis 15.12.2018

Stiftsbibliothek.

Klosterhof 6D, St.Gallen, 071 227 34 16, stiftsbibliothek.ch
An der Wiege Europas - Irische Buchkultur des Frühmittelalters. Die Ausstellung ist der Beitrag der Stiftsbibliothek zum Europäischen und Schweizer Jahr des Kulturerbes 2018. 15.05.2018 bis 04.11.2018

Textilmuseum.

St.Gallen, Die totale Wohnharmonie? Textile Konzepte 1970-1990. 27.04.2018 bis 30.09.2018

Vision Sommer 2019. 15.05.2018 bis 30.11.2018

Theaterhaus Thurgau.

Bahnhofplatz, Weinfelden, +41 71 622 20 40, theaterhausthurgau.ch
Jubiläums-Wanderausstellung «10 Jahre Fotografieren macht Schule». 187 Fotografien und Buchzitate von 52 Mitwirkenden. 27.06.2018 bis 21.07.2018

Vorarlberg Museum.

Kornmarktplatz 1, Bregenz, vorarlbergmuseum.at
Römer oder so. Brigantium im Jahr 400. Jemand ist gestorben. Die Beisetzung findet in der Nähe der Siedlung statt. Bregenz 1924. Archäologen entdecken ein Grab. 21.06.2018 bis 31.08.2018

Zeughaus.

Neustadt 11, Feldkirch, Tristan-Vorspiel. Installation: Audio Peepshow-Hörstation in der Stadt. 28.06.2018 bis 07.07.2018

Zeughaus Teufen.

Zeughausplatz 1, Teufen AR, 071 335 80 30, zeughaus-teufen.ch
Zu Gast im Zeughaus. Sommer Camp Architektur. 16.07.2018 bis 20.07.2018



Lassen Sie sich
vom Sommer inspirieren.

Der Sommer ist für viele mit Erholung verbunden. Die meisten fahren dafür in die Ferien oder finden sie sogar im eigenen Garten. Das Wort «Erholung» kommt vom althochdeutschen Wort «irholon» (neue Kraft gewinnen, gutmachen, nachholen, wieder einbringen). Also muss ein Mangelzustand ausgeglichen werden. Daraus wurde im 16. Jahrhundert das heutige Wort «erholen». Der häufige Wunsch «Erhol di guet» ist auf Genesung, Gesundheit und Besserung des jetzigen körperlichen Zustands gemünzt. Möge die Kraft zurückkehren. Aber nicht nur der Körper braucht Phasen der Erholung, auch unser Geist und die Seele benötigen Zeiten der Ruhe. Arbeit und Erholung gehören untrennbar zusammen. Im Sommer, wenn Sonne und Natur uns locken, ist es meist einfacher schöne Orte zum Erholen zu finden.

Deshalb wünsche ich Ihnen allen, dass Sie diesen Sommer für sich schöne Orte zum Erholen finden. Orte, an welchen Sie Kraft tanken können. Und für die Zukunft wünsche ich, dass es Ihnen wieder mehr gelingt, den Mangelzustand besser in den Griff zu kriegen.

Herzlich wünscht Ihnen «Gute Erholung» Gallus Niedermann und das ganze Team der Niedermann Druck AG.

NiedermannDruck

Letzistrasse 37
9015 St.Gallen
Telefon +41 71 282 48 80
Telefax +41 71 282 48 88
info@niedermanndruck.ch
www.niedermanndruck.ch

- LED-UV-Druck mit erhöhter Färbung
- High-End-Bildbearbeitung
- Satz und Gestaltung
- Digitaldruck auf alle Papiere
- Offsetdruck mit Feinrastertechnik
- Industrie- und Handbuchbinderei

Kiosk
 Kurse.
 Kitsch.
 Kontakte.
 Kinder.
 Krimskrums.
 Karaoke.
 Kollegen.
 Karate.
 Kredite.
 Katzen.
 Kirsch.
 Krawatten.
 Kirchen.
 Kräuter.
 Kröten.
 Kuscheln.
 Kiffen.
 Kerzenziehen.
 Kurt.
 Kuno.
 Kunigunde.
 Krawall.
 Kautabak.
 Kameltrekking.
 Krempel.
 Krach.
 Kronen.

ARBEIT

WORKSPACE zu vermieten
 WORKSPACE zu vermieten in Ateliergemeinschaft mit Töpferei und Goldschmiedeatelier im Hauptbahnhof Rorschach in der Schalterhalle für: Design/Mode/Accessoires/Maltherapie/Grafik/Ideenwerkstatt usw. Attraktiver Galerieraum, 30 m² mit Sicht auf See und Geleise. Auskunft: 079 881 50 82.
 Wir freuen uns auf Deinen Anruf.

BEWEGUNG

TAI CHI CHUAN in St.Gallen
 Körper und Geist in Fluss bringen.
 Neuer Beginner-Kurs ab 15.8., mittwochs 19-20 Uhr.
 Anka Surber, Multergasse 31, St.Gallen,
 079 508 36 59, www.anka-surber.ch.

Tai Chi Chuan in Speicher AR
 Neue Kurse für Anfänger/innen beginnen jeweils im Januar, März und September, Wochenendkurse im Januar und September.
 Kursort: Kikobe Dojo, Ober Bendlehn 31, 9042 Speicher
 Kursleiter: Guido Ernst, 076 581 42 90, g.ernst@itcca.ch

BILDER

Verkauf
 Öl/Acryl auf Leinwand oder Hartplatten
 Formate bis ca. 60×50: 30 Rappen pro cm²
 Grössere Bilder: 20 Rappen pro cm²

Kontakt/Atelierbesuch unter
 www.marschnerbilder.ch

Angebot gültig bis Ende 2018

DESIGN

August 2019!
 Start der HF Lehrgänge Visuelle Gestaltung, Interactive Media Design, Fotografie, Industrial Design, Bildende Kunst und Textildesign. Infoanlass 24.10.2018 Schule für Gestaltung St.Gallen. www.gbssg.ch

FERIEN

Singreise in der Wüste
 Circle-Singen, ein- und mehrstimmige Lieder, Impro-Singen, Körper- und Stimmübungen.
 Seelenlieder im ägyptischen Wüstenmeer!
 26.12.2018 – 05.01.2019 und Ostern 2019
 mehr Infos: www.wuesten-singen.com

Frauen-Kraft-Reise in der Wüste
 Mantra-Singen, Tanzen, spirituelle Impulse – im Schoss von Mutter Erde
 26.10.-3.11.18
 mehr Infos: www.wuesten-singen.com

GESANG

SeelenGesänge
 Gib versch. Seelenanteilen eine Stimme u. lasse sie in freiem Gesang erklingen.
 15./16.9.18 in SG. Anm. bis 25.8.
 Bea Mantel, 079 208 9 802,
 www.stimmraeume.ch

GESTALTEN

Gut vorbereitet an die Prüfung

Unsere Prüfungsvorbereitungen ermöglichen Dir die individuelle und gezielte Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung für einen Vorkurs, eine Fachklasse an einer Schule für Gestaltung oder ein Studium an einer Hochschule für Gestaltung und Kunst. Tel. 071 912 16 76 · www.varwe.ch

PROJEKTUR

Einfach mal etwas Neues ausprobieren.

PROJEKTUR steht für:

BEWUSSTSEIN
KREATIVITÄT
GESTALTUNG
INNOVATION

Zuhören und sich inspirieren lassen kann man auf projektur.ch

Aktuell

Für Profis und Anfänger,
Neugierige und Motivierte.
Berufsbegleitende Lehrgänge
und öffentliche Kurse an der
Schule für Gestaltung St.Gallen
www.gbssg.ch

Farbtauchen und Formenspazieren

am Gestalterischen Vorkurs/
Propädeutikum der SfG varwe in Wil.
– intensive und individuelle Begleitung
– praxisnaher Unterricht
– kleine Klassengrössen
Jetzt für das Ausbildungsjahr 2018/19
anmelden – das Aufnahmeverfahren wird
laufend, nach individueller Vereinbarung
durchgeführt.

071 912 16 76, www.varwe.ch

KINDER

Kinderkleider, die mitwachsen!

Nachhaltige Kinderkleider, die mit-
wachsen ... Ja, das funktioniert!
Ein Unternehmen aus Speicher/AR.
Seht selbst unter www.chleiderei.com

KULTURREISEN

Paul Giger live Kathedrale Chartres

30-Jahr-Jubiläumsreise zur Kathedrale
von Chartres: live Konzert von Paul Giger,
Führungen mit Wolfgang Larcher.
9.-13.10.2018
Infos: www.paul-giger.ch/news/

RÄUME

Suche Raum – Stadt St.Gallen

für Tanz-/Bewegungstherapie
ca. 100 m² / hohe Decke ab 2.80 m
Susanna Tuppinger 071 850 92 49
info@susannatuppinger.ch

Rein in den Container!

Lust und Laune, ein Kurz-Projekt für
wenige Tage zu realisieren? Eine Klein-
Ausstellung, einen «Mini»-Markt?
Für solche Ideen ist unser silbergrauer
«Artcore-Container» für 30 CHF/Tag
zu haben. Im September und Oktober sind
noch Tage frei.
Weitere Infos: www.lattich.ch

TANZ

Tanz.Impro

Bewegungstraining | Körperbewusstseins-
arbeit aus Ost und West | Improvisation
und Gestaltung.
Mo 18.30–20.00 Uhr, St.Gallen
Info und Anmeldung: info@frank-tanz.ch

TRINKEN

amiata – Weingenuss pur

Entdecken Sie besonders hochwertige
Bio-Weine von kleinen bis mittelgrossen
Weingütern!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
im amiataladen an der Langgasse 16
in St.Gallen:
Dienstag – Freitag von 14–1830 Uhr
Samstag von 10–15 Uhr

www.amiata.ch

Schützengarten Betriebsbesichtigung

Besichtigen Sie die älteste Brauerei der
Schweiz und überzeugen Sie sich von der
einzigartigen Braukunst. Einmal im
Monat um 14 Uhr bieten wir geführte
Betriebsbesichtigungen und eine Degusta-
tion unserer Biere für Einzelpersonen
und Kleingruppen an.

Dauer 2 h, CHF 10 p. P., Daten 2018:
2. Juli, 6. Aug., 3. Sept., 1. Okt.

Weitere Informationen auf
www.schuetzengarten.ch

WOHNEN

2.5 Zimmer Wohnung in Frauen HG

zu vermieten per 1.9.18, Stadt- und
Waldnah, sonniger Sitzplatz, grosser Bio
Garten, Sauna, in Appenzeller Langhaus,
heute Umwelthaus, 980.– alles inkl.
Tel. 079 4693119

YOGA

Schwangerschaftsyoga

Hatha Yoga, Yin Yoga und Flow Yoga
Tanjas Yogaloft, Mittleres Hofgässlein 3,
9000 St.Gallen
info@tanjas-yogaloft.ch,
www.tanjas-yogaloft.ch

X wie Xandershus, 790 m (47°22'48"N 9°22'47"O)

TEXT: DANIEL KEHL, ILLUSTRATION: DARIO FORLIN

In Niederteufen fallen mir die einfachen Wohnblocks aus den 1950er-Jahren auf. «Hier leben Sozialhilfebezüger und Asylsuchende», sagt mein ortskundiger Begleiter. «Oben am Hang kostet eine Fünfeinhalb-Zimmer-Wohnung zwei Millionen».

Von der Bahn-Station aus steigen wir durch ein Waldtobel abwärts, unter der Umfahrungsstrasse durch zur Hauptstrasse Richtung Stein. Dort versperrt ein riesiger Haufen mit Kiesschotter den Weg – ein Depot der Appenzeller-Bahn. Nur noch wenige Schritte und wir stehen vor dem seit kurzem geschlossenen Kloster Wonnenstein, einer verträumten Innerrhoder Exklave. Die Heilmittel aus der Klosterapotheke waren weiterum bekannt. In der Kirche faszinieren uns die Schwarze Madonna und Totenköpfe aus Metall am Chorgitter unter dem Kruzifix. Bald können sich Altherren der HSG-Studentenverbindung Bodania in einem Gemeinschafts-Grab auf dem Kloster-Friedhof zur letzten Ruhe betten lassen.

Wir wandern ostwärts auf einem Hügelrücken dem Rotbachtobel entgegen. Links auf dem Bühl stand früher ein Kurhaus, das von August Huber und seiner Frau – der Gotte meines Begleiters – geführt wurde. Bekannt wurde der Tüftler und Erfinder Huber durch Sabor, einen Roboter und ferngesteuerten Maschinenmenschen, der an der Landesausstellung 1939 seinen ersten grossen Auftritt hatte. Wir staunen, wie sich der Wanderweg hinab zum Höchfall neben und unter der Umfahrungsstrasse aus dem Jahr 1970 behaupten muss. Dann geht es steil hinab, das Rauschen der Strasse weicht dem Vogelgezwitscher und dem Bachgurgeln. Vom Holzsteg über den Rotbach sind es nur gut 100 Meter flussabwärts zum Höchfall, einem 20-Meter hohen Wasserfall. Imposant und wild ist es hier unten! Wäre das Wasser sauberer, würden wir im Hochsommer zurückkehren.

Nach dem Aufstieg – nun auf Innerrhoder Gebiet – rasten wir auf einer Bank unter einer grossen Linde. Wir haben einen weiten Blick über die Ebene von Hinterhaslen hinüber nach Stein, aber auch auf die Kräne der Teufner Sandsteinbrüche über dem Rotbach. Wir überqueren die Hauptstrasse und beginnen darüber zu diskutieren, ob Roman Signer seinen Koffer von der gekrümmten Vorgängerbrücke oder doch eher von jener in Hundwil in die Tiefe sausen liess. Einig sind wir uns darin, dass eine progressive Gruppe von Ausserrhoderinnen und Ausserrhodern die alte Brücke vor 30 Jahren der imaginären Ida Schläpfer und dem Frauenstimmrecht widmeten.

In Ebni verlassen wir die empfohlene Wanderroute und biegen links ab. Nun trennen uns nur noch wenige Meter vom rätselhaften Xandershus, das uns als einziger X-Ort in der Ostschweiz angegeben wurde. Es gibt zwar kurz davor einen Schopf mit zwei Linden. Aber von einem Haus ist weit und breit nichts mehr zu sehen. In schriftlichen Quellen ist der Hof Xandershus aber seit 1668 – auch als «Mazenauers» – vermerkt. Wir stehen vor einer langweiligen, sumpfigen Wiese mit Weissklee und Hahnenfuss mit einem leeren Brunnentrog mittendrin. «Xundheit, Xaver, Xangbuch, bin i en arme Chaib, muess alles selber säge», pflegte meine Schwiegermutter einen Kinderreim zu rezitieren. Absurd ist es auch hier und drum hilft nur etwas Ablenkung. Mein Begleiter erklärt mir, wie man erkennen kann, wem die Hagpflicht zwischen zwei Höfen obliegt: Die Bretter des eigenen Hags – also auch die des unsichtbaren Xander – werden immer nach aussen und zum Nachbar hin an die Pfosten genagelt.

Nach der X-Ernüchterung erholen wir uns auf dem lauschigen und kühlen Waldweg hinauf zum Leimensteig. Oben in der Beiz gibts Fleischkäse und Pommes. E-Biker aus Zürich bitten uns um ein Gruppen-Foto mit dem Säntis in den Wolken. Wir ziehen auf dem Grat ostwärts über Steigershus, Gerstgarten Richtung Saul. Dort mäht ein Bauer mit dem Einachser Gras in steilem Gelände. Tafeln werben für den «Energiewirt» und Bauer Toni Fritsche, der auf seinem Hof möglichst viel Energie von Sonne, Wind, Biogas und Holz nutzt. Zeigt die Visierstange in der Wiese auf dem Passübergang seine neue Windkraftanlage an?

Nun gehts südwärts auf dem Grat Richtung Appenzell. Beim Schwizerhus machen wir Pause neben einer geschlossenen Kapelle. Nur der Schlitz für die Spenden in der Tür ist geöffnet. Wir wollen unbedingt noch bei der Ruine Clanx vorbei, um den X-Tag abzurunden. Beim Hof Egg verpassen wir die Abzweigung. Schliesslich queren wir mühsam den Abhang hinüber zur Anhöhe mit dem markanten Torbogen. Mitten auf der Wiese steht ein Subaru. «Ischt eabä schön, denn gohts», sagt der 70-jährige Bauer mit breitem Lachen auf unsere Frage, wie er den steilen Stutz hier hinauf überwunden habe. In der Hand hält er die Schaufel, mit der er Kuhfladen eingesammelt hat.

Von der Clanx haben wir einen schönen Blick auf den Kessel von Appenzell. Auf Wiesen- und Waldwegen gelangen wir hinab zum Talboden. Auf der Sitter-Brücke



warten wir zusammen mit weiteren Touristen, bis Signers Picknick-Tisch sich neigt und Wasser in die Sitter spritzt. In einer Gartenbeiz am Schmäuslemarkt erklärt uns eine weltoffene Lokal-Politikerin überzeugend und charmant, wie sie sich im Grossen Rat als Arbeitnehmerin bei Bauern und Gewerbe Gehör verschafft. Mit jeder Minute schmelzen unsere Vorurteile über den eigensinnigen Kanton am Alpstein.

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen und schreibt monatlich die Wanderkolumne in Saiten. Dario Forlin, 1992, illustriert sie.

//st.gallen

Künstlerateliers in Berlin und Kairo

Die Stadt St.Gallen vergibt 2019/2020 je einen Atelieraufenthalt in Berlin und in Kairo vom

1. August 2019 bis 31. Januar 2020

Zur Bewerbung eingeladen sind Kulturschaffende aus allen Sparten, die in der Stadt St.Gallen wohnhaft sind. Ihr Dossier umfasst einen Lebenslauf, eine Dokumentation des bisherigen Schaffens sowie ein Motivations schreiben mit dem künstlerischen Vorhaben während des Aufenthalts.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum 19. August 2018 an kultur@stadt.sg.ch.

Weitere Informationen: www.kultur.stadt.sg.ch

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Stadt St.Gallen Kulturförderung

Rathaus

CH-9001 St.Gallen

Telefon +41 71 224 51 60

kultur@stadt.sg.ch

www.kultur.stadt.sg.ch

LIMON

MEDITERRAN ESSEN & TRINKEN BEI AYDIN



Das Mittelmeer ist ein Meer der unendlichen Vielfalt.
Es ist das Meer der Leuchttürme, der Muscheln, der Sirenen
und der verträumten Inseln...

Restaurant Limon | Linsebühlstrasse 32 | 9000 St.Gallen | 071 222 9 555
bestellung@limon.ch | www.limon.ch

Öffnungszeiten: Mo - Do: 09 - 23 | Fr - Sa: 09 - 01 | So: 16 - 22.30
Neu auch mit Lieferservice!

Veröffentliche deine Veranstaltungsdaten kostenlos im Saiten-Kalender:

saiten.ch/veranstaltung-eingeben

Noch ein Streik



Der Teufel holt den Direktor. Aus: «Neuer Postillon. Humoristisch-satirisches Halbmonatsblatt der schweizerischen Arbeiterschaft», 3. Juni 1911. (Archiv Stefan Keller)

Nach dieser Geschichte, die er mit einem Freispruch überstand, hat sich die Spur von Direktor Egli rasch aus Weinfelden verloren. Irgendwo in einer Firmenchronik ist er bestimmt wieder aufgetaucht, aber ohne Schlagzeilen zu machen, und daher wissen wir nicht, was aus ihm wurde.

Seine Gegner Strobel, Tomasch, Vaničky und Stubner, vier Weber, die aus Sachsen, Böhmen und Mähren

stammten, waren noch vor dem Prozess verschwunden und nicht einmal anwaltlich vertreten. Sie hatten Job und Wohnung verloren: Immerhin ersparte ihnen die Abreise eine Gefängnisstrafe von je 14 Tagen und erhebliche Kosten.

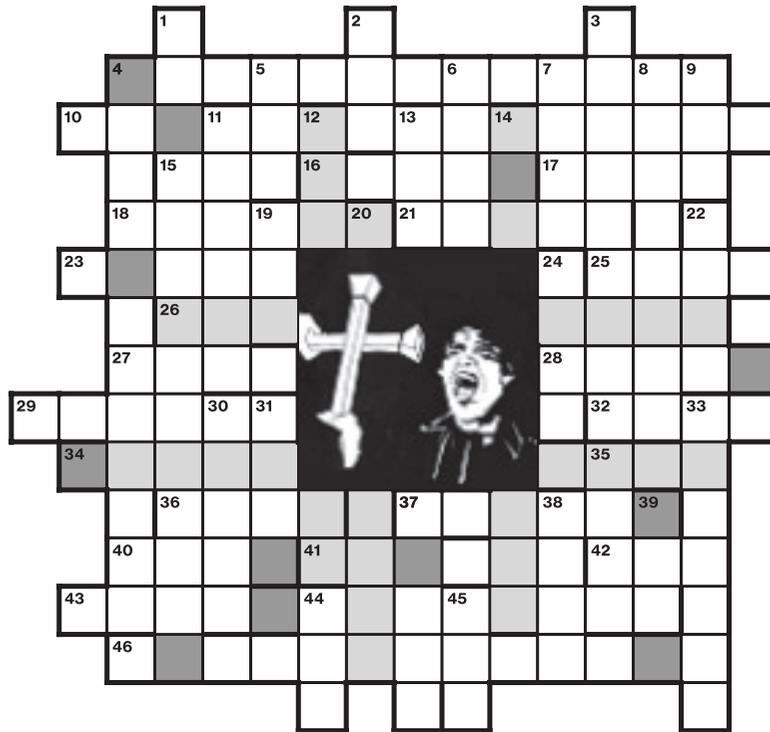
Auch was mit Joseph Bammer passierte, bleibt unbekannt. Direktor Egli hatte ihm mit dem Revolver ins Ohr geschossen. Dabei wollte der Arbeiter Bammer nur vermitteln und den Direktor vor einer weiteren Eskalation bewahren.

Im Frühjahr 1911 riecht es überall nach Streik. Zuerst streiken italienische Maurer. Gipser treten in den Ausstand. In Arbon die Zimmerleute, in Schönenberg-Kradolf die Seidenweber. In Kreuzlingen sind die Schuharbeiterinnen unruhig, und jetzt legen die Weberinnen und Weber der Firma Bühler in Weinfelden die Arbeit nieder. Sie wollen fünf Prozent mehr Lohn.

Direktor Egli gilt als Grobian. Einmal soll er einem alten Arbeiter mit dem Schraubenschlüssel auf den Kopf geschlagen haben, so dass dieser blutüberströmt davongetragen werden musste. Auch arbeitende Frauen und Kinder habe er misshandelt. Nun lässt Egli die Streikenden aus den Fabrikwohnungen werfen. Kündigungsfrist: 24 Stunden. Als Emil Strobel noch vor der Zwangsräumung ein Zeugnis verlangt, schlägt ihm Egli ins Gesicht. Darauf greifen Strobels Kollegen ein, sie verprügeln Egli zu viert. Eglis Frau eilt herbei. Unter der Schürze versteckt bringt sie ihm einen mit Schrot geladenen Revolver.

Es sei Notwehr gewesen, wenn auch überschrittene Notwehr, sagen die Richter, «aus gestörter Besonnenheit»: bei Egli. Aufgrund seiner Stellung sei es dem Direktor nicht zuzumuten, vor den Arbeitern zu fliehen. Bammer, der 4.50 pro Tag verdient, ist zwei Wochen arbeitsunfähig und bleibt am linken Ohr taub.

Stefan Keller, 1958, ist Historiker aus dem Thurgau und lebt in Zürich.



von links (I = J = Y)

- 4. solch Messehalle sticht nicht etwa in See
- 10. beschäftigt Jordan und den, der auf solchem schippert
- 15. es nicht zu vergessen, ist ein (originalsprachlich) guter für Amilandreise
- 16. wer's da drauf kriegt, kriegt's gebackten
- 17. davon haben faul Francesco und sein Fitnesstrainer wohl unterschiedliche Vorstellungen
- 18. Binnenland mit bloss einem Binnenvokal
- 21. bezeichnet bei Knöppel nicht Stammbaumstufe
- 23. zögerlicher Reiseplaner hört statt Baum Bestätigung
- 25. sinngemäss doppelt gerade
- 26. ohne Segen, ausser wenn mit Durcheinander
- 27. für Organist als Saugof sekundär
- 28. emotional nicht fein – hindert am Bein
- 29. kein Knochen im Wald
- 32. reorganisiert bringt Abscheu – je nach Gestalt – Glück
- 34. Bei Puccini weder insect noch Fortbewegungsform
- 36. jenseits des Röstigrabens wär die Legende weise

- 37. aus Sulfatbestandteilen synthetisierbares Kicken
- 40. für Zürcher nicht nur Platzmangel
- 41. Den Namen teilen sich (zumindest teilweise) vier Staaten auf drei Kontinenten
- 42. ohne Aushauch wär das Vieh dort Gott gewesen, wo es kaum vorkam
- 43. Quadratmeterschnaps? Katastrophe!
- 46. Headhunter? wird wohl eingeschaltet, wenn solcher seinen Beruf wörtlich nimmt!

- 9. was John begleicht, erfüllt Johann womöglich Wünsche
- 11. nachhimmlisch Phasenhinweis oder Hofinventar
- 12. gesteigert wird lustlos Büstenhalterhalter
- 13. würde mit einem wie Stiller zur Glocke
- 14. sind Drahtzieher und Kupferdraht
- 19. Ausruf im Osten der Walachei
- 20. Spanne mit integrierter Flusslandschaft
- 22. Sent ist nicht nur umkonstruiert ein solches der Süchtige ist verstellt Göttliche
- 24. Elektrowoche? Synonym für Gehhilfemonym!
- 31. munter wird mit angehängt Hohlmass Normalfall
- 33. ob man's in der Fabelfibel oder im Orchestergraben findet, ist eine Frage der Zäsursetzung
- 35. die Sporenpflanze ist endlos anderswo entlegen
- 37. verrückt wär das Finanzkrisenkind infam
- 38. geht sie nicht auf, bleiben Blüten aus
- 39. leuchtet (löscht von unten betrachtet) nach Kopfdruck
- 44. im Pluralismus bildlich auf verschiedenen Bühnen verstreut
- 45. Rahmen der Produktion – wenn an Theaters besten Platz gekittet: Profession

von oben (I = J = Y)

- 1. Alkoholikers und Liberalen Lieblingsposition
- 2. die Abgekürzte hat buchstäblich das Zeug zum Inselempier
- 3. die Festung hat eine Beule am untern Rand dem Deutschpuristen, was dem Schweizer, das dem Franzosen nötig
- 4. auf Punkt gebracht Partei ist zu zwei Dritteln Grossbank
- 6. der Fluss macht sich auch vor See und Post gut
- 7. der Begeisterungsblase reicht's knapp nicht zum halben Scooterhit
- 8. analog verstanden vielleicht ein volles Paniniheft

Lösungshinweis (siehe Bild): In seinem Gesicht keine Anlage

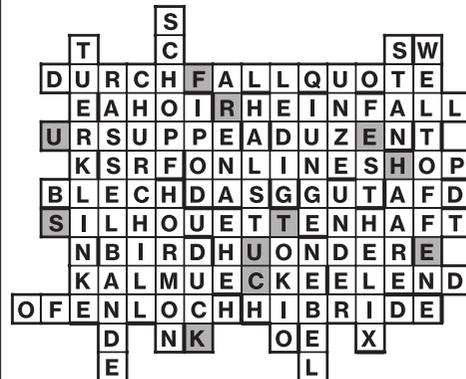


(dunkelgraue Felder von links oben nach rechts unten. Die hellgrauen hinterlegten Wörter verlaufen durch das Bild)

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen Gutschein für das Restaurant Tibits.

Bis Ende August einsenden an:
Kulturmagazin Saiten,
Postfach, 9004 St.Gallen oder Mail an:
redaktion@saiten.ch

Auflösung der Juni-Ausgabe:



Lösungswort:

FRUEHSTUECK

Leben, wo nichts anderes mehr leben kann.

TEXT UND BILD: CHARLES PFAHLBAUER JR.



In den anstrengenden Tagen, als die sommerliche Hysterie garment die Ostrandzone erfasst hatte, als die grosse erhitzte Welt von Fussball und die kleine Gallenstadt von zwangsbeglückten Festkindern, schwammigen freisinnigen Stadtpräsidiumsandidaten und aufgeregt wieselnden Kulturpreisträgern geflutet wurde, in jenen Tagen hatte ich nur eins im Sinn: einen abendlichen Schwumm im Grossen Pfahlbauersee, träges Treiben im wasserbauchigen Nichts, kein Gedanke an nichts und niemanden. Endlich Ruhe. Zugegeben, ich hatte mich teilweise auch ereifert über den einen oder andern Spielzug und manche Nomination oder Nichteinwechslung, doch jetzt: Nur noch reinplumpsen und alles vergessen. Nicht mehr ins Schwitzen kommen und mit niemandem etwas müssen. Schon gar nicht mit Sumpfbiber, aber genau der stand jetzt vor meiner Tür, als ich mit Badehose, Buch und Bier schon im Hauseingang stand.

Sumpfbiber machte so ein Gesicht, das ich seit ewigs kannte. Es sagte: Jede Pore ein Ärger, jeder Nerv ein Alarm. Natürlich wusste ich blitzartig, dass es kein Entkommen geben würde, nichts mit entspanntem Schwumm, die alte Freundschaft forderte ihren Preis. Sumpfbiber! Ich hatte ihn lange nicht gesehen und gehört, zuletzt hiess es, er sei für eine längere Kur im Bregenzerwald verschwunden, das Übergewicht und die Nerven, dazu die Kettenraucherei, die er sich zum Trotz noch verstärkt auf die Lungen geschrieben hatte. Die Kur hatte ihm offensichtlich gar nicht gut getan, vermutlich hatte er dort zu viel Zeit mit sich und den toten Winkeln des Bregenzerwaldes gehabt und war einmal mehr am Punkt, wo er alles glaubte, was er dachte. 95 Kilo Alarmismus.

Mit Wasser musste man ihm gar nicht kommen, aber das hatte ich im sehnsüchtigen Schwumm-Moment vergessen, als ich ihm von meinem Abendplan erzählte. In den See, wie in den See, geiferte er, spinnst du total? Ich erinnerte mich: Sumpfbiber war der einzige Mensch, den ich kannte, der noch nie einen Fisch oder überhaupt ein Wassergetier gegessen hatte und der überzeugt war, dass auch im Grossen Pfahlbauersee Quallen, Monsterfische und andere tödliche Gefahren lauern würden, ganz zu schweigen von den Toten auf dem Seegrund, Schiffsunglückstote, Flugzeugabsturzstote, Schwimm- und Tauchtote, Eislochtote, Selbstertränktote und so weiter, Hunderte Wasserleichen aus vielen Jahrhunderten. Was immer in den Tiefen des Sees gefunden wurde, war giftiges Wasser auf seine Gefahrenmühle: Seine neueste Beunruhigung galt einer fürchterlichen Kreatur namens Schlammröhrenwurm und einer Muschel namens Quagga, die entgegen ihres Namens gar nicht lustig war, wie er atemlos betonte. Kommt aus dem Schwarzmeer, breitet sich rasend aus, wächst an unseren Trinkwassersaug-

rohren und verstopft sie, bis wir nichts mehr zu trinken haben! Er vermutete eine Verschwörung, angezettelt von bösen Türken im Verbund mit den Sumpfköpfen im Chancental, die doch nimmer Seewasser saufen wollten und mit diesem üblen Muscheltrick nur ihr Flussgrundwasser besser verkaufen wollten.

Klingt nicht gut, aber nicht gefährlich, da gäbe es doch sicher Mittel, dachte ich. Eher nicht mein Fachgebiet, aber ich tat, was ich konnte, um ihn zu beruhigen. Quaggalalapp! Sind doch beides Winzlinge, und ihre Namen wirklich lustig, die Quaggamuschel wird uns noch gute Dienste erweisen, wirst sehen, als Wasserbauhilfe, wenn mal etwas verstopft werden muss, zum Stauen oder so, und die Seevögel haben doch nie genug Nahrung. Wenig originell, ich weiss, aber ich war müde, und vor allem sumpfbiberärgermüde. Aber ich bemühte ich weiter. Der Schlammröhrenwurm sei, soweit mir bekannt, ein guter Geselle, der als Putzteufel im schlechten Wasser des Bodenschlammes fresse, was noch fressbar sei und damit unsere Gewässer reinigen helfe. Und vor allem sei er ein typischer Ostrandzonenbewohner, sagte ich, im Grunde ein Wesensverwandter und wahrer Freund. Der alte Sumpfalarmist kam nun langsam zur Ruhe, fast andächtig hörte er meiner kleinen Vorlesung zu: «Der Schlammröhrenwurm lebt dort, wo nichts anderes mehr leben kann. Er steckt mit dem Kopf voran im Schlamm und bewegt den Schwanz, um Sauerstoff zu bekommen...» Siehst du, der ist doch, ob ursprünglich Schwarzmeerheini oder gar Fernostasia-te oder sonst was Fremdes, der ist doch wir, und die Quaggamuschel wird sicher auch bald freundlicher...

Draussen hing jetzt ein kitschiger Gipfelimond über dem Fürstenland, und Sumpfbiber, der noch vor einer Stunde hochrotköpfig überdruckluftausstossend schnaubend unterwegs war, atmete leicht und gelöst. Wir stellten den Fernseher ein und schauten irgendein Spiel, ich glaube es war, komplett aussereuropäisch, Japan gegen Kolumbien mit der ersten roten Karte, passte prima. Derweil holte ich ein paar Muscheln aus dem Gefrierfach und machte heimlich eine Pasta parat. Ich reichte ihm meine Büchse mit dem Greifenseeegrass von Bruder Hanspaul, und wir hörten ein paar Mal das neue Album unserer alten Lieblingsband aus Liverpool, pardon Birkenhead, bald fanden wir ganz ohne Hintergedanken ein gemeinsames Lieblingslied: «Was Kolumbien berühmt gemacht hat, hat aus dir einen Volltrottel gemacht.» Am nächsten Tag schwamm ich weit draussen im Pfahlsee und fragte mich, was wohl aus den Monsterwelsen geworden war, jenen Zweimetermonstern, die vor einigen Sommern den Alten Rhein und die Baggerseen im Chancental so schön geleert hatten. Alles war ruhig.



Ceci est une kraut

LOK

Kulturzentrum
St. Gallen
lokremise.ch

Was musikalisch im Kanton so wuchert: Der Kantonsrat soll das Sanktgallerlied singen, fordern SANDRO HESS (CVP), JIGME SHITSETSANG (FDP) und ERWIN BÖHI (SVP). SP-Ratskollege ETRIT HASLER findet: Geht gar nicht – und hat auf Facebook zu Alternativvorschlägen aufgerufen. Mit überwältigendem Erfolg: Jack Stoiker bzw. Knöppel wurde am meisten genannt, wobei Hasler «das dumpfe Gefühl» hat, «dass alle Knöppel-Songs mit der im Geschäftsreglement verankerten «Würde des Kantonsrates» in Konflikt geraten». Auch Stahlbergers *Leaving Eggersriet* und *Rhintel* standen hoch im Kurs, aber diese wurden als «zu schön für dieses Parlament» befunden. Auch einige Rap-songs wurden genannt, Kiko und Boros *Murderstadt Pussys*, *St.Gallä* von Odium & thedawn oder Göldins *Saint City Low Life*. Und Baby Jail mit der Warnung, «d’St.Galler stönd scho z Rapperswil». Haslers Kamikaze-Versprechen: Das am meisten gewählte Lied will er im Parlament live vorsingen. Man kann noch Vorschläge einbringen, der Wettbewerb kommt dann im Herbst.



Die Kultur-Politik schiesst auch sonst ins Kraut. «Provinziell, und man ist versucht, von einer Schildbürgerei zu sprechen»: Dieser Satz steht in einer Einfachen Anfrage im St.Galler Stadtparlament. Anlass ist – nein, nicht der Kulturpreis-Streit, über den, wie man gelegentlich hört, wie gesagt schon genug gesagt worden ist. Vielmehr stören sich die Anfrager, die Parlamentarier CLEMENS MÜLLER (Grüne) und KARL SCHIMKE (FDP) daran, dass die neue digitale Uhr des Künstlers NORBERT MÖSLANG am Bahnhof auf der Hinterseite durch die Bus-Anzeigetafel der VBSG verunstaltet wird. «Ein Kunstwerk mit Mäkel» also – ob der Stadtrat bereit ist, die «nötigen Schritte zur Beseitigung» zu unternehmen, stand bis zur Stunde noch nicht fest. Vermutlich bleibt den öV-Benutzern die Schildbürgerei erhalten.



Dafür wucherten andere, erfreuliche Proklamationen: Am 14. Juni, dem Jahrestag des legendären Frauenstreiks, gab es einen «feministischen Thesenanschlag» in über 50 Schweizer Städten. In St.Gallen initiierte Juso-Politikerin ANDREA SCHECK die Plakataktion mit den Forderungen nach einem Ende der Lohndiskriminierung, der Geringschätzung von Care-Arbeit und der Gewalt gegen Frauen. Zwei Tage später lud das queerfeministische Kollektiv «Die Leiden der jungen BERTHA*» zum Theater unter dem Slogan «Immer

Puff mit Gender». Statt Puff gabs eine volle Grabenhalle und viel Applaus für das Theater «Genderpuff», das erste «Museum zum Thema Rollenbilder» – mit lebenden Exponaten.



Quotenkorrekt ist die nächste Personalie: Der St.Galler Raumplaner HANS-RUEDI BECK, unter anderem als Mitinitiant des Offenen Tisches zur Planung des Areals HB Nord bekannt geworden, wechselt in die Ausserrhoder Denkmalpflege, im Job-Sharing mit der Ausserrhoder Architektin VRENI HÄRDI. Das Duo ersetzt ab 1. August den langjährigen Amtsinhaber FREDI ALTHERR.



Auf Wildwuchs hofft das Kulturamt von Ausserrhoden – jedenfalls literarisch: Zum zweiten Mal nach 2016 lanciert es einen Wettbewerb für Schreibtalente, die bisher noch nicht publiziert haben. Juriert wird in zwei Altersstufen: Jugendliche von 14 bis 18 Jahren und Erwachsene. Einsendeschluss ist der 12. August, die Organisation liegt in den Händen von ESTHER WIDMER, die auch das Erbprozent Kultur betreut; alle Infos auf literaturland.ch.



Wogegen kein Kraut gewachsen ist: gegen das St.Galler KINDERFEST. Am 20. Juni, passenderweise dem Abschluss-tag dieser Saiten-Ausgabe, ist es durch die Gassen der Stadt gewalzt, hat Hitzeschübe, Fluchreflexe und Bratwurst-exzesse ausgelöst und einen stadtbekanntem Kulturpolitiker zu einer apokalyptischen FB-Botschaft veranlasst: «Grossflächiger Wahnsinn in der Stadt St.Gallen ausgebrochen. Uniformierte Kinderhorden, MentalseniorInnen und SanktgallerliedsingerInnen haben die Strassen erobert. Geschäfte in der Innenstadt werden zwangsgeschlossen, damit sie das Ortsbild nicht zu sehr stören, VegetarierInnen mit Fleischabfällen in Schweineinnereien zwangsintegriert. Bitte das Krisengebiet grossflächig umfahren, die Armee oder mindestens ein Bundesratshelikopter ist unterwegs.» Das Ganze ging dann mehr oder weniger glimpflich aus. Der Sommer kann kommen. Er möge ins Kraut schiessen.

**Ich möchte Saiten weiterempfehlen und ein
Gratis-Probeabo bis Ende 2018 verschenken.**

**Bitte
frankieren**

Mein Name ist

Das Probeabo ist für:

Vorname/Name

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

Email

sekretariat@saiten.ch, 071 222 30 66, saiten.ch

**Saiten Kulturmagazin
Frongartenstrasse 9
Postfach
9004 St. Gallen**

**Ich möchte ein Saiten besser kennenlernen und
ein Gratis-Probeabo bis Ende 2018 lösen.**

**Bitte
frankieren**

Vorname/Name

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

Email

sekretariat@saiten.ch, 071 222 30 66, saiten.ch

**Saiten Kulturmagazin
Frongartenstrasse 9
Postfach
9004 St. Gallen**

**Ich möchte Saiten unterstützen und werde
deshalb Mitglied für 85.-/Jahr bzw. 42.50 für
Wenig-/Nichtverdienende**

**Bitte
frankieren**

Vorname/Name

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

Email

sekretariat@saiten.ch, 071 222 30 66, saiten.ch

**Saiten Kulturmagazin
Frongartenstrasse 9
Postfach
9004 St. Gallen**

Saiten für alle

Jetzt Probeabo
verschenken

bis Ende 2018 gratis

direkt im Briefkasten

Kebabverkäufer
Müllsammler
Wandervogel
Kosmonautinnen
Museumsbesucherinnen
Tantramasieur
Skilehrer
Hudigäggeler
Stadionrocket
Gärtnerin
Podiumsteilnehmerin
Kulturgänger
Nachbarin
Schlittschuhläufer
Improvisierende
Kommentatorin
Kugelstösser
Optimisten
Fürsprecherinnen
Bücherwürmer
Kunstvermittlerin
Parlamentsabgeordnete
Schalterbeamte
Pfadfinderinnen
Dreck

Saiten für dich

Jetzt Probeabo lösen

bis Ende 2018 gratis

direkt im Briefkasten

Hoffnungsträgerinnen
Metzgerstochter
Pastoralassistentinnen
Schwerenöter
Pflegefachmann
Tennispartner
Stubenhocker
Hosenscheisser
Lieblingsfeinde
Bischöfe
Dienstverweigerer
Frauenärzte
Literaten
Sängerknaben
Opernfreundinnen
Gabelstapelführerin
Zahnärztin
Bassistinnen
Kreuzworträtselentwickler
Winkelträger
Kräuterhexen
Ruderclubmitglieder
Freunde
Qualitätsprüfer
Gleisbauerin
Klimaschützer
Bürospändli
Diskussionen

Du für Saiten

Jetzt Mitglied werden

für immer und ewig

direkt im Briefkasten

Zwischennutzer
Doppelnullagenten
Lokführerin
Musikliebhabende
Klimaschützer
Bürospändli
Diskussionen
Bahnfahrer
Klugscheisser
Lebensabschnittspartnerin
Millenials
Pizzabäckerinnen
Ministranten
Yogalehrerin
Windschiff
Kameraden
Kulturfuzzis
Suppenköche
Handergotherapeutinnen
Festivalbesucherin
Landschaftsarchitektin
Ausser



Flauder relativiert

Dieser Moment
gehört nur dir.
#flaudermoment



goba

goba-welt.ch